

Berichtsjahr 2012

Jährlicher Durchführungsbericht

**zum Operationellen Programm
der Freien und Hansestadt Hamburg
für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im
Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und
Beschäftigung“ Förderperiode 2007 - 2013**

CCI: 2007 DE 052 PO 005

**Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Amt für Arbeit und Integration
ESF-Verwaltungsbehörde**

Hamburg, Juni 2013



Inhaltsverzeichnis

1	Kenndaten	1
2	Übersicht über die Durchführung des Operationellen Programms	1
2.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	1
2.1.1	Stand der materiellen Abwicklung des Operationellen Programms	1
2.1.2	Finanzielle Angaben	10
2.1.3	Verwendung von Fondsmitteln	11
2.1.4	Angaben zu Zielgruppen	14
2.1.5	Zurückgezahlte oder wiederverwendete Mittel	17
2.1.6	Qualitative Analyse	17
2.1.6.1	Beschreibung der durchgeführten und geplanten Aktionen und Vorhaben	17
2.1.6.2	Zusammenfassende Darstellung der Berücksichtigung besonderer Zielgruppen und der dazu eingesetzten Instrumente	19
2.1.6.3	Beitrag des Programms zu den Querschnittszielen	19
2.1.6.4	Beitrag des Operationellen Programms zu den beschäftigungspolitischen Leitlinien	23
2.2	Angaben zur Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht	23
2.3	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen	24
2.4	Änderungen der Durchführungsbestimmungen des Operationellen Programms – Programmänderung 2012	24
2.5	Wesentliche Änderung gemäß Artikel 57 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006	26
2.6	Komplementarität mit anderen Instrumenten	26
2.7	Vorkehrungen zur Begleitung	27
2.7.1	ESF-Behördenausschuss	27
2.7.2	ESF-Begleitausschuss	32
2.7.3	Jahrestreffen mit der Europäischen Kommission	36
2.7.4	Monitoring der Programmumsetzung	40
2.7.5	Wettbewerbsverfahren vor Antrags- und Bewilligungsverfahren	41
2.8	Nationale Leistungsreserve	45
3	Durchführung nach Prioritätsachsen	46
3.1	Prioritätsachse A	46
3.1.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	46
3.1.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse A	46
3.1.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse A	55
3.1.3	Qualitative Analyse	57
3.1.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse A	57
3.1.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse A	58
3.1.3.3	Beitrag der Prioritätsachse A zu den Querschnittszielen	59
3.1.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen	61
3.2	Prioritätsachse B	62
3.2.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	62
3.2.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse B	62
3.2.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse B	75
3.2.3	Qualitative Analyse	77
3.2.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse B	77
3.2.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse B	78
3.2.3.3	Beitrag der Prioritätsachse B zu den Querschnittszielen	79

3.2.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen.....	81
3.3	Prioritätsachse C	82
3.3.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	82
3.3.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse C	82
3.3.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse C	96
3.3.3	Qualitative Analyse	98
3.3.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse C	98
3.3.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse C	100
3.3.3.3	Beitrag der Prioritätsachse C zu den Querschnittszielen	100
3.3.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen.....	103
3.4	Prioritätsachse E.....	104
3.4.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	104
3.4.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse E	104
3.4.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse E	109
3.4.3	Qualitative Analyse	111
3.4.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse E	111
3.4.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse E	111
3.4.3.3	Beitrag der Prioritätsachse E zu den Querschnittszielen	113
3.4.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen.....	113
4	Kohärenz und Konzentration	114
4.1	Kohärenz mit der Europa-2020-Strategie.....	114
4.2	Bezug auf die Investitionsprioritäten der Förderperiode 2014-2020	116
4.3	Konzentration der ESF-Mittel auf das Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012	119
5	Technische Hilfe	120
5.1	Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Kontrolle	120
5.2	Evaluierung und Studien; Information und Kommunikation	122
5.2.1	Evaluierung und Studien	122
5.2.2	Information und Kommunikation	124
6	Information und Öffentlichkeitsarbeit	125
6.1	ESF liefert wichtige Impulse für die Fachkräftesicherung	125
6.2	Stabilisierung des Dialogs mit Zielgruppen	125
6.3	ESF- Kommunikation.....	125
6.4	Umfassende Dokumentation der Aktivitäten	126
6.5	Indikatoren des Kommunikationsplans	126
6.6	Begleitung der Informations- und Publizitätsmaßnahmen.....	133
7	Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	135
7.1	Ergebnisse zum Gesamtprogramm.....	135
7.2	Ergebnisse in Prioritätsachse A.....	136
7.3	Ergebnisse in Prioritätsachse B.....	138
7.4	Ergebnisse in Prioritätsachse C	139
7.5	Ergebnisse in Prioritätsachse E.....	142

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kenndaten	1
Tabelle 2: Verwirklichung der Spezifischen Ziele.....	2
Tabelle 3: Ausführungsrate	10
Tabelle 4: Prioritätsachsen aufgeschlüsselt nach Finanzierungsquellen (in EUR).....	11
Tabelle 5: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Bereichen.....	12
Tabelle 6: Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Wirtschaftszweigen	14
Tabelle 7: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen Gesamtprogramm	16
Tabelle 8: Gesamtprogramm - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen 2012	17
Tabelle 9: Finanzielle Umsetzung Gesamtprogramm – ESF-Mittel	18
Tabelle 10: Beteiligungen der Kofinanziers an der Umsetzung 2008-2012.....	18
Tabelle 11: Aktueller Stand der finanziellen Umsetzung - verschiedene ESF-Mittel.....	25
Tabelle 12: Arbeitsgruppen zur Vorbereitung des Wettbewerbsverfahrens	42
Tabelle 13: Ergebnisse des 7. Wettbewerbsverfahrens 2012	44
Tabelle 14: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse A	46
Tabelle 15: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse A	49
Tabelle 16: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität A	56
Tabelle 17: Prioritätsachse A - Geförderte Vorhaben, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2012	57
Tabelle 18: Überblick über die im Jahr 2012 neu gestarteten Projekte, Achse A.....	58
Tabelle 19: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse B	63
Tabelle 20: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse B	66
Tabelle 21: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität B	76
Tabelle 22: Prioritätsachse B - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2012.....	77
Tabelle 23: Überblick über die im Jahr 2012 neu gestarteten Vorhaben, Achse B	78
Tabelle 24: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse C	82
Tabelle 25: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse C	86
Tabelle 26: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität C	97
Tabelle 27: Prioritätsachse C - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2012.....	98
Tabelle 28: Überblick über die im Jahr 2012 neu gestarteten Projekte, Achse C	99
Tabelle 29: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse E	104
Tabelle 30: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse E	106
Tabelle 31: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität E	110
Tabelle 32: Prioritätsachse E - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2012.....	111
Tabelle 34: Finanzielle Umsetzung Prioritätsachse D - Technische Hilfe.....	120
Tabelle 35: Indikatoren des Kommunikationsplans.....	127

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kumulierte Zuweisung 2007-2012 der Gemeinschaftsmittel in Mio. €.....	13
Abbildung 2: Gesamtprogramm - Chancengleichheit Nicht-Diskriminierung.....	21
Abbildung 3: Gesamtprogramm - Ökonomische Nachhaltigkeit	22
Abbildung 4: Gesamtprogramm - Soziale Nachhaltigkeit	23
Abbildung 5: Vergleich Budget vor / nach OP-Änderung 2012.....	25
Abbildung 6: Prioritätsachse A - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung.....	59
Abbildung 7: Prioritätsachse A - Ökonomische Nachhaltigkeit	60
Abbildung 8: Prioritätsachse A - Soziale Nachhaltigkeit	61
Abbildung 9: Prioritätsachse B - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung.....	79
Abbildung 10: Prioritätsachse B - Ökonomische Nachhaltigkeit	80
Abbildung 11: Prioritätsachse B - Soziale Nachhaltigkeit	81
Abbildung 12: Prioritätsachse C - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung	101
Abbildung 13: Prioritätsachse C - Ökonomische Nachhaltigkeit.....	102
Abbildung 14: Prioritätsachse C - Soziale Nachhaltigkeit	103
Abbildung 15: Schwerpunkte der ESF-Mittel 2007-2012	116
Abbildung 16: Konzentration der ESF-Mittel 2007-2012.....	118
Abbildung 17: Beispielhafte Veranstaltungen im Jahr 201	126

1 Kenndaten

Mit der Vorlage des jährlichen Durchführungsberichtes für das Berichtsjahr 2012 kommt die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) der Freien und Hansestadt Hamburg als ESF-Verwaltungsbehörde der Verpflichtung gemäß Artikel 67 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 nach und informiert insbesondere die Europäische Kommission über den Stand der Durchführung des Operationellen Programms der Freien und Hansestadt Hamburg für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ Förderperiode 2007 – 2013 unter Berücksichtigung der Programmänderung 2012 (OP Version 2).

Tabelle 1: Kenndaten

Operationelles Programm	Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung
	Freie und Hansestadt Hamburg
	2007 – 2013
	CCI: 2007 DE 052 PO 005
	Operationelles Programm der Freien und Hansestadt Hamburg für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ Förderperiode 2007 – 2013, Version 2
Jährlicher Durchführungsbericht	2012
	durch ESF-Begleitausschuss genehmigt am: 24.06.2013

Dieser Bericht wurde mit Unterstützung durch das beauftragte Evaluatorenteam der Rambøll Management Consulting GmbH erstellt.

2 Übersicht über die Durchführung des Operationellen Programms

2.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

2.1.1 Stand der materiellen Abwicklung des Operationellen Programms

Mit dem hier vorgelegten jährlichen Durchführungsbericht 2012 soll in diesem Kapitel gemäß Art. 67 Abs. 2 der Verordnung (EG) 1083/2006 über die materielle Abwicklung auf Ebene des Programms und der Verwirklichung der Spezifischen Ziele berichtet werden.

Tabelle 2: Verwirklichung der Spezifischen Ziele

Indikatoren der Spezifischen Ziele		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
SpZ 1: Erhöhung der Weiterbildungsquote in KMU	Ergebnis	0	0	50% ¹	-	-	- ²		
	Zielvorgabe								36%
	Ausgangswert								33%
SpZ 2: Stabilisierung der Zahl der Neugründungen	Ergebnis ³	21.918	22.781	22.250	24.632	24.495	-		
	Zielvorgabe								22.000
	Ausgangswert								22.000
SpZ 3: Erhöhung der Zahl der Auszubildenden	Ergebnis ⁴	34.801 ⁵	35.768	35.223	34.947	34.188	-		
	darunter Männer	19.705	20.115	19.665	19.602	19.308	-		
	Frauen	15.096	15.653	15.558	15.345	14.880	-		
	Zielvorgabe								34.200
	Ausgangswert								32.200
SpZ 3: Erhöhung des Anteils ausbildender Betriebe	Ergebnis	19,1% ⁶	19,6%	19,3%	18,9%	18,2%	-		
	Zielvorgabe								30%
	Ausgangswert								20%
SpZ 4: Erhöhung der Beteiligungsquote lebenslanges Lernen	Ergebnis	10,5% ⁷	9,6%	9,0%	9,3%	10,3%	-		
	Zielvorgabe								12,5%
	Ausgangswert								9,6%
SpZ 5: Stabilisierung der	Ergebnis	64,3% ⁸	66,0%	67,0%	67,6%	69,4%	-		

¹ Datenquelle: Unternehmensbefragung unter 500 Hamburger KMU im Jahr 2010. Befragung wird in zweijährigem Rhythmus durchgeführt. 58% der in den befragten Unternehmen Beschäftigten haben an Weiterbildung teilgenommen.

² Siehe vorherige Fußnote, die Folgebefragung ist noch nicht durchgeführt worden.

³ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch HH (Summe aus Neuerrichtungen, Zuzügen und Übernahmen). Jeweils zuletzt verfügbare Jahresdaten.

⁴ Mit dem Jährlichen Durchführungsbericht 2011 wurde die gesamte Datenreihe aufgrund von Nachmeldungen und Statistikanpassungen in den Vorjahren aktualisiert.

⁵ Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3. Der Wert für das Jahr 2006 betrug 33.358 Auszubildende. Für die Folgejahre gleiche Quelle.

⁶ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit). Für die Folgejahre gleiche Quelle mit entsprechendem Berichtsjahr.

⁷ EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Stand 20.05.09. Der Wert für das Jahr 2006 betrug 10,1%. Für die Folgejahre gleiche Quelle mit entsprechendem Datum.

Indikatoren der Spezifischen Ziele		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
Erwerbstätigenquote von Frauen über 60%	Zielvorgabe								> 60%
	Ausgangswert								61,2%
SpZ 6: Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten	Ergebnis	20,8% ⁹	19,6%	17,5%	16,2%	15,7%	14,9%		
	darunter Männer	20,0%	19,2%	17,2%	15,7%	14,9%	13,7%		
	Frauen	21,7%	20,2%	18,0%	16,9%	16,7%	16,5%		
	Zielvorgabe								18%
	Ausgangswert								24,8%
SpZ 6: Erhöhung der Beschäftigungsquote Äterer auf 50%	Ergebnis	53,6% ¹⁰	53,8%	58,3%	58,5%	58,1%	-		
	darunter Männer	63,0%	61,6%	64,8%	65,2%	63,0%	-		
	Frauen	44,4%	46,5%	51,9%	52,1%	53,7%	-		
	Zielvorgabe								50%
	Ausgangswert								45,2%
SpZ 7: Reduzierung der SGB II-Quote ¹¹	Ergebnis	202.095 ¹²	204.264 ¹³	196.463	200.856	191.458 ¹⁴	184.276		
	Zielvorgabe								210.000
	Ausgangswert								225.700
SpZ 8: Erhöhung der Anzahl der ins Ausland vermittelten Personen ¹⁵	Ergebnis p.a.	178	177	219	245	234	191		
	Zielvorgabe p.a.								200
	Ausgangswert								138 ¹⁶

⁸ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Mikrozensus). Für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

⁹ Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktstatistik 2008. Für Folgejahre gleiche Quelle. Die Bundesagentur für Arbeit arbeitet nicht mit dem Konzept ‚Personen mit Migrationshintergrund‘ in der Statistik, sondern für Personen ‚deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit‘. Folglich ist an dieser Stelle die Arbeitslosenquote für Personen ausländischer Staatsangehörigkeit angegeben.

¹⁰ EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Beschäftigungsquoten, Alter 55-64, Hamburg. Für Folgejahre gleiche Quelle.

¹¹ Zielvorgaben und Ausgangswert sind als absolute Häufigkeiten definiert, deshalb erfolgt die Darstellung der Zeitreihe für das spezifische Ziel 7 in absoluten Häufigkeiten.

¹² Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

¹³ Bundesagentur für Arbeit, Grundsicherung für Arbeitssuchende, Zahl Dezember 2008.

¹⁴ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2011/12 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Stand März 2011)

¹⁵ ZAV. Ins Ausland vermittelte Personen.

¹⁶ Wert für das Jahr 2006.

Wie in den vorangegangenen Berichten muss vorweggestellt werden, dass die jüngsten statistischen Daten für das Jahr 2012 noch nicht für jeden Indikator verfügbar sind. Erst mit der Veröffentlichung der statistischen Jahrbücher des Statistischen Landesamts Hamburg und Schleswig-Holstein sowie des Statistischen Bundesamtes kann die überwiegende Mehrheit dieser vorwiegend kontextualen Indikatoren bedient werden.

Mit der **Prioritätsachse A ‚Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen‘** verknüpfen sich für Hamburg zwei Spezifische Ziele: zum einen die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung (und Innovationsfähigkeit) von Unternehmen und Beschäftigten (**Spezifisches Ziel 1**) und zum anderen die Förderung des Unternehmergeistes (**Spezifisches Ziel 2**). Ersteres soll vor allem die für eine wettbewerbsfähige Ökonomie notwendige Qualifikation der Arbeitskräfte sicherstellen, die unter dem Eindruck des sich beschleunigenden demografischen Wandels in Frage gestellt wird. Letzteres hat die Förderung der Selbständigkeit und die Gründung neuer Betriebe zum Ziel. Hiermit verbindet sich die Erwartung, dass unter den Regeln des vollkommenen Marktes, nur beständige Innovationsanstrengungen das unternehmerische wirtschaftliche Überleben sichern können. Das Resultat wäre im besten Fall ein Beitrag zu einer innovativen Wissensgesellschaft.

Für das Spezifische Ziel 1 kann über die Darstellung der **Weiterbildungsbeteiligung Hamburger KMU** von 50% gezeigt werden, dass sich Hamburg hier auf einem sehr guten Weg befindet, der aktuell bereits über dem Zielwert des OP von 36% liegt. Ausgegangen war von einem Wert von 33% Weiterbildungsbeteiligungsquote im Jahr 2001, somit ist eine deutliche Steigerung bei der Weiterbildungsbeteiligung in den vergangenen neun Jahren indiziert. Die hier angegebenen Daten stammen aus einer Sondererhebung im Jahr 2010, da die Freie und Hansestadt Hamburg nicht an den Auswertungen zum IAB-Betriebspanel beteiligt ist. Die ursprünglich für das Jahr 2012 geplante Folgebefragung ist noch nicht durchgeführt worden. Anzeichen deuten jedoch darauf hin, dass sich die positiven Tendenzen in der Weiterbildungsbeteiligung der KMU in Hamburg wie auch in ganz Deutschland bis 2012 fortsetzen.

Die **Förderung des Unternehmergeistes** (Spezifisches Ziel 2) wird über den Ergebnisindikator der Stabilisierung der Zahl der Neugründungen operationalisiert. Hier lassen sich für den Beobachtungszeitraum 2005-2011 positive Entwicklungstrends für Hamburg aufzeigen. Ausgehend von den Daten aus dem Jahre 2005 konnte sich das Gründungsgeschehen in Hamburg auf einem im Bundesvergleich relativ stabilem hohem Niveau halten. Lag die Zahl der Neugründungen im Jahr 2006 mit 21.955 noch knapp unter dem angestrebten Ergebnisziel von 22.000 für das Ende der Förderperiode und sank im Jahr 2007 erneut leicht ab, so kam es im Jahr 2008 zu einer signifikanten Steigerung der Neugründungen auf insgesamt 22.781, die sich im Jahr 2009 mit dem nur geringfügig niedrigeren Wert von 22.250 Neugründungen konsolidieren konnte. Auf die Konsolidierungsphase folgte im Jahr 2010 ein weiterer deutlicher Anstieg der Neugründungen auf 24.632. Im Jahr 2011 kam es hingegen zu einem leichten Rückgang der Gründungsaktivitäten, wonach die Zahl der Neugründungen im Jahr 2011 24.495 betrug. Dieser Rückgang war aufgrund der guten Arbeitsmarktlage und einer Verringerung der Sogwirkung durch eine nachlassende gesamtgesellschaftliche Nachfrageentwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2011 zu erwarten gewesen¹⁷, fiel aber erfreulicherweise moderat aus.

Laut aktuellem KfW-Gründungsmonitor¹⁸ ist auch für 2012 und 2013 mit einem weiteren Rückgang der Gründungsaktivitäten zu rechnen. Dies wird auf die schwache Konjunktur, die vergleichsweise gute Arbeitsmarktlage, als auch auf die Änderungen in der Existenzgründungsförderung der Bundesagentur für Arbeit zurückgeführt. Bundesweit hatten im Jahr 2012 775.000 Personen eine selbständige Tätigkeit aufgenommen, was einer Gründerquote

¹⁷ Kreditanstalt für Wiederaufbau 2012: KfW Gründungsmonitor 2012 – Boom auf dem Arbeitsmarkt dämpft Gründungsaktivität, Frankfurt am Main.

¹⁸ Kreditanstalt für Wiederaufbau 2013: KfW Gründungsmonitor 2013 – Gründungsgeschehen auf dem Tiefpunkt – kein Anstieg in Sicht, Frankfurt am Main.

von 1,5¹⁹ entspricht. Das sind 60.000 Gründungen weniger als noch im Jahr 2011 (Rückgang um 7 %). Anders als zuvor betrifft dieser Rückgang allein die Vollerwerbsgründungen, während es bei den Nebenerwerbsgründungen sogar einen leichten Zuwachs gab. Durch die restriktivere Ausgestaltung der Förderung von Gründungen aus Arbeitslosigkeit durch die Bundesagentur für Arbeit hat sich die Zahl der Gründungen aus der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Jahr 2011 bundesweit um ca. ein Drittel verringert. In Hamburg fiel die Gewährung eines Gründungszuschusses nach SGB III von Januar 2012 mit 4.373 auf einen Bestand von 1.328 im Dezember 2012. Positiv fällt auf, dass die Zahl der Chancengründer, also der Gründer mit einer expliziten Geschäftsidee, im Vergleich zum Jahr 2011 deutlich gestiegen ist. Im Ländervergleich nimmt Hamburg zusammen mit den anderen Stadtstaaten Berlin und Bremen in 2012 weiterhin einen Spitzenplatz mit einer durchschnittlichen Gründerquote aus den Jahren 2007 bis 2012 von 2,3 % ein. Diese kann als ein Resultat der in Ballungsräumen vorhandenen Agglomerationsvorteile gewertet werden. Die Verbindung von großen lokalen Absatzmärkten und einer breiten Qualifikationsstruktur auf dem Arbeitsmarkt begünstigt diese in Metropolregionen generell zu beobachtende Entwicklung. Für das Jahr 2013 wird keine Belebung des Gründungsgeschehens erwartet.

Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ beinhaltet mit dem **Spezifischen Ziel 3** die Förderung der Ausbildung und die Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots. Die Bedeutung der beruflichen Ausbildung in Deutschland wird im Vergleich zur Hochschulbildung oft unterschätzt. Vor dem Hintergrund des sich verändernden Arbeitsmarktes im Zuge des demografischen Wandels, der zunehmend auf Fachkräfte angewiesen ist (Ausscheiden älterer Jahrgänge aus dem Erwerbsleben, geringe Nachfolge der jungen Jahrgänge) stellt die Konstitution des Ausbildungsmarktes eine wichtige Variable für die Gegenwart und die Zukunft der Versorgung der Wirtschaft mit hochqualifizierten Fachkräften dar.

Als Ergebnisindikatoren werden die *Zahl der Auszubildenden* und die *Erhöhung des Anteils ausbildender Betriebe* verwendet.

Nachdem die Zahl der Auszubildenden in Hamburg im Jahre 2006 33.358, in 2007 34.801 und in 2008 noch 35.768 betrug, sank der Wert in 2009 erstmalig wieder auf 35.223 Auszubildende ab. 2010 sank er weiter auf 34.947 Auszubildende, 2011 auf 34.188 Auszubildende. Damit liegt der Wert im Jahr 2011 erstmalig unter dem in 2013 zu erreichenden Ergebnisziel von 34.200 Auszubildenden.²⁰ Im Jahr 2012 wurden in Hamburg 14.148 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen.²¹ Dies bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 1,8 %. Damit ist der Rückgang in Hamburg geringer als in den westdeutschen Bundesländern im Durchschnitt (Rückgang um 2,6 %).

Wichtige Hinweise über den Zustand des Ausbildungsmarktes liefern zudem die Verhältnisse zwischen angebotenen Ausbildungsplätzen und Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber, bzw. zwischen unbesetzten Ausbildungsplätzen und unversorgten Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber. So kann der erste Indikator einen Hinweis darauf liefern, ob eine „Räumung“ des Ausbildungsmarktes potenziell möglich ist, ob also alle Bewerberinnen und Bewerber auf einen Ausbildungsplatz die Chance hätten, einen Platz zu bekommen. Der gleiche Indikator kann allerdings auch Aufschluss darüber geben, ob es einen Mangel an potenziellem Fachkräftenachwuchs gibt. Der zweite Index kann Rückschlüsse auf

¹⁹ Die Gründerquote berechnet sich durch den Anteil der Gründerpersonen an der Gesamtbevölkerung.

²⁰ Die der OP-Planung zugrunde liegende Datenquelle zur Anzahl der Auszubildenden lässt sich leider über die Programmlaufzeit nicht weiter fortschreiben. Es wird nun auf die Daten des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen, die auch das BIBB für Auswertungen verwendet. Dadurch ändern sich die Ausgangswerte (statt 29.000 nun 32.200 im Jahr 2005) und die Zielwerte (statt 32.000 nun 34.200). Das Ziel, mit dem ESF-Programm zu einer Anhebung der Zahl der Auszubildenden in Hamburg um 2.000 beizutragen, bleibt bestehen.

²¹ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013 Vorversion Stand 13.5.2013, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September), S. 30.

die Qualität der Ausbildungsanwärter ermöglichen. Einer Umfrage des DIHK²² zufolge ist die mangelnde Ausbildungsreife der Bewerberinnen und Bewerber mit 75 % der häufigste Grund für die Nichtbereitstellung eines Ausbildungsplatzes.

Das Ergebnis für Hamburg stellt sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt und dem Durchschnitt der alten Bundesländer folgendermaßen dar: Zwar gab es im Jahr 2012/2013 mit 1,51 angebotenen Stellen je Ausbildungsbewerberin /-bewerber im Gegensatz zum deutschen (0,99) bzw. west-deutschen (0,98) Durchschnitt die Möglichkeit, alle Bewerberinnen und Bewerber zu versorgen. Allerdings stehen am Ende jeder unversorgten Bewerberin / jedem unversorgten Bewerber im Durchschnitt 1,40 unbesetzte Stellen gegenüber. Demnach hat sich die Situation zum Vorjahr (2011/12: 1,36) geringfügig verschlechtert, nachdem eine erhebliche Verbesserung im Vergleich zum Jahr 2009/10 (1,93) stattgefunden hatte²³. Bei der Bewertung dieser Ergebnisse sollte beachtet werden, dass 2011 42,4 Prozent (2010: 40,4 Prozent) der neuabgeschlossenen Ausbildungsverträge mit nicht in Hamburg wohnhaften Personen abgeschlossen wurden. Die Daten zu den angebotenen Stellen je Ausbildungsbewerberin und -bewerber sowie zu den unbesetzten Stellen pro unversorgter Bewerberin / unversorgtem Bewerber bilden dagegen nur die in Hamburg gemeldeten Personen ab. Ferner zeigt der aktuelle Hamburger Ausbildungsreport (2012: 17)²⁴, dass die auswärtigen Bewerberinnen und Bewerber immer noch in der Mehrzahl höhere Schullabschlüsse aufweisen.

Generell, auch wenn es keine unmittelbar vergleichbaren Werte für Hamburg gibt, bleibt anzumerken, dass die Situation für Bewerberinnen und Bewerber mit Migrationshintergrund angespannt bleibt. Laut Berufsbildungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2011) fanden in Deutschland im Jahr 2010 nur 33,5 % der Jugendlichen mit Migrationshintergrund den Weg in die berufliche Ausbildung, was in etwa der Hälfte (65,4 %) des Wertes der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund entspricht. In Hamburg befanden sich laut Zahlen der Bertelsmann Stiftung (2013)²⁵ im Jahr 2011 32,7 % der ausländischen Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 20 Jahren in einem Ausbildungsverhältnis. Vor dem Hintergrund des in Hamburg im Bundesvergleich höheren Migrationsanteils ist dies als herausfordernd einzustufen. Die Gründe hierfür lassen sich grundsätzlich im sozio-ökonomischen Hintergrund des Individuums finden. Eltern von Migranten befinden sich meist in schlechteren sozio-ökonomischen Positionen als die aufnehmende Gesellschaft. Berücksichtigt man die soziale Herkunft, spielt der ethnische Hintergrund somit oftmals keine statistische Rolle mehr und kann sich sogar aufgrund des höheren Aspirationsniveaus ins Positive verkehren. Einzig mögliche Sprachschwierigkeiten und deren Auswirkungen für eine erfolgreiche Ausbildung lassen sich noch direkt auf die ethnische Herkunft zurückführen.

Der Baselinewert von 20 % (2005) beim Indikator *Anteil ausbildender Betriebe*, wurde mit 18,6% im Jahr 2006 für Hamburg unterschritten. Dieses Unterschreiten hält bis heute noch an, wenngleich bis 2008 eine sukzessive Steigerung der betrieblichen Beteiligung an der Berufsausbildung erkennbar ist. So betrug die Ausbildungsbetriebsquote in 2007 19,1 %, steigerte sich in 2008 auf 19,6 %. Danach ging sie leicht zurück, erreichte in 2009 einen Wert von 19,3 % und in 2010 nur noch einen Wert von 18,9 %. Auch 2011 ist ein weiterer Rückgang auf jetzt 18,2 % zu verzeichnen. Insgesamt bleibt die Entwicklung damit deutlich hinter dem Ergebnisziel von 30% zurück. Angesichts der bisherigen Wachstumsraten wären für das Erreichen der Zielvorgabe ausbildender Betriebe bis 2013 noch Anstrengungen zu unternehmen.

²² Deutscher Industrie- und Handelskammertag 2013: Ausbildung 2013. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung, Berlin.

²³ Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2013): Bewerber und Berufsausbildungsstellen (für Deutschland und Hamburg), Berichtsmonat März 2013.

²⁴ Behörde für Schule und Ausbildung Hamburg (2012): Ausbildungsreport 2012, Hamburg.

²⁵ Bertelsmann Stiftung 2013: Wegweiser Kommune, Gütersloh. Abrufbar unter: <http://www.wegweiser-kommune.de/datenprognosen/demographiebericht/Demographiebericht.action?redirect=false> [10.04.2013].

Die Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme wird als **Spezifisches Ziel 4** formuliert. Es ist mit dem Ergebnisindikator *Erhöhung der Beteiligungsquote lebenslanges Lernen*²⁶ hinterlegt. Der Ausgangswert liegt für Hamburg bei 9,6 % im Jahr 2005. Der von EUROSTAT für Hamburg ausgewiesene Wert für das Jahr 2006 betrug 10,1 %. Diese positive Entwicklung setzte sich bis zum Jahr 2007 mit 10,5 % Beteiligung am lebenslangen Lernen in Hamburg fort. In den Jahren 2008 und 2009 erfolgte hingegen ein deutlicher Rückgang der Beteiligungsquote auf 9,0 % im Jahr 2009. Im Jahr 2010 erhöhte sich die Beteiligungsquote wieder leicht auf 9,3 %, im Jahr 2011 weiter auf 10,3 %. Zwar liegt Hamburg mit diesem Ergebnis über dem Bundesdurchschnitt von 7,8 % sowie über dem Durchschnittswert der EU-27-Staaten von 8,9 %. Doch zeigt sich im Vergleich zu den skandinavischen Ländern Dänemark, Schweden und Finnland, welche zusätzlichen Anstrengungen in diesem Bereich noch getätigt werden müssen, um den im Rahmen der europäischen Beschäftigungsstrategie (vgl. Kapitel 4) aufgestellten Zielvorgaben und Benchmarks gerecht zu werden. Der durchschnittliche Anteil der Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter (Altersgruppe 25-64 Jahre), die am lebensbegleitenden Lernen teilnehmen, sollte demnach mindestens 12,5% betragen. Hierbei wird eine materiell ausgerichtete Förderung zwar notwendig, aber nicht unbedingt hinreichend sein. Gerade das Beispiel der skandinavischen Länder zeigt, dass sich auch eine Kultur des lebenslangen Lernens in der Gesellschaft verankern muss.

Für die **Prioritätsachse C ,Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen'** sind drei spezifische Ziele genannt:

Das **Spezifische Ziel 5** beinhaltet die Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung und zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben, um zum einen die Gleichstellung von Frauen und Männern im Erwerbsleben voranzutreiben und zum anderen mit der Aktivierung bisher ungenutzter Potenziale Auswirkungen des demografischen Wandels auf die erwerbsfähige Bevölkerung zu verringern. Als Ergebnisindikator gilt die Erwerbstätigenquote von Frauen über 60 % zu stabilisieren.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit fällt auf, dass - obwohl die Erwerbsbeteiligung der Frauen noch immer deutlich geringer ist als die der Männer - die Erwerbstätigenquote von Frauen im Zeitraum von 2005 bis 2011 dennoch stärker zugenommen hat als bei der männlichen Bevölkerung. Im Jahr 2005 waren 61,2 % der Frauen (D: 59,6 %) und 71,8 % der Männer (D: 71,3 %) in Hamburg erwerbstätig. Im Referenzzeitraum ist die Erwerbstätigenquote bei beiden Gruppen kontinuierlich angestiegen. 2011 galten 69,4 % der Frauen (D: 67,7 %) und 77,1 % der Männer (D: 77,3 %) in Hamburg als erwerbstätig. Während die Erwerbsquote der Männer um 5,3 Prozentpunkte stieg, ist bei den Frauen sogar ein Zuwachs um 8,2 Prozentpunkte zu verzeichnen.

Das Lissabon-Ziel von 60 % für die Erwerbstätigenquote von Frauen konnte in Hamburg somit bereits 2005 leicht und 2011 sogar deutlich überschritten werden. Allerdings ist die Aussagekraft des Anstiegens der Beschäftigtenquote von Frauen auch eingeschränkt, da häufig bereits bestehende versicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in Teilzeit- und geringfügige Beschäftigung aufgeteilt werden. Dies führt jedoch nicht per se dazu, dass das geleistete Arbeitsvolumen wächst (IAB: 2011)²⁷.

Das **Spezifische Ziel 6** hat die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben zum Gegenstand und wird mithilfe der Ergebnisindikatoren *Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten* und der *Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer auf 50 %* (EU-Benchmark 2010) gemessen. Auch mit diesem weitgefassten Ziel verbinden sich die Bemühungen, eine strukturelle Integration von in Teilen vom Erwerbsleben ausgeschlossenen Bevölkerungsgruppen voranzutreiben, um damit auch – aber nicht nur – dem zu erwartenden Rückgang qualifizierter Arbeitskräfte zu begegnen.

²⁶ Gemessen wird hier der Anteil derjenigen Personen, die angegeben haben, in einem Zeitraum von vier Wochen vor der Erhebung an einer Ausbildung beziehungsweise einem Unterricht teilgenommen zu haben

²⁷ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2011: Kurzbericht 9/2011, Nürnberg.

Zum ersten Indikator lässt sich feststellen, dass die Arbeitslosenquote von Migrantinnen und Migranten²⁸ in Hamburg von 2006 bis 2012 gesunken ist, von 24,8 % im Jahr 2006 auf 19,6 % im Jahr 2008 und auf 14,9 % in 2012. So wie die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise generell nur eine moderate Verschlechterung der Arbeitslosenzahlen in Deutschland und Hamburg mit sich brachte, so gilt dies im Besonderen auch für die ausländische Bevölkerung: Laut einer Analyse des Migration Policy Institute²⁹ liegen die Gründe hierfür paradoxerweise gerade in der eher geringeren Qualifikation der ausländischen Arbeitskräfte. Da die Krise hauptsächlich die Exportindustrie und ihre damit eher besser qualifizierten Beschäftigten betraf, gab es auch in diesem Bereich den größten Druck, Beschäftigte zu entlassen. Seit 2009 konnte auch die Zielvorgabe von 18 % bei diesem Indikator deutlich unterschritten werden. Der Trend scheint sich bis inklusive 2012 auch weiter fortzusetzen. Hinsichtlich des Gender-Aspekts zeigt sich, dass seit 2007 die Arbeitslosenquote männlicher und weiblicher Migranten unterschiedlich stark zurückging. Zwar verringerten sich zwischen 2007 und 2009 die Geschlechterunterschiede, nahmen seitdem jedoch wieder zu. Demnach betrug die Differenz im Jahr 2012 2,8 Prozentpunkte. Vor diesem Hintergrund besteht zunehmender Handlungsbedarf im Hinblick auf das Gleichstellungsziel.

Zum zweiten Indikator stellt sich – ausgehend von dem Baselinewert von 45,2 % im Jahr 2005 – heraus, dass nach Angaben von EUROSTAT die Beschäftigungsquote Älterer (55-64 Jahre) sowohl im Jahr 2007 als auch im Jahr 2008 in Hamburg über 53 % lag und bis 2011 dann auf 58,1 % anstieg. Damit wird das im Rahmen des Lissabon-Prozesses formulierte Beschäftigungsziel von 50 % um mehr als acht Prozentpunkte überschritten. Gleichwohl liegt der für Hamburg ausgewiesene Wert 1,8 Prozentpunkte unterhalb des bundesdeutschen Durchschnitts für das Jahr 2011. Während die bundesdeutsche Beschäftigungsquote Älterer (55-64 Jahre) im Jahr 2011 einen Anstieg von 2,2 Prozentpunkten verzeichnen konnte, wurde für Hamburg eine um 0,4 Prozentpunkte niedrigere Quote im Vergleich zum Vorjahr ermittelt.

Von 2007 auf 2011 stieg die Beschäftigungsquote Älterer bei den Frauen um 9,3 Prozentpunkte. Bei den Männern erhöhte sich die Beschäftigungsquote Älterer in diesem Zeitraum zwar ebenfalls auf bis zu 65,2 % im Jahr 2010; allerdings liegt sie im Jahr 2011 wieder auf dem Ausgangswert des Jahres 2007, so dass für den gesamten Zeitraum 2007 bis 2011 eine Stagnation der Beschäftigungsquote konstatiert werden muss. Diese Entwicklung gewinnt an Bedeutung, wenn man den Umstand mit einbezieht, dass der demografische Wandel und die damit einhergehende zunehmende Alterung der Gesellschaft in Hamburg bisher noch nicht in dem Maße zum Tragen gekommen sind, wie in den Flächenländern. Sollte sich der demografische Wandel, wie prognostiziert, im nächsten Jahrzehnt auch in Hamburg stärker bemerkbar machen, ist die weitere Erhöhung der Beschäftigungsquote älterer Menschen von besonderer Bedeutung.

Schließlich wird anhand des *Ergebnisindikators Stabilisierung der SGB II-Quote/Anzahl* das **Spezifische Ziel 7**, soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung, untersucht.

Staatliche Leistungen im Bereich SGB II werden Personen gewährt, die sich in einer Situation befinden, in der es ihnen nicht möglich ist, sich aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Die damit einhergehenden sozialen Exklusionserscheinungen machen es für die Betroffenen umso schwerer, wieder Anschluss an den Alltag der Gesellschaft zu finden. Bei einer längerfristigen Verweildauer erhöht sich somit auch die Armutsgefahr der Leistungsbezieher. Eine Verringerung der Anzahl der SGB II-Bedürftigen dient somit dem Ziel, eine weitere Ausgrenzung jener Gruppe von der Gesellschaft zu vermeiden und gleichzeitig aber auch die sozia-

²⁸ Aufgrund der Erhebungsweise der Bundesagentur für Arbeit lässt sich in der amtlichen Arbeitslosenstatistik nur nach Deutschen und Ausländern (also Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit) unterscheiden. Somit können keine präzisen Angaben zur Arbeitslosigkeit unter der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gemacht werden

²⁹ Burkert, Carola 2011: Migration, Integration and the Labor Market after the Recession in Germany, in: Migration and Immigrants Two Years after the Financial Collapse: Where Do We Stand? (66-80), Migration Policy Institute, Washington.

len Umverteilungssysteme zu entlasten. Die Zahl der Leistungsempfänger im Rechtskreis des SGB II hat sich von einem Ausgangswert von 225.700 Personen zum Zeitpunkt der Programmerstellung deutlich unter dem Zielwert von 210.000 Personen stabilisiert. So war die Anzahl bereits 2007 auf 202.095 Personen gesunken und erreichte 2012 eine Zahl von 184.276 Personen. Auch wenn die statischen Daten keinen linearer Rückgang im Hinblick auf die Zahl der Leistungsempfänger im Rechtskreis des SGB II begründen, ist insgesamt ein nachhaltiger positiver Trend zu erkennen. Angesichts der immer noch hohen Zahl von Personen im SGB-II Bezug sollten hier jedoch auch zukünftig weitere Anstrengungen unternommen werden.

Das **Spezifische Ziel 8** liegt in **Prioritätsachse E ,Transnationale Maßnahmen‘** und ist erst nachträglich im Jahr 2009 definiert sowie mit Indikatoren hinterlegt worden. Ziel ist die Erhöhung der ins oder aus dem Ausland vermittelten Personen. Hamburg vermittelte hier in den Jahren 2007 und 2008 jeweils rund 177 Personen, im Jahr 2009 überstieg die Zahl mit 219 die Zweihunderter-Marke und damit auch die Zielsetzung des ESF-Programms von 200 pro Jahr. Dieses Ergebnis wurde 2010 nochmals deutlich mit 245 ins Ausland vermittelte Personen übertroffen und erreichte auch 2011 mit 234 Personen einen Wert, der den Zielwert von 200 Personen deutlich übersteigt. Der für das Jahr 2012 ausgewiesene Wert in Höhe von 191 ins Ausland vermittelten Personen offenbart einen spürbaren Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Rückgang steht im engen Zusammenhang mit den jüngsten Entwicklungen auf dem europäischen Arbeitsmarkt: Einer steigenden Nachfrage nach Arbeitskräften auf dem deutschen Arbeitsmarkt steht eine sinkende Nachfrage nach Arbeitskräften im europäischen Ausland gegenüber. Demzufolge haben weitaus weniger Hamburgerinnen und Hamburger Beratungs- und Vermittlungsangebote wahrgenommen, um eine Erwerbstätigkeit im Ausland aufzunehmen.

2.1.2 Finanzielle Angaben

Im Jahr 2010 wurde die Durchführungsverordnung (EG) Nr. 1828/2006 durch die Verordnung (EG) Nr. 832/2010 geändert. Diese Änderung erfordert eine angepasste Form der Berichterstattung. Die Daten aus der Finanztabelle 3 werden in SFC 2007 nunmehr automatisch generiert und basieren auf der letzten Ausgabenerklärung.

Insgesamt beträgt der Gesamtbetrag der bescheinigten zuschussfähigen Ausgaben 108.506.418,87 EUR. Der entsprechende öffentliche Betrag beläuft sich auf 99.586.684,71 EUR. Obwohl von der Mittelausstattung an zweiter Stelle stehend findet sich der höchste Gesamtbetrag in Achse C mit 37.053.423,85 EUR. Die Achse B mit der höchsten Mittelausstattung liegt an zweiter Stelle mit einem Gesamtbetrag von 32.808.391,08 EUR. Danach folgen die Prioritätsachsen A, D und E.

Sieht man von der Technischen Hilfe ab, wurde kumuliert der höchste Ausführungsgrad mit 74,08 % in der Priorität E erreicht. Daran schließen sich mit etwas Abstand die Prioritätsachse C mit 65,26 % und die Achse B mit 56,15 % an. Die Achse A hat einen Ausschöpfungsgrad von 50,93 %. Die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde beantragte mit dem Zahlungsantrag vom 03.12.2012 bzw. in korrigierter Fassung vom 12.04.2013 einen Betrag in Höhe von 20.679.930,49 EUR. Die Genehmigung dieses Zahlungsantrags durch die KOM steht noch aus.

Tabelle 3: Ausführungsrate

Priorität	Gesamtfinanzierung des operationellen Programms (Union und national)	Berechnungsgrundlage für die Gemeinschaftsbeteiligung (insgesamt oder öffentliche Mittel)	Gesamtbetrag der bescheinigten zuschussfähigen Ausgaben der Begünstigten (in Euro, kumulierte Zahlen)	entsprechender öffentlicher Betrag (in Euro, kumulierte Zahlen)	Ausführungsrate
	a	b	c	d	e=c/a wenn T oder e=d/a wenn P
A - Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit	45.576.444	T	23.211.674,50	18.886.283,81	50,93%
B - Verbesserung des Humankapitals	63.807.024	T	35.825.413,71	32.808.391,08	56,15%
C - Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung	58.803.295	T	38.377.777,74	37.053.423,85	65,26%
D - Technische Hilfe	7.292.232	T	6.877.415,61	6.877.415,61	94,31%
E - Transnationale Maßnahmen	5.688.988	T	4.214.137,31	3.961.170,36	74,08%
Gesamtsumme	181.167.983		108.506.418,87	99.586.684,71	

Zur Information wird in diesem Bericht zusätzlich auch noch über die Mittelsituation des Haushaltsjahrs 2012 angelehnt an die alte Form der VO 1828/2006 berichtet

Im Haushaltsjahr 2012 wurde den Begünstigten Mittel in Höhe von 52.112.439 EUR gegenüber der ESF-Verwaltungsbehörde beschieden, davon 46.474.999 EUR in öffentlicher und 5.637.440 EUR in privater Komplementärfinanzierung. Von der Verwaltungsbehörde wurden bisher insgesamt 31.532.551 EUR an die Begünstigten ausgezahlt. Die Verteilung über die Prioritätsachsen ist der folgenden Tabelle 4 zu entnehmen.

Tabelle 4: Prioritätsachsen aufgeschlüsselt nach Finanzierungsquellen (in EUR)

Prioritätsachsen	Ausgaben der Begünstigten, die in den an die Verwaltungsbehörde übermittelten Zahlungsanträgen enthalten sind	Entsprechende öffentliche Beteiligung	Private Ausgaben (1)	Ausgaben, die von der mit den Zahlungen an die Begünstigten beauftragten Stelle getätigt wurden
Prioritätsachse A	11.922.876	9.981.799	1.941.077	8.080.777
Prioritätsachse B	23.018.338	19.778.785	3.239.553	11.180.188
Prioritätsachse C	14.934.735	14.599.538	335.197	10.289.720
Prioritätsachse D	1.279.269	1.279.269		1.279.269
Prioritätsachse E	957.221	835.608	121.614	702.597
Gesamtbetrag	52.112.439	46.474.999	5.637.440	31.532.551

(1) Nur für operationelle Programme, ausgedrückt in Gesamtkosten

2.1.3 Verwendung von Fondsmitteln

Die Verwendung der ESF-Mittel in der Freien und Hansestadt Hamburg (2008-2012 kumuliert) nach den fünf Bereichen – insbesondere nach der Dimension 1, den sog. Lissabon-Codes – zeigt nachfolgend Tabelle 5.

Tabelle 5: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Bereichen

Dimension 1 Vorrangiges Thema	Dimension 2 Finanzierungs- form	Dimension 3 Art des Gebiet	Dimension 4 Wirtschafts- zweig	Dimension 5 Gebiet	Betrag
Lissabon Code	Code 2	Code 3	Wirtschafts- zweig	Code 4	
62	1	1	16	DE6	3.179.721
62	1	1	18	DE6	4.496.083
63	1	1	16	DE6	2.987.714
64	1	1	16	DE6	4.050.748
66	1	1	20	DE6	5.578.519
67	1	1	18	DE6	672.323
68	1	1	16	DE6	3.501.012
69	1	1	18	DE6	3.448.867
70	1	1	18	DE6	4.989.449
71	1	1	20	DE6	10.517.625
72	1	1	18	DE6	18.514.335
73	1	1	18	DE6	7.211.490
74	1	1	18	DE6	973.717
80	1	1	18	DE6	2.908.583
85	1	1	17	DE6	1.604.508
86	1	1	16	DE6	2.992.315
					77.627.009

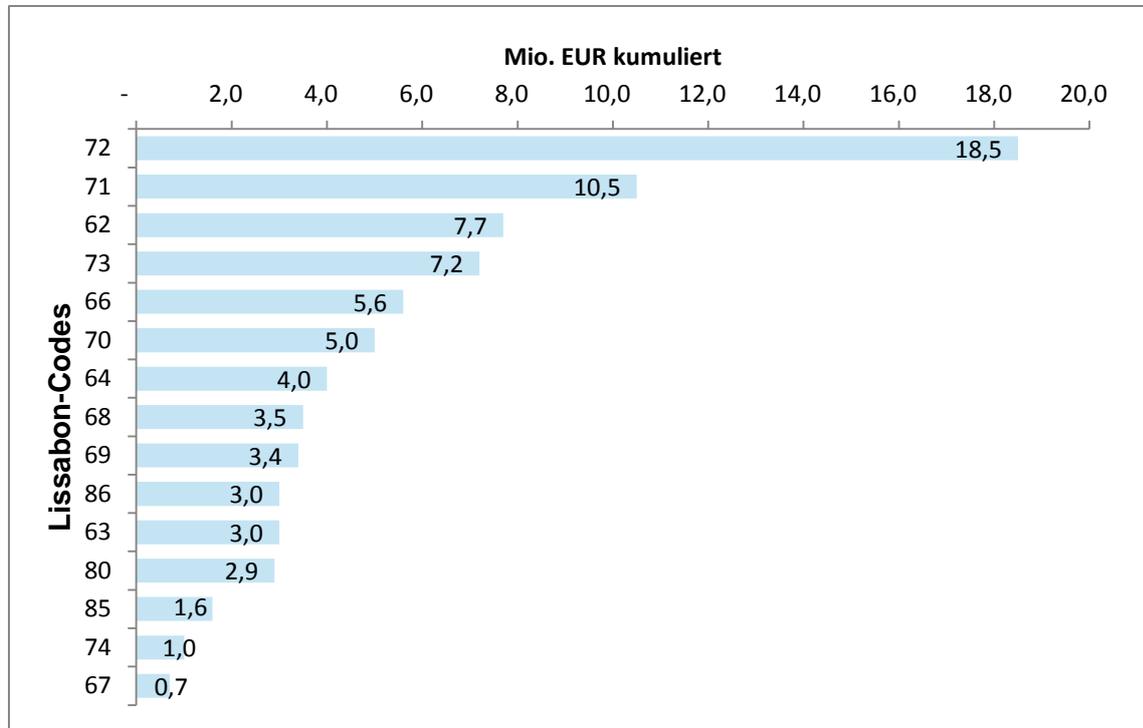
Mit Abstand die größte Summe an Zuweisungen (18,51 Mio. EUR) erfolgte im Bereich der „Konzipierung, Einführung und Umsetzung von Reformen in den Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung mit dem Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit und die Arbeitsmarktrelevanz von allgemeiner und beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbessern und die Fähigkeiten der Lehrkräfte im Hinblick auf Innovation und eine wissensbasierte Wirtschaft zu aktualisieren“ (Code 72). Die dazu gehörigen Aktionen wurden überwiegend von Vorhabensträgern durchgeführt, die dem Wirtschaftszweig „Erziehung und Unterricht“ – worunter auch die berufliche Aus- und Weiterbildung zählt – zugeordnet sind.

Ein weiterer Schwerpunkt der Zuweisungen lag mit 10,52 Mio. EUR im Bereich der „Konzepte für die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben; Bekämpfung von Diskriminierung beim Zugang zum Arbeitsmarkt und beim Vorkommen auf dem Arbeitsmarkt und Förderung der Akzeptanz von Unterschiedlichkeit am Arbeitsplatz“ (Code 71). Hier sind die Vorhabensträger dem Wirtschaftszweig „Sozialwesen“ zugeordnet.

Jeweils über 7 Millionen Euro entfielen auf die Bereich „Entwicklung von Systemen und Strategien für lebenslanges Lernen: Ausbildung und Dienste für Arbeitnehmer zur Steigerung ihrer Fähigkeit zur Anpassung an den Wandel; Förderung von Unternehmergeist und Innovation“ (Code 62 = 7,67 Mio. EUR) und „Maßnahmen im Hinblick auf eine verstärkte Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens, einschließlich Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Schulabbrecher, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation bei den Fächern und zur Verbesserung des Zugangs zu und der

Qualität von allgemeiner, beruflicher und tertiärer Aus- und Weiterbildung“ (Code 73 = 7,21 Mio. EUR).

Abbildung 1: Kumulierte Zuweisung 2007-2012 der Gemeinschaftsmittel in Mio. €



Auf diese vier Lissabon-Codes entfielen alleine 57% der Gemeinschaftsmittel. Die restlichen 53 Prozent verteilen sich auf elf weitere Codes:

- „Durchführung von aktiven und präventiven Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt“ (Code 66) mit 5,58 Mio. EUR
- „Spezifische Maßnahmen zur Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben und dadurch zur Förderung ihrer sozialen Eingliederung“ (Code 70) mit 4,99 Mio. EUR
- „Entwicklung von spezifischen Beschäftigungs-, Berufsbildungs- und sonstigen Diensten, mit denen die Arbeitnehmer bei Unternehmens- und sektoriellen Umstrukturierungen, sowie Entwicklung von Systemen zur Vorwegnahme des wirtschaftlichen Wandels und des künftigen Bedarfs an Berufen und Qualifikationen“ (Code 64) mit 4,05 Mio. EUR.
- „Unterstützung von Selbständigkeit und Unternehmensgründungen“ (Code 68) mit 3,5 Mio. EUR
- „Förderung von spezifischen Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres Vorankommens, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation am Arbeitsmarkt und zur besseren Vereinbarung von Berufs- und Privatleben, u.a. durch Erleichterung des Zugangs zu Betreuungsdiensten für Kinder und abhängige Personen“ (Code 69) mit 3,45 Mio. EUR
- „Entwicklung und Verbreitung von innovativen und produktiveren Formen der Arbeitsorganisation“ (Code 63) mit 2,99 Mio. EUR
- „Förderung des Aufbaus von Partnerschaften, Bündnissen und Initiativen über die Vernetzung der maßgeblichen Akteure“ (Code 80) mit 2,91 Mio. EUR

- „Technischen Hilfe“, die beiden einzigen Bereiche außerhalb des Earmarkings (Code 86) mit 2,99 Mio. EUR und (Code 85) mit 1,60 Mio. EUR
- „Entwicklung des Humanpotentials in den Bereichen Forschung und Innovation, insbesondere durch Postgraduiertenstudien und die Ausbildung von Forschern sowie durch damit verbundene Netzwerkaktivitäten zwischen Hochschulen, Forschungszentren und Unternehmen“ (Code 74) mit 0,97 Mio. EUR
- „Maßnahmen zur Förderung des aktiven Alterns und zur Verlängerung des Arbeitslebens“ (Code 67) mit 0,67 Mio. EUR

Zuweisung nach Wirtschaftszweigen

Nach Wirtschaftszweigen gesehen, entfällt die größte Summe an Zuweisungen auf Bildungs- sowie berufliche Aus- und Weiterbildungsträger (Code 18), gefolgt von unternehmensnahen Dienstleistungen (Code 16) und Vorhabensträgern der sozialen Integration (Code 20) und die öffentliche Verwaltung (Code 17):

Tabelle 6: Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betrag	Anteil
16	16.711.510	21,5%
17	1.604.508	2,1%
18	43.214.845	55,7%
20	16.096.144	20,7%
Summe	77.627.007	100,0%

2.1.4 Angaben zu Zielgruppen

Über das gesamte Programm gesehen, sind für das Jahr 2012 insgesamt 16.303 eingetretene Personen zu verzeichnen (Tabelle 7).³⁰ Dieses Ergebnis liegt leicht mit 186 Eintritten unter dem des Vorjahres. Im Jahr 2012 aus dem Programm ausgeschieden sind 14.914 Personen und 22.519 Personen-Überträge errechnen sich aus dem Vorjahr. In der Summe der bisherigen fünf Umsetzungsjahre wurden zusammen 74.453 Personen mit dem Hamburger ESF-Programm erreicht.

Unter den Eintritten waren 8.727 Frauen, was einem Anteil von 54% entspricht und damit etwas über dem Niveau des Vorjahres liegt. Nach dem Erwerbsstatus bei Eintritt gesehen, stellten die Beschäftigten mit 6.487 Personen wieder die größte Gruppe, darunter zu 33% Selbständige. Arbeitslos gemeldete Personen waren mit 5.344 Eintritten diesmal die zweitgrößte Gruppe, darunter 29% Langzeitarbeitslose. Die Nichterwerbstätigen mit 4.472 Personen sind diesmal drittgrößte Gruppe, darunter zwei Drittel (66%) Personen in Schule und sonstiger – nicht tariflich vergüteter – Ausbildung.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil junger Menschen (3.640 Eintritte) im Jahr 2012 auf 29% gesunken.³¹ Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund (4.338 Eintritte) lag mit 41% in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.³²

³⁰ Gezählt und dokumentiert werden nur die Eintritte und Austritte, die den Bedingungen der europäischen Datenbank SFC2007 genügen, d.h. sowohl über Angaben zum Geschlecht als auch über Angaben zum Erwerbsstatus verfügen.

³¹ Gemessen an der Grundgesamtheit von 12.373 Eintritten in 2012 bei denen Angaben zum Alter vorlagen.

Nach der ‚Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED)‘ betrachtet, fällt wie im Vorjahr auf, dass von den Personen, über die Informationen zum Bildungsstand vorliegen, diejenigen ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung (ISCED 1 und 2 = 6.218 Eintritte) mehr als die Hälfte (59%) ausmachen. Unter den höher qualifizierten Personen-Eintritten dominieren eindeutig die Frauen.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen sind für das Gesamtprogramm in 2012 festzuhalten:

- Mit 16.303 Eintritten im Jahr 2012 ist die Anzahl im Jahresverlauf neu erreichter Personen leicht gesunken, ein Minus gegenüber dem Vorjahr von 186 Eintritten.
- Der Anteil der Frauen liegt mit 54% etwas über dem Niveau des Vorjahres, der Anteil der Jugendlichen ist auf 29% gesunken und der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist mit 41% relativ konstant geblieben.
- Hinsichtlich des Bildungsstands waren über die Hälfte der eingetretenen Personen in 2012 ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung.

³² Gemessen an der Grundgesamtheit von 10638 Eintritten in 2012 bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

Tabelle 7: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen Gesamtprogramm

Zielgruppen Gesamt	2012						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	16.303	8.727	14.914	7.250	22.519	12.287	74.453	38.286	50.545	24.522
Arbeitnehmer gesamt	6.487	3.407	5.252	2.437	8.488	4.636	24.571	12.102	14.848	6.496
davon Selbständige	2.159	848	2.841	1.102	3.328	1.863	9.404	3.516	6.758	2.100
Arbeitslose gesamt	5.344	3.259	3.965	2.339	5.662	3.147	21.691	11.195	11.493	5.769
davon Langzeitarbeitslose	1.566	860	1.343	778	1.220	801	8.210	4.449	6.767	3.566
Nichterwerbstätige gesamt	4.472	2.061	5.697	2.474	8.369	4.504	22.798	11.604	15.301	7.350
davon in Schule/Ausbildung	2.960	1.290	4.602	1.881	5.873	2.650	20.302	9.997	16.071	7.938
Junge Menschen (15-24 Jahre)	3.640	1.675	4.803	2.077	6.586	2.961	24.427	11.313	19.004	8.754
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	1123	545	919	441	776	467	3.154	1.638	2.174	1.067
Migranten/innen	4.338	2.068	4.554	2.032	5.996	3.583	24.668	12.990	18.888	9.371
Minderheiten	50	24	0	0	73	32	161	78	38	22
Behinderte	269	147	583	341	449	253	1.050	564	915	505
Sonstige Benachteiligte	1.039	254	801	197	955	366	6.832	1.639	5.639	1.216
ISCED 1 und 2	6.218	2.705	6.971	2.949	2.789	1.470	25.239	11.395	23.209	10.169
ISCED 3	1.712	951	1.609	928	2.654	1.557	10.412	5.951	7.656	4.372
ISCED 4	1.078	686	860	495	1.766	1.092	5.398	3.280	3.414	1.997
ISCED 5 und 6	1.494	1086	853	624	1.079	838	4.465	3.297	2.745	1.997

2.1.5 Zurückgezahlte oder wiederverwendete Mittel

Im Jahr 2012 wurden keine Mittel gem. Artikel 57 und Artikel 98 Absatz 2 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 zurückgezahlt oder wiederverwendet.

2.1.6 Qualitative Analyse

Im Rahmen der qualitativen Analyse wird zum einen für das Gesamtprogramm, sowie auch für die Prioritätsachsen folgendermaßen vorgegangen: Zunächst wird zur genaueren Beschreibung des Programms und der Prioritätsachsen ein Überblick über die geförderten Vorhaben und die hierdurch erreichten Teilnehmer und Unternehmen gegeben. Im Weiteren wird dargestellt, inwieweit die spezifischen Ziele und Lissabon-Codes über die Prioritätsachse bedient wurden.

Zudem wird eine kurze Einschätzung zur finanziellen Umsetzung der Prioritätsachse gegeben. Dieser schließt sich eine Übersicht über die im Jahr 2012 neu geförderten Vorhaben für die einzelnen Prioritätsachsen an. Im Weiteren wird ein gefördertes Vorhaben als exemplarisches Beispiel für die jeweiligen Prioritätsachsen dargestellt.

Die Grundlage der Darstellungen bilden Auswertungen aus dem Monitoringsystem (zu Finanzdaten, Teilnehmerinnen und Teilnehmern und Unternehmen) sowie die Anzahl der geförderten Vorhaben und Einschätzungen der Projektträger zu den Querschnittszielen aus den Sachberichten.

2.1.6.1 Beschreibung der durchgeführten und geplanten Aktionen und Vorhaben

Im Jahr 2012 sind insgesamt 108 Vorhaben im Rahmen des gesamten ESF-Programms gefördert worden. Davon sind 16 Vorhaben 2012 neu hinzugekommen: Das Programm hat im Verlauf des Jahres 2012 insgesamt 16.307 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 1.588 Unternehmen neu erreicht.³³

Tabelle 8: Gesamtprogramm - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen 2012

	Gesamtprogramm	Prioritätsachse A	Prioritätsachse B	Prioritätsachse C	Prioritätsachse E
Vorhaben ³⁴	108	35	31	37	5
Teilnehmerinnen und Teilnehmer ³⁵	16.303	4.930	5.331	5.358	684
Unternehmen ³⁶	1.588	847	521	220	0

³³ In den folgenden Tabellen und Grafiken werden jeweils die geförderten Vorhaben der Jahre 2008, 2009, 2010, 2011 und 2012, die auch 2012 gefördert wurden, sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und unterstützten Unternehmen, die im Jahr 2012 neu eingetreten bzw. hinzugekommen sind, betrachtet.

³⁴ Dargestellt sind alle bislang geförderten Vorhaben, 2008, 2009, 2010, 2011 und 2012 welche in 2012 noch laufen.

³⁵ Dargestellt sind neu eingetretene Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jahres 2012. Es werden nur die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abgebildet, welche im Monitoring einer geschlechtsspezifischen Differenzierung unterliegen.

³⁶ Dargestellt sind neu unterstützte Unternehmen des Jahres 2012.

Die höchste Zahl an Teilnehmereintritten verzeichnet die Prioritätsachse C, gefolgt von den Achsen B und A. Der Großteil an erreichten Unternehmen umfasst die Prioritätsachse A, gefolgt von den Achsen B und C. Insgesamt betrachtet haben demnach die beschäftigungs- und sozialpolitischen Achsen im Vergleich zum Vorjahr an Relevanz hinzugewonnen.

Eine Auswertung der neuen Vorhaben aus 2012 nach Prioritätsachsen weist eine relative Gleichverteilung auf. Von den 16 in 2012 gestarteten Vorhaben sind fünf der Prioritätsachse A zuzurechnen, drei der Prioritätsachse B und wiederum acht der Prioritätsachse C. In Prioritätsachse E wurde kein neues Vorhaben gefördert.

Über die bisherigen fünf Umsetzungsjahre des ESF in Hamburg gesehen wurden insgesamt 194 Vorhaben gestartet, zusammengenommen 74.453 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert sowie 9.943 Unternehmen am Umsetzungsprozess beteiligt.

Im indikativen Finanzplan sind für die Jahre 2007-2013 ohne Prioritätsachse D (Technische Hilfe) 87,5 Mio. EUR vorgesehen. Hiervon sind bis Ende des Jahres 2012 rund 88,5 Mio. EUR an Ausgaben beschieden worden, was einem Anteil von 101 % entspricht.

Tabelle 9: Finanzielle Umsetzung Gesamtprogramm³⁷ – ESF-Mittel

Plan ESF-Mittel 2007-2013 ohne Prioritätsachse D	87.506.689
Beschiedene ESF-Mittel 2007-2012 ohne D	88.568.936
Gesamtprogramm ESF-Mittel Bindungsgrad 2012	101%

Partnerschaftliche Beteiligung

Die partnerschaftliche Beteiligung an Kofinanzierungsmitteln betrug über diesen Zeitraum 83,2 Mio. EUR. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Höhe der Beteiligung der verschiedenen Kofinanziers

Tabelle 10: Beteiligungen der Kofinanziers an der Umsetzung 2008-2012

Gesamtprogramm 2008-2012	Kofinanziers	Priorität A	Priorität B	Priorität C	Priorität E	Gesamt
öffentlich-national	BSB	286.787	16.888.732	2.207.743	309.105	19.692.368
	BASFI	6.148.694	5.210.708	5.958.206	392.422	17.710.030
	BWVI	2.726.578	2.323.835	2.821.424	852.905	8.724.743
	JB	0	0	7.906.151	0	7.906.151
	Bund	372.065	975.922	4.996.797	241.583	6.586.368
	FB	10.000	69.277	2.689.425	0	2.768.702
	BWF	398.659	652.065	691.172	0	1.741.896
	BSU	439.883	230.502	553.835	0	1.224.219
	SK	140.717	57.956	647.386	3.991	850.050
	Bezirke	30.911	425.663	384.022	0	840.597
	KB	220.891	0	0	0	220.891
	BGV	20.000	83.333	0	0	103.333
private Mittel	Private Mittel	4.836.447	4.901.870	1.357.773	228.689	11.324.779
Summe		17.397.527	33.164.931	30.495.888	2.150.286	83.208.632

³⁷ Darstellung erfolgt ausschließlich für die Prioritätsachsen A,B,C und E

Qualitative Analysen der einzelnen Prioritätsachsen, die Darstellung der ausgewählten Vorhaben im Wettbewerbsverfahren sowie einzelner exemplarischer Beispiele umfasst Kapitel 3.

2.1.6.2 Zusammenfassende Darstellung der Berücksichtigung besonderer Zielgruppen und der dazu eingesetzten Instrumente

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt. Dazu gehören zusammenfassende Darstellungen zielgruppenspezifischer Aktionen u. a. zur Berücksichtigung des Gleichstellungsaspektes, geschlechtsspezifische Aktionen, Aktionen zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und ihrer sozialen Integration, Förderung der Integration von Minderheiten und anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben, innovative Maßnahmen sowie transnationale Aktionen.

Auf die Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts und auf die geschlechtsspezifischen Aktionen wird gesondert in Kapitel 2.1.6.3 und in Kapitel 3 eingegangen.

Aktionen zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben werden in allen Prioritätsachsen des ESF-Programms umgesetzt. Ein besonderer Schwerpunkt findet sich mit der migrantenspezifischen Aktion A 1 „Vermittlung von berufs- und fachspezifischen Fertigkeiten und Deutschkenntnisse für Beschäftigte mit Migrationshintergrund, Förderung der beruflichen Weiterbildung gering qualifizierte Beschäftigte“ sowie Aktion C 2 „Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben“ in den Prioritätsachsen A und C. Ausführliche Darstellungen zu den migrantenspezifischen Aktionen finden sich in den Kapiteln 3.1.3.2, 3.2.3.2 und 3.3.3.2.

Aktionen zur Förderung der Integration von Minderheiten und anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben werden insbesondere im Rahmen der Prioritätsachse C umgesetzt und in Kapitel 3.2.3.3. ausführlich skizziert.

Im Rahmen der Kapitel 3.1.3.2, 3.2.3.2, und 3.3.3.2 wird dezidiert auf identifizierte innovative Maßnahmen innerhalb der Prioritätsachsen eingegangen.

Transnationale Aktionen werden über Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen“ umgesetzt und in Kapitel 3.3 dargestellt.

2.1.6.3 Beitrag des Programms zu den Querschnittszielen

Folgende Querschnittsziele werden über das Programm bedient:

- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung
- Nachhaltigkeit (ökonomisch und sozial)

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen wird von der Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde derzeit im Rahmen des Monitorings auf Grundlage einer Befragung der Projektträger im jährlichen Sachbericht erfasst, welchen die Zuwendungsempfänger als obligatorische Anlage zum Verwendungsnachweis ausfüllen müssen. Dieser Sachbericht ist als halbstandardisiertes Frageformular angelegt, in dessen Rahmen auch auf die zwei Querschnittsziele des Programms eingegangen wird. Auf Basis dieser Sachberichte werden die Angaben der Projektträger zum Beitrag der jeweiligen Querschnittsziele jährlich ausgewertet. Im Weiteren müssen die Antragsteller bereits im Antrag klar darlegen, auf welche Art und Weise sie mittels ihrer Vorhaben einen konkreten Beitrag zu den oben genannten Querschnittszielen leisten werden. Bei der Auswahl der Vorhaben im Rahmen der Wettbewerbsverfahren ist dieser Beitrag zu den Querschnittszielen ein Bewertungskriterium für die Auswahlkommissionen mit überproportionaler Punktezahl.

Diese Methode der Datenerfassung zu den Querschnittszielen wurde bereits in der ESF-Förderperiode 2000-2006 im Rahmen des EPPD Deutschland eingesetzt. Die so gewonnenen Informationen bilden die zum Umsetzungsprozess querliegende und sich durchziehende (Mainstreaming) Aufgabenstellung - wie z.B. auch die im ESF-OP dargelegte Doppelstrategie beim Ziel der Chancengleichheit – sicher nicht im vollen Umfang ab.

Die zum Thema der Querschnittsziele mittlerweile umfangreiche wissenschaftliche Literatur - wie auch z. B. die Empfehlungen der diesbezüglichen thematischen Arbeitsgruppen der KOM - sind eher auf die Programmierungs- und Implementierungsverfahren (z. B. Leitfäden für die Schulung von Programmverantwortlichen und Multiplikatoren) sowie auf methodische Ansätze von Evaluierungen ausgerichtet, und weniger ‚datenbanktauglich‘ für das Monitoring der Umsetzungspraxis. Der Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde ist sehr daran gelegen, insbesondere zur Beobachtung der Mainstreaming-Effekte der Querschnittsziele, profunde und verbindliche Standards zu entwickeln und erwartet hierzu Empfehlungen, die in der Fortentwicklung des Datenbanksystems INEZ umgesetzt werden können. In diesem Zusammenhang sind parallel laufende, methodische Entwicklungen zu berücksichtigen, wie z.B. das Projekt der ‚Hamburger Entwicklungsindikatoren Zukunftsfähigkeit‘ des Hamburger Zukunftsrates (www.zukunftsrat.de), das in Anlehnung an den Göteborg-Prozess die drei Dimensionen des Querschnittszieles der Nachhaltigkeit für die Region Hamburg operationalisiert und für Monitoringzwecke zur Verfügung stellt.

Bis zu einer weiteren Fortentwicklung des Monitorings der Querschnittsziele wird die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde in Anlehnung an den bundesweiten Vorschlag des ESF-Koordinierungsausschusses über den Beitrag der Programmumsetzung zu den Querschnittszielen in Form der Zuordnung der Vorhaben in den drei Ausprägungen „Primäres Ziel“, „Ziel wird auch erreicht“ und „trifft für das Projekt nicht zu“ o.ä. wie folgt berichten.

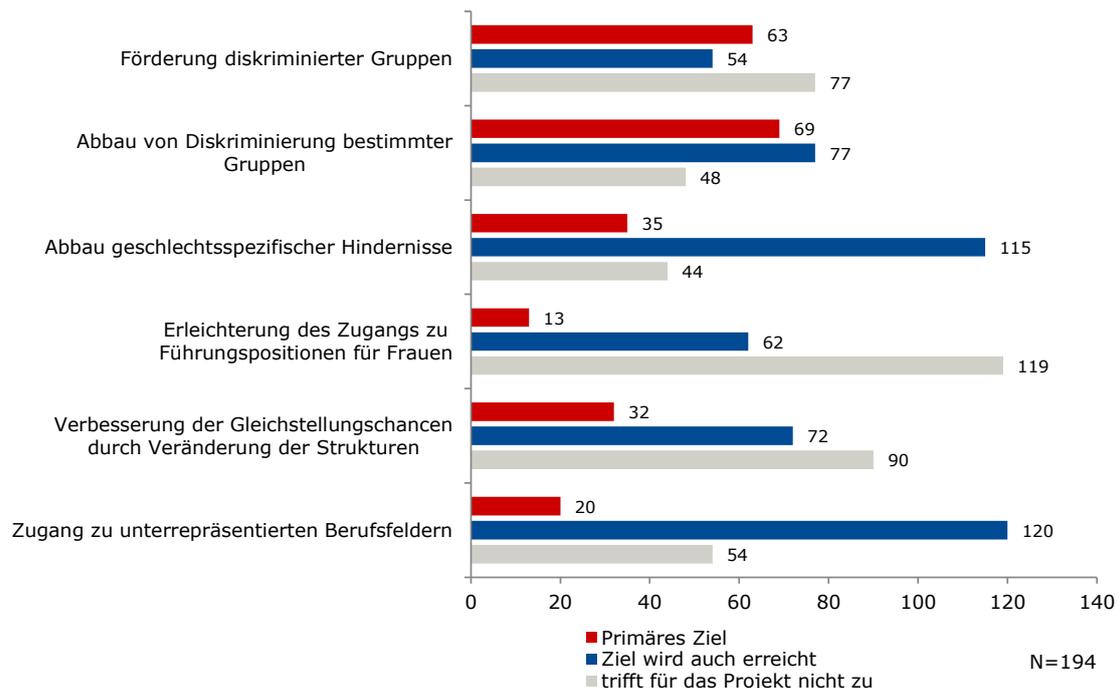
Die im Jahr 2010 durchgeführte, thematische Evaluation zur Umsetzung der Querschnittsziele – insbesondere das zur Chancengleichheit – konnte im methodischen Untersuchungsansatz differenzierter vorgehen, als dies hier anhand der quantitativen Zuordnung der Vorhaben möglich ist. Im Ergebnis bestätigte die Kurzstudie die hier dargestellte und weitgehend positive Umsetzung der Querschnittsziele.³⁸

Chancengleichheit von Männern und Frauen und Nicht-Diskriminierung

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Zuordnung der Vorhaben zum Querschnittsziel ‚Chancengleichheit von Männern und Frauen sowie Nicht-Diskriminierung‘.

³⁸ Rambøll im Auftrag der Behörde für Wirtschaft und Arbeit: Kurzstudie zur Umsetzung der Querschnittsziele im Hamburger ESF-Programm mit Fokus auf das Querschnittsziel Chancengleichheit, Hamburg, März 2011.

Abbildung 2: Gesamtprogramm - Chancengleichheit Nicht-Diskriminierung



Der Aspekt der Chancengleichheit ist im Gesamtprogramm vor allem über die beiden Aspekte „Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse“ sowie „Förderung des Zugangs von Frauen und Männern zu Berufsfeldern, in welchen sie bislang unterrepräsentiert sind“ unterstützt worden. Dieses Ziel wird im Rahmen der Umsetzung der Vorhaben auch erreicht und spiegelt somit diese Querschnittsaufgabe gut wider. Die Erleichterung des Zugangs zu Führungspositionen für Frauen wird von der Mehrzahl der Vorhaben kaum bedient. Weiterhin unterstützen relativ wenige Vorhaben die Veränderung von Strukturen zur Verbesserung der Gleichstellungschancen. Die 16 im Jahr 2012 neu gestarteten Vorhaben bestätigen diese Trends. Die Verteilungen der Beiträge zum Querschnittsziel der Chancengleichheit haben sich daher kaum verändert.

Wie in Tabelle 6 dargestellt, sind über das Programm bislang insgesamt 38.286 Frauen (2012: 8.727) und 36.286 Männer (2012: 7.576) gefördert worden. Der Anteil geförderter Frauen ist damit 2012 wieder leicht gestiegen. Der Anteil der Frauen an allen geförderten Personen lag 2008 und 2009 bei 48,9%, 2010 bei 53,1%, 2011 bei 51,6% und im Jahr 2012 bei 53,5%.

Aspekte der Nicht-Diskriminierung werden vor allem durch den Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen bedient. Im Bereich der Förderung diskriminierter Gruppen bewegen sich vor allem Vorhaben, deren primäres Ziel die Unterstützung der Nicht-Diskriminierung ist oder durch deren Maßnahmen dieses Ziel auch erreicht wird. Die im Jahr 2012 neu gestarteten Vorhaben trugen in überproportionalem Maße zu diesen beiden Zielen bei.

Über das Programm wurden bisher insgesamt 24.668 Migrantinnen und Migranten gefördert. Der Anteil der Migrantinnen und Migranten an allen Personen-Eintritten bisher betrug 48,9%.³⁹ Darüber hinaus liegt der Frauenanteil unter den Personen mit Migrationshintergrund jetzt bei 50,7%.

Im Weiteren sind im Jahr 2012 50 Personen (insgesamt: 161) unterstützt worden, die einer Minderheit angehören. Weiterhin sind mit dem Programm 269 Personen (insge-

³⁹ Grundgesamtheit sind hier die 59.399 Personeneintritte, bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorliegen.

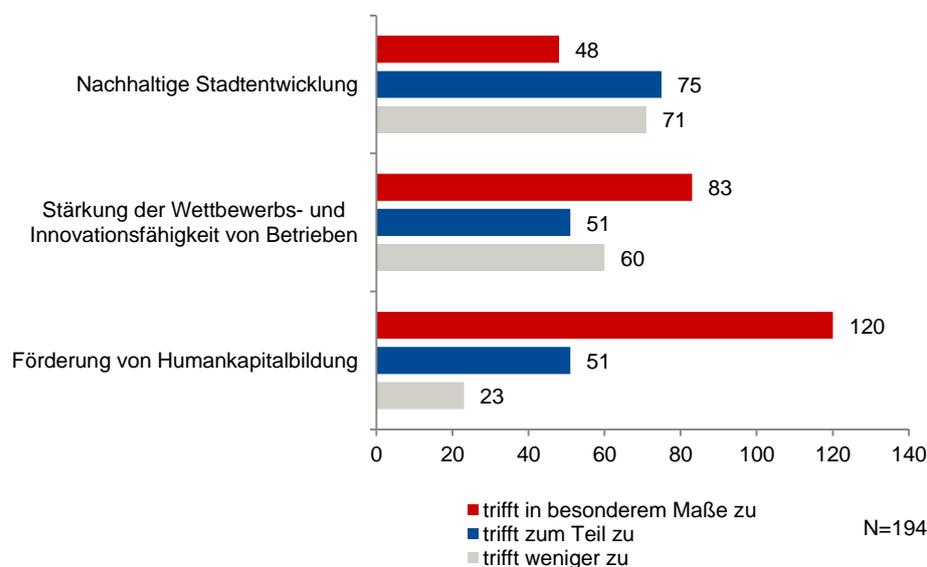
samt: 1.050) mit Behinderung und 1.039 Personen mit sonstigen Benachteiligungen (insgesamt: 6.832) gefördert worden.⁴⁰

Genauere Darstellungen siehe Kapitel 3.1.3.3, 3.2.3.3, 3.3.3.3 und 3.4.3.3.

Ökonomische Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Zuordnung der Vorhaben zum Querschnittsziel ‚Ökonomische Nachhaltigkeit‘.

Abbildung 3: Gesamtprogramm - Ökonomische Nachhaltigkeit



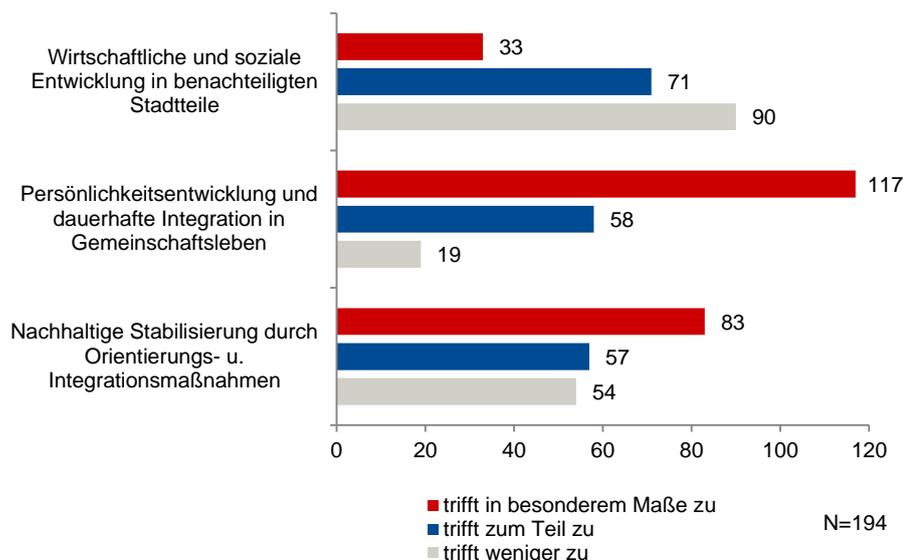
Der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit wurde bislang vor allem über die Humankapitalbildung verwirklicht. Dieser folgen die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben sowie die nachhaltige Stadtentwicklung. Laut Programmplanung soll das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit vor allem durch die Förderung des Humankapitals und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe erreicht werden. Dies ist auch 2012 weiterhin der Fall. Durch die neuen Vorhaben sind keine Verschiebungen bei den Beiträgen zum Querschnittsziel entstanden. Genauere Darstellungen siehe Kapitel 3.1.3.3, 3.2.3.3, 3.3.3.3 und 3.4.3.3.

Soziale Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Zuordnung der Vorhaben zum Querschnittsziel ‚Soziale Nachhaltigkeit‘.

⁴⁰ Zu den sonstigen Benachteiligten zählen aus der Kategorie Gruppen: Drogenabhängige + Einwohner benachteiligter Stadtteile + Obdachlose oder davon Bedrohte + Straffällige + sonstige sozial schwache Bevölkerungsgruppen.

Abbildung 4: Gesamtprogramm - Soziale Nachhaltigkeit



Die soziale Nachhaltigkeit wurde vor allem über die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben bedient. Dies ist besonders positiv, da dieser Aspekt von großer Wichtigkeit für das Querschnittsziel ist. Inhaltlich und quantitativ ähnlich ausgerichtet schließt sich dem die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen an. Die Stärkung der lokalen Ebene durch Unterstützung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung benachteiligter Stadtteile wird bislang von der Mehrzahl der Vorhaben weniger ins Auge gefasst. Insgesamt leisten die neuen Vorhaben einen etwas geringeren Beitrag zum Querschnittsziel soziale Nachhaltigkeit als die Vorhaben aus dem Jahr 2011.

Genauere Darstellungen siehe Kapitel 3.1.3.3, 3.2.3.3, 3.3.3.3 und 3.4.3.3.

2.1.6.4 Beitrag des Operationellen Programms zu den beschäftigungspolitischen Leitlinien

Die beschäftigungspolitischen Leitlinien 2005-2008 (integrierte Leitlinien 17-24)⁴¹ wurden vom Rat der Europäischen Union im Juli 2005 angenommen. Auf diese Leitlinien soll die Umsetzung des ESF im Jahre 2012 bezogen werden. Ein Vorschlag der KOM zur Berichterstattung hinsichtlich der ‚neuen‘ zehn integrierten Leitlinien liegt der Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde noch nicht vor.

Auf den Beitrag des Operationellen Programms zu den beschäftigungspolitischen Leitlinien wurde in den Vorjahresberichten ausführlich in Kapitel 4 eingegangen. In diesem Bericht wird dort der Versuch unternommen, die Umsetzung des ESF in Hamburg auf die ‚neue‘ Strategie Europa 2020 und die zugehörigen Investitionsprioritäten zu beziehen.

2.2 Angaben zur Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht

Im Jahr 2012 entstanden keine Probleme in Bezug auf die Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht.

⁴¹ Europäische Kommission (2005): Integrierte Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2005

2.3 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Jahr 2012 traten keine wesentlichen Probleme bei der Durchführung des Operationellen Programms auf.

Die Durchführung der Prüfungen von Vorhaben verlief im Jahr 2012 nach Plan. Der Jahreskontrollbericht 2012 für den Zeitraum 01.07.2011-30.06.2012 wurde am 14. Dezember 2012 per SFC2007 an die KOM gesandt und am 18. Januar 2013 von der KOM angenommen.

Die Systemprüfung der ESF-VB fand Anfang 2012 statt. Der Bericht wurde der KOM per SCF2007 (Juli 2012) zugesandt und angenommen (Kategorie 1). Nach der Prüfung der ESF-Prüfbehörde im Jahr 2011 von der KOM (Kategorie 2, gelb) hatte die KOM eine Zusatzstichprobe der Personalkosten 2008 gefordert. Die Vor-Ort-Prüfungen sind abgeschlossen. Die Prüfung der ESF-Bescheinigungsbehörde erfolgte im zweiten Halbjahr 2012 (Kategorie 1). Der Bericht wurde der KOM am 06. Februar 2013 per SFC2007 übermittelt.

2.4 Änderungen der Durchführungsbestimmungen des Operationellen Programms – Programmänderung 2012

Die Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Abteilung Arbeitsmarktpolitik, ESF-Verwaltungsbehörde beantragte am 19./20.06.2012 via SFC2007 gemäß Artikel 33 Abs. 1 b) und c) eine Änderung des Operationellen Programms CCI: 2007 DE 052 PO 005 der Freien und Hansestadt Hamburg für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ Förderperiode 2007 – 2013 bei der Europäischen Kommission.

Nach einer gem. Artikel 33 Abs. 1 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 durch die ESF-Verwaltungsbehörde vorgenommenen Überprüfung des Operationellen Programms in Hinblick auf:

- den gegenwärtigen Stand der Umsetzung des Programms,
- die Veränderungen des sozioökonomischen Kontextes,
- die Veränderungen der strategischen Prioritäten sowohl auf Hamburger als auch europäischer Ebene,
- die Empfehlungen aus der vorgenommenen Halbzeitbewertung

soll das Hamburger ESF-Programm aus folgenden Gründen überarbeitet und im Ergebnis geändert werden:

1. Es haben sich wesentliche Änderungen der gemeinschaftlichen und regionalen (Hamburg) Prioritäten ergeben, denen durch die Überarbeitung des Operationellen Programms gemäß Art. 33 Abs. 1 b) VO 1083/2006 stärker Rechnung getragen werden soll.
2. Die Empfehlungen der gemäß Art. 48 Abs. 3 VO 1083/2006 vorgenommene Bewertung legen im Sinne des Art. 33 Abs. 1 c) VO 1083/2006 eine Überarbeitung nahe.

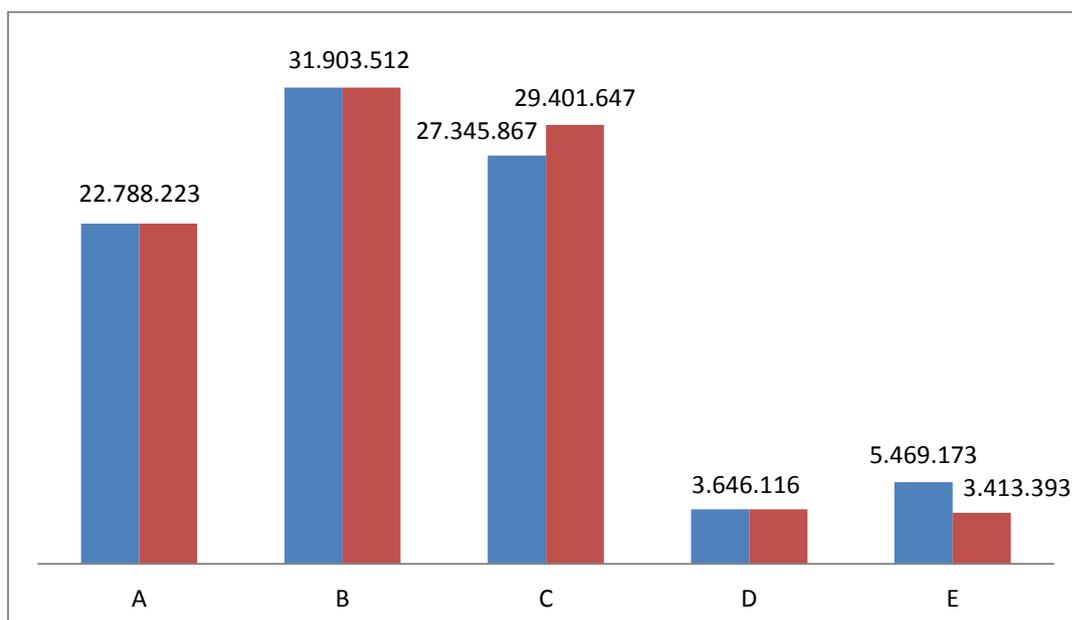
Gegenstand dieses Antrages auf Änderung ist die Übertragung von mit Stand Frühjahr 2012 nicht gebundener Restmittel der Prioritätsachse E 'Transnationale Maßnahmen' in Höhe von 2.055.780 Mio. EUR für Maßnahmen nach Prioritätsachse C 'Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie soziale Eingliederung' in den Jahren 2012 und 2013/14 vornehmen zu wollen.

Tabelle 11: Aktueller Stand der finanziellen Umsetzung - beschiedene ESF-Mittel

Achse		Gesamtergebnis	OP Tranche	Rest
A	Beschieden	21.423.973	22.788.222	+ 1.364.249
	7. WBV	1.284.333		
	Summe A	22.708.306	22.788.222	+ 79.916
B	Beschieden	31.415.585	31.903.512	+ 487.927
	7. WBV	394.501		
	Summe B	31.810.086	31.903.512	+ 93.426
C	Beschieden	27.857.190	27.345.867	-511.323
	7. WBV	2.140.000		
	Summe C	29.997.190	27.345.867	-2.651.323
E	Beschieden	3.413.393		
	7. WBV	0		
	Summe E	3.413.393	5.469.173	2.055.780
Gesamt Beschieden:		84.110.141	87.506.774	3.396.633
Gesamt 7. WBV		3.818.834		
Beschieden +7. WBV		87.928.975	87.506.774	-422.201

Nach dem Regierungswechsel in Hamburg 2011 und mit Bezug auf das in der Folge neu aufgelegte 'Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012' wurden im Rahmen des siebten ESF-Wettbewerbsverfahrens (7. WBV) Projekt-Leistungen i.H.v. 3,82 Mio. EUR vergeben, die im Laufe des Jahres 2012 beginnen sollen. Von den dreizehn ausgeschriebenen Vorhaben entfallen sieben auf die Achse C mit einem Mittelvolumen von 2,14 Mio. EUR, darunter fünf auf die Aktion C 5 'Förderung der Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben'. Für diese neuen Vorhaben in Achse C sollen die zum gleichen Zeitpunkt bestehenden Restmittel der Achse E 'Transnationale Maßnahmen' i.H.v. 2,06 Mio. EUR eingesetzt und deshalb zur OP-Tranche Achse C verschoben werden. Das folgende Diagramm zeigt die Auswirkung der Verschiebung auf das Budget

Abbildung 5: Vergleich Budget vor / nach OP-Änderung 2012



Aufgrund der unterschiedlichen Interventionssätze zwischen Prioritätsachse E (60%) und Prioritätsachse C (50%) erhöht sich der Beitrag an nationalen Komplementärfinanzierungsmitteln um 685.260 EUR für das Gesamtprogramm bei gleichbleibender Höhe des ESF-Betrages (s. indikativer Finanzplan). Der Anteil der Prioritätsachse E an den gesamten ESF-Mitteln des Programms reduziert sich von 6 % auf gut 3,7 % - dies betrifft ebenso den Lissabon-Code 80 ‚Förderung des Aufbaus von Partnerschaften, Bündnissen und Initiativen über die Vernetzung der maßgeblichen Akteure‘ (s. quantifizierte Ziele, Earmarking). Der Anteil der Prioritätsachse C ‚Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen‘ erhöht sich um rd. 2,3 Prozentpunkte von 30 % auf 32,5 % an den gesamten ESF-Mitteln. Hierbei erhöhen sich die Anteile der Lissabon-Codes Nr. 66 ‚Durchführung von aktiven und präventiven Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt‘ und Nr. 71 ‚Förderung von Konzepten für die Eingliederung von benachteiligten Personen ins Erwerbsleben; Bekämpfung von Diskriminierungen beim Zugang zum Arbeitsmarkt und Herausstellung der Vorteile der Vielfalt am Arbeitsplatz‘ um jeweils rd. 1,15 Prozentpunkte.

Im Zuge dieser Mittelübertragung soll in Achse C, Aktion C 5 ein neuer Indikator (output) ‚Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer‘ eingeführt werden, mit einem Ausgangswert von 0 und einem kumulierten Zielwert von 6.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bis 2014. Die Zielwerte der Indikatoren in Achse E hingegen sollen bestehen bleiben – mit Ausnahme der in Aktion E 3 geplanten zwei ‚Servicezentren‘ (output) und der an diesen beteiligten 50 KMU (result), die als Zielwerte zur Achse A, Aktion A 4 ‚Netzwerke/Kooperationen‘ hinzu addiert werden sollen. Hierfür wird in Aktion A 4 ein neuer Indikator (result) ‚an Netzwerken beteiligte KMU‘ eingeführt, mit einem Ausgangswert von 0 und einem Zielwert von 600 bis zum Jahr 2014.

Zudem möchte die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde im Rahmen dieses Programmänderungsantrages die Gelegenheit wahrnehmen, die aufgrund des Regierungswechsels in Hamburg veränderten organisatorischen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Verwaltungs- und Kontrollsysteme namentlich zu aktualisieren.

Dieser Antrag auf Programmänderung 2012 wurde nach Korrektur einer Rundungsdifferenz im Indikativen Finanzplan von der Europäischen Kommission am 10.09.2012 via SFC2007 genehmigt.

2.5 Wesentliche Änderung gemäß Artikel 57 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006

Im Jahr 2012 kam es zu keinen Änderungen bei der Dauerhaftigkeit der Vorhaben gem. Artikel 57 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006.

2.6 Komplementarität mit anderen Instrumenten

Im Jahr 2012 kam es zu keinen Maßnahmen gem. Artikel 9 Absatz 4 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006.

Maßnahmen gem. Artikel 9 Absatz 4 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 sind so aufeinander abzustimmen, dass Doppelförderung vermieden und Komplementarität der Maßnahmen untereinander gewährleistet wird. Die Sicherstellung dieser Aufgabe erfolgt auf mehreren Ebenen:

Zum einen erfolgt die strategische Steuerung des Programms über den ESF-Begleitausschuss. Im ESF-Begleitausschuss sind die Verwaltungsbehörden EFRE, ELER und EFF beteiligt. Neben allgemeinen Informationen zu den Förderprogrammen

ist hier auch die Schnittstellenanalyse Inhalt.⁴² Der ESF-Begleitausschuss tagt mindestens zweimal pro Kalenderjahr.

Zum anderen erfolgt die operative Steuerung auf Ebene der Vorhaben über den ESF-Behördenausschuss. Die Arbeit des Behördenausschusses wird darüber hinaus durch Arbeitsgruppen unterstützt. Diese beiden Arbeitsebenen ermöglichen eine enge inhaltliche Abstimmung. Siehe hierzu Kapitel 2.7.1.

Im Rahmen der Abstimmungen zwischen den dargestellten Gruppen und der Durchführung der Aktionen sind im Berichtszeitraum keine Probleme hinsichtlich der Komplementarität der ESF-Aktionen zu anderen Instrumenten der EU, des Bundes und oder des Landes aufgetreten.

2.7 Vorkehrungen zur Begleitung

2.7.1 ESF-Behördenausschuss

Die Aktivitäten des ESF-Behördenausschusses sind auf der operativen Ebene, also der Konkretisierung von Leistungsbeschreibungen und der Auswahl von Vorhaben/Projekten angesiedelt. Der ESF-Behördenausschuss hat die Aufgabe, die zur Erreichung der spezifischen Ziele des Operationellen Programms geplanten Aktionen/Prioritätsachsen zu konkretisieren. Auf dieser Basis werden Leistungsbeschreibungen mit definierten Zielen und Erfolgserwartungen erstellt.

Zur Konkretisierung der Aktionen sind insbesondere operative Ziele festzulegen, konzeptionelle Vorgaben zu entwickeln, Instrumente zu bestimmen, auf deren Grundlage die Projekte durchgeführt werden, und die Zielgruppen zu benennen, die gefördert werden sollen. Zur Konkretisierung zählen auch die Festlegung von Förderzeiträumen, des Mitteleinsatzes und der Finanzierungsträger.

Mitglieder des Behördenausschusses sind die Vertreter aus den Fachbehörden, die mit der Umsetzung des ESF-Programms befasst sind. Nach der Wahl und Bildung des Hamburger Senats im Frühjahr 2011 und der Neustrukturierung der Behörden sind gemäß einer Anpassung der Geschäftsordnung⁴³ stimmberechtigte Mitglieder:

- Senatskanzlei
- Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
- Behörde für Schule und Berufsbildung
- Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz
- Behörde für Wissenschaft und Forschung
- Kulturbehörde
- Federführendes Bezirksamt, stellvertretend für die Bezirksamter
- Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration als ESF-Verwaltungsbehörde
- Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation
- Behörde für Justiz und Gleichstellung
- Agentur für Arbeit Hamburg
- JobCenter – team.arbeit.hamburg.

⁴² Siehe hierzu Kapitel 2.7.2 und Kapitel 4.

⁴³ Siehe hierzu die Sitzung des ESF-Behördenausschusses am 02.05.2011.

Im Verlauf des Jahres 2012 traf sich der ESF-Behördenausschuss zu **vier Sitzungen**. Schwerpunktthemen dieser Sitzungen waren:

- Genehmigung der Ergebnisse des 7. Wettbewerbsverfahrens
- Verlängerung von laufenden Vorhaben bei Risiko der Mittelüberbindung
- Auswahl und Gewichtung der Investitionsprioritäten für die nächste ESF-Förderperiode 2014-2020
- Systematisierung der Maßnahmen-Vorschläge im zukünftigen Gemeinsamen Strategischen Rahmen der ESF-Förderperiode 2014-2020

Zudem wurden in fünf Umlaufverfahren Projektänderungen und –verlängerungen behandelt und beschlossen.

Auf der **Sitzung am 23. Januar 2012** wurden die von den ESF-Vorauswahlkommissionen bewerteten und vorgeschlagenen **Ergebnisse des siebten ESF-Wettbewerbsverfahrens** behandelt und genehmigt (s. hierzu auch Kapitel 2.7.5). Der ESF-Behördenausschuss stimmt sämtlichen von den Vorauswahlkommissionen getätigten Förderempfehlungen mit Maßgaben / Einschränkungen /Auflagen bei sechs Instrumenten zu. Bei zwei neueren Modellvorhaben sollte unter Beteiligung des Ausschusses eine Zwischenbewertung eingezogen werden. Bei drei anderen Vorhaben gab JobCenter – t.a.h. zu Protokoll, dass die Weitergabe personenbezogener Daten an den Träger des Projektes oder an Arbeitnehmer und Arbeitgeber aus Datenschutzgründen nicht möglich ist. Zusätzlich wird die Auflage einer nachträglichen Leistungsbeschreibung zur Aktivierung und Begleitung Suchtmittelabhängiger beschlossen.

Unter Verschiedenes unterrichtet die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) den ESF-Behördenausschuss über den Stand der Vorbereitungen für die neue ESF-Förderperiode ab 2014. Seit Herbst 2011 liegen die Verordnungsentwürfe der Kommission vor, die aktuell in der Ratsarbeitsgruppe verhandelt werden. Nach jetzigem Stand ist eine thematische Konzentration auf 4 von 18 in den Verordnungsentwürfen vorgesehenen Investitionsprioritäten (= Aktionen) vorgesehen. Für die Frage, welche Förderschwerpunkte tatsächlich in Frage kommen, ist es entscheidend, ob und in welcher Flexibilität die Investitionsprioritäten den Verhandlungsprozess passieren.

Bis Anfang 2013 soll nach Zeitplan des federführenden BMWi ein erster OP-Entwurf aller EFRE und ESF-Verwaltungsbehörden in Bund und Ländern vorliegen.

Die BASFI wird die Behörden sowie die Wirtschafts- und Sozialpartner in den Prozess der OP-Aufstellung einbinden. Welcher Art und Umfang die Einbindung der einzelnen Behörden sein wird, hängt wiederum maßgeblich davon ab, welche Förderschwerpunkte nach Ergebnis der Ratsarbeitsgruppe auf Ebene von Bund und Ländern in der kommenden Förderperiode möglich sein werden. Sobald dies klar ist, wird die ESF-Verwaltungsbehörde die anderen Behörden einbinden.

Die ESF-Verwaltungsbehörde ist auf die Beteiligung der Partner bei der Programmierung angewiesen, weil deren fachlicher Input und deren Kofinanzierung zentral für die erfolgreiche Umsetzung in der kommenden Förderperiode sein werden.

Auf der zweiten **Sitzung am 10. April 2012** wurde neben der in der aktuellen Förderperiode erreichten vollständigen Bindung der ESF-Mittel und entsprechenden Auswirkungen für Projektverlängerungen die in einem Entwurf eines Eckpunktepapiers vorgeschlagene **Auswahl der Investitionsprioritäten (IPs) und der Mittelverteilung für die nächste Förderperiode 2014-2020** diskutiert.

Der Vorschlag zur Mittelverteilung des vorab verschickten Eckpunktepapiers erfüllt noch nicht die von der Europäischen Kommission (KOM) im Verordnungsentwurf geforderte Konzentration von maximal vier IPs auf 80% der ESF-Mittel und wird korrigiert. Nach ausführlicher Diskussion über die Berücksichtigung resp. Nicht-Berücksichtigung der Förderbedarfe in den Bereichen Selbständigkeit, Unternehmertum, Existenzgründungen, Unternehmensförderung, in den Bereichen des aktiven und gesunden Alterns sowie in den Bereichen der integrierten Stadtentwicklung ist sich der ESF-

Behördenausschuss einig, dass aufgrund der geforderten Konzentration nicht alle Aktionen mit Prozentpunkten belegt werden können. Dies trifft für die von der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BWVI) gewünschte Belegung der unternehmensbezogenen IPs zu, wie auch aus Sicht der BASFI und der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) bedauerlicherweise eine Belegung der IP ‚aktives und gesundes Altern‘ der Konzentration zum Opfer falle.

Da aufgrund der Konzentrationsanforderungen seitens der KOM für eine strategische Ausrichtung Hamburgs – z.B. im Rahmen der Fachkräftesicherung, der Wirtschaftsförderung oder auch der Stadtentwicklung – elementare Bestandteile nicht direkt bedient werden können, schlägt die BASFI dem ESF-Behördenausschuss vor, dass im Rahmen der Programmierung und Ausformulierung der Aktionen neben den obligatorischen Querschnittsthemen ‚Gleichstellung‘, ‚Nicht-Diskriminierung‘ und ggf. ‚Nachhaltigkeit‘ u.a. folgende Themen als zusätzliche Querschnittsthemen Berücksichtigung finden:

- Aktive Teilhabe Älterer auf dem Arbeitsmarkt,
- Anpassung der Arbeitskräfte und Unternehmen an den Wandel (hier ist vor einer ESF-Förderung aber immer die Verantwortung von Arbeitgebern resp. der Tarifpartner für die Arbeitsmarktentwicklung zu berücksichtigen),
- Transnationale Maßnahmen,
- sowie die soziale Entwicklung in benachteiligten Stadtgebieten (RISE).

Zudem können Teilaspekte o.g. Themenbereiche auch in Vorhaben zu den ausgewählten IPs allgemeinerer Definition aufgegriffen werden.

Die BASFI macht zudem deutlich, dass für die Umsetzung bestimmter Themenbereiche (wie z.B. die integrierte Stadtentwicklung) die Installation von zwischengeschalteten Stellen nicht akzeptabel ist. Gerade die Umsetzung aus einer Hand ist ein Garant für die friktionsfreie Umsetzung des ESF in Hamburg. Dieses Modell jetzt aufzubrechen, ist mit hohen Risiken verbunden. Von den 18 deutschen ESF-OPs wurden in 2012 von der Kommission aufgrund von Systemfehlern bis jetzt 7 OP ausgesetzt, d.h. mit Zahlungsstopps versehen. Hauptgrund sind fehlerhafte Umsetzungen in zwischengeschalteten Stellen. Eine zwischengeschaltete Stelle im ESF mag in einem Flächenland bei großen ESF-Programmen sinnvoll sein; für die Umsetzung des vergleichsweise kleinen ESF-Programms im Stadtstaat Hamburg ist diese Art der Umsetzungsstruktur hinderlich. Risiken und potentieller Nutzen stehen hier in einem klaren Missverhältnis.

Im Ergebnis der Sitzung gestaltet sich die zum 07.05.2012 an das BMAS vorzunehmende Meldung der künftigen Mittelverteilung wie folgt:

Prioritätsachse A - Förderung der Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte durch Maßnahmen, die auf Folgendes abzielen:	i.v.H 40,0
(1) Zugang zur Beschäftigung für Arbeitsuchende und Nichterwerbstätige, u. a. durch lokale Beschäftigungsinitiativen, und Förderung der Mobilität der Arbeitskräfte;	25,0
(2) dauerhafte Eingliederung von jungen Menschen, die weder einen Arbeitsplatz haben noch eine schulische oder berufliche Ausbildung absolvieren, ins Erwerbsleben;	10,0
(3) Selbständigkeit, Unternehmertum und Existenzgründungen;	
(4) Gleichstellung von Frauen und Männern sowie Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben;	5,0
(5) Anpassung der Arbeitskräfte, Unternehmen und Unternehmer an den Wandel;	
(6) aktives und gesundes Altern;	
(7) Modernisierung und Stärkung von Arbeitsmarkteinrichtungen, einschließlich Maßnahmen zur Förderung der transnationalen Mobilität der Arbeitskräfte;	
Prioritätsachse B- Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen	33,0
(1) Verringerung der Zahl der Schulabbrecher und Förderung des gleichen Zugangs zu einer hochwertigen Früherziehung und einer hochwertigen Grund- und Sekundarbildung;	15,0
(2) Verbesserung der Qualität, Effizienz und Offenheit der Hochschulen und von gleichwertigen Einrichtungen zwecks Steigerung der Zahl der Studierenden und der Abschlussquoten;	3,0
(3) Förderung des Zugangs zum lebenslangen Lernen, Steigerung der Fähigkeiten und Kompetenzen der Arbeitskräfte sowie Erhöhung der Arbeitsmarktrelevanz der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung;	15,0
Prioritätsachse C- Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut	27,0
(1) aktive Eingliederung;	25,0
(2) Eingliederung marginalisierter Bevölkerungsgruppen, wie etwa der Roma;	
(3) Bekämpfung von Diskriminierung aus Gründen des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung;	2,0
(4) Verbesserung des Zugangs zu erschwinglichen, nachhaltigen und qualitativ hochwertigen Dienstleistungen, u. a. Dienstleistungen im Bereich der Gesundheitsversorgung und Sozialdienstleistungen von allgemeinem Interesse;	
(5) Förderung der Sozialwirtschaft und von Sozialunternehmen;	
(6) auf örtlicher Ebene betriebene Strategien für lokale Entwicklung;	
Total	100,0
Konzentration: A1, B1, B3 und C1	80,0

Die Staatsräterunde wird sich am 23.04.2012 mit der Festlegung der Förderschwerpunkte für die Meldung zum 07.05.2012 an das BMAS befassen. Hierzu hat die BASFI eine entsprechende Vorlage mit der oben dargestellten Mittelverteilung an die SK mit der Bitte um Befassung der Staatsräterunde am 23.04.2012 senden.

Am 17.04.2012 haben sich BASFI und BSU über die im Protokoll noch offenen Punkte geeinigt. In Bezug auf die vorstehende Mittelverteilung, die zum 07.05.2012 an das BMAS gemeldet werden muss, ergeben sich daher keine Änderungen. Da die Mittelverteilung an sich von keiner Behörde in Frage gestellt wurde, besteht in dieser Hinsicht also Einigkeit auf Fachebene.

Auf der **Sitzung am 19. Juli 2012** werden die Ergebnisse der Prioritätenabfrage für Projektverlängerungen mit Risikoverteilung angesichts des bereits hohen Bindungsgrades der ESF-Mittel beraten und beschlossen. Die Vorsitzende des ESF-Behördenausschusses weist zu Beginn der Sitzung darauf hin, dass die ESF-Mittel für 2013 im Grundsatz ausgeschöpft sind und die hier auf Wunsch der Behörden zu Verlängerung anstehenden Projekte eine Überplanung der Ansätze in den einzelnen Prioritätsachsen herbeiführen. Aufgrund von Erfahrungswerten der ESF-VB sei dieses Risiko in den Achsen A und B vertretbar, in der Achse C sei mit der Einladung ein Vorschlag für eine Teilung des Risikos zwischen der ESF-VB und den betroffenen Behörden versandt worden. Im Ergebnis erbrachte die Prioritätenabfrage, dass 33 Projekte mit einem ESF-Zuschuss von rd. 4 Mio. EUR für i.d.R. ein weiteres Jahr verlängert werden sollen. Bei acht von diesen Projekten sind die konkreten Kofinanzierungszusagen für den Verlängerungszeitraum noch zu klären. Der ESF-Behördenausschuss beschließt einstimmig – beim einem Projekt mit Enthaltung der BSB – diese 33 Projekte mit den auf der Sitzung besprochenen Finanzierungssummen und –aufteilungen für die jeweils angegebene Laufzeit zu verlängern.

Die **Sitzung am 22. Oktober 2012** dient dazu, Konsens zwischen den Behörden hinsichtlich der bei der weiteren **Programmierung der nächsten ESF-Förderperiode 2014-2020** und späteren Umsetzung zu verfolgenden Maßnahmetypen zu erzielen. Der Sitzung vorgeschaltet war eine Abfrage bei den beteiligten Fachbehörden nach Maßnahmevorschlägen zu den ausgewählten Investitionsprioritäten (IPs)/Aktionen und zugehörigen Leitaktionen im zukünftigen Gemeinsamen Strategischen Rahmen (GSR). Daraufhin eingegangen sind bei der ESF-VB über 200 Einzelvorschläge unterschiedlicher Qualität und Differenzierung. Zudem lassen sich über die vorgeschlagene Strategie zur Fachkräftesicherung hinaus weitere fachpolitische Bezugsrahmen identifizieren, dies gilt insbesondere für ein zusätzliches Handlungsfeld ‚Soziale Eingliederung und Bekämpfung der Armut‘.

Die ESF-VB hat ausnahmslos alle Zulieferungen aufgenommen. Die weit überwiegende Zahl der im Rahmen der Abfrage von den Fachbehörden gemeldeten Maßnahmetypen passen in den vom GSR und vom Eckpunktepapier der Staatsräte vorgegebenen Rahmen des künftigen ESF-OP. Sie wurden daher ohne Einschränkung übernommen und bilden die Grundlage für die weitere Ausgestaltung des OP und seiner Umsetzung.

Bei 14 Maßnahmetypen sieht die ESF-VB allerdings noch Diskussions- und Ergänzungs- bzw. Änderungsbedarfe, die während der Sitzung und nachgereichten Protokollerklärungen weitestgehend geklärt werden konnten. Die Konzentration auf das Individuum und die Ergebnisorientierung, die sich aus Art. 2 Abs. 3 ESF-VO-E und aus Absatz 3 des Anhangs dieser Verordnung ergeben und auch im von den Staatsräten beschlossenen Eckpunktepapier vom 30.04.2012 gefordert sind, stellen die zentrale **Leitgedanken der künftigen ESF-Umsetzung** in Hamburg dar. Dies ist in erster Linie eine Aufgabe, die bei der Projektkonzeption- und Steuerung, also bei der Umsetzung realisiert werden muss. Sämtliche vorgenannten Maßnahmetypen wurden daher bei der Aggregation und damit bei der weiteren Programmierung berücksichtigt, auch wenn einige der Erläuterungen die Messbarkeit von Wirkungen oder die Vereinbarkeit der Maßnahmevorschläge mit der klaren Fokussierung auf das Individuum betreffend

noch nicht im erforderlichen Ausmaß sicherstellen. Die ESF-VB weist zudem daraufhin, dass die weiteren Programmierungsschritte unter dem Vorbehalt der Kohärenz zwischen den ESF-Programmen des Bundes und der Länder stehen.

2.7.2 ESF-Begleitausschuss

Der ESF-Begleitausschuss überprüft auf der strategischen und programmatischen Ebene, ob die im OP aufgeführten spezifischen Ziele und die für die Prioritätsachsen festgelegten Ziele erreicht wurden und schlägt gegebenenfalls Anpassungen des Operationellen Programms vor. So beschließt er die Arbeits- und Finanzplanung für das jeweils anstehende Wettbewerbsverfahren, billigt die Kriterien für die Auswahl der kofinanzierten Vorhaben, beschließt den Kommunikationsplan und berät und genehmigt den jährlichen Durchführungsbericht an die EU Kommission.⁴⁴

Mitglieder des Begleitausschusses sind

1. neben den Mitgliedern des Behördenausschusses (s.o.):
2. der Unternehmensverband Nord,
3. die Handelskammer Hamburg,
4. die Handwerkskammer Hamburg,
5. der Deutsche Gewerkschaftsbund Bezirk Nord,
6. der Hamburger Landesfrauenrat,
7. die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg,
8. der Zukunftsrat Hamburg,
9. das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und
10. als beratendes Mitglied die EU-Kommission (GB Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit).

Die Verwaltungsbehörden EFRE, ELER und EFF sind als Gäste eingeladen.

Im Verlauf des Jahres 2012 tagte der ESF-Begleitausschuss an drei Terminen. Die wesentlichen Themen waren:

- Halbzeitbewertung und Stand der finanziellen Umsetzung
- Billigung des Jährlichen Durchführungsberichtes 2011 und Antrag auf Änderung des Operationellen Programms
- Sozio-ökonomische Analyse, Schwerpunkte und Kohärenz des zukünftigen ESF-Programms 2014-2020

Auf der **Sitzung des ESF-Begleitausschusses am 02. März 2012** wird die **Halbzeitbewertung des Hamburger ESF-OPs** präsentiert und zur Diskussion gestellt. Die Halbzeitbewertung stellt die Entwicklungen der sozio-ökonomischen Kontextindikatoren für den Zeitraum 2005-2011 dar und bewertet in diesem Zusammenhang die Programmsergebnisse für den Zeitraum 2007-2011. In der Halbzeitbewertung wird der Strategie des Hamburger ESF-OPs eine weiterhin geltende, hohe Relevanz bescheinigt und die Umsetzungsergebnisse werden überwiegend positiv bewertet. Die konstruktiven Handlungsempfehlungen zur Optimierung der weiteren Umsetzung des OPs sowohl auf thematischer als auch der Verfahrensebene – auch mit Blick auf die neue Strategie Europa 2020 – sollen überwiegend Eingang finden in die geplante Programmanpassung.

Die ESF-Verwaltungsbehörde unterrichtet den Begleitausschuss über die **finanzielle Umsetzung des ESF-OP** und insbesondere über die vollständige finanzielle Aus-

⁴⁴ Siehe im Einzelnen zu den Aufgaben Verordnung (EG) Nr. 1828/2006 der Kommission.

schöpfung der ESF-Mittel. Diese hat zur Folge, dass kein Spielraum mehr für Verlängerungen oder neue Vorhaben in der aktuellen Förderperiode zur Verfügung steht. Aktuell betrifft dies vor allem insgesamt 55 Projekte, die Ende 2012 bzw. Anfang 2013 enden und mangels zur Verfügung stehender ESF-Mittel nicht verlängert werden können. Der auf diese Projekte entfallende ESF-Anteil beträgt 20 Mio. €. 93 Projekte sind bereits beendet; auf diese entfällt ein ESF-Anteil von 26 Mio. €. Einschließlich der im 7. ESF-Wettbewerbsverfahren bewilligten Projekte laufen aber noch 43 Projekte bis mindestens Mitte 2013 und längstens Ende 2014. Auf diese entfällt ein ESF-Anteil von 42,8 Mio. €. Damit ist das Gesamtprogramm um etwa 400.000 € ESF-Anteil überbunden; dieser Umstand stellt allerdings kein Problem dar, weil diesen 400.000 € noch 57 Mio. € an nicht abgerechneten ESF-Mitteln gegenüberstehen. Da die Träger in der Gesamtheit nicht alle bewilligten Mittel auch tatsächlich verbrauchen, wird sich die Überbindung spätestens zum Ende der Förderperiode reguliert haben.

Die ESF-Verwaltungsbehörde hat intensive Gespräche mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, den ESF-Verwaltungsbehörden der Länder sowie mit der Generaldirektion Beschäftigung in der Europäischen Kommission geführt, um für Hamburg **zusätzliche ESF-Mittel zu akquirieren**. Die Europäische Kommission hat darauf verwiesen, dass die den einzelnen Mitgliedstaaten zur Verfügung gestellten Strukturfondsmittel nach Beginn der Förderperiode nicht mehr verhandelbar sind. Damit blieb nur die Möglichkeit, zusätzliche ESF-Mittel vom Bund bzw. aus anderen Ländern einzuwerben. Hier haben jedoch Bund und Länder erklärt, ebenfalls über keinerlei finanzielle Spielräume mehr zu verfügen, so dass die Bemühungen der BASFI leider nicht zu zusätzlichen ESF-Mitteln für Hamburg geführt haben. Selbst wenn der Bund oder ein Land bereit wäre, Hamburg nicht verbrauchte ESF-Mittel zur Verfügung zu stellen, könnte ein tatsächlicher Transfer der Mittel nur über parallele OP-Änderungsanträge des Bundes / eines Landes und Hamburgs bei der Kommission beantragt werden. Ein einfaches Verschieben der Mittel ist aufgrund der 17 getrennten ESF-OPs nicht möglich. Bestünde die Bereitschaft beim Bund / einem Land, würde die ESF-Verwaltungsbehörde diesen Prozess in Gang setzen; dieser Prozess wäre aber ein langer und aufgrund des Zustimmungsvorbehalts der Kommission bei der Entscheidung über Änderungsanträge auch im Ergebnis nicht sicher vorhersagbar.

Es ist geplant, im Rahmen eines **Änderungsantrags** die Restmittel der Prioritätsachse E (ca. 2 Mio. €) in die Prioritätsachse C zu verschieben. In Prioritätsachse C ist der Bedarf höher als bei der Programmierung vorgesehen. Gleichzeitig ist die Aktion E 3 „Aufbau von branchenorientierten Servicezentren für KMU in ausgewählten ausländischen Regionen außerhalb des EU-Binnenmarktes“ nicht Vorgaben der Kommission an transnationale Maßnahmen entsprechend umsetzbar. Schließlich hat die Halbzeitevaluation auch ergeben, dass es für die Aktion E 3 keinen Bedarf mehr gibt. Eine ausführliche Begründung der geplanten Änderung und der Bedarfe folgt mit dem eigentlichen Änderungsantrag. Die Achse C wird um 2,6 Mio. € überbunden sein, wenn alle Vorhaben aus dem 7. ESF-Wettbewerbsverfahren beschieden sind. Die ESF-Verwaltungsbehörde hebt hervor, dass die Überbindung erst Ende 2013 wirksam werden wird und daher auch frühestens 2014 mehr Mittel als aktuell der Achse C zur Verfügung stehen, in einem Zahlungsantrag bei der Kommission beantragt würden. Der ESF-Begleitausschuss stimmt der geplanten Änderung des Operationellen Programms (Mittelverschiebung von E nach C) im Grundsatz zu und erhebt gegen die Abstimmung des Änderungsantrags im Umlaufverfahren keine Einwände.

Mit Blick auf die Ausgestaltung der kommenden **ESF-Förderperiode 2014-2020** werden auf der Sitzung die Erfordernisse hinsichtlich der Ex-ante Konditionalitäten besprochen wie auch die Möglichkeiten eines „cross-financing“ zwischen ESF und EFRE im Bereich der Stadtentwicklung.

Die Präsentation zur Umsetzung des Kommunikationsplans sowie die Informationen zum Jährlichen Kontrollbericht werden zur Kenntnis genommen.

Auf der **Sitzung des ESF-Begleitausschusses am 18. Juni 2012** insbesondere der Jährliche Durchführungsbericht 2011 behandelt und beschlossen. Der Textentwurf des

Jährlichen Durchführungsberichts (JDB) 2011 wurde den Mitgliedern des ESF-Begleitausschusses 14 Tage vor der Sitzung zugestellt. Die wesentlichen Ergebnisse des JDB 2011 werden im Rahmen einer Präsentation auf der Sitzung nochmals vorgestellt. Die Kommission, Frau Roger, lobt den Bericht als informativ und lesenswert.

In der Diskussion des Berichtes wird zum einen auf die aufgrund veränderter Fördermöglichkeiten nur scheinbar geringe Auslastung der Achse E ‚Transnationale Maßnahmen‘ hingewiesen, da sich die bisherige Förderung von Mobilitätsmaßnahmen gerade im Bereich der beruflichen Ausbildung sehr bewährt hat. Zum anderen wird die Schlussfolgerung diskutiert, warum Forschung und Entwicklung sowie Innovation in KMU zukünftig in den Interventionsbereich des EFRE wandern. Die ESF-VB erläutert, dass angesichts der im JDB 2011 dargestellten Schwierigkeiten bei der Unterstützung von KMU hinsichtlich der Einführung von Produkt- und Prozessinnovationen sowie der betrieblichen Aktivitäten im Bereich Forschung- und Entwicklung sich die Frage stellen lässt, ob hierfür der ESF das geeignete Instrument wäre. Die vorliegenden Verordnungsentwürfe zur Strukturfonds-Förderperiode 2014-2020 werden von der ESF-VB dahingehend interpretiert, dass diese Interventionsbereiche im gesamtstrategischen Rahmen zusammengefasst im thematischen Ziel 1 „Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation“ zukünftig dem EFRE zugeordnet werden. Darüber hinaus wird diskutiert, dass im Zusammenhang mit der Förderung von KMU seitens der ESF-VB keineswegs beabsichtigt ist, KMU in der kommenden Förderperiode außen vor zu lassen. Auch künftig müssten KMU – etwa bei Maßnahmen mit dem Ziel „Erhöhung der Weiterbildungsquote“ – selbstverständlich angesprochen werden, um den Erfolg der Vorhaben sicher zu stellen. D.h., dass auch in der kommenden ESF-Förderperiode die Kombination aus Förderung des Einzelnen und Beratung des Betriebs mit dem Ziel, die Förderung des einzelnen Beschäftigten sicher zu stellen, in jedem Fall möglich sein wird und aus Sicht der ESF-VB auch gewollt ist. Lediglich die exklusive Beratung und monetäre Förderung von Unternehmensinhabern, Unternehmensnetzwerken oder die ausschließliche Managementberatung, wie sie entsprechend der Vorgaben der EU in den relevanten Verordnungen und entsprechend der Vorgaben im OP (Achse A) in der aktuellen Förderperiode gehandhabt wird, so nicht mehr angestrebt werden sollte.

Der ESF-Begleitausschuss genehmigt den 14 Tage zuvor versandten **Antrag auf Änderung des Operationellen Programms für den ESF in Hamburg** einstimmig. Die Vertreterin der Kommission lobt den Änderungsantrag als sehr gelungen und hebt hervor, dass die Kommission mit der ESF-Umsetzung in Hamburg sehr zufrieden ist. Die Vertreterin der Kommission legt dar, dass die zuständige Dienststelle den Änderungsantrag ausdrücklich unterstützt und bittet um rasche Übermittlung via SFC2007. Sobald der Änderungsantrag offiziell bei der Kommission eingegangen ist, wird die sog. „inter-service consultation“ angestoßen. Die Kommission entscheidet über den Änderungsantrag binnen 3 Monaten.

Der ESF-Begleitausschuss nimmt die Präsentation über die Ausgestaltung der **Eckpunkte für die ESF-Förderperiode 2014-2020** zur Kenntnis und erklärt sich grundsätzlich – wie bereits anlässlich der Sitzung des ESF-Begleitausschusses am 02.03.2012 - mit der Planung zur Beteiligung an der OP-Erstellung einverstanden. In Zusammenhang mit der Planung wird diskutiert, wie das Thema Inklusion im Rahmen der Fachkräftestrategie mit dem ESF behandelt wird, und ob die Wettbewerbsverfahren wie in der laufenden Förderperiode auch zukünftig beibehalten werden.

Die **Sitzung des ESF-Begleitausschusses am 23. November 2012** diente vorrangig der Verständigung der Partner über die **Planungen zur nächsten ESF-Förderperiode 2014-2020**. Die ESF-VB führt aus, dass die bisherige intensive Einbindung der Wirtschafts- und Sozialpartner in die Programmierung des ESF 2014-2020 in den weiteren Programmierungsschritten und auch bei der Umsetzung erfolgen soll. Dies entspricht sowohl den Vorstellungen der europäischen Ebene, wie sie in den Verordnungsentwürfen geregelt sind als auch den Prioritäten der Leitung der BASFI. Neben dem Austausch im ESF-Begleitausschuss wurden bis auf den Landesfrauenrat und den Zu-

kunftsrat Hamburg mit allen Wirtschafts- und Sozialpartnern bilaterale Gespräche geführt. Mit dem Landesfrauenrat ist für Anfang Januar 2013 ein Termin vereinbart. Dem Zukunftsrat wurde zwischenzeitlich ebenfalls ein Gespräch angeboten. Sofern die Wirtschafts- und Sozialpartner ihrerseits weiteren Gesprächsbedarf sehen, kann dieser jederzeit an die BASFI kommuniziert werden. Die ESF-VB führt weiter aus, dass es bei der Programmierung darauf ankommt, die Hamburger Bedürfnisse und Strategien in den Rahmen der Strategie Europa 2020 einzufügen und so europäischen und Hamburger Mehrwert sicherzustellen. Entsprechend den Vorgaben des Entwurfs der ESF-Verordnung (Art. 2 Abs. 3) sowie des Beschlusses der Staatsräte vom 30.04.2012 wird die Projektförderung ab 2014 konsequent auf Individuen und Wirkungen konzentriert sein. Schließlich weist die ESF-VB darauf hin, dass zwischen den Fachbehörden Konsens hinsichtlich der im weiteren Planungs- und Umsetzungsprozess zu berücksichtigenden Maßnahmen besteht.

Die Vertreterin der Europäischen Kommission, Frau Roger, präsentiert das **Positionspapier der KOM zum ESF in Deutschland 2014-2020**, das am 27.11.2012 offiziell in Berlin vorgestellt wird. Frau Roger weist darauf hin, dass die offizielle Präsentation des Positionspapiers aus Sicht der Kommission den Startschuss für informelle Verhandlungen über die künftigen Operationellen Programme bildet und lädt dazu ein, schnell in diese einzutreten.

Die Präsentation zur **sozio-ökonomischen und Stärken-Schwächen-Analyse** als aktualisierte Ausgangslage für die Programmierung der nächsten ESF-Förderperiode wurde durch das Evaluatoren-Team vorgenommen. Die Wirtschafts- und Sozialpartner werden gebeten, Anmerkungen und Änderungsbedarfe zu der im Vorfeld der Sitzung übersandten sozioökonomischen Analyse bis zum 14.12.2012 an die ESF-VB zu übermitteln.

Die ersten Ergebnisse der **Kohärenzgespräche hinsichtlich der Förderperiode 2014-2020 zwischen Bund und Ländern** werden durch die ESF-VB präsentiert. Hamburg setzt sich wie die übrigen ESF-Verwaltungsbehörden der Länder beim Bund dafür ein, dass der Bund mit seinem ESF-Programm nur flächendeckend tätig wird, sofern die betreffenden Aktivitäten des Bundes ein Engagement der Länder mit ihren ESF-Programmen ausschließen. Darüber hinaus setzt sich Hamburg auch dafür ein, dass die Länder in die Konzipierung von Bundesprogrammen einbezogen werden, um diese Programme so zu gestalten, dass sie auch Hamburger Bedarfen gerecht werden. In diesem Sinne versteht sich die ESF-Verwaltungsbehörde in der kommenden ESF-Förderperiode als Dienstleister, um die Hamburger Fachbehörden und Wirtschafts- und Sozialpartner über die Aktivitäten des Bundes zu informieren und die Programme für Hamburg nutzbar zu machen. Voraussetzung hierfür ist, dass die seitens des BMAS zugesagte enge Kooperation mit den Ländern, wie sie derzeit in Vorbereitung der neuen Förderperiode praktiziert wird, auch im Laufe der kommenden Förderperiode fortgesetzt wird. Hierfür wird sich Hamburg auch weiterhin einsetzen.

Die ESF-VB berichtet über den **Stand der Vorarbeiten zum ESF-OP 2014-2020**, indem die relevanten Hamburger fachpolitischen Bezugsrahmen (Ex-ante Konditionalitäten) und die Aggregation der über 200 eingegangenen Maßnahmevorschläge zu GSR-konformen Maßnahmetypen vorgestellt werden. Anschließend werden die **Vorstellungen der Wirtschafts- und Sozialpartner für den ESF ab 2014** vorgestellt und diskutiert. Hierbei wurde das Ansinnen der ESF-VB kritisch hinterfragt, den Begriff der ‚Beratung von Beschäftigten und KMU‘ durch den Begriff der ‚Qualifizierung von Beschäftigten und KMU‘ zu ersetzen. Die Qualifizierung von Beschäftigten und KMU müsse zwingend die Qualifizierungsberatung für KMU einschließen, weil diese auf Grund der schmalen Struktur bei Kleinunternehmen nicht über professionelle Personalentwicklungs-Abteilungen verfügten. Hier müssten die Geschäftsführer mit einer Qualifizierungsberatung an die Hand genommen werden, damit die gewünschte Qualifizierung der Beschäftigten überhaupt zum Zuge kommen kann. Die ESF-Verwaltungsbehörde stellt klar, dass das Ziel der verstärkten Qualifizierung von Beschäftigten in Kleinunternehmen auch die Beratung der Betriebsinhaber und / oder

Personalverantwortlichen einschließen muss, so dass hier kein Dissens vorliegt. Durch den Ersatz des Begriffes Beratung durch Qualifizierung, sollte lediglich klar gestellt werden, dass die Unterstützung der Personalentwicklung durch Beratung von Beschäftigten und Kleinunternehmen nur dann aus dem ESF gefördert werden kann, wenn Ziel und Ergebnis der Beratung eine messbare und ergebnisorientierte Qualifizierung des einzelnen Beschäftigten ist. Die Wirtschafts- und Sozialpartner erklären sich im Grundsatz mit den bislang vorgenommenen Programmierungsschritten einverstanden.

2.7.3 Jahrestreffen mit der Europäischen Kommission

Das Treffen dient der jährlichen Überprüfung der Programme gem. Art. 68 der VO 1083/06 und fand am 23.11.2012 in Hamburg in den Räumen der BASFI statt. Die GD EMPL war durch Frau Roger vertreten. Zusammengefasst lassen sich hier folgende Auszüge aus dem Protokoll darstellen:

Umsetzungsstand (Stand: November 2012)

Generell ist der Umsetzungsstand des Programms sehr gut. Seit Anfang der Förderperiode wurden insgesamt 195 ESF-Projekte bewilligt. 95 Projekte sind bereits vollständig durchgeführt. 100 Projekte laufen gegenwärtig. In 2012 wurde das letzte Wettbewerbsverfahren dieser Periode durchgeführt. Der Schwerpunkt der 15 ausgewählten Projekte, mit einem Gesamtvolumen von 3.2 Mio. EUR, liegt bei der Umsetzung des Gemeinsamen Arbeitsmarktprogramms 2012 der Agentur für Arbeit, des JobCenter team.arbeit.hamburg und BASFI und insbesondere auf der Prioritätsachse C. Laut ESF-VB werden alle Mittel bis Ende der Förderperiode ausgeschöpft werden.

Jahresbericht 2011:

Mit Datum vom 26 Juni 2012 (Ares(2012)770065) wurde der JDB 2011 von der KOM als zulässig erklärt. Bei der qualitativen Bewertung des Berichtes begrüßte die KOM das neue Unterkapitel zum Beitrag der ESF-Maßnahmen zur Europa 2020 – Strategie. Es gab auch seitens der KOM Rückfragen zum Jahresbericht (Ares (2012)965805 – 10 August 2012), da der Ausschöpfungsgrad einzelner Aktionen niedrig war (Aktionen "B4 Förderung von FuE Aktivitäten", "B3 Verbünde für Lebenslanges Lernen" und "A1 Vermittlung von berufs- und fachspezifischen Fertigkeiten und Deutschkenntnissen für Beschäftigte mit Migrationshintergrund sowie die Förderung der beruflichen Weiterbildung für gering qualifizierte Beschäftigte").

Die ESF-VB hatte bereits Erläuterungen zu einzelnen Aktionen in der Antwort auf die Qualitätsprüfung vom August 2012 vorgelegt (Ares (2012) 1073560 -17. September 2012) so dass der JDB 2011 am 17. September 2012 (Ares(2012)1077141) angenommen wurde. Weitere Erläuterungen bezüglich der Aktionen A1 und B4 wurden im JDB 2011 eingefügt.

Hinsichtlich der Aktion B3 wird die Entscheidung über zukünftige Förderung des Lebenslangen Lernens im JDB 2012 erläutert.

Die ESF-VB fragte nach, ob eine datenbanktaugliche Umschlüsselung der bisherigen Lissabon-Strategie zur neuen Strategie Europa 2020 auf Ebene der Kategorien zur Verfügung stehen würde/ werde. Ein solches Instrument würde sowohl für die Berichterstattung als auch für die Programmierung hilfreich sein. Die KOM antwortete, dass diese Frage an das entsprechende Ressort bei der DG EMPL weitergeleitet wurde.

Jahresbericht 2012:

Es sind keine wesentlichen Probleme bei der Durchführung des Programms aufgetreten. Auf Basis der Programmänderung 2012 wird ein neues Indikatorenset in SFC2007 erstellt. (*Überarbeitung des Indikatorensets erfolgte am 07. Mai 2013 im SFC2007*)

Programmänderung 2012:

Hamburg stellte einen Antrag auf Überarbeitung des OP am 20. Juni 2012. Die OP-Änderung stützte sich auf die Halbzeitevaluierung 2011 und auf wesentliche Änderungen der regionalen Prioritäten (Regierungswechsel 2011). Innerhalb der Prioritätsachse E sind keine weiteren Aktionen bis Ende der jetzigen Periode vorgesehen, so dass freie Mittel in einer Höhe von etwa 2Mio€ in die Prioritätsachse C umgeschichtet werden können. Die freien Mittel sollen genutzt werden, um insbesondere die Beschäftigungsfähigkeit der Langzeitarbeitslosen zu erhöhen (Aktion C5).

Die Programmänderung wurde am 10. September 2012 von der Europäischen Kommission genehmigt (C(2012)6216). Eine Überarbeitung des Indikatorenset und des Finanzplans wurde im SFC2007 entsprechend vorgenommen.

Finanzielle Umsetzung:

Die ESF-VB führt aus, dass bereits all ESF-Mittel in Hamburg bewilligt sind. Die Mittel sind in voller Höhe ausgeschöpft mit einer leichten Überbindung von etwa 850.000 EUR. Im Einzelnen stellt sich die Mittelbindung wie folgt dar: Prioritätsachse "A" 94%, Prioritätsachse "B" 102%, Prioritätsachse "C" 106% und Prioritätsachse "E" 99,7%. Insgesamt sind 75% der gebundenen Mittel ausgezahlt.

Im 2012 wurden die Ausgabenerklärung und ergänzende Unterlagen zu den Zahlungen im September an die Bescheinigungsbehörde übermittelt, die eine Frist von mindestens 8 Wochen für die vorgeschriebenen Prüfungen benötigt. Die ESF-VB kündigt an, dass es kein N+2 Problem geben wird. Ein Zwischenzahlungsantrag in Höhe von 20.5Mio EUR ist in Vorbereitung und soll noch vor Weihnachten bei der Kommission eingereicht werden. *(stand 08. Mai 2013: Ein Zahlungsantrag in einer Höhe von 20.7Mio EUR ging in SFC2007 am 04. Dezember 2012 ein. Der Antrag wurde im Januar 2013 zu Korrekturzwecken zurückgezogen. Die korrigierte Fassung des 4. Zahlungsantrags in einer Höhe von 20.6Mio EUR wurde am 12. April 2013 in SFC2007 gestellt.)*

Die jährliche Zahlungsvorausschätzung 2012 entspricht den bei der Kommission tatsächlich abgerufenen Mitteln.

Umsetzung und Anpassung der Kriterien zur Auswahl von Projekten:

Die Kriterien zur Auswahl wurden für das letzte ESF-Auswahlverfahren entsprechend den Leistungsbeschreibungen angepasst und dem BGA zur Billigung vorgelegt.

Vereinfachungsmöglichkeiten:

Die KOM macht wieder darauf aufmerksam, dass Hamburg in der jetzigen Förderperiode noch nicht von den gegebenen Vereinfachungsmöglichkeiten, der Pauschalierung von Ausgaben, Gebrauch gemacht hat. Die ESF-VB sieht den eigenen Datenbestand nach wie vor zu gering an für eine ausreichende Grundlage zur Berechnung von Pauschalen. Die KOM betonte erneut, dass die Verordnungsvorschläge für die kommende Förderperiode einen erweiterten Gebrauch von Pauschalen vorsehen. Die ESF-VB sieht hierfür eine Anwendung der Pauschalierung bei den Gemeinkosten ("Overheads") vor.

Prüftätigkeit der ESF-Prüfbehörde in 2012:

Die Prüfbehörde berichtete, dass die Durchführung der Prüfungen von Vorhaben nach Plan verläuft. Der Jahreskontrollbericht 2012 für den Zeitraum 01.07.2011-30.06.2012 soll, voraussichtlich mit einer positiven Stellungnahme der PB, Mitte Dezember 2012 in SFC2007 eingestellt werden. *(Der JKB wurde am 14. Dezember 2012 per SFC2007 zugesandt und am 18. Januar 2012 von der KOM angenommen).*

Die Systemprüfung der ESF-VB fand Anfang 2012 statt. Der Bericht wurde der KOM per SCF2007 (Juli 2012) zugesandt und angenommen (Kategorie 1). Nach der Prüfung der ESF-Prüfbehörde im Jahr 2011 von KOM (Kategorie 2, gelb) hatte die KOM eine Zusatzstichprobe der Personalkosten 2008 gefordert. Die Vor-Ort-Prüfungen sind abgeschlossen. Die Prüfung der ESF-Bescheinigungsbehörde erfolgte im zweiten Halb-

jahr 2012 (Kategorie 1). Der Bericht wurde der KOM am 06. Februar 2013 per SFC2007 übermittelt.

Die ESF-VB hatte beim Jahrestreffen 2011 der KOM mitgeteilt, dass ein neues Verfahren der Abrechnung und Prüfung von Ausgaben ab 2013 eingeführt werden soll, um generell die Prüfungsprozeduren zu beschleunigen. Die Änderungspläne wurden jedoch nicht weiter diskutiert.

Monitoringsystem:

Das Monitoringsystem der Programmumsetzung für die ESF-Projekte erfolgte durch die Web-Anwendung der Hansestadt Hamburg (INEZ). Die Nutzung des Systems INEZ ist für alle Hamburger Verwaltungseinheiten zur Abwicklung von Zuwendungen verpflichtend. Dort sind die Teilnehmer- und Zuwendungsdaten erfasst. Die Projektträger sind verpflichtet, die Daten über die geförderten Projekte direkt in das System einzutragen. Die Daten werden regelmäßig geprüft und ausgewertet. Ein weiteres Instrument des Monitoring bilden die Projektbesuche (Vor-Ort-Kontrollen).

Evaluierungsplan:

Der Rahmenvertrag mit Rambøll Consulting Management wurde bis Ende 2013 verlängert. Rambøll unterstützt u.a. die ESF-VB bei der Erstellung des jährlichen Durchführungsberichts. In 2011/ 2012 wurden folgende Evaluierungen von Rambøll durchgeführt: Eine Gesamtbewertung des operationellen Programms als Grundlage für die OP-Änderung in 2012, eine Aktualisierung der sozio-ökonomischen Analyse Hamburgs als Ausgangslage für die Förderperiode 2014-2020 (Ende 2012) und eine Ad-hoc Evaluation zur Situation von Ausbildungsabbrecherinnen und –abbrechern in Hamburg.

Transnationale Aktivitäten:

Im Bereich der Transnationalität hat Hamburg in der Prioritätsachse E "Transnationalität" bisher 5 Projekte gefördert, die vor allem zum Querschnittsziel "Nachhaltigkeit" beitragen.

Die Aktion E3 "Servicezentren in ausgewählten ausländischen Regionen" wird aber nicht mehr in Prioritätsachse E gefördert, da die Vorhaben nicht alle Voraussetzungen der Transnationalität erfüllen. Durch die Programmänderung 2012 wurden diese Vorhaben von Achse E in Achse A verschoben.

Baltic Sea Network ESF: Hamburg zeigt sich sehr aktiv im Ostseeraum. Die ESF-VB ist dem ESF-Baltic Sea Network aufgrund der geographischen Ausrichtung des OP auf die Ostseeregion beigetreten. Das Netzwerk trifft sich regelmäßig und Hamburg hat schon an drei Netzwerktreffen teilgenommen. Empfehlungen zur Stärkung der sozialen Dimension der Ostseestrategie im Hinblick auf die neue Förderperiode wurden herausgearbeitet. Über das Netzwerk wurden Projekte und Besuche initiiert, u.a. Teilnahme an der Jahreskonferenz und am schwedischen Projekt "Inclusive Europe"; weitere Besuche für 2013 wie z.B. EURES-Schweden sind geplant.

Im Rahmen der Revision des Aktionsplans der Ostseestrategie wurde auch ein Projekt zum Thema Drop Outs/ NEETS entwickelt.

Hamburg hat zudem in Zusammenarbeit mit Niedersachsen die Aufgabe eines *Transnational Contact Points* übernommen und ist damit Ansprechpartner der EU-Kommission und der Bundesländer im Bereich der Transnationalen Zusammenarbeit.

Aspekte der Partnerschaft:

WISO-Partner und NGOs sind im Rahmen des BGA in die Umsetzung des operationellen Programms eingebunden. Die ESF-VB führte aus, dass eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den WISO-Partnern etabliert ist. Die WISO-Partnern sind derzeit in die Gestaltung des neuen OP für Hamburg durch Konsultationsverfahren und Treffen eingebunden. Die ESF-VB verweist auf eine deutliche stärkere Einbindung der Partner im ESF.

Kommunikation:

Der ESF-Kommunikationsplan wurde in 2012 mit vielfältigen Aktivitäten wie beispielsweise Veranstaltungen für Träger, Beteiligung an Ausbildungsmessen, Europawoche, Ausstellungen, Expertendialog und Auftaktveranstaltungen von ESF-Projekten umgesetzt. Die ESF-VB berichtet, dass die ESF-Öffentlichkeitsarbeit sehr stark an die HH-Politik geknüpft sei.

Im Jahr 2012 stand das Thema: „Fachkräfte für morgen – Hamburger Potentiale fördern, Europas Chancen nutzen!“ im Fokus. Die ESF-VB berichtete, dass die diesjährige ESF-Veranstaltung inhaltlich und organisatorisch ein sehr gelungener Event war. Knapp 300 Teilnehmer von KMU, Projektträgern, Vertretern von Kammern und Verbänden nahmen an der Veranstaltung teil und diskutierten über Hamburgs zukünftige Fachkräfte. Die Zielgruppen Jugendliche, Ältere, Menschen mit Migrationshintergrund standen im Fokus der Diskussion. Die Teilnehmer konnten sich auch über spezifische Projekte und Fördermöglichkeiten des ESF informieren.

Zukunft des ESF:

Die ESF-VB berichtete über den aktuellen Stand der Vorbereitungen. Hamburg rechnet mit 30%-weniger Mittel für die nächste Periode und strebt ein Monofondsprogramm an. Die Vorbereitungen laufen planmäßig.

Die jetzigen Mittel ist bereits ausgeschöpft und die ESF-VB informiert die KOM, dass die erste Ausschreibung von Projekten der nächsten Periode bereits im Juni 2013 veröffentlicht sein sollte.

Das verbindliche Eckpunktepapier zur Ausgestaltung der ESF-Förderperiode 2014-2020 wurde im April 2012 beschlossen. Die HH-Behörden haben die Auswahl der künftigen Prioritätsachsen und Aktionen bestätigt. Die ESF-VB hat außerdem das Papier "Die ESF-Förderung 2014-2020" im Oktober 2012 vorgelegt, in dem die Handlungsfelder und mögliche Maßnahmen im Rahmen der Hamburger Fachkräftestrategie für die Zukunft weiter beschrieben werden. Sie knüpfen zum großen Teil an das Arbeitsprogramm des Senats, an die Fachkräftestrategie und an das gemeinsame Programm der Agentur für Arbeit, JobCenter-team.arbeit.hamburg und BASFI an. Die drei Kernziele "Beschäftigung, Bildung und Eingliederung" werden die drei Prioritätsachsen mit acht ausgewählten Investitionsprioritäten bilden.

Unter dem Beschäftigungsziel (40% der ESF-Mittel) werden die drei folgenden IPs vorgeschlagen:

- „Zugang zur Beschäftigung für Arbeitsuchende und Nichterwerbstätige“,
- "Dauerhafte Eingliederung von jungen Menschen"
- und "Gleichstellung von Frauen und Männer".

Unter dem Bildungsziel (33% der ESF-Mittel) werden die drei folgenden IPs ausgewählt:

- „Verringerung der Zahl der Schulabbrecher“,
- "Verbesserung der Qualität, Effizienz und Offenheit der Hochschulen"
- und "Förderung des Zugangs zum lebenslangen Lernen".

Und unter dem Eingliederungsziel (27% der ESF-Mittel) werden die zwei folgenden IPs ausgewählt:

- "Aktive Eingliederung"
- und "Bekämpfung der Diskriminierung".

Das Positionspapier konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht berücksichtigt werden, da das Papier der KOM noch nicht veröffentlicht war.

Rambøll hatte bereits im November 2012 dem BGA ein sozio-ökonomische und eine SWOT-Analyse zur regionalen Bedarfsanlage und Handlungssempfehlungen vorgelegt.

Der erste Entwurf des OP sollte Ende 2012 erstellt sein und wird dem Bund voraussichtlich im März 2013 vorgelegt werden. Die Kohärenzabsprachen zwischen Bund und Ländern finden derzeit statt, um mögliche Doppelungen in der nächsten Förderperiode vermeiden zu können.

2.7.4 Monitoring der Programmumsetzung

Das Monitoring der Programmumsetzung erfolgt mittels der in der Freien und Hansestadt eingesetzten IT-Anwendung zur Integrierten Erfassung und Bearbeitung von Zuwendungen (INEZ). Dieses System wurde an die Systematik und die Erfordernisse der Förderperiode 2007-2013 angepasst. Durch die Anpassung können die in der Durchführungsverordnung 1828/2006 (insbesondere Anhang XVIII) und in der ESF-Verordnung 1081/2006 (Artikel 10) geforderten Angaben bedient werden.

Dazu gehörte auch die Anpassung der **Teilnehmer- und Unternehmensstammlblätter**. Die Vorhabensträger sind per Zuwendungsbescheid verpflichtet, die Daten zu diesen Stammlättern über eine webbasierte Anwendung von **INEZ** zeitnah zu liefern. Nach Anpassung konnte die webbasierte Anwendung zum September 2008 freigeschaltet und die Träger aufgefordert werden, Daten einzugeben. Vollständigkeit und Qualität der Dateneingabe wurde durch die Verwaltungsbehörde fortlaufend geprüft. Bei festgestellten Mängeln wurden einerseits die Träger hinsichtlich einer korrekten Dateneingabe beraten und andererseits wurden einige Kategorien und Merkmale verbessert. Die Auswertung dieser Daten ist Grundlage für die Berichterstattung über den materiellen Fortschritt in der Programmumsetzung (s. hierzu insbesondere Kapitel 3 in diesem jährlichen Durchführungsbericht).

Im Jahr 2012 wurde auch das 2008 eingeführte Instrument der Monitoring-Besuche weitergeführt. Jedoch wurden die Besuche aufgeteilt zwischen dem Referat Grundsatz und dem Referat Zuwendungen.

Das Referat Zuwendungen besucht Projekte im ersten Jahr ihrer Laufzeit und prüft, ob

1. die Publizitätsvorschriften gem. VO 1828/2006 eingehalten werden,
2. das Maßnahmekonzept in der bewilligten Form umgesetzt wird,
3. das Vorhandensein der zuwendungsrechtlich definierten Teilnehmergruppe nachweislich ist,
4. das im Finanzierungsplan bewilligte Projekt- und Verwaltungspersonal nachweislich eingesetzt wird.

Die Prüfungen der Projekte werden im Rahmen von Vor-Ort-Kontrollen (Monitoring) von den jeweiligen Zuwendungssachbearbeitungen vorgenommen und anhand von Checklisten dokumentiert. Weitergehende Prüfungen werden dann anlassbezogen durchgeführt.

Insgesamt wurden 31 Besuche durch das Referat ESF-Zuwendungen durchgeführt.

Das Referat Grundsatz führt Vor-Ort-Besuche im zweiten oder dritten Projektjahr durch und prüft die inhaltliche Umsetzung und die Zielerreichung der Projekte. Dazu wurde eine eigene Prüfliste entworfen. Geprüft werden die:

1. Erreichung der Ziel- und Erfolgskennzahlen
2. Datenqualität
3. Teilnehmererreichung und –dokumentation
4. Evaluationsmaßnahmen

Die Ergebnisse werden dokumentiert und dienen u.a. als Grundlage für Entscheidungen über Projektverlängerungen.

Insgesamt wurden vier bedarfsbezogene Monitoringbesuche bei Trägern von Projekten mit Strafgefangenen durch die ESF-Verwaltungsbehörde im Berichtszeitraum durchgeführt.

Der **jährliche Sachbericht der Projektträger** ist zusammen mit dem Zwischen-/ Verwendungsnachweis bis Ende Februar des Folgejahres bei der Verwaltungsbehörde einzureichen. Die im Sachbericht zu beantwortenden Fragen beziehen sich auf:

1. im Haushaltsjahr möglicherweise entstandene Abweichungen von der Projektkalkulation,
2. einen Soll-Ist-Abgleich in den Zielzahlen und Erfolgskennziffern,
3. Erläuterungen zu möglicherweise entstandenen Abweichungen bei der Erreichung der Zielzahlen und Erfolgskennziffern
4. Besondere Entwicklungen in den Rahmenbedingungen, die für die Projektumsetzung von Relevanz waren,
5. Erreichung von Zielgruppen, Betrieben und Öffentlichkeit,
6. die Zuordnung des Projektes zu den Querschnittszielen,
7. sowie eine Beschreibung des Mehrwertes des ESF in der Projektumsetzung.

Das Formular zum jährlichen Projektbericht wurde so konzipiert, dass das Einlesen der Sachberichtsinhalte in eine eigens dafür entwickelte Datenbank möglich ist. Dies soll die Erfassung und Auswertung der Sachberichte erleichtern.

Im Frühjahr 2012 kam auf Seiten der ESF-Verwaltungsbehörde wieder das Instrument der Prüfung der Sachberichte zum Einsatz. Nahezu alle Sachberichte der in 2012 laufenden Projekte werden im Abgleich mit den Einträgen in INEZ und der Aktenlage auf Plausibilität geprüft. Vorrang hatten hierbei zunächst diejenigen Projekte, die eine Verlängerungsoption hatten, um möglichst frühzeitig vor dem nächsten Wettbewerbsverfahren zu einer fundierten Empfehlung für oder gegen eine Verlängerungsentscheidung zu gelangen. Zentraler Maßstab war der Grad der Zielerreichung im Verhältnis zur Projektlaufzeit inklusive diesbezüglicher textlicher Begründungen oder perspektivischer Vorausschau. Die Empfehlung seitens des Monitorings erfolgte in vier Ausprägungen: von nein, eher nein, über eher ja bis ja. Zusätzlich gibt es die Ausprägung entfällt für Projekte, bei denen eine Verlängerungsentscheidung nicht ansteht. Die entsprechenden Entscheidungsempfehlungen wurden mit den fachlich zuständigen Arbeitsgruppen und insbesondere den kofinanzierenden Behörden abgestimmt.

Generell hat sich das Instrument der Prüfung der Sachberichte trotz des hohen Arbeitsaufwandes bewährt. Zum einen liefern die Sachberichte zusätzliche Informationen aus der Projektpraxis, die für die Programmsteuerung häufig von Relevanz sind, und zum anderen können die Angaben der Zuwendungsempfänger über den Abgleich mit den INEZ-Daten und der Zuwendungsakte auf Konsistenz überprüft und somit letztlich die Qualität des Monitorings – insbesondere der INEZ-Daten - gesteigert werden.

2.7.5 Wettbewerbsverfahren vor Antrags- und Bewilligungsverfahren

Für die Förderperiode 2007 bis 2013 wurde in Hamburg ein neues Verfahren zur Auswahl von Vorhaben installiert. Vor dem Antrags- und Bewilligungsverfahren findet regelmäßig eine Auswahl von Projektvorschlägen im Rahmen von Wettbewerbsverfahren statt.

Auf der Grundlage von Leistungsbeschreibungen, die die ESF-Verwaltungsbehörde in Zusammenarbeit mit anderen Hamburger Behörden, der Agentur für Arbeit Hamburg und team.arbeit.hamburg erstellt, können Projektvorschläge im Rahmen von Wettbewerbsverfahren eingereicht werden. Damit kann zwischen mehreren Antragstellern und

Konzeptionen ausgewählt werden. Die Förderrichtlinie, die maßgeblichen Bewertungskriterien für eingereichte Projektvorschläge und die Kriterien für die Auswahl von kofinanzierten Vorhaben wurden durch den ESF-Begleitausschuss gebilligt.

Die Begleitung und Koordinierung der Programmumsetzung obliegt – wie in der vorherigen Förderperiode - neben der Verwaltungsbehörde zwei Ausschüssen: dem ESF-Behördenausschuss und dem ESF-Begleitausschuss. Die Arbeit des Behördenausschusses wird darüber hinaus durch Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen unterstützt. Die Zusammensetzung richtet sich nach dem inhaltlichen Schwerpunkt der mit dem Wettbewerbsverfahren angesprochenen Aktionsbereiche.

Die thematisch unterschiedlich ausgerichteten Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen bereiten die Entscheidungen des ESF-Behördenausschusses jeweils vor. Die Mitglieder der Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen setzen sich zusammen aus den an der Umsetzung des Programms beteiligten Fachbehörden: Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Behörde für Schule und Berufsbildung, Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Behörde für Wissenschaft und Forschung, Justizbehörde, Senatskanzlei, Bezirksämter, Agentur für Arbeit Hamburg und dem JobCenter team.arbeit.hamburg.

Tabelle 12: Arbeitsgruppen zur Vorbereitung des Wettbewerbsverfahrens

Arbeitsgruppe 1	Aktion A1: Berufs- und fachspezifische Fertigkeiten und Deutschkenntnisse für Beschäftigte mit Migrationshintergrund; berufliche Weiterbildung für gering qualifizierte Beschäftigte
Arbeitsgruppe 2	Aktionen A2 + A3: Beratungsstellen für Unternehmen und Beschäftigte; Qualifizierung beschäftigter Arbeitnehmer zur Unterstützung von Prozess- und Produktinnovationen in KMU
Arbeitsgruppe 3	Aktion A4: Förderung von Netzwerken; Kooperationen zwischen Betrieben und mit Forschungseinrichtungen; Aktion B4: Entwicklung des Humankapitals im Bereich Forschung und Innovation
Arbeitsgruppe 4	Aktion A5: Förderung der Selbständigkeit und der Gründung neuer Betriebe
Arbeitsgruppe 5	Aktionen B1 + B2: Übergang Schule/Beruf; Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben
Arbeitsgruppe 6	Aktion B3: Allgemeine und berufliche Bildung während des gesamten Lebens
Arbeitsgruppe 7	Aktion C1: Zugang von Frauen zu Beschäftigung und zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben
Arbeitsgruppe 8	Aktionen C2 – C5: Teilnahme von Migranten, Älteren, Jugendlichen an der 2. Schwelle beim Übergang in Beschäftigung und von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben
Arbeitsgruppe 9	Aktion C6: Stadtteilnahe Kooperationen zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen
Arbeitsgruppe 10	Aktion E1 - E3: Transnationale Maßnahmen: Förderung von Auslandsaufenthalten, Mobilitätsagenturen, Servicezentren

Die Leitung der Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen liegt bei der ESF-Verwaltungsbehörde (Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration). In den Arbeitsgruppen werden die Wettbewerbsverfahren vorbereitet, die Leistungsbeschreibungen und das jeweilige Fördervolumen abgestimmt. Für die Aktionen des Programms werden entsprechende Leistungsbeschreibungen mit Zielen und Erfolgserwartungen für jedes Instrument formuliert.

Es wurden grundsätzlich 10 Arbeitsgruppen vom Behördenausschuss beschlossen, die die Aktionen des Operationellen Programms thematisch abbilden.

In den Vorauswahlkommissionen werden die eingereichten Projektvorschläge gemeinsam bewertet und Empfehlungen für den Behördenausschuss ausgesprochen. Neben der formalen Prüfung der eingereichten Projektvorschläge, erfolgt eine Kostenbewertung sowie eine konzeptionelle Bewertung der Projektvorschläge anhand inhaltlicher Kriterien, die vom ESF-Behördenausschuss entwickelt und vom ESF-Begleitausschuss gebilligt werden.

Der Behördenausschuss beschließt, welche Projektvorschläge eine Förderung erhalten sollen. Die Ergebnisse des Wettbewerbsverfahrens werden dem Begleitausschuss vorgestellt und dort erörtert. Im Anschluss erfolgt das Antrags- und Bewilligungsverfahren. Mit diesem Verfahren wird ein hohes Maß an Transparenz und Effektivität bei der Bewilligung von ESF-Maßnahmen hergestellt.

Alle Unterlagen zu den Wettbewerbsverfahren waren für die Projektträger und Interessierte auf der Internetseite www.esf-hamburg.de abrufbar.

Zwischen Sommer 2011 und Jahresende wurden die im Rahmen des **7. ESF-Wettbewerbsverfahrens Anfang 2012** getroffenen Förderentscheidungen vorbereitet. Neben der Erstellung eines Zeitplans sowie eines Arbeits- und Finanzplans für das siebente ESF-Wettbewerbsverfahren im Juli 2011, wurden in den vom ESF-Behördenausschuss eingesetzten Arbeitsgruppen im September und Oktober 2011 die Leistungsbeschreibungen für das siebente Wettbewerbsverfahren entwickelt. Die Leistungsbeschreibungen wurden am 24.10.2011 vom ESF-Behördenausschuss mit Modifikationen versehen und anschließend genehmigt. Die Auswahlkriterien wurden vom ESF-Begleitausschuss im Umlaufverfahren gebilligt. Im Ergebnis wurden die Leistungsbeschreibungen am 01.11.2011 veröffentlicht. Bewerbungsfrist war der 06.12.2011. Die eigentlichen Auswahlentscheidungen wurden vom ESF-Behördenausschuss im Januar 2012 getroffen.

Ein wesentlicher Grund für die sehr rasch an das Ende des 6. ESF-Wettbewerbsverfahrens anschließende Realisierung des siebenten Wettbewerbsverfahrens war der im April 2011 vollzogene Regierungswechsel in Hamburg mit entsprechenden neuen, ESF-relevanten Schwerpunktsetzungen des Senats. Besonders hervorzuheben sind hier zum einen das Arbeitsprogramm des Senats und zum anderen das im August 2011 veröffentlichte Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm zwischen der Agentur für Arbeit Hamburg, dem JobCenter-team.arbeit.hamburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, zu der seit 01.05.2011 auch die ESF-Verwaltungsbehörde gehört. Ließ die konkrete Umsetzung des ESF in Hamburg im Vorgängersenat noch einen deutlichen Schwerpunkt in Prioritätsachse A mit einer entsprechenden Nähe zu KMU-fördernden Projekten erkennen, so liegt der Schwerpunkt des aktuellen Senats klar auf den Zielgruppen der Prioritätsachse C. Achse A spielt vor allem bei der Erhöhung der Arbeitsmarktchancen gering Qualifizierter eine Rolle.

In Anbetracht dessen sowie vor dem Hintergrund der sehr guten Umsetzung der Prioritätsachse A stand das siebente ESF-Wettbewerbsverfahren im Zeichen dieser neuen Schwerpunktsetzungen. Hier wurden vor allem Vorhaben in Prioritätsachse C realisiert, die das Arbeitsprogramm des Senats und das Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm flankieren bzw. direkt unterstützen. Im Fokus stand dabei das Thema Soziale Inklusion.

Im Ergebnis wurden im 7. Wettbewerbsverfahren 2012 dreizehn Leistungsbeschreibungen veröffentlicht. Auf diese wurden insgesamt 57 Projektvorschläge fristgerecht eingereicht. Von diesen wurden in den Vorauswahlkommissionen 13 Projektvorschläge ausgewählt, wie in folgender Tabelle dargestellt wird.

Tabelle 13: Ergebnisse des 7. Wettbewerbsverfahrens 2012

Aktion	Instr.	Anzahl eingegangener Projektvorschläge	Anzahl ausgewählter Vorhaben
A1	8	Pilotprojekt Anpassungsqualifizierung im Handwerk	
		2	1
A 1	9	Unterstützung der Probezeit im Hamburger Modell	
		11	1
A 2	14	Beratungsstelle für mobile europäische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer	
		2	1
B 1	17	Vertiefte Berufsorientierung gestalten: Koordination und Beratung von Maßnahmen zur vertieften Berufsorientierung in Hamburg	
		5	1
B 1	18	Berufsorientierung im Medienbereich	
		7	1
B 2	10	Förderung der europäischen Arbeitnehmermobilität durch Information und Beratung in Hamburg	
		1	1
C 1	10	Strategien zur Erhöhung des Frauenanteils in Leitungsfunktionen in Hamburger Unternehmen	
		4	1
C 2	12	Modularisierte Qualifizierung für MigrantInnen Beruf – Fachsprache - IT	
		5	1
C 5	15	Qualifizierung zum Erwerb eines Berufsabschlusses im Handwerk (Ü 25)	
		2	1
C 5	17	Familien-Hilfe-Programm	
		5	1
C 5	18	Eingliederung und Wiedereingliederung langzeitarbeitsloser Alleinerziehender in den ersten Arbeitsmarkt – Modellprojekt Hamburg Nord / Wandsbek	
		7	1
C 5	16	Vermittlungsoffensive für arbeitslose sehgeschädigte Menschen	
		3	1
C 5	19	Modularisierte allgemeine und politische Weiterbildung als Ergänzung zur beruflichen Weiterbildungsqualifikation für Bildungs- und sozial Benachteiligte	
		3	1
Summe	13	57	13

2.8 Nationale Leistungsreserve

Nach Informationen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales hat der Mitgliedsstaat Deutschland keine nationale Leistungsreserve gem. Artikel 50 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 gebildet.

3 Durchführung nach Prioritätsachsen

3.1 Prioritätsachse A

Die Prioritätsachse A dient der Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen. Handlungsleitendes Prinzip ist, die Betriebe Hamburgs konkurrenzfähiger zu machen bzw. ihre Konkurrenzfähigkeit zu erhalten und die Anpassung an technologische Veränderungen zu erleichtern.

Die spezifischen Ziele in Prioritätsachse A sind:

1. die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten und
2. die Förderung des Unternehmensgeistes

Die Zielgruppen für das spezifische Ziel 1 sind klein- und mittelständische Unternehmen, Handwerksbetriebe sowie Beschäftigte mit Weiterbildungsbedarfen. Im Rahmen des spezifischen Ziels 2 sollen Existenzgründer, hierunter insbesondere Frauen und Migrantinnen/Migranten sowie darüber hinaus klein- und mittelständische Unternehmen und Selbstständige gefördert werden.

3.1.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

3.1.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse A

Im Verlaufe des Jahres 2012 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Priorität A „Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen“ insgesamt 6.517.739 EUR auf den ESF entfallende Mittel beschieden (s. Tabelle 15, Indikator A001). Die insgesamt beschiedenen Mittel 2007-2012 belaufen sich auf 18.215.278 EUR.

Die folgende Tabelle zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen A1 bis A5:

Tabelle 14: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse A

Aktion	Lissabon Code	Budget	Beschiedene Mittel 2012	Summe 2007-2012	Ausschöpfung
A1	62	4.329.762	2.558.723	4.496.083	104%
A2	62	4.329.762	1.012.936	3.179.721	73%
A3	63	5.924.938	670.615	2.987.714	50%
A4	64	4.557.645	1.543.325	4.050.748	89%
A5	68	3.646.116	732.142	3.501.012	96%
A		22.788.223	6.517.739	18.215.278	80%

Im Jahr 2012 konnten in der Umsetzung der Priorität A 4.930 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Indikator A002) neu erreicht werden – das sind 278 mehr als im Vorjahr -, darunter 2.296 bzw. 47% Frauen (s. Tabelle 15). Angesichts der über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichenden Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A sind nunmehr 20.275⁴⁵ (98%) erreicht, so dass bis Ende der Programmlaufzeit dieses Ziel gut realisiert werden kann. Das fiktive Jahressoll⁴⁶ wurde auch in 2012 deutlich überboten.

⁴⁵ Die im Jahr 2008 noch nicht geschlechterdifferenzierten Beratungen sind hier mit eingerechnet.

⁴⁶ Hierbei bietet die rechnerische Gleichverteilung der Zielvorgabe für die gesamte Laufzeit (20.601 Personen) auf die sieben Umsetzungsjahre (2.943 Personen p. a.) eine grobe Orientierung, wenngleich

In Relation zur Zielausrichtung der Aktion A1 wurden im Jahr 2012 gering qualifizierte Beschäftigte mit 367 (vgl. Indikator A102) und Beschäftigte mit Migrationshintergrund (vgl. Indikator A101 = 482) nunmehr deutlich besser als in den Vorjahren erreicht. Gleichwohl lassen sich auch für das Jahr 2012 noch keine Programmauswirkungen auf die Hamburg weiten Outcome-Indikatoren der Ausländerquote unter den gemeldeten Arbeitslosen (Indikator A103), die weiter kontinuierlich sinkt, und dem Anteil der gering Qualifizierten unter den Beschäftigten (A104), die ebenfalls weiter sinkt, erwarten. Mit den verstärkten Anstrengungen im Bereich der beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten und den hierzu im Jahr 2012 gestarteten Projekten konnten somit bei diesen beiden Zielgruppen etwas höhere Teilnehmerzahlen realisiert werden. Vor dem Hintergrund der jeweils hohen Zielzahlen von 7.000 für diese Gruppen, dem Einsatz von z.B. Bundesprogrammen für Deutsch-Sprachkurse (Migranten) und den Ergebnissen von Untersuchungen, dass berufliche Weiterbildung eher bei schon gut vorgebildeten Beschäftigten ansetzt, könnten noch in dieser Förderperiode die gesteckten Ziele für diese beiden Gruppen möglicherweise nicht erreicht werden. Diese Herausforderung wurde im Rahmen der Qualitätsprüfung der Vorjahresberichtes und im Rahmen des Jahrestreffens mit der KOM ausführlich behandelt. Im Rahmen der Datenerfassung sollte bei den geplanten Zielzahlen eindeutiger zwischen länger dauernden Weiterbildungsteilnahmen einerseits und diesbezüglichen Beratungen/Kurzzeiteilnahmen/Bagatellfällen andererseits unterschieden werden. Nur bei ersteren sind Merkmale wie ISCED oder Migrationshintergrund erfassbar sowie die weiteren Ergebnis- bzw. Erfolgsindikatoren bedienbar.

Auch bei den weiteren Ergebnis- bzw. Erfolgsindikatoren lassen sich derzeit nur bedingt Effekte beziffern. Sowohl bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch bei beteiligten Unternehmen ist der Maßnahmeerfolg erst bei bzw. nach Austritt aus dem Vorhaben zu erfassen. So liegen bislang noch keine hinreichenden Daten darüber vor, wie viele der in den Vorhaben qualifizierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss tatsächlich weiterbeschäftigt wurden (Indikator A106= 1,5%) und/oder im Betrieb beruflich aufsteigen konnten (Indikator 107). Von den Beschäftigten, die an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen, schlossen mit deutlicher Steigerung gegenüber den Vorjahren 96,1% im Jahr 2012 mit Zertifikat ab, als Durchschnittswert für die gesamte Programmlaufzeit sind hier 60% als Ziel vorgegeben (Indikator A105). Die Zahl der Beschäftigten, die im Jahr 2012 an einer Qualifizierung zur Einführung innerbetrieblicher Innovationen teilnahmen (109 Personen), darunter mehrheitlich Frauen, ist geringer als in den Vorjahren (Indikator A301).

Mit einer von der ESF-Verwaltungsbehörde in Auftrag gegebenen und im März 2010 durchgeführten Sondererhebung konnten erstmals die Outcome-Indikatoren zu Unternehmensberatungen und beteiligten Betrieben für das Jahr 2009 bedient werden. Zur Begleitung des ESF-Programms sollte diese Sondererhebung im Jahr 2012 mit Daten für 2011 wiederholt werden, konnte jedoch wegen dringlicherer Aufgaben im Rahmen der Vorarbeiten für die nächste Förderperiode 2014-2020 nicht realisiert werden. Die Beteiligungsquote Hamburger Unternehmen an Weiterbildung (Indikator A201) betrug im Jahr 2009 lt. Sondererhebung 50%. Gegenüber dem Ausgangswert von 33% aus dem Jahr 2001 bedeutet dies eine deutliche Steigerung, die bereits über dem ursprünglichen Zielwert von 36% liegt.

Im Rahmen dieser Sondererhebung wurden die Hamburger Unternehmen auch nach ihrem Innovationsverhalten befragt, woraus sich die Anzahl Hamburger Unternehmen mit ausgewiesenen Prozess- oder Produktinnovationen (Indikator A402) auf 37.282 im Jahr 2009 hochrechnen ließe. Dieser Wert liegt sehr deutlich über dem Ausgangswert aus dem Jahr 2001. Die Zielsetzung im ESF-Programm, die Anzahl der kleinen und mittleren Unternehmen mit Innovationen während der Programmlaufzeit um 10% zu erhöhen, war demgegenüber vorsichtig bescheiden formuliert. Im Jahr 2012 führten

aus Gründen zur flexiblen Steuerung auf die Festlegung von Zielzahlen für die Einzeljahre bei der Planung des OPs bewusst verzichtet wurde.

73,0 % der an diesbezüglichen Netzwerken, Kooperationen und Beratungen in ESF-Projekten beteiligten Unternehmen Innovationen ein (Indikator A305).

Im Jahr 2012 wurde keine zusätzliche (Weiterbildungs-)Beratungsstelle gefördert (Indikator A204), da in der Summe mit den Vorjahren zusammen bereits zehn bei einer Zielzahl von 11 Beratungsstellen in der gesamten Programmlaufzeit implementiert wurden. 178 kleine und mittlere Unternehmen wurden im Bereich der Weiterbildung neu beraten, etwas mehr als im Vorjahr (Indikator A202), wobei zu berücksichtigen ist, dass nur im Berichtsjahr neu hinzugekommene Unternehmen gezählt werden. Die Summe von 805 KMUs beträgt immerhin bereits 67% des Programmzieles. Unter den beratenen KMUs sind wiederum keine identifiziert worden, die sich explizit in einer Umstrukturierungsphase befanden (Indikator A203). Dieser Indikator scheint über das Programm-Monitoring nicht bedienbar zu sein, das sich beteiligte KMUs nicht entsprechend outen.

In der Aktion A4 zur Bildung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und Forschungseinrichtungen wurde im Jahr 2012 kein weiteres Netzwerk/Kooperation initiiert, mit in der Summe 15 Netzwerken ist die Zielzahl in diesem Bereich übererfüllt (Indikator A401). Die Anzahl von kleinen und mittelständischen Unternehmen in Hamburg (Indikator A303) ist im Jahr 2012 wiederum leicht gestiegen und liegt nach wie vor über der Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit. Im Bereich der Einführung von Innovationen und entsprechender Mitarbeiterqualifizierung wurden im Jahr 2012 weitere 178 KMUs beraten (Indikator A302), in der Summe mit den Vorjahren ist damit das Programmziel bereits erreicht. Während oder nach der Beratung haben 73,0% dieser Betriebe auch Innovationen eingeführt, wobei noch nicht alle Maßnahmen abgeschlossen sind. Die geplante Zielzahl liegt hier bei 80% (Indikator A305). Darüber, ob die im Bereich der Einführung von Innovationen beratenen und/oder qualifizierten Beschäftigten im Anschluss auch in diesem Bereich eingesetzt wurden (Indikator A304), liegen jedoch dem Monitoring derzeit keine Informationen vor.

Im Rahmen des Auslaufens bzw. der Reduzierung des Beratungsangebotes für Existenzgründungen sowie der Umstellung des Gründungszuschusses auf eine Kann-Leistung im Rahmen der Instrumentenreform wurden etwas weniger als im Vorjahr nämlich 1.079 Existenzgründerinnen und Existenzgründer im Jahr 2012 beraten (Indikator A501), die Summe der Jahre 2008-2012 übertrifft mit 7.529 beratenen Personen bereits die Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit deutlich (2.500 Personen). Die erstmals 2009 erhobene Geschlechterdifferenzierung bei den Beratungen weist einen Frauenanteil im Jahr 2012 von nunmehr 39% aus, die Programmplanung sah einen Anteil von 60% vor. Eine neue Kampagne zur Steigerung des Frauenanteils unter den Gründern wurde auch im Jahr 2012 nicht neu gestartet – vier Kampagnen insgesamt waren vorgesehen (Indikator A503). Die Selbständigenquote von Frauen in Hamburg ist in 2011 wieder leicht auf 11,5% gestiegen – neuere Zahlen sind noch nicht verfügbar - und liegt damit nur noch um 0,5 Prozentpunkte unter dem Programmziel (Indikator 504). Die Zahl der mit Gründungszuschüssen durch die Hamburger Agentur für Arbeit geförderten Existenzgründungen (Indikator A502) hat sich im Jahr 2012 deutlich auf 2.746 reduziert.

Tabelle 15: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse A

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴⁷	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ESF-Mittel	A001	I	Ergebnis	0	1.307.295	2.183.665	3.482.860	4.723.719	6.517.739		18.215.278	
			Zielvorgabe	0	3.637.476	3.700.008	3.763.790	3.828.848	3.895.208	3.962.894	22.788.224	
			Ausgangswert									
Teilnehmer	A002	O	Ergebnis	0	2.390	3.057	6.520	4.652	4.930		21.549	
			davon männlich	0		2.095	3.789	2.553	2.634		11.071	
			weiblich	0		962	2.731	2.099	2.296		8.088	
			Zielvorgabe									20.601
			davon männlich									11.331
			weiblich									9.270
			Ausgangswert									
			davon männlich									
			weiblich									
	A101	O	Ergebnis TN mit Migrationshintergrund	0	239	155	218	153	482		1.247	
			davon männlich	0	125	49	94	73	238		579	
			weiblich	0	114	106	124	80	244		668	
			Zielvorgabe TN mit Migrationshintergrund									7.000
			davon männlich									3.850
			weiblich									3.150
			Ausgangswert TN mit Migrationshintergrund									
			davon männlich									
			weiblich									
	A102	O	Ergebnis Gering Qualifizierte (ISCED 1 u. 2)	0	36	124	155	92	367		774	
			davon männlich	0	16	39	111	61	277		504	
			weiblich	0	20	85	44	31	90		270	
Zielvorgabe											7.000	

⁴⁷ Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: A000 – A099 = Prioritätsachse A / A100 – A199 = Aktion A1 / A200 – A299 = Aktion A2 / A300 – A399 = Aktion A3 / A400 – A499 = Aktion A4 / A500 – A599 = Aktion A5.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴⁷	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			Gering Qualifizierte (ISCED 1 u. 2)										
			davon männlich									3.850	
			weiblich									3.150	
			Ausgangswert										
			Gering Qualifizierte (ISCED 1 u. 2)										
			davon männlich										
				weiblich									
	A103	P	Ergebnis										
			Ausländerquote unter Arbeitslosen ⁴⁸	20,8% ⁴⁹	19,6%	17,5%	16,2%	15,7%	14,9%				
			Zielvorgabe										
			Ausländerquote unter Arbeitslosen									18%	
			Ausgangswert3										
			Ausländerquote unter Arbeitslosen									24,8%	
	A104	P	Ergebnis										
			Anteil gering Qualifizierter unter Beschäftigten ⁵⁰	17,3% ⁵¹	18,9%	17,5 ⁵²	16,4%	16,1%	- ⁵³				
		Zielvorgabe											
		Anteil gering Qualifizierter unter Beschäftigten									12%		
		Ausgangswert											
		Anteil gering Qualifizierter unter Beschäftigten									15,7%		
A105	R	Ergebnis											
		TN mit Zertifikat	0	44%	32,7%	48,3%	94,6%	96,1%					
		Zielvorgabe											
		TN mit Zertifikat									60%		
		Ausgangswert											
		TN mit Zertifikat											

⁴⁸ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

⁴⁹ Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenstatistik. Gleiche Quelle für Folgejahre.

⁵⁰ Die Berechnung erfolgt durch die Berechnung des Anteils der Erwerbstätigen mit Haupt- oder Volksschulabschluss an der erwerbstätigen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren.

⁵¹ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09, Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65, mit höchstens einem Haupt- oder Volksschulabschluss (Datenquelle: Mikrozensus). Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

⁵² Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2010/11, Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65, mit höchstens einem Haupt- oder Volksschulabschluss (Datenquelle: Mikrozensus). Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

⁵³ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴⁷	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
	A106	R	Ergebnis TN mit Weiterbeschäftigung	0	0%	0%	0%	0%	1,5%			
			Zielvorgabe TN mit Weiterbeschäftigung	80%								
			Ausgangswert TN mit Weiterbeschäftigung									
	A107	R	Ergebnis TN mit Aufstieg	0	0%	0%	0%	0%	0% ⁵⁴			
			Zielvorgabe TN mit Aufstieg	25%								
			Ausgangswert TN mit Aufstieg									
	A301	O	Ergebnis Innovationsqualifizierung p.a	0	146	289	184	163	109			891
			davon männlich	0	95	207	86	36	34			458
			weiblich	0	51	82	98	127	75			433
			Zielvorgabe Innovationsqualifizierung p.a.	6.601								
			davon männlich	3.631								
			weiblich	2.970								
Ausgangswert Innovationsqualifizierung p.a.												
davon männlich												
weiblich												
Beratung von Unternehmen zur Weiterbildung der Beschäftigten und in Umstrukturierung	A201	P	Ergebnis Weiterbildungsbeteiligung	0	0	50% ⁵⁵	0	0	0 ⁵⁶			
			Zielvorgabe Weiterbildungsbeteiligung	36%								
			Ausgangswert Weiterbildungsbeteiligung	33%								
	A202	O	Ergebnis beratene KMU (Größenklasse)	0	214	127	136	150	178			805

⁵⁴ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

⁵⁵ Datenquelle: Unternehmensbefragung unter 500 Hamburger KMU im Jahr 2010. Befragung wird in zweijährigem Rhythmus durchgeführt. 58% der in den befragten Unternehmen Beschäftigten haben an Weiterbildung teilgenommen.

⁵⁶ Folgebefragung wurde noch nicht durchgeführt.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴⁷	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Zielvorgabe beratene KMU (Größenklasse)								1.200
			Ausgangswert beratene KMU (Größenklasse)								
	A203	O	Ergebnis beratene KMU (Umstrukturierung)	0	0	0	0	0	0 ⁵⁷		
			Zielvorgabe beratene KMU (Umstrukturierung)								470
			Ausgangswert beratene KMU (Umstrukturierung)								
	A204	O	Ergebnis Beratungsstellen	0	2	1	1	6	0		10
			Zielvorgabe Beratungsstellen								11
			Ausgangswert Beratungsstellen								
Netzwerke / Kooperationen (Betriebe – For- schungseinrichtun- gen)	A401	O	Ergebnis Netzwerke	0	0	10	4	1	0		15
			Zielvorgabe Netzwerke								9
			Ausgangswert Netzwerke								
	A402	R	Ergebnis KMU mit Innovationen	0	0	37.282 ⁵⁸	0	0	0 ⁵⁹		
			Zielvorgabe KMU mit Innovationen								21.200
			Ausgangswert KMU mit Innovationen								21.000

⁵⁷ Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

⁵⁸ Wert für 2009 hochgerechnet aus Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg. Die Sondererhebung soll nach zwei Jahren wiederholt werden.

⁵⁹ Folgebefragung wurde noch nicht durchgeführt.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴⁷	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
	A403 (neu)	R	Ergebnis an Netzwerken beteiligte KMU	Mit Programmänderung 2012 neu eingeführter Indikator Werte 2012 = kumuliert über Jahre 2007-2012 in Aktion A4						742		742
			Zielvorgabe an Netzwerken beteiligte KMU								600	
			Ausgangswert an Netzwerken beteiligte KMU								0	
Betriebe mit Inno- vationen	A302	O	Ergebnis beratene KMU	0	335	178	230	189	178		1.110	
			Zielvorgabe beratene KMU								800	
			Ausgangswert beratene KMU									
	A303	P	Ergebnis KMU in Hamburg ⁶⁰	48.390 ⁶¹	49.210	49.710	48.681	50.584	51.156			
			Zielvorgabe KMU in Hamburg								47.500	
			Ausgangswert KMU in Hamburg								46.800	
	A304	R	Ergebnis Anteil TN Innovation	0%	0%	0%	0%	0%	0% ⁶²			
			Zielvorgabe Anteil TN Innovation								60%	
			Ausgangswert Anteil TN Innovation									
	A305	R	Ergebnis Betriebe mit Innovationen	0	35,2%	18,2%	47,8%	82,5%	73,0 %			
			Zielvorgabe Betriebe mit Innovationen								80%	
			Ausgangswert Betriebe mit Innovationen									
Kampagnen zur Existenzgründung	A501	O	Ergebnis Beratungen Existenzgründer/innen	0	1.505	1.613	1.684	1.648	1.079		7.529	
			davon männlich	0		1.126	1.138	1.075	662		4.001	

⁶⁰ Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, Betriebe mit mindestens einer/em sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bis maximal 249 Beschäftigte.

⁶¹ Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik 2008. Für Folgejahre gleiche Quelle.

⁶² Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴⁷	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
von Frauen			weiblich	0		487	546	573	417		2.023		
			Zielvorgabe Beratungen Existenzgründer/innen									2.500	
			davon männlich									1.000	
			weiblich									1.500	
			Ausgangswert Beratungen Existenzgründer/innen										
			davon männlich										
				weiblich									
	A502	P	Ergebnis Gründungen p.a.	4.564 ⁶³	4.043	3.872	4.566	4.525	2.746				
			Zielvorgabe Gründungen p.a.									5.000	
			Ausgangswert Gründungen p.a.									5.000	
	A503	O	Ergebnis Kampagnen	0	1	0	0	0	0			1	
			Zielvorgabe Kampagnen									4	
			Ausgangswert Kampagnen										
	A504	P	Ergebnis Selbständigenquote Frauen	13,1% ⁶⁴	11,3%	10,9%	11,3%	11,5%	- ⁶⁵				
			Zielvorgabe Selbständigenquote Frauen									12%	
		Ausgangswert Selbständigenquote Frauen									10,5%		

⁶³ Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Ausgewählte arbeitsmarktpolitische Instrumente - für Personen im Rechtskreis SGB III, Hamburg, Förderung der Selbständigkeit, eigene Berechnungen. Gleiche Quelle für Folgejahre.

⁶⁴ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09, eigene Berechnungen. Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

⁶⁵ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

3.1.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse A

In der Prioritätsachse A ‚Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen‘ sind für das Jahr 2012 insgesamt 4.930 eingetretene Personen zu verzeichnen (s. Tabelle 16) das sind 278 mehr als im Vorjahr. Angesichts der über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichenden Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A sind nunmehr 20.275 (98%) erreicht, so dass bis Ende der Programmlaufzeit dieses Ziel gut realisiert werden kann. Aus Prioritätsachse A im Jahr 2012 ausgetreten sind 4.174 Personen, deutlich mehr als im Vorjahr.

Unter den 4.930 eingetretenen Personen befanden sich 2.296 Frauen, das entspricht einem gestiegenen Anteil auf 47%. Gemäß Interventionslogik der Priorität A stellten die Beschäftigten mit 4.124 Eintritten die größte Gruppe (84%) – darunter 1.855 Selbständige. Bedingt durch die Beratungen im Zusammenhang mit der Beschäftigung im ‚Hamburger Modell‘ beziffern sich die Eintritte von Arbeitslosen auf 694 Personen.

In Priorität A sind die Jüngeren (266 Eintritte) wie auch die Älteren (615 Eintritte) gering vertreten. Während in der Zielstellung der beruflichen Weiterbildung in Prioritätsachse A der Anteil von Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit Migrationshintergrund ein Drittel betragen soll (vgl. Indikator A101), lag dieser Anteil im Jahre 2012 nur bei 21,9%.⁶⁶ Auch hinsichtlich des Bildungsstandes der Personen, die in Prioritätsachse A an beruflicher Weiterbildung teilnehmen wird die Zielzahl von 7.000 gering qualifizierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern über die gesamte Laufzeit wohl nicht erreicht werden. Im Jahr 2012 konnten in Prioritätsachse A nur 439 Personen mit ISCED 1 und 2 aufgenommen werden – kumuliert 1.289 über die bisherigen Programmjahre. Unter den Eintritten in Priorität A dominierten auch im Jahr 2012 die mittel bis gut qualifizierten Personen (ISCED 3 – 6), da insbesondere diese Beschäftigten – auch über die Arbeitgeber – hinsichtlich beruflicher Weiterbildung ansprechbar sind. Die beiden Problemstellungen hinsichtlich der Erreichung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund und geringqualifizierten Beschäftigten mit ESF geförderten Weiterbildungsmaßnahmen sind im Rahmen der Qualitätsprüfungen vorangegangener Durchführungsberichte als auch im Rahmen der Halbzeitbewertung ausführlich behandelt worden.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität A sind festzuhalten:

- Im Jahr 2012 waren 4.930 eingetretene Personen in Prioritätsachse A zu verzeichnen, das sind etwas mehr als im Vorjahr. Angesichts der über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichenden Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A sind nunmehr 20.275 (98%) erreicht, so dass bis Ende der Programmlaufzeit dieses Ziel gut realisiert werden kann.
- Vor dem Hintergrund der Zielausrichtung der Priorität A im Bereich der Weiterbildung von Beschäftigten wurden auch im Jahr 2012 gering qualifizierte Beschäftigte und Beschäftigte mit Migrationshintergrund zwar besser als in den Vorjahren aber immer noch nicht entsprechend der ursprünglichen Zielstellung erreicht.

⁶⁶ Gemessen an der Grundgesamtheit von 2.448 Eintritten in Achse A bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

Tabelle 16: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität A

Zielgruppen Priorität A	2012						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	4.930	2.296	4.174	1.764	8.436	4.029	20.275	8.511	11.083	3.950
Arbeitnehmer gesamt	4.124	1.871	3.260	1.272	5.783	2.910	15.568	6.511	8.921	3.002
davon Selbständige	1.855	720	2.280	873	2.845	1.626	8.531	3.111	6.111	1.638
Arbeitslose gesamt	694	364	808	439	2.602	1.096	4.443	1.859	1.955	838
davon Langzeitarbeitslose	0	0	0	0	-91	-30	203	65	294	95
Nichterwerbstätige gesamt	112	61	106	53	51	23	264	141	207	110
davon in Schule/Ausbildung	105	56	105	52	55	27	240	122	185	91
Junge Menschen (15-24 Jahre)	266	125	172	68	252	132	707	348	361	159
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	615	286	402	173	199	110	1.014	456	602	233
Migranten/innen	536	279	284	123	85	121	1.690	845	1.353	568
Minderheiten	0	0	0	0	3	1	4	2	1	1
Behinderte	4	4	2	2	3	2	9	7	4	3
Sonstige Benachteiligte	2	2	0	0	4	2	6	4	0	0
ISCED 1 und 2	439	139	182	41	155	133	1.289	533	877	302
ISCED 3	664	340	291	149	882	454	2.234	1.080	979	435
ISCED 4	465	265	300	116	486	176	1.269	545	618	220
ISCED 5 und 6	836	529	269	153	204	97	1.307	770	536	297

3.1.3 Qualitative Analyse

3.1.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse A

In Prioritätsachse A sind im Jahr 2012 zusammen 35 Vorhaben gefördert worden. Der Schwerpunkt der bisherigen Förderung lag mit zwölf Vorhaben auf der Aktion A2 „Beratungsstellen für Unternehmen und Beschäftigte“, gefolgt von Aktion A4 „Förderung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und von Betrieben mit Forschungseinrichtungen“. Die Aktionen A1 und A3 sind mit jeweils fünf Vorhaben gefördert worden; auf Aktion A5 entfallen vier Vorhaben. Im Jahr 2012 lag der Schwerpunkt der Förderung neuer Vorhaben im Bereich dieser Prioritätsachse auf den Aktionen A1 und A2.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die im Laufe des Jahres 2012 geförderten Vorhaben, sowie die in 2012 neu erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse A.

Tabelle 17: Prioritätsachse A - Geförderte Vorhaben, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2012

Prioritätsachse A	Gesamt	A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	SZ 1	SZ 2	Lissabon-Code 62	Lissabon-Code 63	Lissabon-Code 64	Lissabon-Code 68
Vorhaben	35	5	12	5	9	4	31	4	17	5	9	4
Teilnehmer	4.930	1.680	1.612	109	450	1.079	3.851	1.079	3.292	109	450	580
Unternehmen	847	7	265	265	310	0	847	0	272	265	310	0

Im Jahr 2012 sind 4.930 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu erreicht worden. Der Schwerpunkt mit 1.680 Teilnehmerinnen und Teilnehmern lag bei Aktion A1. In den anderen vier Aktionen wurden in absteigender Reihenfolge 1.612 (A2), 1079 (A5), 450 (A4) und 109 (A3) Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

Im Jahr 2012 wurden 847 Unternehmen in dieser Achse gefördert. Quantitativ liegt der Schwerpunkt hier mit 310, 265 und 265 neu erreichten Unternehmen auf den Aktionen A4, A2 und A3. In Aktion A1 wurden 7 Unternehmen neu erreicht, in Aktion A5 wurden keine Unternehmen gefördert. Damit hat die Anzahl der geförderten Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr einen erheblichen Anstieg erfahren.

Zur Erreichung des ersten Spezifischen Ziels dieser Achse „Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten“ hat die Förderung von insgesamt 31 Vorhaben beigetragen, in welchen 3.851 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 847 Unternehmen gefördert wurden. Das zweite Spezifische Ziel „Förderung des Unternehmensgeistes“ wurde mit vier Vorhaben unterstützt, in welchen insgesamt 1.079 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert worden sind. Unternehmen wurden beim zweiten spezifischen Ziel nicht gefördert. Es wird deutlich, dass der Schwerpunkt der Förderung auf dem ersten Spezifischen Ziel lag.

Prioritätsachse A bediente folgende vier Lissabon-Codes.

1. Code 62 „Entwicklung von Systemen und Strategien für lebenslanges Lernen: Ausbildung und Dienste für Arbeitnehmer zur Steigerung ihrer Fähigkeit zur Anpassung an den Wandel; Förderung von Unternehmertegeist und Innovation“ wurde über die Aktionen A1 und A2 mit insgesamt 17 Vorhaben bedient. Damit wurden für Code 62 insgesamt 3.292 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 272 Unternehmen gefördert.

2. Aktion A3 unterstützte Code 63 „Konzipierung und Verbreitung innovativer und produktiverer Formen der Arbeitsorganisation“ mit insgesamt fünf Vorhaben, 109 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und 265 Unternehmen.

3. Code 64 „Entwicklung spezifischer Dienste für Beschäftigung, Berufsbildung und Unterstützung im Zusammenhang mit der Umstrukturierung von Wirtschaftszweigen und Unternehmen und Entwicklung von Systemen zur Antizipation wirtschaftlicher Veränderungen und künftiger Anforderungen in Bezug auf Arbeitsplätze und Qualifikationen“ wurde von Aktion A4 unterstützt. Hier wurden neun Vorhaben mit 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und 310 Unternehmen gefördert.

4. Unter dem Aspekt der Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung und Nachhaltigkeit fokussiert die Achse auch auf Code 68 „Unterstützung von Selbständigkeit und Unternehmensgründungen“. Hier sind über Aktion A5 vier Vorhaben mit insgesamt 580 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefördert worden. Unternehmen wurden in Aktion A5 nicht gefördert.

Folgend wird hier ein Überblick zu den im Jahr 2012 neu implementierten Vorhaben in der Prioritätsachse A gegeben.

Tabelle 18: Überblick über die im Jahr 2012 neu gestarteten Projekte, Achse A

Aktion	Instrumente		Projekte	Zielgruppen
A1	Vermittlung von berufs- und fachspezifischen Fertigkeiten und Deutschkenntnissen für Beschäftigte mit Migrationshintergrund sowie Förderung der beruflichen Weiterbildung für geringqualifizierte Beschäftigte		2	
Instrument	8	Anpassungsqualifizierungen im Handwerk	1	Beschäftigte im Handwerk
	9	Job Bonus - Unterstützung der Probezeit im Hamburger Modell	1	Beschäftigte mit Lohnkostenzuschuss
A2	Beratungsstellen für Unternehmen und Beschäftigte		2	
Instrument	14	Beratungsstelle Arbeitnehmerfreizügigkeit	1	Beschäftigte aus dem EU-Ausland
	15	Coach- und Expertenpool für die Kreativwirtschaft	1	Beschäftigte in der Kreativwirtschaft
A4	Förderung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und von Betrieben und Forschungseinrichtungen		1	
Instrument	14	Servicezentrum Gesundheitswirtschaft	1	KMU
Summe	5	Summe Projekte	5	

3.1.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse A

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

Prioritätsachse A zielt auf zielgruppenspezifische Aktionen, die u.a. zur Berücksichtigung des Gleichstellungsaspektes sowie zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und ihrer sozialen Integration beitragen und dabei auch innovative Ansätze beinhalten.

Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts und geschlechtsspezifische Aktionen und Innovative Maßnahmen

Im Oktober 2012 wurde das Projekt

- „Anpassungsqualifizierungen im Handwerk“

gestartet.

Die Ziele des Projekts sind die Förderung von Fachkräften mit ausländischen Berufsqualifikationen in Handwerksbetrieben, das Nachholen von dokumentierten Unterschieden nach dem BQFG im Rahmen beruflicher Praxis, um eine Gleichwertigkeit mit deutschen Berufsbildungsabschlüssen herzustellen, die Gewinnung von Handwerksbetrieben zur gemeinsamen Bewältigung des Fachkräftemangels sowie die Durchführung begleitender Qualifizierungen mit integrierter Sprach- und Lernförderung.

3.1.3.3 Beitrag der Prioritätsachse A zu den Querschnittszielen

Folgende Querschnittsziele werden in Prioritätsachse A bedient:

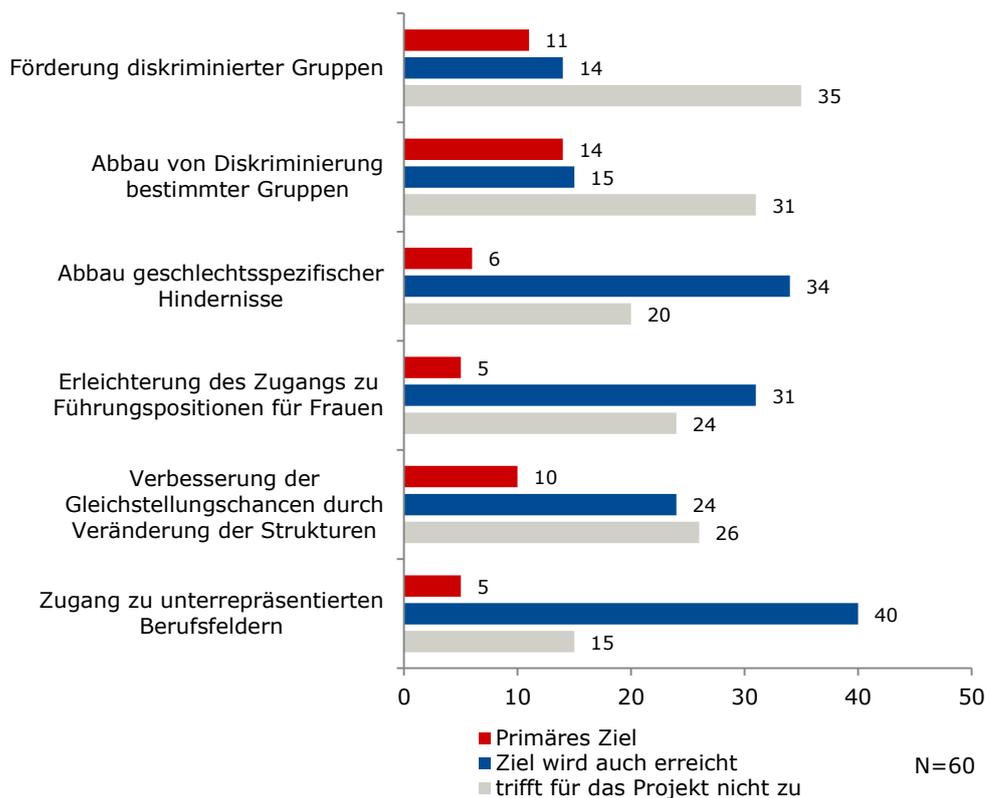
- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial)

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen erfolgt auf Grundlage der Zuordnung durch die Projektträger selbst.

Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele.

Abbildung 6: Prioritätsachse A - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung



Chancengleichheit

Die Prioritätsachse A soll vor allem die Förderung von Maßnahmen, die zur Steigerung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres beruflichen Vorankommens beitragen, unterstützen.

Der Aspekt der Chancengleichheit ist nur bei wenigen Vorhaben der Achse A primäres Ziel. Grundsätzlich überwiegt die Einschätzung der Projektträger, dass das Ziel der

Chancengleichheit auch erreicht wurde (vor allem bei der Erleichterung des Zugangs von Frauen zu Führungspositionen, dem Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse und dem Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern für Männer und Frauen). Die Verbesserung der Gleichstellungschancen durch Veränderung der Strukturen wurde von etwas weniger als der Hälfte der Projektträger verneint. Die in 2012 neu gestarteten Vorhaben in Prioritätsachse A erreichen (auch) das Querschnittsziel der Chancengleichheit überwiegend, so dass insgesamt von einer leichten Stärkung der Umsetzung des Querschnittsziels Chancengleichheit gesprochen werden kann.

In Prioritätsachse A wurden insgesamt 8.511 Frauen und 11.764 Männer gefördert (2012: 2.296 Frauen und 2.634 Männer).

Nicht-Diskriminierung

Bei der Umsetzung aller Maßnahmen soll darauf geachtet werden, dass keine Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung erfolgen.

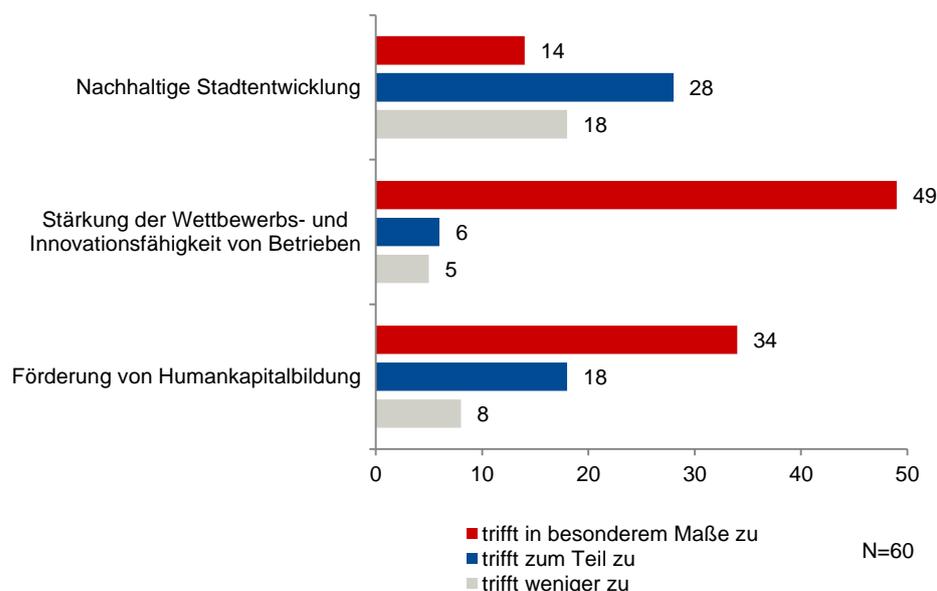
Ähnlich wie für den Aspekt der Chancengleichheit stellt sich die Einschätzung der Projektträger für die Nicht-Diskriminierung dar. Nur wenige Projekte der Achse A verfolgen das Thema der Nicht-Diskriminierung als primäres Ziel. Die Förderung diskriminierter Gruppen trifft für die meisten Projekte nicht zu. Ebenso sieht es beim Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen aus. Allerdings ist dies für eine relativ große Anzahl der Projekte primäres Ziel. Die meisten der in 2012 neu gestarteten Vorhaben trugen nicht wesentlich zum Ziel der Nicht-Diskriminierung bei, so dass man insgesamt keine Verbesserung in der Erreichung des Querschnittsziels feststellen kann.

Insgesamt sind 1.690 Personen mit Migrationshintergrund (2012: 536) in Prioritätsachse A gefördert worden, 845 Frauen und 845 Männer (2012: 279 Frauen, 257 Männer).

Ökonomische Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel "Ökonomische Nachhaltigkeit" und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

Abbildung 7: Prioritätsachse A – Ökonomische Nachhaltigkeit



Im Überblick lässt sich feststellen, dass der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit für die Projektträger vor allem hinsichtlich der Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben sowie der Förderung von Humankapitalbildung zutrifft. Die nachhaltige Stadtentwicklung (wirtschaftlich, ökologisch und sozial) trifft als Quer-

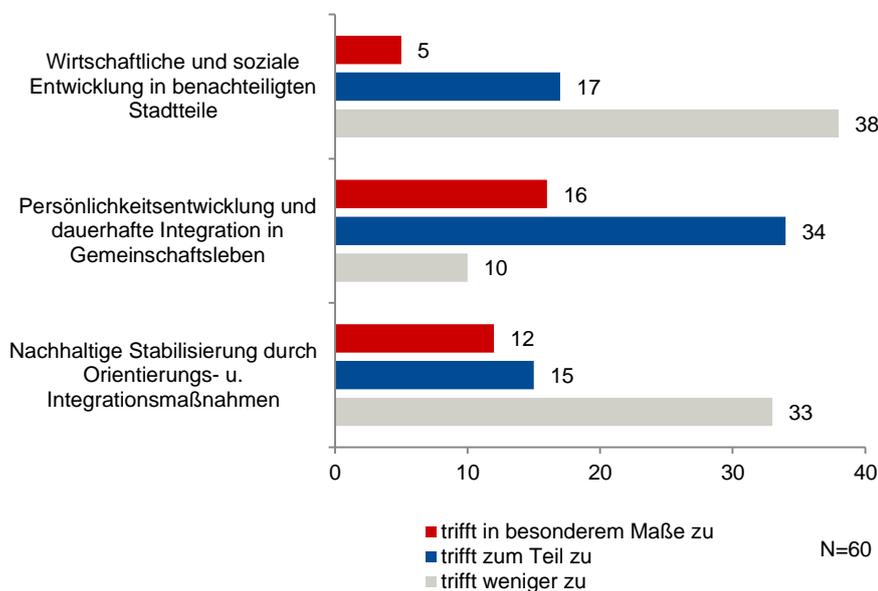
schnittsziel auf etwa ein Drittel der Projekte von Achse A nicht zu. Vor dem Hintergrund, dass alle in dieser Prioritätsachse vorgesehenen Aktionen darauf abzielen, die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und in kleinen und mittleren Betrieben Innovationsprozesse zu fokussieren, wird der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit gut erreicht. Dies wird durch die Ausrichtung der neu gestarteten Vorhaben in 2012 noch einmal unterstrichen.

Soziale Nachhaltigkeit

Die Dimension „Soziale Nachhaltigkeit“ soll vor allem durch die gezielte Förderung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund, gering qualifizierten Beschäftigten sowie die Unterstützung der Existenzgründungen von Migrantinnen und Migranten gewährleistet werden.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Soziale Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

Abbildung 8: Prioritätsachse A - Soziale Nachhaltigkeit



Es lässt sich feststellen, dass vor allem die Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben für die Projekte in besonderem Maße oder zum Teil zutrafen. Dies wurde durch die Förderung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund, gering qualifizierten Beschäftigten sowie die Unterstützung der Existenzgründungen von Migrantinnen und Migranten gewährleistet. Demgegenüber trafen die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen sowie die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen weniger zu. Die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen nimmt jedoch in den in 2012 gestarteten Vorhaben im Vergleich zu den Vorjahren einen etwas höheren Stellenwert ein.

3.1.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Durchführungsjahr 2012 sind keine wesentlichen Probleme im Rahmen der Prioritätsachse A aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

3.2 Prioritätsachse B

Nach indikativen Finanzplan des Operationellen Programms (OP) entfällt mit 35 % auf Maßnahmen der Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ der größte Anteil des ESF-Budgets für Hamburg. Die Finanzierungsmittel belaufen sich dabei auf insgesamt 63.807.024 Euro, die sich jeweils zu 50% aus Mitteln der Gemeinschaftsbeteiligung und 50% aus nationalen Beiträgen zusammensetzen.

Die Hälfte des Budgets für die Prioritätsachse B entfällt laut OP auf Maßnahmen zur Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots.

Dabei werden zwei spezifische Zielstellungen verfolgt:

- Die Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots
- Die Verbesserung der Aus -und Weiterbildungssysteme.

Die Ausbildungsförderung umfasst mehrere Maßnahmen, die sich insbesondere auf die Förderung von marktbenachteiligten Jugendlichen fokussieren. Hierunter fallen Maßnahmen, die sich auf die Förderung von Jugendlichen am Übergang Schule-Beruf beziehen sowie die Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben stärken sollen. Die Förderaktivitäten beziehen sich dabei auf folgende Zielgruppen:

- Schulabgänger/innen, hierunter insbesondere Hauptschüler und Schulabgänger mit Migrationshintergrund sowie nicht vermittelte Ausbildungsbewerber,
- Auszubildende und
- Unternehmen, insbesondere solche, die bisher keine Ausbildungsplätze anbieten

Zur Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebotes liegt das Augenmerk auf Maßnahmen, die sich auf den Übergang zwischen Schule und Beruf beziehen. Darunter fallen Projekte, die sich beispielsweise auf die Kompetenzstärkung durch betriebliche Erfahrungen an Praxislertagen oder auf die Vermittlung vertiefender Kenntnisse über potenzielle Berufsbilder zur Stärkung der Berufswahlkompetenzen beziehen. Die Vermeidung von Schulabbrüchen und die Förderung der Berufswahlkompetenz sollen langfristig auch dazu beitragen, das Risiko von Arbeitslosigkeit in Übergangssituationen zu reduzieren und somit das Humankapital in den Betrieben zu stärken.

Um das Ausbildungsangebot für leistungsschwächere Schulabgängerinnen und Schulabgänger zu stärken, sollen neben Reformen im beruflichen Bildungssystem Angebote trägergestützter Ausbildung und ausbildungsbegleitender Maßnahmen gefördert werden - Ausbildungsagenturen und Ausbildungsverbände spielen dabei eine zentrale Rolle.

3.2.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

3.2.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse B

Im Verlaufe des Jahres 2012 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Priorität B „Verbesserung des Humankapitals“ insgesamt 9.862.515 EUR auf den ESF entfallende Mittel beschieden (s.Tabelle 20, Indikator B001). Die insgesamt beschiedenen Mittel 2007-2012 belaufen sich für Prioritätsachse B auf 26.699.541 EUR.

Die folgende Tabelle zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen B1 bis B4:

Tabelle 19: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse B

Aktion	Lissabon Code	Budget	beschiedene Mittel 2012	Summe 2007-2012	Ausschöpfung
B1	72	9.115.289	5.814.702	13.306.630	146%
B2	72	9.115.289	1.018.030	5.207.704	57%
B3	73	6.836.467	2.715.729	7.211.490	105%
B4	74	6.836.467	314.054	973.717	14%
B		31.903.512	9.862.515	26.699.541	84%

Im Jahr 2012 wurden insgesamt 5.331 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Priorität B neu erreicht, darunter 3.044 bzw. 57% Frauen (Indikator B002). In der Summe der bisherigen fünf Umsetzungsjahre wird die geplante Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit in Priorität B (9.140) deutlich übertroffen (s. Tabelle 20). Bei solch überaus guten Zielerreichungszahlen wird künftig der Anteil von Kurzzeiteilnahmen zugunsten intensiverer Betreuungsmaßnahmen weiter zu berücksichtigen sein.

42% dieser neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2012 waren Schüler/Schulabgänger und nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber, die mit der **Aktion B1 zur Förderung des Übergangs Schule/Beruf** erreicht wurden (Indikator B101). Hier beträgt die Summe mit den Vorjahren bereits mehr als das Dreifache der Zielvorgabe für sieben Jahre. Der in der Planung bewusst höher angesetzte Anteil männlicher Jugendlicher lässt sich in den Projekten bislang allerdings nicht realisieren. Zusätzlich zu den 21 Projekten aus den Vorjahren wurde im Jahr 2012 kein neues Projekt zur Unterstützung der Übergangsprozesse Schule/Beruf gestartet (Indikator B105).

Die Anzahl der nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber in Hamburg ist im Jahr 2012 wieder auf 793 gestiegen und liegt somit über dem in der Planung des OPs gesteckten Ziel, diese Zahl auf unter 300 zu senken (Indikator B102). Auch wenn hier andere Programme – wie z.B. das im Jahr 2009 wieder neu aufgelegte ‚Sofortprogramm Ausbildung (SOPRO)‘ der Freien und Hansestadt Hamburg – eine bedeutende Rolle spielen, könnten hier dem ESF-Programm aufgrund der hohen Fallzahl durchaus Effekte zugerechnet werden. Immerhin verfügten 26,3% der Teilnehmer-Austritte im Jahr 2012 in der Aktion B1 über eine berufliche Anschlussperspektive, die Zielvorgabe von mindestens 30% wurde in diesem Jahr nicht ganz erfüllt (Indikator B108). Die Mehrzahl der im Jahr 2012 nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber (53%) war männlichen Geschlechts.

Anhand der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Fachserie 11 Bd. 3, ist zu beobachten, dass der Anteil jugendlicher Migrantinnen und Migranten in der dualen Ausbildung in Hamburg zwar leicht steigt, aber nach wie vor im Bereich des Ausgangswertes verbleibt (2011 = 6,4%), mit Hilfe der ESF-Programmumsetzung sollte der Anteil auf mindestens 8% erhöht werden (Indikator B109). Zu den bereits laufenden zehn Projekten zur Erhöhung des Anteils Jugendlicher mit Migrationshintergrund in der Ausbildung ist im Jahr 2012 kein weiteres Projekt gestartet worden (Indikator B107). Für die gesamte Förderperiode waren ursprünglich nur zwei von diesen Vorhaben vorgesehen.

Hingegen wurden weiterhin keine Vorhaben realisiert, die direkt die Senkung der Schulabbrecherquote zum Ziel haben – für die gesamte Programmlaufzeit waren hier fünf Projekte geplant (Indikator B103). Gleichwohl ist unabhängig davon die Schulabbrecherquote in Hamburg kontinuierlich gesunken von 11,5% zum Zeitpunkt der OP-Planung auf 7,0% im Jahr 2011 – neuere Zahlen liegen noch nicht vor (Indikator B104). Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, dass die acht ESF-Projekte am Übergang Schule/Beruf mit den hohen Fallzahlen an vermittelten Anschlussperspekti-

ven sich zumindest indirekt und ggf. auch hinreichend auf die Senkung der Schulabbrecherquote auswirken, so dass hier direkte Projekte mit dieser Zielsetzung nicht mehr erforderlich werden.

Für das Jahr 2012 waren 1.305 Teilnehmereintritte in der **Aktion B2 zur Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben** zu verzeichnen, gegenüber dem Vorjahr eine leichte Senkung (Indikator B201). Hier lag der Anteil männlicher Jugendlicher mit 45% wieder unter dem Planungsniveau (55%). Nicht mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in der Aktion B2 mit der direkten Förderung an der zweiten Schwelle beim Übergang von der Ausbildung in Beschäftigung erreicht (Indikator B202).⁶⁷ Hier wurden auch im Jahr 2012 keine neuen Eintritte gezählt, dafür jedoch in der Aktion C4 mit gleichlautender Zielsetzung. Für die gesamte Programmlaufzeit waren in der Aktion B2 900 geförderte Auszubildende eingeplant, die zum Ende der Programmlaufzeit auf die Aktion C4 übertragen werden sollten. Im Jahr 2012 wurde kein weiteres Projekt gestartet, das sich i.e.S. auf die Steigerung der Qualität der beruflichen Ausbildung bezieht – für die gesamte Förderperiode sind hierfür vier Vorhaben eingeplant und drei wurden bislang realisiert (Indikator B106).

Zusätzlich zu den neun bereits laufenden, wurde im Jahr 2012 kein weiteres Projekt zur Steigerung des Ausbildungsplatzangebotes in Hamburg gestartet – sechs solcher Vorhaben waren bis 2013 geplant (Indikator B205). Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze in Hamburg ist gegenüber dem Vorjahr auf 14.147 gefallen und liegt damit immer noch über dem Niveau der Zielzahl von durchschnittlich 13.500 pro Jahr (Indikator B206). Dass dieses Ergebnis nicht unbedingt auf die öffentliche Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze zurückzuführen ist, zeigt der konstant hohe Anteil ungeförderter Ausbildungsplätze von 99,4% im Jahr 2012 (Indikator B207). Bestätigt wurde dieser Trend auch mit dem insgesamt auf gleichem Niveau verbleibenden Anteil ausbildender Betriebe an allen in Hamburg bei 18,2% im Jahr 2011, neuere Zahlen liegen leider nicht vor (Indikator B204). Zu den bereits gestarteten vier Vorhaben zur Implementierung von Verbänden ausbildender Betriebe gesellte sich im Jahr 2012 kein neu begonnenes Projekt hinzu (Indikator B203).

Da bei der Mehrzahl der eingetretenen Personen im Bereich der Förderung der Berufsausbildung mit einer zwei- bis dreijährigen Teilnahmedauer zu rechnen ist, haben die diesbezüglichen Ergebnis- und Wirkungsindikatoren (Indikatoren B208, B209 und B210) immer noch wenig Aussagekraft. Diese Indikatoren werden ggf. mit Hilfe der Evaluation genauer zu beobachten sein, zumal bei einigen dieser Projekte die Förderung bei erfolgreicher Vermittlung auf einen Ausbildungsplatz endet. Eine entsprechend thematische Ad-hoc Evaluation zur Situation von Ausbildungsabbrechern wurde in der zweiten Jahreshälfte 2012 durchgeführt, ohne jedoch weitere valide Daten liefern zu können.

Im Bereich der **Aktion B3 zur Bildung von Weiterbildungsnetzwerken und –verbänden** kam im Jahr 2012 zu den bereits zehn gestarteten Vorhaben kein weiteres hinzu (Indikator B302). An diesen Weiterbildungsverbänden beteiligten sich im Jahr 2012 weitere 76 kleine und mittlere Unternehmen, in der Summe (601) werden damit die insgesamt eingeplanten Beteiligungen (120) deutlich übertroffen (Indikator B305). Von den vier im ESF-Programm vorgesehenen Weiterbildungsberatungsstellen für Personalverantwortliche wurde in 2012 keine weitere gestartet (Indikator B303). Ebenso wurde zu den vier bereits laufenden Verbänden für das Lebenslange Lernen in Hamburg im Jahr 2012 kein weiteres realisiert (Indikator B301). Anstatt der geplanten 15 Verbände bieten sich als ESF-Maßnahmen ggf. kleinere, modellhafte, für bestimmte Zielgruppen maßgeschneiderte Ansätze an, anstatt in größerem Umfang Masse bewegen zu wollen. In diese Richtung weisen auch die Ergebnisse der in 2012 von der KOM vorgestellten Studie ‚Evaluierung der Unterstützung lebenslangen Lernens durch den ESF‘ von ECORYS 2012. Die Beteiligungsquote der Hamburger Bevölkerung am le-

⁶⁷ Vgl. hierzu auch die Darstellung der Ergebnisse der Aktion C4 in Kapitel 3.3.1.1.

benslangen Lernen hat sich auf über 9% stabilisiert (2012 = 9,2%), liegt aber weiterhin deutlich unter dem Zielwert von 12,5% (Indikator B304).

In der **Aktion B4 zur Förderung von FuE-Aktivitäten und der Innovationsfähigkeit von Unternehmen** wurde im Jahr 2012 kein weiteres Vorhaben gestartet. In diesem Bereich war die Bildung von drei Netzwerken vorgesehen (Indikator B401), an denen sich mindestens 50 kleine und mittelständische Unternehmen beteiligen sollen (Indikator B405). Von den im Rahmen der Aktion B4 vorgesehenen 40 Forschern oder Promovenden wurden im Jahr 2011 erstmals 26 Frauen gefördert,⁶⁸ im Jahr 2012 kamen keine weiteren hinzu (Indikator B402).

Während in den wenigen B4-Vorhaben das Networking zwischen Mitarbeitern von wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen unterstützt werden konnte, und von dem ESF-Zuschuss auch die beteiligten Wissenschaftler profitierten, konnte die im OP vorgesehene direkte Förderung von FuE- sowie Innovationsvorhaben und die individuelle Förderung von einzelnen Wissenschaftlern nicht hinreichend implementiert werden (Halbzeitbewertung, S. 146 ff.), u.a. auch, weil die Förderung mit ESF-Mitteln im Grundsatz als Projektförderung angelegt ist und die individuelle Förderung ausgeschlossen ist.

Insgesamt ist aber thematisch auch festzustellen, dass für die Unterstützung im FuE-Bereich mit unternehmerischem Nutzen wie auch im Bereich der unternehmerischen Produkt- und Prozess-Innovationen die im Rahmen des ESF mögliche Förderung nicht das geeignete Instrument zu sein scheint. In den Verordnungsvorschlägen der KOM zum Gemeinsamen Strategischen Rahmen der nächsten Förderperiode wird das thematische Ziel der „Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation“ mit den entsprechenden Schlüsselaktionen auch nicht mehr dem ESF zugeordnet. Die Halbzeitbewertung kommt in diesem Zusammenhang zu dem Ergebnis, dass hinsichtlich des auch in der Strategie Europa 2020 weiter fortbestehenden Kernziels, 3 % des Bruttoinlandsproduktes in Forschung und Entwicklung sowie Innovation zu investieren, sowohl im Mitgliedstaat Deutschland als auch in Hamburg Aufholbedarfe bestehen (Halbzeitbewertung, S. 23). Gegenüber dieser investiven Zielsetzung (FuE Ausgaben) zeigt sich in Hamburg als auch Deutschland eine positive Entwicklung hinsichtlich der im FuE-Bereich beschäftigten Personen (Halbzeitbewertung, S. 24). Hieraus wird die Handlungsempfehlung „Weitere Stärkung des FuE-Bereichs und der Innovationsfähigkeit in Hamburger KMU“ abgeleitet (Halbzeitbewertung, S. 61). Nach dem derzeitigen Stand der Strukturfondsplanung ist dementsprechend in Hamburg vorgesehen, zukünftig 60% der EFRE-Mittel für dieses Ziel zur Verfügung zu stellen. Für die verbleibende Restlaufzeit des ESF hingegen, empfiehlt die Halbzeitbewertung, die Förderung der Aktion B4 „Entwicklung des Humankapitals im FuE-Bereich“ zugunsten der Prioritätsachse A „Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Beschäftigten“ zur Disposition zu stellen und die Abstimmung mit dem EFRE zu suchen (Halbzeitbewertung, S. 202 ff.).

Über die Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg standen im Jahr 2009 erstmals auch Werte für die in Zusammenhang mit der Aktion B4 stehenden Kontext- oder auch Wirkungsindikatoren über den Anteil der Hamburger kleineren und mittelständischen Unternehmen, die FuE-Aktivitäten durchführen (Indikator B403) und Innovationen einführen (Indikator B404), zur Verfügung. Die Sondererhebung sollte im Jahr 2012 mit Werten für das Jahr 2011 wiederholt werden, konnte jedoch wegen dringlicherer Aufgaben im Rahmen der Planung der nächsten Förderperiode noch nicht durchgeführt werden.

⁶⁸ Datennachtrag durch den Projektträger im Jahr 2012.

Tabelle 20: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse B

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ESF-Mittel	B001	I	Ergebnis	0	2.260.529	3.181.848	4.173.353	7.221.296	9.862.515		26.699.541	
			Zielvorgabe	0	5.092.466	5.180.011	5.269.306	5.360.388	5.453.291	5.548.051	31.903.513	
			Ausgangswert									
Teilnehmer	B002	O	Ergebnis	0	5.641	5.566	5.103	6.496	5.331		28.137	
			davon männlich	0	2.825	2.643	1.894	3.070	2.287		12.719	
			weiblich	0	2.816	2.923	3.209	3.426	3.044		15.418	
			Zielvorgabe									9.140
			davon männlich									5.235
			weiblich									3.905
			Ausgangswert									
			davon männlich									
			weiblich									
	B101	O	Ergebnis Teilnehmer Schüler/Schulabgänger u. nicht vermitt. Ausbildungsplatz- bewerber	0	4.197	3.944	2.975	2.908	2.230		16.254	
			davon männlich	0	1.980	1.810	1.180	1.584	1.270		7.824	
			weiblich	0	2.217	2.134	1.795	1.324	960		8.430	
			Zielvorgabe Teilnehmer Schüler/Schulabgänger u. nicht vermitt. Ausbildungsplatz- bewerber									4.200
			davon männlich									2.520
			weiblich									1.680
Ausgangswert Teilnehmer Schüler/Schulabgänger u. nicht vermitt. Ausbildungsplatz- bewerber												
davon männlich												
weiblich												

⁶⁹ Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: B000 – B099 = Prioritätsachse B / B100 – B199 = Aktion B1 / B200 – B299 = Aktion B2 / B300 – B399 = Aktion B3 / B400 – B499 = Aktion B4.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
	B102	P	Ergebnis Nicht vermittelte Ausbildungsplatz- bewerber in Hamburg	669 ⁷⁰	460 ⁷¹	340 ⁷²	214 ⁷³	337	793 ⁷⁴				
			davon männlich	360 ⁷⁵	219	184	114	187	422				
			weiblich	309	241	156	100	150	371				
			Zielvorgabe Nicht vermittelte Ausbildungsplatz- bewerber in Hamburg										300
			davon männlich										
			weiblich										
			Ausgangswert Nicht vermittelte Ausbildungsplatz- bewerber in Hamburg										697
			davon männlich										
			weiblich										
			Anteil TN mit beruf- licher Anschluss- perspektive	B108	R	Ergebnis Anteil TN mit berufl. Anschlussper- spektive	0	21%	37,3%	42%	50%	26,3%	
Zielvorgabe Anteil TN mit berufl. Anschlussper- spektive										30%			
Ausgangswert Anteil TN mit berufl. Anschlussper- spektive													

⁷⁰ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung)

⁷¹ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung)

⁷² Eigene Hochrechnungen, Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarktstatistik Stand Sep.2009, zugleich: Datengrundlage des Bundesinstituts für Berufsbildung.

⁷³ Statistik der Bundesagentur für Arbeit Bewerber und Berufsausbildungsstellen für Hamburg, Nürnberg, September 2010. Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen ohne bekannte Alternative zum 30.9.

⁷⁴ Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2013), Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, März 2013, Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen ohne bekannte Alternative zum 30.9., S. 14.

⁷⁵ Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsmarktstatistik, Gemeldete und unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen (jeweils zum 30.09.) Gleiche Quelle für Folgejahre.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Anteil jugendlicher Migranten in dualer Ausbildung	B109	P	Ergebnis Anteil jugendl. Migranten in Ausbil- dung	5,5% ⁷⁶	6,2% ⁷⁷	5,8%	6,3% ⁷⁸	6,4%	- ⁷⁹			
			Zielvorgabe Anteil jugendl. Migranten in Ausbil- dung	8%								
			Ausgangswert Anteil jugendl. Migranten in Ausbil- dung	6,4%								
Teilnehmer in Be- rufsausbildung	B201	O	Ergebnis TN in Berufsausbildung	0	951	916	1.418	1.576	1.305			6.166
			davon männlich	0	573	505	403	802	582			2.865
			weiblich	0	378	411	1.015	774	723			3.301
			Zielvorgabe TN in Berufsausbildung	4.000								
			davon männlich	2.200								
			weiblich	1.800								
			Ausgangswert TN in Berufsausbildung.									
			davon männlich									
			weiblich									
Teilnehmer am Übergang von Ausbildung in Be- schäftigung	B202	O	Ergebnis TN am Übergang Ausbildung/Beruf	0	36	0	0	0	0			
			davon männlich	0	23	0	0	0	0			
			weiblich	0	13	0	0	0	0			
			Zielvorgabe TN am Übergang Ausbildung/Beruf	900								
			davon männlich	495								
			weiblich	405								

⁷⁶ Statistikamt Nord, Berufliche Bildung in Hamburg, Zahl von 2006

⁷⁷ Statistikamt Nord, Berufliche Bildung in Hamburg.

⁷⁸ Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Band 3 – Anteil der ausländischen Auszubildenden an allen Auszubildenden. Der Wert ist daher nur bedingt mit den Angaben des Vorjahres vergleichbar. Der entsprechende Wert für das Vorjahr liegt jetzt vor und beträgt 5,8%. Für das Folgejahr gleiche Quelle.

⁷⁹ Für das Jahr 2012 liegen noch keine Daten vor.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Ausgangswert TN am Übergang Ausbildung/Beruf									
			davon männlich									
			weiblich									
Anteil Teilnehmer mit erworbenem Ausbildungsab- schluss	B208	R	Ergebnis Anteil TN mit erworbenem Ausbil- dungsabschluss	0	0,9%	0,1%	0,5%	0,8%	0,2%			
			Zielvorgabe Anteil TN mit erworbenem Ausbil- dungsabschluss	75%								
			Ausgangswert Anteil TN mit erworbenem Ausbil- dungsabschluss									
Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	B209	P	Ergebnis Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	0	0	0	0	0	0 ⁸⁰			
			Zielvorgabe Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	70%								
			Ausgangswert Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	63%								
Anteil Teilnehmer mit erworbener Zusatzqualifikation	B210	R	Ergebnis Anteil TN mit Zusatzqualifikation	0	11,8%	5,8%	6,1%	2,8%	14,5%			
			Zielvorgabe Anteil TN mit Zusatzqualifikation	60%								
			Ausgangswert Anteil TN mit Zusatzqualifikation									
Promovenden und Forscher	B402	O	Ergebnis Promovenden und Forscher (Stu- denten)	0	0	0	0	26	0		26	
			davon männlich	0	0	0	0	0	0		0	
			weiblich	0	0	0	0	26	0		26	
			Zielvorgabe	40								

⁸⁰ Die Übernahmekquote Ausbildung in Beschäftigung ist für Hamburg nur über eine Sondererhebung zu ermitteln. Diese Sondererhebung war geplant im Rahmen der zweiten Unternehmensbefragung im Jahr 2012.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Promovenden und Forscher								
			davon männlich								20
			weiblich								20
			Ausgangswert Promovenden und Forscher.								
			davon männlich								
			weiblich								
Projekte zur Ver- ringerung der Schulabbrecher- quote	B103	O	Ergebnis Projekte Schulabbrecherquote	0	0	0	0	0	0 ⁸¹		0
			Zielvorgabe Projekte Schulabbrecherquote								5
			Ausgangswert Projekte Schulabbrecherquote								
Verringerung Schulabbrecher- quote	B104	P	Ergebnis Schulabbrecherquote	10,2% ⁸²	8,2% ⁸³	7,8% ⁸⁴	5,9% ⁸⁵	7,0%	_ ⁸⁶		
			Zielvorgabe Schulabbrecherquote								< 10%
			Ausgangswert Schulabbrecherquote								11,5%
Projekte für Über- gangsprozesse	B105	O	Ergebnis Projekte Übergangsprozesse	0	6	7	5	3	0		21
			Zielvorgabe Projekte Übergangsprozesse								2
			Ausgangswert Projekte Übergangsprozesse								
Projekte zur Erhö-	B106	O	Ergebnis	0	0	0 ⁸⁷	2	1	0		3

⁸¹ Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

⁸² Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09

⁸³ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2009/10.

⁸⁴ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2010/11

⁸⁵ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2011/12. Der Wert ist aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs nicht mit den Vorjahreswerten vergleichbar und stellt aller Voraussicht nach einen positiven Ausreißer dar. Für das Folgejahr gleiche Quelle mit entsprechendem Datum. Der Wert für das Jahr 2011 unterliegt wiederum keiner solchen Verzerrung.

⁸⁶ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

⁸⁷ Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ung der Qualität beruflicher Ausbil- dung			Projekte Qualität berufl. Ausbildung									
			Zielvorgabe Projekte Qualität berufl. Ausbildung									4
			Ausgangswert Projekte Qualität berufl. Ausbildung									
Projekte zur Erhö- hung des Anteils von Migranten in Ausbildung	B107	O	Ergebnis Projekte Anteil Migranten Ausbil- dung	0	5	2	1	2	0		10	
			Zielvorgabe Projekte Anteil Migranten Ausbil- dung									2
			Ausgangswert Projekte Anteil Migranten Ausbil- dung									
Projekte für Aus- bildungsplätze	B205	O	Ergebnis Projekte Ausbildungsplätze	0	3	0	2	4	0		9	
			Zielvorgabe Projekte Ausbildungsplätze									6
			Ausgangswert Projekte Ausbildungsplätze									
Angebotene Aus- bildungsplätze	B206	P	Ergebnis Anzahl Ausbildungsplätze	14.233 ⁸⁸	14.862 ⁸⁹	13.496 ⁹⁰	14.382 ⁹¹	14.916 ⁹²	14.147 ⁹³			
			Zielvorgabe Anzahl Ausbildungsplätze									13.500
			Ausgangswert Anzahl Ausbildungsplätze									12.500
Anteil betrieblicher	B207	P	Ergebnis	96,1% ⁹⁴	99,4%	99,6%	99,4%	99,7%	99,4%			

⁸⁸ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September)

⁸⁹ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September)

⁹⁰ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September).

⁹¹ Bundesagentur für Arbeit 2011: Arbeitsmarkt in Zahlen: Ausbildungsstellenmarkt im April 2011, S. 7

⁹² Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012 Vorversion Stand 27.4.2012, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September).

⁹³ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September).

⁹⁴ Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt im April 2008. Für Folgejahre gleiche Quelle jeweils zum April d.J..

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Ausbildungsstellen			Ergebnis Anteil Ausbildungsstellen									
			Zielvorgabe Anteil Ausbildungsstellen									96%
			Ausgangswert Anteil Ausbildungsstellen									95,4%
Projekte zur Früherkennung von Qualifikationserfordernissen	B302	O	Ergebnis Projekte Früherkennung Qualifikationserfordernisse	0	3	0	5	2	0		10	
			Zielvorgabe Projekte Früherkennung Qualifikationserfordernisse									4
			Ausgangswert Projekte Früherkennung Qualifikationserfordernisse									
Verbünde ausbildender Betriebe	B203	O	Ergebnis Verbünde ausbildender Betriebe	0	3	0	0	1	0		4	
			Zielvorgabe Verbünde ausbildender Betriebe									3
			Ausgangswert Verbünde ausbildender Betriebe									
Anteil ausbildender Betriebe	B204	P	Ergebnis Anteil ausbildender Betriebe	19,1% ⁹⁵	19,2%	19,3% ⁹⁶	18,9%	18,2% ⁹⁷	- ⁹⁸			
			Zielvorgabe Anteil ausbildender Betriebe									30%
			Ausgangswert Anteil ausbildender Betriebe									20%
Verbünde für lebenslanges Lernen	B301	O	Ergebnis Verbünde lebenslanges Lernen	0	0	1	3	0	0		4	
			Zielvorgabe lebenslanges Lernen									15
			Ausgangswert									

⁹⁵ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

⁹⁶ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

⁹⁷ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

⁹⁸ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			lebenslanges Lernen										
Beteiligungsquote lebenslanges Lernen	B304	P	Ergebnis Beteiligungsquote lebenslanges Lernen	10,5% ⁹⁹	9,6%	9,0%	9,3%	10,3	9,2				
			Zielvorgabe Beteiligungsquote lebenslanges Lernen										12,5%
			Ausgangswert Beteiligungsquote lebenslanges Lernen										9,6%
Netzwerke für F+E Aktivitäten und Innovationen	B401	O	Ergebnis Netzwerke F+E / Innovationen	0	0	0	0 ¹⁰⁰	1	0		1		
			Zielvorgabe Netzwerke F+E / Innovationen										3
			Ausgangswert Netzwerke F+E / Innovationen										
Weiterbildungsberatungsstellen für Personalverantwortliche	B303	O	Ergebnis Weiterbildungsberatungsstellen	0	0	0	2	2	0		4		
			Zielvorgabe Weiterbildungsberatungsstellen										4
			Ausgangswert Weiterbildungsberatungsstellen										
Beteiligte KMU an Verbänden zur Weiterbildung	B305	R	Ergebnis KMU Weiterbildungsverbände	0	68	40	196	221	76		601		
			Zielvorgabe KMU Weiterbildungsverbände										120
			Ausgangswert KMU Weiterbildungsverbände .										20
Beteiligte KMU an Innovationsnetzwerken	B405	R	Ergebnis KMU Innovationsnetzwerke	0	0	0	0	0	0 ¹⁰¹		0		
			Zielvorgabe KMU Innovationsnetzwerke										50

⁹⁹ EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Stand 20.05.09. Der Wert für das Jahr 2006 betrug 10,1%. Für Folgejahre gleiche Quelle.

¹⁰⁰ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

¹⁰¹ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Ausgangswert KMU Innovationsnetzwerke									
Anteil KMU mit F+E Aktivitäten	B403	P	Ergebnis Anteil KMU F+E	0	0	13% ¹⁰²	0	0	0 ¹⁰³			
			Zielvorgabe Anteil KMU F+E									10%
			Ausgangswert Anteil KMU F+E									7%
Anteil KMU mit Innovationen ¹⁰⁴	B404	P	Ergebnis Anteil KMU Innovationen	0	0	75% ¹⁰⁵	0	0	0 ¹⁰⁶			
			Zielvorgabe Anteil KMU Innovationen									50%
			Ausgangswert Anteil KMU Innovationen									43%

¹⁰² Wert für 2009 aus Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg. Die Sondererhebung soll nach zwei Jahren wiederholt werden.

¹⁰³ Folgebefragung ist noch nicht erfolgt.

¹⁰⁴ Umfassender Innovationsbegriff inkl. Produktverbesserungen, Produktinnovationen und Einführung von Marktneuheiten gem. IAB-Betriebspanel.

¹⁰⁵ Wert für 2009 aus Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg. Die Sondererhebung soll nach zwei Jahren wiederholt werden.

¹⁰⁶ Folgebefragung wurde noch nicht durchgeführt..

3.2.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse B

Für das Jahr 2012 sind in der Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ 5.331 Eintritte zu verzeichnen – das sind 1.165 weniger als im Vorjahr. Die 3.044 Eintritte von Frauen machen dabei einen weiter steigenden Anteil von 57% aus (s. Tabelle 21). Im gleichen Jahr wurden 6.338 Austritte gemeldet und aus dem Vorjahr errechnet sich eine Übertragung von 8.781 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Mit insgesamt 28.137 Eintritten in den bisherigen fünf Umsetzungsjahren wird in Priorität B die ursprüngliche Sollzahl von 9.140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gesamte Programmlaufzeit deutlich übertroffen.

Analog zur Ausrichtung der Priorität B stellen die Nichterwerbstätigen mit 3.363 Eintritten, darunter 2.662 bzw. 79% in Schule oder Ausbildung, die mit Abstand größte Zielgruppe dar. Folgerichtig standen dann auch junge Menschen mit 1.649 Eintritten eindeutig im Vordergrund.

Mit 50% ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund gegenüber dem Vorjahr um sieben Prozentpunkte gestiegen¹⁰⁷ – 1.854 Eintritte im Jahr 2012 in Priorität B. Auf deutlich höherem Niveau wie im Vorjahr hatten 87% keinen Schul- oder Berufsabschluss (ISCED-Norm 1 und 2 = 3.180), darunter 1.407 bzw. 44% junge Männer.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität B sind für das Jahr 2012 festzuhalten:

- Die 5.331 Personen-Eintritte liegen unter dem sehr hohen Niveau des Vorjahres. Zusammen genommen wird in den bisherigen fünf Umsetzungsjahren die Sollzahl für die gesamte Programmlaufzeit deutlich übertroffen.
- Nichterwerbstätige in Schule und Ausbildung und damit Jugendliche waren auch im Jahr 2012 die Hauptzielgruppe. 87% der neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatte (noch) keinen Schul- oder Berufsabschluss und 50% einen Migrationshintergrund.

¹⁰⁷ Gemessen an der Grundgesamtheit von 3.707 Eintritten 2012 in Achse B bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

Tabelle 21: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität B

Zielgruppen Priorität B	2012						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	5.331	3.044	6.338	3.102	8.781	4.854	28.137	15.418	20.363	10.622
Arbeitnehmer gesamt	696	527	587	378	1.633	1.077	3.859	2.320	2.117	1.094
davon Selbständige	14	12	1	1	160	89	204	115	31	15
Arbeitslose gesamt	1.272	1.025	823	667	812	644	2.613	2.033	1.352	1.031
davon Langzeitarbeitslose	52	23	8	4	103	53	213	106	66	34
Nichterwerbstätige gesamt	3.363	1.492	4.928	2.057	6.336	3.133	21.665	11.065	16.894	8.497
davon in Schule/Ausbildung	2.662	1.139	4.412	1.809	5.455	2.535	19.145	9.585	15.440	7.720
Junge Menschen (15-24 Jahre)	1.649	792	3.306	1.460	5.398	2.484	16.753	8.315	13.012	6.499
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	93	70	135	79	206	139	625	348	461	218
Migranten/innen	1.854	842	2.735	1.151	4.009	2.153	11.836	6.047	8.708	4.203
Minderheiten	49	23	0	0	66	29	136	63	21	11
Behinderte	165	105	482	299	371	221	713	421	659	394
Sonstige Benachteiligte	3	2	1	0	134	85	465	254	329	167
ISCED 1 und 2	3.180	1.407	4.597	1.893	1.569	760	12.261	5.748	12.109	5.474
ISCED 3	298	199	691	411	1.192	689	3.700	2.269	2.901	1.792
ISCED 4	93	55	109	56	601	370	1.930	1.068	1.345	699
ISCED 5 und 6	76	57	80	51	277	181	665	367	392	180

3.2.3 Qualitative Analyse

3.2.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse B

In der Prioritätsachse B werden Vorhaben gefördert, die nachhaltig auf die Entwicklung und Verbesserung des Humankapitals abzielen. Folgende Tabelle gibt einen ersten groben Überblick über die im Jahr 2012 geförderten Vorhaben, die im Jahr 2012 neu erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse B:

Tabelle 22: Prioritätsachse B - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2012

Prioritätsachse B	Gesamt	B 1	B 2	B 3	B 4	SZ 3	SZ 4	Lissabon-Code 72	Lissabon-Code 73	Lissabon-Code 74
Vorhaben	31	11	9	9	2	20	11	20	9	2
Teilnehmer	5.331	2.230	1.305	1.628	168	3.535	1.800	3.531	1.632	168
Unternehmen	521	113	261	121	26	374	147	374	121	26

Insgesamt sind im Jahr 2011 31 Vorhaben gefördert worden. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Aktion B1 „Förderung am Übergang Schule/Beruf“ mit elf Vorhaben. Aktion B2 „Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben“ sowie Aktion B3 „Erhöhung der Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens“ wurde jeweils mit neun Vorhaben unterstützt. In Aktion B4 „Entwicklung des Humanpotenzials im Bereich Forschung und Innovation“ sind zwei Vorhaben gefördert worden. Diese Aktion fokussiert auf KMU, Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen als Zielgruppen. Der Fokus der Umsetzung lag in Prioritätsachse B somit verstärkt auf den Themen der Förderung des Übergangs Schule/Beruf, der Unterstützung der Ausbildung von Jugendlichen und deren Ausbildung in Betrieben sowie der Erhöhung des lebenslangen Lernens.

Insgesamt wurden 5.331 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu erreicht. Entsprechend der Schwerpunktförderung nach Aktionen entfallen allein 2.230 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die elf Vorhaben der Aktion B1. Weitere 1.628 Teilnehmerinnen und Teilnehmer entfallen auf Aktion B3 und 1.305 auf B2. In B4 wurden lediglich 168 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert.

Als weitere relevante Zielgruppe innerhalb dieser Prioritätsachse wurden 521 Unternehmen erreicht. Quantitativ liegt der Schwerpunkt hier mit 261 Unternehmen auf Aktion B2 in der Ausweitung der Berufsausbildung, gefolgt von Aktion B3 mit 121 und Aktion B1 mit 113 Unternehmen. In Aktion B4 wurden 26 Unternehmen gefördert.

Zur Erreichung des Spezifischen Ziels 3 dieser Achse, „Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots“, trägt die Förderung von insgesamt 20 Vorhaben bei, in welchen 3.531 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 374 Unternehmen gefördert werden. Das vierte Spezifische Ziel „Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme“ wird mit elf Vorhaben gefördert, in welchen insgesamt 1.800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 147 Unternehmen gefördert werden..

In der Prioritätsachse B sind drei Lissabon-Codes verortet. Sie verfolgen das Ziel der *Verbesserung des Humankapitals*.

1. Code 72: „Konzipierung, Einführung und Umsetzung von Reformen in den Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung mit dem Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit und die Arbeitsmarktrelevanz von allgemeiner und beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbessern und die Fähigkeiten der Lehrkräfte im Hinblick auf Innovation und eine wissensbasierte Wirtschaft zu aktualisieren“. Hierunter fallen 20 der insgesamt 31 geförderten Vorhaben (Spezifisches Ziel 3) und dementsprechend 3.531 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 374 Unternehmen.

2. Code 73: „Maßnahmen im Hinblick auf eine verstärkte Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens, einschließlich Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Schulabbrecher, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation bei den Fächern und zur Verbesserung des Zugangs zu und der Qualität von allgemeiner, beruflicher und tertiärer Aus- und Weiterbildung“. Hierunter fallen neun geförderte Vorhaben mit 1.632 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bzw. 121 Unternehmen.

3. Code 74: „Entwicklung des Humanpotenzials in den Bereichen Forschung und Innovation, insbesondere durch Postgraduiertenstudiengänge und Weiterbildung von Forschern und Vernetzung der Tätigkeiten von Hochschulen, Forschungszentren und Unternehmen“. Dieser Code wurde mit zwei Vorhaben gefördert, in welchen 168 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 26 Unternehmen gefördert werden.

In der nachfolgenden Tabelle werden die im Jahr 2012 neu implementierten Vorhaben der Prioritätsachse B nach Aktionen und Zielgruppen zusammenfassend dargestellt:

Tabelle 23: Überblick über die im Jahr 2012 neu gestarteten Vorhaben, Achse B

Aktionen	Instrumente		Projekte	Zielgruppen
B1	Förderung am Übergang Schule / Beruf		2	
Instrument	17	Berufsorientierung im Medizinbereich – Das Schülermagazin für Hamburg	1	Schülerinnen und Schüler
	18	Interkulturelle Elternarbeit zur Verbesserung der Berufsorientierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund	1	Eltern von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
B2	Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben		1	
Instrument	10	Förderung der europäischen Arbeitnehmermobilität durch Information und Beratung in Hamburg	1	Auszubildende und Beschäftigte
Summe	3	Summe Projekte	3	

3.2.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse B

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

Prioritätsachse B zielt auf zielgruppenspezifische Aktionen zur Verbesserung des Humankapitals. Im Folgenden soll ein Vorhaben zur Förderung der Mobilität von Auszubildenden und Pflegeschülern vorgestellt werden.

Das im Jahr 2012 gestartete, innovative Projekt

- „Startklar für Europa“

soll eine Nahtstelle sein, damit staatliche Schulen und Einrichtungen mit nicht-staatlichen Ausbildungseinrichtungen (inkl. Ausbildungsbetrieben) in einem Netzwerk zusammenarbeiten und dafür sorgen, dass in stärkerem Umfang europäische Qualifikationen im jeweiligen Berufsfeld erworben werden. Das Projekt wird dafür Sorge tragen, dass europäische Mobilität für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer praktisch erlebbar wird und damit eine Breitenwirkung erzielt, indem durch Good Practice Modelle,

sowie Pilotprojekte Beispiele gegeben werden, wie europäische Mobilität praktisch umgesetzt werden kann und seine positiven Elemente für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlebbar werden. Es kann damit die Voraussetzung geschaffen werden, dass Mobilität für die Erstausbildung und die Weiterbildung eine Kontinuität bekommt. Dazu gehört auch, dass die Hamburger Netzwerke, Ausbildungseinrichtungen, Betriebe, Schulen und Einrichtungen der beruflichen Bildung bereit sind, auch Auszubildende aus dem europäischen Ausland zur Fortbildung in Hamburg aufnehmen. Mobilitätsprojekte im Ausbildungsbereich der Krankenpflege sind unter besonderer Berücksichtigung der Diskussion um die Veränderung des Berufsbildes geeignet, auch Veränderungen in den Arbeitsbereichen zu initiieren. Die Pflegeschülerinnen und Pflegeschüler sollen ihren Blickwinkel erweitern, Unterschiede wertschätzen und von ihnen lernen.

3.2.3.3 Beitrag der Prioritätsachse B zu den Querschnittszielen

In Prioritätsachse B werden durch die geförderten Vorhaben folgende Querschnittsziele bedient:

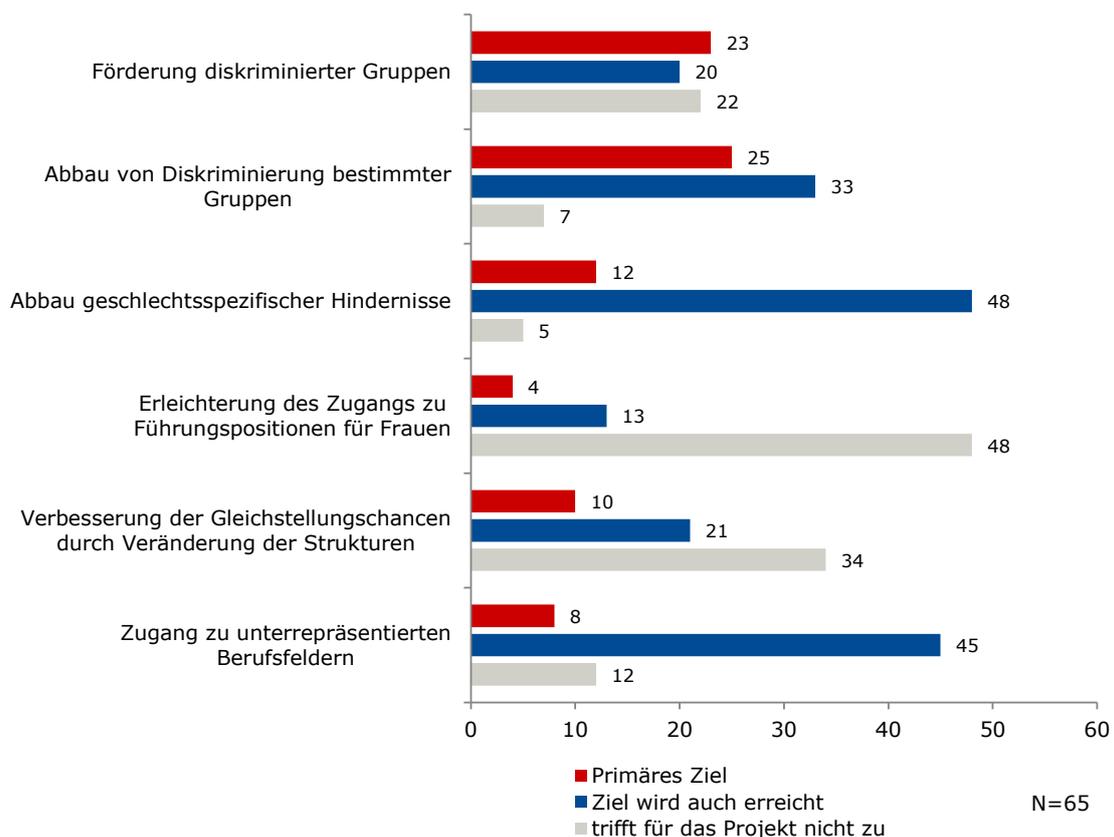
- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung und
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial),

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen erfolgt auf Grundlage einer Selbsteinschätzung der Projektträger anhand eines Fragebogens.

Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 9: Prioritätsachse B - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung



Chancengleichheit

Unter dem Aspekt der Chancengleichheit überwiegt grundsätzlich die Einschätzung der Projektträger, dass das Ziel der Chancengleichheit über den Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse auch erreicht wird. Gleichmaßen trifft dies für den Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern zu. Die Verbesserung der Gleichstellungschancen durch Veränderung von Strukturen sowie eine Erleichterung des Zugangs zu Führungspositionen für Frauen wird hingegen mehrheitlich nicht mit den Projekten in Achse B erreicht. Die in 2012 neu gestarteten Projekte leisten, insbesondere im Hinblick auf die Erleichterung des Zugangs zu Führungspositionen von Frauen einen verhältnismäßig größeren Beitrag zur Erreichung dieses Ziels.

In Prioritätsachse B wurden mehr Frauen als Männer gefördert; insgesamt 15.418 Frauen und 12.719 Männer (2012: 3.044 Frauen und 2.287 Männer)..

Nicht-Diskriminierung

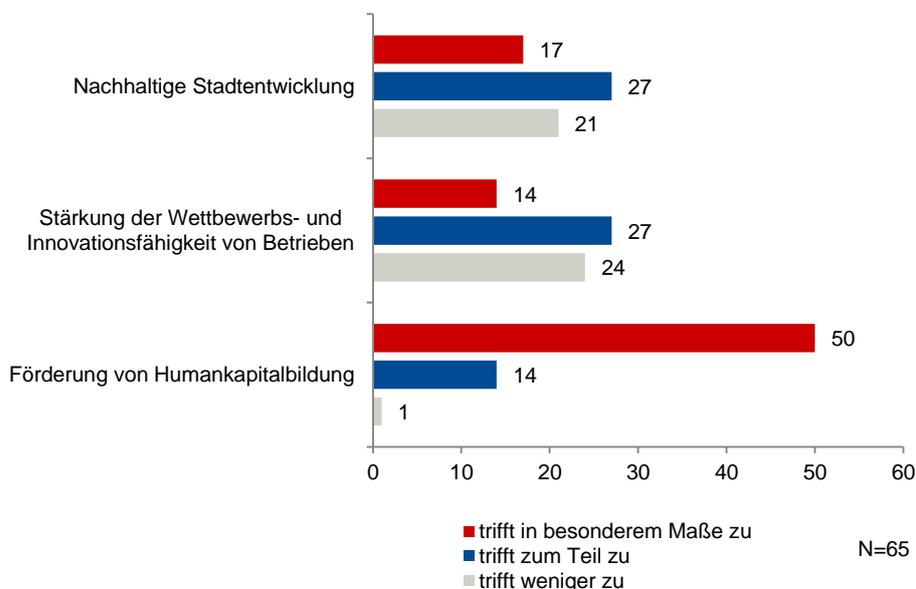
Im Gegensatz dazu ist der Aspekt Nicht-Diskriminierung für etwas mehr als ein Drittel der Projekte der Prioritätsachse B ein primäres Ziel. Die Förderung diskriminierter Gruppen haben ein Drittel der Projekte als primäres Ziel und für jeweils etwa ein Drittel trifft dies auch bzw. nicht zu. Der Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen wird darüber hinaus von den meisten Projekten erreicht bzw. als primäres Ziel verfolgt.

Insgesamt sind 11.836 Migrantinnen und Migranten (2012: 1.854) in Prioritätsachse B gefördert worden. Im Weiteren wurden 136 Personen mit Minderheitenstatus (2012: 49), 713 Menschen mit Behinderung (2012: 165) und 465 Menschen mit sonstigen Benachteiligungen (2012: 3) gefördert.

Ökonomische Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Ökonomische Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

Abbildung 10: Prioritätsachse B - Ökonomische Nachhaltigkeit



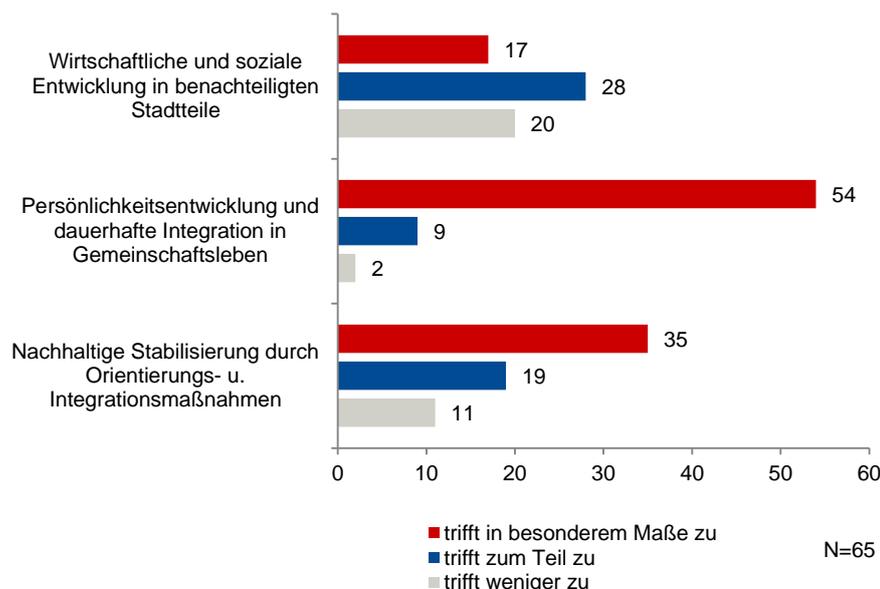
Im Überblick lässt sich feststellen, dass der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit für die Projektträger vor allem in Form der Förderung von Humankapitalbildung Ziel ist. Die nachhaltige Stadtentwicklung (wirtschaftlich, ökologisch und sozial) wird von fast zwei Drittel der Projekte zum Teil oder in besonderem Maße verfolgt, ebenso wie die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsfähigkeit. Insgesamt wird deutlich, dass die geförderten Vorhaben darauf ausgerichtet sind, Humankapital aufzubauen

bzw. zu stärken und hierdurch zur Umsetzung der ökonomischen Nachhaltigkeit beitragen. Die in 2012 neu gestarteten Vorhaben tragen insbesondere zur Förderung von Humankapitalbildung sowie der nachhaltigen Stadtentwicklung bei.

Soziale Nachhaltigkeit

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel “Soziale Nachhaltigkeit” und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

Abbildung 11: Prioritätsachse B - Soziale Nachhaltigkeit



Es lässt sich feststellen, dass vor allem die Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben für die Projekte in besonderem Maße oder zum Teil zutreffen. Die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen spielt dem nachgeordnet eine ebenfalls sehr wichtige Rolle, gefolgt von der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen, die auch noch von mehr als zwei Drittel der Projekte erreicht wird. Die in 2012 neu gestarteten Vorhaben tragen in außerordentlichem Maß zur Persönlichkeitsentwicklung und dauerhaften Integration in das Gemeinschaftsleben bei.

3.2.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Rahmen der Umsetzung der Priorität B sind im Verlauf des Jahres 2012 keine wesentlichen Probleme aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

3.3 Prioritätsachse C

Die Prioritätsachse C dient der Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen. Handlungsleitendes Prinzip der hier durchgeführten Maßnahmen ist die nachhaltige Integration von Arbeitslosen und sozial Ausgegrenzten in Beschäftigung. Zielgruppe der Maßnahmen der Prioritätsachse C sind Arbeitslose, Alg I und Alg II-Empfänger sowie benachteiligte arbeitslose Personen ohne Leistungsbezug.

Folgende drei spezifische Ziele werden über die Prioritätsachse C verfolgt:

- Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung,
- Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben und
- soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung.

Vor dem Hintergrund der sozio-ökonomischen Entwicklung während der ersten fünf Umsetzungsjahre des Hamburger ESF-Programms bestand ein kontinuierlich hoher Bedarf nach Angeboten zur Prioritätsachse C, die zuletzt ihren Ausdruck fanden in dem gemeinsamen Arbeitsmarktprogramm 2012 der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter team.arbeit.hamburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration. Folglich stellte die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde im Jahr 2012 einen Antrag auf Programmänderung, der im indikativen Finanzplan eine Aufstockung des Budgets für Prioritätsachse C um rd. 2 Mio. EUR zu Ungunsten von Prioritätsachse E vorsieht, und der von der KOM in 2012 bewilligt wurde (s. hierzu Kapitel 2.4).

3.3.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

3.3.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse C

Zu der Prioritätsachse C „Erleichterung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der Eingliederung von benachteiligten Personen“ gehören die klassischen Politikfelder des ESF, die in den vorangegangenen Förderperioden von erheblicher Bedeutung waren.

Im Verlaufe des Jahres 2012 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Prioritätsachse C insgesamt 7.485.439 EUR auf den ESF entfallende Mittel beschieden (s. Tabelle 25, Indikator C001). Die insgesamt beschiedenen Mittel 2007-2012 belaufen sich auf 25.206.782 EUR.

Die folgende Tabelle 24 zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen C1 bis C6:

Tabelle 24: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse C

Aktion	Lissabon Code	Budget	beschiedene Mittel 2012	Summe 2007-2012	Ausschöpfung
C1	69	4.557.645	1.082.648	3.448.867	76%
C2	70	4.557.645	1.040.568	4.989.449	109%
C3	67	4.557.645	99.873	672.323	15%
C4	66	6.613.425	1.915.765	5.578.519	84%
C5	71	4.557.645	2.461.847	7.605.274	167%
C6	71	4.557.645	884.739	2.912.350	64%
C		29.401.647	7.485.439	25.206.782	86%

Im Jahr 2012 waren in der Priorität C insgesamt 5.358 Personen-Eintritte zu verzeichnen, das sind wiederum mehr als im Vorjahr (+576). Mit zusammen genommen 23.299

Eintritten in den bisherigen fünf Umsetzungsjahren wird die qua Programmänderung erhöhte Zielzahl (18.100) in Prioritätsachse C erfüllt (Indikator C002). Bei den im Jahr 2012 eingetretenen Personen lag der Anteil von Frauen bei 55%, über die gesamte Förderperiode soll ein Anteil von 64% erzielt werden.

Mit der auf die **Förderung von Frauen** ausgerichteten **Aktion C1** konnten 431 Berufsrückkehrerinnen im Jahr 2012 erreicht werden (Indikator C101) – dies entspricht dem Niveau des Vorjahres. Von diesen geförderten Berufsrückkehrerinnen konnten in diesem Jahr 30,4% eine ungeforderte Beschäftigung in ihrem Beruf aufnehmen, für die gesamte Programmlaufzeit ist hier eine durchschnittliche Erfolgsquote von 60% vorgesehen (Indikator C105). 199 Frauen konnten für Führungsaufgaben qualifiziert werden, dies entspricht 60% des fiktiven Jahressolls von 329 qualifizierten Frauen (Indikator C102). Durch das Monitoring konnte für 2012 ein Anteil von 13,2% der Teilnehmerinnen nachgewiesen werden, die sich im Anschluss über einen beruflichen Aufstieg freuen konnten. Geplant war, dass durchschnittlich 40% der Teilnehmerinnen dank der Förderung beruflich aufsteigen (Indikator C107). Auf gesamt Hamburg bezogen soll der Anteil der Frauen in Führungspositionen auch mit Hilfe des ESF-Programms von 14,2% im Jahre 2005 auf 20% im Jahr 2013 angehoben werden. Nach unterschiedlichen Quellen und zuletzt verfügbaren Angaben lag dieser Anteil im Jahr 2012 bei 21,6% (Indikator C106).

Zu den fünf bereits laufenden Projekten zur Stabilisierung der Erwerbstätigenquote von Frauen kamen im Jahr 2012 kein weiteres Projekt dieser Art hinzu (Indikator C103). Die sowohl international wie auch im Vergleich mit anderen Bundesländern zum Planungszeitpunkt hohe Erwerbstätigenquote von Frauen in Hamburg soll u.a. auch mit Hilfe des ESF-Programms auf über 60% gehalten werden, nach Angaben von EUROSTAT ist diese kontinuierlich gestiegen auf zuletzt 69,4% im Jahr 2011 (Indikator C104).

In der **Aktion C2 zur Förderung der Integration arbeitsloser Personen mit Migrationshintergrund** konnten 424 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Projekten mit berufsorientierten Deutschsprachkursen im Jahr 2012 gezählt werden, darunter 261 bzw. 62% Frauen – geplant waren 40%. Zusammen mit den in den Vorjahren erreichten Personen werden bereits die geplanten Zielzahlen über die gesamte Programmlaufzeit erfüllt (Indikator C201). Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnte im Jahr 2012 ein Anteil von 32,9% die Qualifizierung inkl. Deutschsprachkurs erfolgreich abschließen, durchschnittlich ist hier eine Erfolgsquote von 60% vorgesehen (Indikator C206). Die Umsetzung des ESF-Programms soll im Kontext mit dazu beitragen, dass die Arbeitslosenquote von Ausländern in Hamburg gesenkt wird, von 24,8% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 18% im Jahr 2013 (Indikator C205). Die jüngsten Zahlen des Statistikamts Nord belegen hier einen weiterhin positiven Trend, im Jahr 2012 betrug die Arbeitslosenquote von Ausländern nur noch 14,9%.

Für die gesamte Förderperiode war vorgesehen, mindestens zwei Projekte zur Beratung von Personalverantwortlichen in Sachen interkultureller Kompetenz durchzuführen, bereits eins dieser Vorhaben wurde im Jahr 2008 gestartet, auch im Jahr 2012 kam zunächst kein weiteres hinzu (Indikator C203). Von den 150 für die gesamte Laufzeit eingeplanten Beratungen in interkultureller Kompetenz wurden im Jahr 2012 keine weiteren durchgeführt, die Summe der Vorjahre zeugt bereits von einer sehr guten Zielerreichung (Indikator C207).

Zudem sollen über die gesamte Programmlaufzeit mindestens zwei Vorhaben zur Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse für Menschen mit Migrationshintergrund durchgeführt werden, im Jahr 2008 wurde davon ein Projekt implementiert und zusammen mit dem im Jahr 2010 gestarteten Projekt ist auch dieser Zielwert erreicht (Indikator C204). Allerdings waren im Jahr 2012 keine neu geschaffenen Beschäftigungsverhältnisse für Migranten nachzuweisen, gleichwohl übertrifft die Summe der Vorjahre bereits die Zielzahl des Gesamtprogramms (Indikator C208). Von den drei geplanten Bündnissen/Netzwerken zur verbesserten Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund sind nun mit dem in 2011 implementierten insgesamt

auch drei realisiert, im Jahr 2012 wurde kein weiteres Netzwerk dieser Art implementiert (Indikator C202).

Mit der **Aktion C3 zur Förderung von älteren Arbeitslosen** konnten im Jahr 2012 nur insgesamt 88 Personen und damit so viel wie im Vorjahr erreicht werden (Indikator C301). Wie im Vorjahr war der Frauenanteil mit 63% bemerkenswert hoch, über die gesamte Programmlaufzeit ist ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geplant. Im Jahr 2012 schlossen nur 18,5% der älteren Arbeitslosen ihre Weiterbildung erfolgreich ab (Indikator C 305). Dieses Ergebnis entspricht nicht der Planung, denn vorgesehen war, dass der Anteil erfolgreicher Abschlüsse bei durchschnittlich 60% liegen sollte. Das ESF-Programm soll mit dazu beitragen, dass die Beschäftigungsquote älterer Menschen in Hamburg von 45,2% zum Zeitpunkt der Planung des OPs auf 50% bis zum Jahr 2013 steigt (Indikator C 304). Die regionalen Arbeitsmarktstatistiken von EUROSTAT weisen für Hamburg in den letzten Jahren einen leicht steigenden Wert auf zuletzt 58,1% in 2011 aus, damit wäre das Ziel für diese Jahre erreicht. Zu dem einem, in 2008 gestarteten Projekt zur Beratung Personalverantwortlicher hinsichtlich der Einstellung von älteren Arbeitssuchenden ist auch im Jahr 2012 kein neues hinzugekommen, geplant sind in diesem Bereich drei Projekte dieser Art (Indikator C303). Immerhin konnten im Jahr 2012 weitere 35 Beratungen in dieser Sache nachgewiesen werden (Indikator C307).

Von den vier geplanten Bündnissen und Netzwerken zur Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Menschen wurde eines im Jahr 2008 implementiert, auch im Jahr 2012 kam kein neues Netzwerk hinzu (Indikator C302). An diesen Netzwerken sollen sich über die gesamte Förderperiode mindestens 80 kleinere und mittelständische Unternehmen beteiligen, im Jahr 2012 waren keine weiteren KMUs dabei, gleichwohl wird in der Summe mit 105 KMUs der Zielwert erreicht (Indikator C306).

Mit der **Aktion C4** konnten im Jahr 2012 insgesamt 580 **Auszubildende** gefördert werden, die nach der Ausbildung von Arbeitslosigkeit bedroht gewesen wären (Indikator C401). Zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren entspricht diese Anzahl bereits 86% der Zielvorgabe für diese Aktion.¹⁰⁸ Auch im Jahr 2012 wurden diesbezüglich – wie geplant - mehr männliche (63%) als weibliche Jugendliche erreicht. Sehr bescheiden allerdings fällt der Erfolg dieser Vorhaben auch im Jahr 2012 aus, fanden doch nur 19,6% der geförderten Auszubildenden im Anschluss einen ihrer Ausbildung adäquaten Arbeitsplatz (Indikator C403). In der Programmplanung war man von einer zu 60% erfolgreichen Anschlussperspektive ausgegangen. Hier gilt es, erfolgreichere Vorhaben zu fördern, soll doch das ESF-Programm mit dazu beitragen, dass die Übernahmequote von Auszubildenden in Beschäftigung in ganz Hamburg von 63% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 70% im Jahr 2013 angehoben werden (Indikator C402). Neuere Daten für die Übernahmequote in Hamburg sind bisher noch nicht weder über das Bundesinstitut (BIBB) noch über das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) zu beschaffen.

In der **Aktion C5 zur Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Personen** konnten zu den bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2012 drei weitere gestartet werden (Indikator C501). Die Summe von mittlerweile 15 dieser Vorhaben gegenüber ursprünglich nur zwei geplanten verdeutlicht den gestiegenen Bedarf in diesem Interventionsbereich, der sich auch in dem Programmänderungsantrag 2012 widerspiegelt. Mit der Programmänderung 2012 wurde auch ein neuer Indikator C504 ‚Anzahl der Teilnehmer in Aktion C5 (Langzeitarbeitslose)‘ mit einer Zielzahl von 6.000 und einem Geschlechterverhältnis von 30% Frauen zu 70% Männern eingeführt. In der Summe der Teilnehmer-Eintritte der Jahre 2007 – 2012 wird nun auch diese Zielzahl mit 6.478 bereits übertroffen. Das Geschlechterverhältnis liegt bei 24% Frauen zu 76% Männern.

¹⁰⁸ In Kapitel 3.2.1.1 wurde bereits darauf hingewiesen, dass diese Zielzahl mit der Zielzahl von 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Indikators B202 zum Ende der Programmlaufzeit verrechnet werden muss.

An den eingerichteten Vermittlungspools für langzeitarbeitslose Personen beteiligten sich im Jahr 2012 keine weiteren kleinere und mittelständische Unternehmen, gemessen an der Zielzahl für das gesamte Programm von 50 beteiligten KMUs aber schon ein sehr gutes Ergebnis von zusammen 77 KMUs (Indikator C503). Die ESF-geförderten Vorhaben sollen mit dazu beitragen, den Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den gemeldeten Arbeitslosen in Hamburg von 30% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 28% spätestens im Jahr 2013 zu drücken. Nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen bei 30,6% im Jahr 2012 und damit wieder über der Ziellinie (Indikator C502).

Von den in der **Aktion C6 zur Förderung der Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen** insgesamt eingeplanten sechs stadtteilbezogenen Qualifizierungs- und Coachingprojekten wurden zu den acht bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2012 keine weiteren gestartet, durch die Summe von elf Projekten wird der Zielwert übertroffen (Indikator C601). Im Ergebnis wurden deutlich mehr, nämlich weitere 701 Bewohner benachteiligter Stadtteile in 2012 erreicht, in der Summe der Vorjahre wird auch hier die Zielvorgabe für diese Aktion bereits übertroffen (Indikator C602).

Für die gesamte Förderperiode wurde die Einrichtung von fünf stadtteilbezogenen sozialen Netzwerken eingeplant, zu den 15 bereits gestarteten Projekten kam im Jahr 2012 kein weiteres Vorhaben hinzu (Indikator C603). Mit diesen Netzwerken wurden im Jahr 2012 weitere 701 Personen erreicht, für die gesamte Programmlaufzeit sind hier mindestens 800 zu erreichende Personen vorgesehen (Indikator C604). Auch im Jahr 2012 ist eine gute Beteiligung von kleinen und mittelständischen Unternehmen an diesen stadtteilbezogenen Netzwerken erzielt worden, im Jahr 2012 wurden hier weitere 316 beteiligte KMUs gezählt, das ist nun mehr als das Zehnfache der Zielzahl für das Gesamtprogramm (Indikator C605).

Im Rahmen der Aktion C6 sollen im Verlauf der Förderperiode auch 2.000 Kleinstunternehmen in benachteiligten Stadtteilen hinsichtlich ihres Bestandes gefördert werden. Im Jahr 2012 wurden in diesem Sinne 184 Kleinstunternehmen gefördert, das entspricht zusammen mit den Vorjahren nun fast die Hälfte (47%) der Zielvorgabe dieser Aktion (Indikator C606). Mindestens 70% dieser Kleinstunternehmen sollten nach der Förderung weiter bestehen, im Jahr 2012 ist dieser Anteil wieder auf 94,7% gestiegen (Indikator C607).

Tabelle 25: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse C

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ESF-Mittel	C001	I	Ergebnis	0	2.979.516	3.857.177	5.089.084	5.795.567	7.485.439		25.206.782	
			Zielvorgabe	3.923.569	4.002.041	4.082.081	4.163.723	4.246.997	4.331.937	4.651.298	29.401.647	
			Ausgangswert									
Teilnehmer	C002	O	Ergebnis	0	4.719	4.636	3.804	4.782	5.358		23.299	
			davon männlich	0	2.198	2.247	1.637	2.111	2.385		10.578	
			weiblich	0	2.521	2.389	2.167	2.671	2.973		12.721	
			Zielvorgabe									18.100
			davon männlich									8.570
			weiblich									9.530
			Ausgangswert									
	C101	O	Ergebnis	0	329	304	274	436	431		1.774	
			TN als Berufsrückkehrerinnen	0	329	304	274	436	431		1.774	
			davon männlich	0	0	0	2	5	7		14	
			weiblich	0	329	304	272	431	424		1.760	
			Zielvorgabe									2.100
			TN als Berufsrückkehrerinnen									2.100
			davon männlich									2.100
	weiblich									2.100		
C102	O	Ergebnis	0	103	128	192	67	199		689		
		TN in Führungsqualifizierung	0	103	128	192	67	199		689		
		davon männlich	0	0	0	0	0	0		0		
										689		
										689		
										689		

¹⁰⁹ Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: C000 – C099 = Prioritätsachse C / C100 – C199 = Aktion C1 / C200 – C299 = Aktion C2 / C300 – C399 = Aktion C3 / C400 – C499 = Aktion C4 / C500 – C599 = Aktion C5 / C600 – C699 = Aktion C6.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Zielvorgabe TN in Führungsqualifizierung								2.300
			davon männlich								
			weiblich								2.300
			Ausgangswert TN in Führungsqualifizierung								
			davon männlich								
			weiblich								
	C105	R	Ergebnis Anteil TN wiederbeschäftigte Berufsrückkehrerinnen	0	34,7%	20,1%	36,5%	40%	30,4%		
			Zielvorgabe Anteil TN wiederbeschäftigte Be- rufsrückkehrerinnen								60%
			Ausgangswert Anteil TN wiederbeschäftigte Be- rufsrückkehrerinnen								
	C106	P	Ergebnis Erhöhung Frauenanteil in Füh- rungspositionen	19,8% ¹¹⁰	0	17,1% ¹¹¹	17,6% ¹¹²	20,5% ¹¹³	21,6%		
			Zielvorgabe Erhöhung Frauenanteil in Füh- rungspositionen								20%
			Ausgangswert Erhöhung Frauenanteil in Füh- rungspositionen								14,2%

¹¹⁰ Der Wert von 19,8% errechnet sich für Oktober 2006. Statistikamt Nord: Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung 2006. Hamburg und Kiel Dezember 2008, eigene Berechnungen. Die Erhebung wird alle vier Jahre als Stichprobe durchgeführt. Die nächste Erhebung findet 2010 statt

¹¹¹ dpa RegioData, Frauen in Führungspositionen 2009, Auswertung der Zahlen von databyte GmbH, Hamburg 2009. Da andere Quelle ist dieser Wert nicht unbedingt direkt vergleichbar mit dem Wert der Verdienststrukturerhebung des Statistikamtes Nord.

¹¹² Frauen in Führungspositionen 2010, Studie der Hoppenstedt Firmeninformationen GmbH. Da andere Quelle, ist dieser Wert nicht unbedingt direkt mit den vorhergehenden Werten vergleichbar.

¹¹³ Frauen in Führungspositionen, Studie von Bürgel Wirtschaftsinformationen. Da andere Quelle, ist dieser Wert nicht unbedingt direkt mit den vorhergehenden Werten vergleichbar. Gleiche Quelle für Folgejahr.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
	C107	R	Ergebnis Anteil TN mit Berufsaufstieg	0	0,8%	0% ¹¹⁴	14,7%	19,5%	13,2%				
			Zielvorgabe Anteil TN mit Berufsaufstieg										40%
			Ausgangswert Anteil TN mit Berufsaufstieg										
	C201	O	Ergebnis TN an berufsorientierten Deutschsprachkursen	0	985	1.070	944	160	424			3.583	
			davon männlich	0	346	342	226	23	163			1.100	
			weiblich	0	639	728	718	137	261			2.483	
			Zielvorgabe TN an berufsorientierten Deutschsprachkursen										2.400
			davon männlich										1.440
			weiblich										960
			Ausgangswert TN an berufsorientierten Deutschsprachkursen										
	C205	P	Ergebnis Arbeitslosenquote von Ausländern	21,6% ¹¹⁵	19,6%	17,5%	16,2%	15,7%	14,9%				
			Zielvorgabe Arbeitslosenquote von Ausländern										18%
			Ausgangswert Arbeitslosenquote von Ausländern										24,8%
	C206	R	Ergebnis TN mit abgeschlossenem Deutschsprachkurs	0	41,6%	21,3%	22,7%	17,7%	32,9%				
			Zielvorgabe TN mit abgeschlossenem Deutschsprachkurs										60%

¹¹⁴ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

¹¹⁵ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit). Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Ausgangswert TN mit abgeschlossenem Deutschsprachkurs									
	C301	O	Ergebnis TN Ältere	0	310	171	242	87	88		898	
			davon männlich	0	102	69	87	32	33		323	
			weiblich	0	208	102	155	55	55		575	
			Zielvorgabe TN Ältere									2.500
			davon männlich									1.250
			weiblich									1.250
			Ausgangswert TN Ältere									
			davon männlich									
			weiblich									
	C304	P	Ergebnis Beschäftigungsquote Älterer	53,6% ¹¹⁶	53,8%	58,3%	58,5%	58,1%	- ¹¹⁷			
			Zielvorgabe Beschäftigungsquote Älterer									50%
			Ausgangswert Beschäftigungsquote Älterer									45,2%
	C305	R	Ergebnis Anteil TN mit Weiterbildungszertifikat	0	51,3%	57,9%	46,0%	27,5%	18,5%			
			Zielvorgabe Anteil TN mit Weiterbildungszertifikat									60%
			Ausgangswert Anteil TN mit Weiterbildungszertifikat									
	C401	O	Ergebnis TN Jugendliche in/ nach Ausbildung	0	330	624	410	459	580		2.403	

¹¹⁶ EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Beschäftigungsquoten, Alter 55 bis 64 Jahre, Stand 06.08.2009. Gleiche Quelle für Folgejahre.

¹¹⁷ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt				
			davon männlich	0	284	487	304	268	365		1.708				
			weiblich	0	46	137	106	191	215		695				
			Zielvorgabe TN Jugendliche in/ nach Ausbildung										2.800		
			davon männlich										1.680		
			weiblich										1.120		
			Ausgangswert TN Jugendliche in/ nach Ausbildung												
			davon männlich												
			weiblich												
			C402	P	Ergebnis Übergangsquote Ausbildung / Beschäftigung	0	0	0 ¹¹⁸	0	0	0				
					Zielvorgabe Übergangsquote Ausbildung / Beschäftigung										70%
					Ausgangswert Übergangsquote Ausbildung / Beschäftigung										63%
			C403	R	Ergebnis Anteil TN mit adäquatem Arbeits- platz	0	6,6%	10,1%	11,8%	11,1%	19,6%				
					Zielvorgabe Anteil TN mit adäquatem Arbeits- platz										60%
					Ausgangswert Anteil TN mit adäquatem Arbeits- platz										
			C504 (neu)	O	Ergebnis Anzahl TN in Aktion C5 (Langzeit- arbeitslose)	Mit Programmänderung 2012 neu eingeführter Indikator Werte 2012 = kumulierte TN Eintritte 2007-2012 in Aktion C5							6.478		
		davon männlich								4.904					

¹¹⁸ Die Übernahmequote Ausbildung in Beschäftigung ist für Hamburg nur über eine Sondererhebung zu ermitteln. Diese Sondererhebung ist geplant im Rahmen der zweiten Unternehmensbefragung im Jahr 2012, so dass hier Werte für das Jahr 2011 dann vorliegen werden.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			weiblich						1.574				
			Zielvorgabe Anzahl TN in Aktion C5 (Langzeit- arbeitslose)								6.000		
			davon männlich								4.200		
			weiblich								1.800		
Projekte zur Stabili- sierung der Erwerbs- tätigenquote von Frauen	C103	O	Ergebnis Projekte	0	3	0	2	2	0		7		
			Zielvorgabe Projekte									5	
			Ausgangswert Projekte										
	C104	P	Ergebnis Frauenerwerbstätigenquote	64,3% ¹¹⁹	66,5% ¹²⁰	67,8%	67,6%	69,4%	- ¹²¹				
			Zielvorgabe Frauenerwerbstätigenquote										> 60%
			Ausgangswert Frauenerwerbstätigenquote										61,2%
Projekte für Perso- nal-verantwortliche Interkulturelle Kom- petenz	C203	O	Ergebnis Projekte Personalverantwortliche	0	1	0	0	0	0		1		
			Zielvorgabe Projekte Personalverantwortliche										2
			Ausgangswert Projekte Personalverantwortliche										
Projekte für Beschäf- tigungsverhältnisse von Migranten	C204	O	Ergebnis Projekte Migranten	0	1	0	1	0	0		2		
			Zielvorgabe Projekte Migranten										2
			Ausgangswert Projekte Migranten										
Anzahl Beratungen /	C207	R	Ergebnis Beratungen interkultureller Kom-	0	61	0	78	244	0		383		

¹¹⁹ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Mikrozensus)

¹²⁰ EUROSTAT, Regionalstatistiken, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Stand 07.09.2009.

¹²¹ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Qualifizierungen in interkultureller Kom- petenz			petenz									
			Zielvorgabe Beratungen interkultureller Kom- petenz									150
			Ausgangswert Beratungen interkultureller Kom- petenz									
Anzahl neuer Beschäftigungsver- hältnisse für Migran- ten	C208	R	Ergebnis Beschäftigungsverhältnisse Mig- ranten	0	294	204	246	0	0		744	
			Zielvorgabe Beschäftigungsverhältnisse Mig- ranten									200
			Ausgangswert Beschäftigungsverhältnisse Mig- ranten									
Projekte für Perso- nal-verantwortliche Einstellung Ältere	C303	O	Ergebnis Projekte Personalverantwortliche Ältere	0	1	0	0	0	0		1	
			Zielvorgabe Projekte Personalverantwortliche Ältere									3
			Ausgangswert Projekte Personalverantwortliche Ältere									
	C307	R	Ergebnis Beratungen Personalverantwortliche Ältere	0	6	72	27	87	35		227	
			Zielvorgabe Beratungen Personalverantwortliche Ältere									200
			Ausgangswert Beratungen Personalverantwortliche Ältere									
Projekte für Lang- zeitarbeitslose	C501	O	Ergebnis Projekte LZA	0	2	2	3	5	3		15	
			Zielvorgabe Projekte LZA									2
			Ausgangswert Projekte LZA									

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Anteil Langzeitarbeitsloser in Hamburg	C502	P	Ergebnis Anteil LZA	38,5% ¹²²	33,3% ¹²³	26,9% ¹²⁴	26,2% ¹²⁵	28,4% ¹²⁶	30,6%			
			Zielvorgabe Anteil LZA	28%								
			Ausgangswert Anteil LZA	30%								
KMU mit Beteiligung an Vermittlungspools	C503	R	Ergebnis Anzahl KMU / Vermittlungspools	0	49	28	0	0	0		77	
			Zielvorgabe Anzahl KMU / Vermittlungspools	50								
			Ausgangswert Anzahl KMU / Vermittlungspools									
Stadtteilbezogene Qualifizierungs- und Coachingprojekte	C601	O	Ergebnis Qualifizierungs- und Coachingprojekte	0	3	2	3	3	0		11	
			Zielvorgabe Qualifizierungs- und Coachingprojekte	6								
			Ausgangswert Qualifizierungs- und Coachingprojekte									
Erreichte Personen in unterversorgten Stadtteilen	C602	R	Ergebnis erreichte Personen in Stadtteilen	0	34	60	150	505	701		1.450	
			Zielvorgabe erreichte Personen in Stadtteilen	1.200								
			Ausgangswert erreichte Personen in Stadtteilen									
Bündnisse / Netz-	C202	O	Ergebnis	0	1	0	1	1	0		3	

¹²²Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09, eigene Berechnungen (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

¹²³Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2009/10, eigene Berechnungen (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

¹²⁴ Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Arbeitslose nach Rechtskreisen, Deutschland nach Ländern, Jahreszahlen 2009, S. 18. Vergleichbarer Wert für das Jahr 2008 aus dieser Quelle lautet 33,0%.

¹²⁵ Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Arbeitslose nach Rechtskreisen, Deutschland nach Ländern, Jahreszahlen 2010, S. 21.

¹²⁶ Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Arbeitslose nach Rechtskreisen, Deutschland nach Ländern, Jahreszahlen 2011, S. 21.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
werke für Migranten			Bündnisse / Netzwerke f. Migranten									
			Zielvorgabe Bündnisse / Netzwerke f. Migranten									3
			Ausgangswert Bündnisse / Netzwerke f. Migranten									
Bündnisse / Netzwerke für Ältere	C302	O	Ergebnis Bündnisse / Netzwerke f. Ältere	0	1	0	0	0	0		1	
			Zielvorgabe Bündnisse / Netzwerke f. Ältere									4
			Ausgangswert Bündnisse / Netzwerke f. Ältere									
Beteiligte KMU an Bündnissen / Netzwerken für Ältere	C306	R	Ergebnis beteiligte KMU / Bündnisse Ältere	0	6	72	27	0	0		105	
			Zielvorgabe beteiligte KMU / Bündnisse Ältere									80
			Ausgangswert beteiligte KMU / Bündnisse Ältere									
Stadtteilbezogene soziale Netzwerke	C603	O	Ergebnis Stadtteilbezogene Netzwerke	0	2	2	9	2	0		15	
			Zielvorgabe Stadtteilbezogene Netzwerke									5
			Ausgangswert Stadtteilbezogene Netzwerke									
Erreichte Personen durch stadtteilbezogene Netzwerke	C604	R	Ergebnis Erreichte Personen /Stadtteilbezogene Netzwerke	0	0	90	150	505	701		1.446	
			Zielvorgabe Erreichte Personen /Stadtteilbezogene Netzwerke									800
			Ausgangswert Erreichte Personen /Stadtteilbezogene Netzwerke									
Beteiligte KMU an stadtteilbezogenen Netzwerken	C605	R	Ergebnis Beteiligte KMU /Stadtteilbezogene Netzwerke	0	278	315	168	106	316		1.183	
			Zielvorgabe Beteiligte KMU /Stadtteilbezogene									100

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Netzwerke									
			Ausgangswert Beteiligte KMU /Stadtteilbezogene Netzwerke									
Geförderte Klein- stunternehmen	C606	O	Ergebnis geförderte Kleinunternehmen	0	148	291	187	128	184		938	
			Zielvorgabe geförderte Kleinunternehmen	2.000								
			Ausgangswert geförderte Kleinunternehmen									
Geförderte Klein- stunternehmen mit Bestand	C607	R	Ergebnis geförderte Kleinunternehmen mit Bestand	0	99%	71,7%	72,9%	47,8%	94,7%			
			Zielvorgabe geförderte Kleinunternehmen mit Bestand	70%								
			Ausgangswert geförderte Kleinunternehmen mit Bestand									

3.3.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse C

In Prioritätsachse C ‚Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen‘ waren im Jahre 2012 zusammen 5.358 Personen-Eintritte zu verzeichnen – wiederum mehr (+576) als im Vorjahr -, darunter 2.973 Eintritte von Frauen, das entspricht einem Anteil von 55% (s. Tabelle 26). Insgesamt 3.679 Personen schieden im Jahr 2012 aus und 5.300 Personen errechnen sich als Überträge aus dem Vorjahr. Mit zusammen 23.299 Eintritten in den bisherigen fünf Umsetzungsjahren wird die qua Programmänderung erhöhte Sollzahl (18.100) in Priorität C für die gesamte Laufzeit erfüllt.

Entsprechend der Zielausrichtung der Prioritätsachse C stellten die gemeldeten Arbeitslosen mit 3.378 Eintritten, darunter 1.514 bzw. 45% Langzeitarbeitslose, die mit Abstand größte Zielgruppe hinsichtlich des Erwerbsstatus dar. Bei den Arbeitslosen wie bei den Langzeitarbeitslosen beträgt der Frauenanteil 55%. Mit 1.034 Eintritten in 2012 war auch die Gruppe der sonstig benachteiligten Personen wieder relativ stark vertreten.¹²⁷

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund lag bei 43%¹²⁸ und war mit 1.629 Eintritten in Priorität C nicht ganz so hoch wie im Vorjahr. Die Altersgruppe der 25 – 54 jährigen stellt den Hauptanteil. Unter den 1.266 Jugendlichen fällt wie im Vorjahr auf, dass es sich überwiegend (62%) um junge Männer handelt.

Nahezu zwei Drittel (65%) der in Priorität C neu eingetretenen Personen waren ohne Schul- oder Berufsabschluss (ISCED 1 und 2 = 2.438). Von den Personen mit gutem bis sehr gutem Bildungsstand waren wieder fast drei Viertel (72%) weiblichen Geschlechts.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität C sind für das Jahr 2012 festzuhalten:

- Mit 5.358 Eintritten im Jahr 2012 wurde das Niveau des Vorjahres wiederum übertroffen, was sowohl als Auswirkung wie auch als Nachweis der Programmänderung 2012 gelten kann. Mit zusammen 23.299 Eintritten in den bisherigen fünf Umsetzungsjahren wird die qua Programmänderung erhöhte Sollzahl in Priorität C erfüllt.
- Arbeitslose und Langzeitarbeitslose waren die relevanten Zielgruppen. Auch die Gruppe der sonstig benachteiligten Personen war wieder relativ stark vertreten. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund war mit 43% rückläufig.
- Nahezu zwei Drittel (65%) der in Priorität C neu eingetretenen Personen waren ohne Schul- oder Berufsabschluss. Unter den gut qualifizierten waren 72% Frauen.

¹²⁷ Zu den sonstigen Benachteiligten zählen aus der Kategorie Gruppen: Drogenabhängige + Einwohner benachteiligter Stadtteile + Obdachlose oder davon Bedrohte + Straffällige + sonstige sozial schwache Bevölkerungsgruppen.

¹²⁸ Gemessen an der Grundgesamtheit von 3.799 Eintritten in Achse C bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

Tabelle 26: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität C

Zielgruppen Priorität C	2012						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	5.358	2.973	3.679	1.946	5.300	3.402	23.299	12.721	16.320	8.292
Arbeitnehmer gesamt	997	606	721	374	1.071	647	2.620	1.761	1.273	882
davon Selbständige	290	116	560	228	323	148	669	290	616	254
Arbeitslose gesamt	3.378	1.870	2.309	1.219	2.247	1.407	14.498	7.224	11.182	5.166
davon Langzeitarbeitslose	1.514	837	1.325	768	1.207	778	7.782	4.273	6.386	3.426
Nichterwerbstätige gesamt	983	497	649	353	1.982	1.348	6.181	3.736	3.865	2.244
davon in Schule/Ausbildung	180	85	72	10	363	88	868	264	397	101
Junge Menschen (15-24 Jahre)	1.266	482	848	260	936	344	5.290	1.622	3.936	1.056
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	384	169	349	169	371	218	1.398	774	992	556
Migranten/innen	1.629	770	1.215	581	1.902	1.309	10.296	5.667	7.980	4.169
Minderheiten	1	1	0	0	4	2	20	12	15	9
Behinderte	100	38	99	40	75	30	328	136	252	108
Sonstige Benachteiligte	1.034	250	800	197	817	279	6.361	1.381	5.310	1.049
ISCED 1 und 2	2.438	1.069	2.030	925	1.066	577	11.213	4.852	9.739	4.131
ISCED 3	505	260	360	201	578	412	3.147	1.770	2.424	1.299
ISCED 4	364	275	288	227	678	545	1.708	1.398	954	805
ISCED 5 und 6	465	422	377	338	597	560	2.154	1.948	1.469	1.304

3.3.3 Qualitative Analyse

3.3.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse C

In Prioritätsachse C sind insgesamt 37 Vorhaben gefördert worden. Hierüber konnten im Jahr 2012 zusammen 5.358 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 220 Unternehmen neu erreicht werden.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die bislang geförderten Vorhaben, die im Jahr 2012 erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse C.

Tabelle 27: Prioritätsachse C - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2012

Prioritätsachse C	Gesamt	C 1	C 2	C 3	C 4	C 5	C 6	SZ 5	SZ 6	SZ 7	Lissabon-Code 69	Lissabon-Code 70	Lissabon-Code 67	Lissabon-Code 66	Lissabon-Code 71
Vorhaben	37	5	7	1	2	14	8	5	24	8	5	7	1	2	22
Teilnehmer	5.358	773	1.879	88	580	1.352	686	773	3.899	686	773	1.879	88	580	2.038
Unternehmen	220	0	0	0	0	0	220	0	0	220	0	0	0	0	220

Der Schwerpunkt der Förderung lag auf den Aktionen C5 „Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben“ und C6 „Stadtteilnahe Kooperationen zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen“ mit 14 bzw. acht geförderten Vorhaben. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer (1.879) konnten jedoch über Aktion C2 „Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben“ mit Hilfe von sieben Vorhaben erreicht werden. In Aktion C5 konnten 1.352 und in Aktion C6 686 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht werden. Die Aktionen C3, C4 und C1 waren mit einem, zwei und fünf geförderten Vorhaben schwächer besetzt. Hierüber wurden in absteigender Reihenfolge 773 (C1), 580 (C4) sowie 88 (C3) Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützt. Aktion C6 „Stadtteilnahe Kooperation zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen“ unterstützte schwerpunktmäßig Unternehmen (220). Mit den übrigen Aktionen wurden in 2012 keine Unternehmen gefördert.

Über die Förderung in Prioritätsachse C konnte folgendermaßen auf die drei Spezifischen Ziele hingewirkt werden: Das Spezifische Ziel 5, „Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung“, ist über Aktion C1 mit fünf geförderten Vorhaben bedient worden, welche insgesamt 773 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht haben.

Zur Unterstützung des Spezifischen Ziels 6, „Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben“, sind über die Aktionen C2 bis C5 zusammen 24 Vorhaben gefördert worden, mit denen 3.899 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützt worden.

Das dritte Spezifische Ziel dieser Achse, Ziel 7, „Soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung“, ist über Aktion C6 mit acht Vorhaben gefördert worden. Über diese Vorhaben haben 686 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 220 Unternehmen Unterstützung erfahren.

Innerhalb der Prioritätsachse C werden fünf Lissabon-Codes bedient:

Dabei sind die Codes 66, 67, 69 und 70 dem thematischen Aspekt der Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung und Nachhaltigkeit zuzuordnen. Code 71 hat die Verbesserung der sozialen Eingliederung benachteiligter Personen zum Inhalt.

1. Über den Code 69 „Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Erhöhung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres beruflichen Fortkommens, zum Abbau der ge-

schlechtsspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt und Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben“, der über Aktion C1 bedient wird, sind insgesamt fünf Vorhaben gefördert worden, welche 773 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht haben.

2. Code 70 „Spezifische Maßnahmen zur Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben und dadurch zur Förderung ihrer sozialen Eingliederung“ bezieht sich auf Aktion C2. Somit sind diesem Code insgesamt sieben geförderte Vorhaben mit 1.879 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zuzuordnen.

3. Mittels eines Vorhabens ist über Aktion C3 der Code 67 „Maßnahmen zur Förderung des aktiven Alterns und zur Verlängerung des Arbeitslebens“ unterstützt worden. Hier sind 88 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht worden.

4. Code 66 „Durchführung aktiver und präventiver Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt“ wird über Aktion C4 und demzufolge über zwei Vorhaben bedient. Hierüber wurden in 2012 zusammen 580 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

5. Auf Code 71 „Konzepte für die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben; Bekämpfung von Diskriminierung beim Zugang zum Arbeitsmarkt und beim Vorankommen auf dem Arbeitsmarkt und Förderung der Akzeptanz von Unterschiedlichkeit am Arbeitsplatz“ fokussieren sich die Aktionen C5 und C6. Insgesamt sind hierüber 22 Vorhaben gefördert worden, die 2.038 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 220 Unternehmen erreicht haben.

In der nachfolgenden Tabelle werden die im Jahr 2012 neu implementierten Vorhaben der Prioritätsachse C nach Aktionen und Zielgruppen zusammenfassend dargestellt:

Tabelle 28: Überblick über die im Jahr 2012 neu gestarteten Projekte, Achse C

Aktionen	Aktionen / Instrumente		Projekte	Zielgruppen
C1	Förderung des Zugangs von Frauen zu Beschäftigung		1	
Instrument	10	Strategien zur Erhöhung des Frauenanteils in Leitungsfunktionen in Hamburger Unternehmen	1	weibliche Beschäftigte, KMU
C2	Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben		1	
Instrument	12	Modularisierte Qualifizierung für Migranten Beruf – Fachsprache - IT	1	Beschäftigte mit Migrationshintergrund im IT-Bereich
C5	Förderung der Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben		5	
Instrument	15	Qualifizierung zum Erwerb eines Berufsabschlusses im Handwerk (Ü 25)	1	Arbeitslose und Beschäftigte ohne Berufsabschluss im Handwerk
	16	Vermittlungsoffensive für arbeitslose sehgeschädigte Menschen	1	Sehgeschädigte Arbeitslose
	17	Familien-Hilfe-Programm	1	Junge Familien im SGB II - Bezug
	18	Eingliederung und Wiedereingliederung langzeitarbeitsloser Alleinerziehender in den ersten Arbeitsmarkt	1	Langzeitarbeitslose Alleinerziehende
	16	Modularisierte allgemeine und politische Weiterbil-	1	Bildungs- und sozial benachteiligte Personen

Aktionen	Aktionen / Instrumente	Projekte	Zielgruppen
	<p>dung als Ergänzung zur beruflichen Weiterbildungsqualifikation für Bildungs- und sozial Benachteiligte</p>		
Summe	7	Summe Projekte	7

3.3.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse C

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

Da der Fokus der Prioritätsachse auf der nachhaltigen Integration von Arbeitslosen und sozial Ausgegrenzten in Beschäftigung liegt, liegt der Schwerpunkt der Förderung auf zielgruppenspezifischen Aktionen, welche vor allem der Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts, geschlechtsspezifischer Aktionen und der Förderung der Integration von Minderheiten und anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben dienen.

Förderung anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben

Im Jahr 2012 startete das Projekt:

- „KOSmos – Kompetenz Sehgeschädigter im Job sichtbar“

Menschen mit Sehbehinderungen haben überdurchschnittliche Schwierigkeiten, eine ihrer Qualifikation angemessene Arbeitsstelle zu finden bzw. überhaupt ins Arbeitsleben einzutreten, obwohl für entsprechende Unterstützungsleistungen durch Behörden und Rehabilitationsträgern ein breites Maßnahmenpaket zur Verfügung steht. Wesentliche Ursache hierfür sind nicht in erster Linie mangelnde Qualifikationen bzw. Qualifizierungs- und Coaching-Angebote oder fehlende Unterstützungsleistungen für die besonderen Anforderungen an einen sehbehindertengerechten Arbeitsplatz. Es sind insbesondere bei gut qualifizierten, aber sehbehinderten Menschen eher in weiten Teilen unbegründete Vorbehalte und Ängste auf Arbeitgeberseite, die es den betroffenen Menschen sehr schwer machen, sich dauerhaft ins Arbeitsleben zu integrieren. Das Projekt soll für und mit dieser Gruppe eine Vermittlungsoffensive initiieren, deren Ziel vor allem die Ansprache von Arbeitgebern und Vermittlung der Teilnehmer in Arbeit ist.

3.3.3.3 Beitrag der Prioritätsachse C zu den Querschnittszielen

Folgende Querschnittsziele werden in Prioritätsachse C bedient:

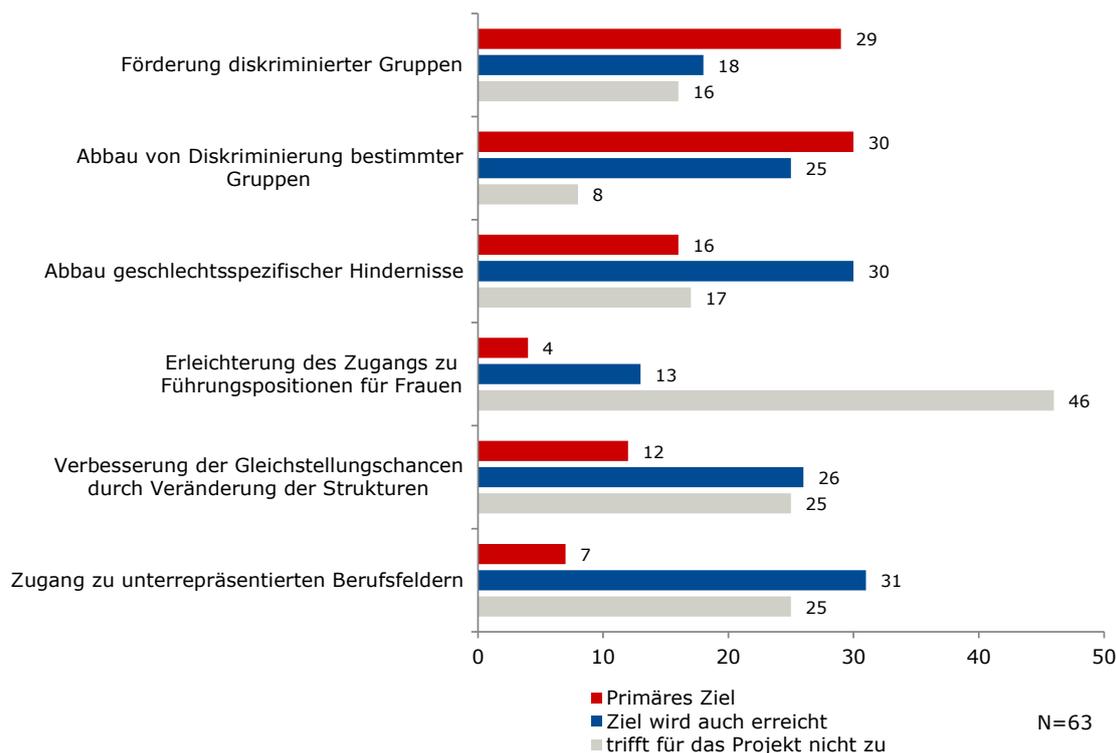
- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung und
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial).

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen erfolgt auf Grundlage der Zuordnung durch die Projektträger selbst.

Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 12: Prioritätsachse C - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung



Chancengleichheit

Mit der im Rahmen des Spezifischen Ziels „Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung“ erfolgenden Förderung von Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der Beratung von Berufsrückkehrerinnen, zur Qualifizierung von arbeitslosen Frauen und zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen soll unmittelbar zur Chancengleichheit beigetragen werden.

Nach Angaben der Projektträger wird Chancengleichheit über Vorhaben in Prioritätsachse C vor allem über den Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse erreicht. Dies ist jedoch nur für eine relativ geringe Anzahl der Projekte das primäre Ziel des Vorhabens; vielmehr wird dieses Ziel innerhalb des Projekts auch bedient. Ebenso werden die Ziele „Verbesserung der Gleichstellungschancen durch Veränderung der Strukturen“ und „Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern“ eher auch erreicht denn als primäres Ziel verfolgt. Der erleichterte Zugang von Frauen zu Führungspositionen trifft für die überwiegende Anzahl der Projekte nicht zu.

Insgesamt sind in Prioritätsachse C zusammen 12.721 Frauen und 10.578 Männer (2012: 2.973 Frauen; 2.385 Männer) gefördert worden.

Nicht-Diskriminierung

Der Aspekt der Förderung der Nicht-Diskriminierung trifft nach Einschätzung der Projektträger für die meisten Projekte als primäres Ziel zu. Vor dem Hintergrund des Schwerpunkts der Prioritätsachse C, der auf die soziale Eingliederung von benachteiligten Personen abzielt, ist dies plausibel.

Im Weiteren sind in Prioritätsachse C insgesamt 10.296 Migrantinnen und Migranten, davon 5.667 Frauen und 4.629 Männer (2012: 1.629; davon 770 Frauen und 859 Männer) unterstützt worden. 20 Personen zählten zu einer Minderheit, (2012: 1), 328 Per-

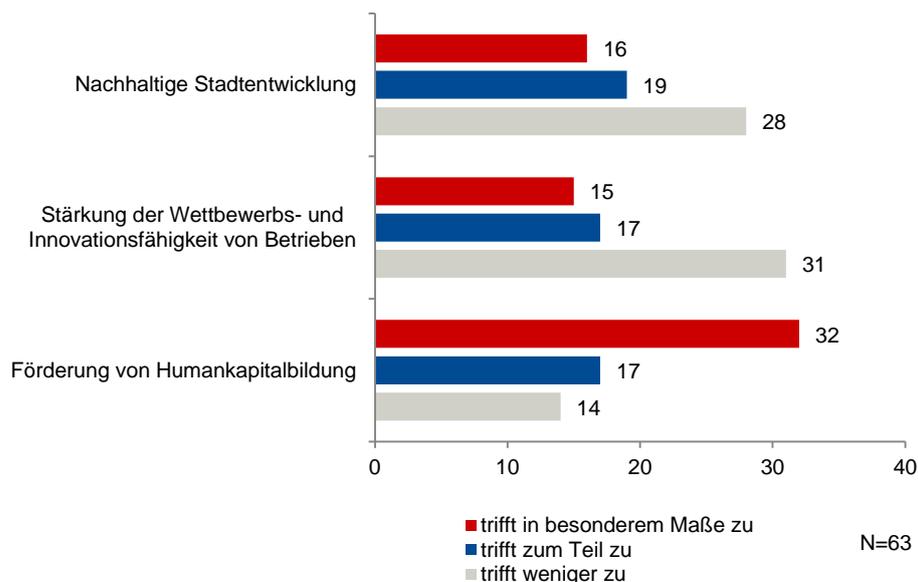
sonen wiesen eine anerkannte Behinderung auf (2012: 100) und 6.361 Personen unterlagen sonstigen Benachteiligungen (2012: 1.034).¹²⁹

Ökonomische Nachhaltigkeit

Alle in Prioritätsachse C vorgesehenen Aktionen sind darauf ausgerichtet, arbeitslosen Personen den Zugang in den Arbeitsmarkt zu eröffnen. Damit sollen alle Aktionen unmittelbar zur Umsetzung der ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit beitragen.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel ökonomische Nachhaltigkeit und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 13: Prioritätsachse C - Ökonomische Nachhaltigkeit



Das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit wird mittels der hier geförderten Vorhaben vorrangig über die Förderung des Humankapitals bedient. Auch der Aspekt der nachhaltigen Stadtentwicklung (wirtschaftlich, ökologisch, sozial) wird von über der Hälfte der Vorhaben (auch) erreicht. Dasselbe gilt für die Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben. Der Fokus der in 2012 neu gestarteten Projekte in dieser Prioritätsachse liegt eindeutig auf der Förderung von Humankapitalbildung. Dagegen leisten die in 2012 neu gestarteten Projekte kaum einen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung sowie zur Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben. Da der Schwerpunkt der Förderung in Achse C jedoch vornehmlich auf benachteiligten Personen liegt, kann dieses Ergebnis kaum überraschen.

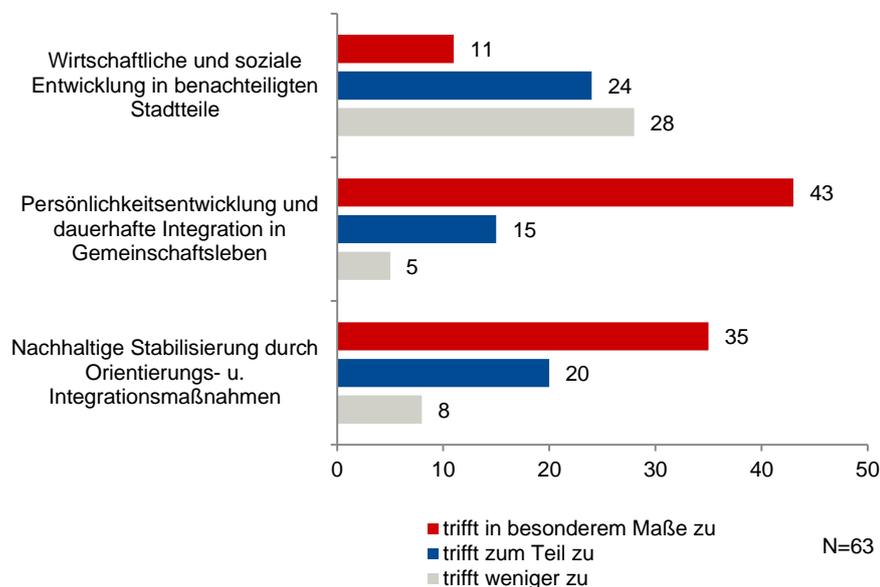
¹²⁹ Zu den sonstigen Benachteiligten zählen aus der Kategorie Gruppen: Drogenabhängige + Einwohner benachteiligter Stadtteile + Obdachlose oder davon Bedrohte + Straffällige + sonstige sozial schwache Bevölkerungsgruppen

Soziale Nachhaltigkeit

Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit soll durch den mit der Durchführung der Aktionen unmittelbar verbundenen Abbau der Arbeitslosigkeit benachteiligter Personengruppen wie insbesondere von Migrantinnen und Migranten hergestellt werden.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Soziale Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 14: Prioritätsachse C - Soziale Nachhaltigkeit



Soziale Nachhaltigkeit kann in dieser Prioritätsachse vor allem über die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung und der dauerhaften Integration der Geförderten in das Gemeinschaftsleben erfolgen. Auch die Nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen wird von dem Großteil der Vorhaben in besonderem Maße erreicht. Vor dem Hintergrund des Schwerpunkts der Förderung von benachteiligten Personen in dieser Prioritätsachse ist dies ein schlüssiges Ergebnis. Die Verfolgung des Ziels der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen trifft hingegen auf weniger Projekte zu.

3.3.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Jahr 2012 sind bei der Durchführung der Prioritätsachse C keine wesentlichen Probleme aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

3.4 Prioritätsachse E

Auf die Prioritätsachse E fällt im Vergleich zu den bisherigen drei Prioritätsachsen der geringste Anteil am Gesamtbudget des ESF-Programms. Mit der Programmänderung 2012 wurde das Budget für diese Prioritätsachse um rd. 2 Mio. EUR zu Gunsten der Prioritätsachse C gekürzt. Das Spezifische Ziel der Prioritätsachse E ist die „Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigten durch den Ausbau transnationaler Partnerschaften.“

Dieses Ziel gewinnt insbesondere vor dem Hintergrund an Bedeutung, dass Hamburg als zentraler Wirtschaftsstandort, Dienstleistungs- und Außenhandelszentrum intensive Beziehungen ins Ausland auf mehreren Ebenen unterhält. Um im Zuge der Internationalisierung der Wirtschafts- und Arbeitswelt konkurrenzfähig zu bleiben und Wachstum zu sichern, müssen diese Beziehungen ausgebaut und verfestigt werden. Hierzu gehört auch, die Menschen zu befähigen, international denken, kommunizieren und arbeiten zu können. Die in diesem Zusammenhang zentralen Schlüsselqualifikationen wie z. B. interkulturelle Kompetenzen und internationale Kommunikationsfähigkeit sollen im Rahmen dieser Prioritätsachse systematisch und prozessorientiert gefördert werden. Um die Bedeutung dieser strategischen Qualifikationen für die Wettbewerbsfähigkeit Hamburger Betriebe und Arbeitnehmer herauszustreichen, hat sich Hamburg entschlossen, transnationale Maßnahmen in einer eigenen Prioritätsachse zusammenzufassen. Die Aktionen zielen sowohl auf Auszubildende, Arbeitskräfte, aber auch auf Arbeitssuchende und die Unternehmensführung von KMU.

Folgende Aktionen sind geplant, um zur Zielerreichung der Prioritätsachse E beizutragen:

- Auslandsaufenthalte für Auszubildende in Kooperationsbetrieben oder beruflichen Einrichtungen,
- Aufbau von Mobilitätsagenturen und
- Aufbau von branchenorientierten „Servicezentren“ in ausgewählten ausländischen Regionen

3.4.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

3.4.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse E

Im Verlaufe des Jahres 2012 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen insgesamt 561.119 EUR auf den ESF entfallende Mittel beschieden (s. Tabelle 30, Indikator E001). Die insgesamt beschiedenen Mittel 2007-2012 belaufen sich auf 2.908.583 EUR.

Die folgende Tabelle 29 zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen E1 bis E3:

Tabelle 29: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse E

Aktion	Lissabon Code	Budget	beschiedene Mittel 2012	Summe 2007-2012	Ausschöpfung
E1	80	1.823.058	518.943	2.205.968	121%
E2	80	1.590.335	42.176	702.614	44%
E3	80	-	-	-	-
E		3.413.393	561.119	2.908.583	85%

Die mit den fünf Vorhaben neu erreichten 684 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2012 entsprechen zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren bereits der

Zielvorgabe der Priorität E (Indikator E002, s. Tabelle 30). Wie auch im Vorjahr stellen die weiblichen Teilnehmer die Mehrzahl, in 2012 mit 61%. An Auslandsaufenthalten konnten weitere 670 Auszubildende teilnehmen, zusammen mit denen aus den Vorjahren bereits deutlich über der Zielvorgabe der Aktion E1 (Indikator E101). Für den Ende 2009 neu eingeführten Erfolgsindikator „Zertifizierungen im Europass Mobilität“ (Indikator E102) konnten im Jahr 2012 weitere 684 Nachweise erbracht werden – auch hier bereits eine Übererfüllung der Zielzahl.

In dem 2009 gestarteten Vorhaben einer Mobilitätsagentur (Indikator E202) konnten 2012 weitere 14 Arbeitssuchende in einen Vermittlungspool aufgenommen werden (Indikator E201). Für den Ende 2009 neu eingeführten Erfolgsindikator „Über die Agenturen vermittelte Arbeitsverhältnisse“ konnten jedoch auch im Jahr 2012 keine Nachweise erbracht werden (Indikator E203).

Im Rahmen der Programmänderung 2012 wurde die Aktion E3 gestrichen und die unter dieser Aktion laufenden Vorhaben (Servicezentren) samt der daran beteiligten Unternehmen der Aktion A4 zugeschlagen.¹³⁰ In diesem Zusammenhang wurden die bisherigen Indikatoren E301 und E302 gestrichen und deren Zielwerte in einem neuen Indikator A403 in der Aktion A4 aufgenommen.

¹³⁰ Siehe hierzu im weiteren Kapitel 2.4.

Tabelle 30: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse E¹³¹

Indikatoren Prioritätsachse E	Code SFC ¹³²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ESF-Mittel	E001	I	Ergebnis		246.105	619.728	621.225	860.406	561.119		2.908.583	
			Zielvorgabe	457.200	467.009	477.014	487.219	497.629	508.246	519.076	3.413.393	
			Ausgangswert									
Teilnehmer	E002	O	Ergebnis	0	235	532	732	559	684		2.742	
			davon männlich	0	94	231	265	246	270		1.106	
			weiblich	0	141	301	467	313	414		1.636	
			Zielvorgabe									2.000
			davon männlich									1.200
			weiblich									800
			Ausgangswert									
			davon männlich									
	weiblich											
	E101	O	Ergebnis	0	235	479	676	495	670		2.555	

¹³¹ Nach Diskussion mit den an der Umsetzung von Priorität E beteiligten Partnern wurden gegen Ende des Jahres 2009 die zusätzlichen Ergebnisindikatoren (Results) E102, E203 und E302 – wie auch der zugehörige Indikator SpZ 8 (Kap. 2.1.1) auf Ebene des Spezifischen Zieles - definiert und mit der KOM abgestimmt. Diese zusätzlichen Indikatoren wurden von dem ESF-Begleitausschuss auf seiner Sitzung am 26.01.2010 angenommen mit der Bitte, folgende Erläuterungen aufzunehmen:

Aktion E 1 / Indikator E102

Die Erfolgszahl von 400 berücksichtigt, dass der Träger diesen Erfolgsindikator nur in Einzelfällen für 2008 und 2009 rückwirkend erfassen kann und hier (wie bei transnationalen Projekten üblich) zudem auch Multiplikatoren zu den Teilnehmern gezählt werden, die nicht in jedem Fall eine über den Europass-Mobilität zertifizierbare Qualifizierung erfahren. „Zertifizierung“ meint hier Datum, Stempel, Unterschrift der qualifizierenden Organisation im Europass Mobilität. Diese Zertifizierung bezieht sich auf die im Europass Mobilität nach bestimmten Kategorien aufgelisteten Inhalte bzw. „erworbenen Qualifikationen“, die dort von der Organisation auszufüllen sind.

Aktion E 2 / Indikator E203

In E2 sollen 1.000 Arbeitssuchende als Teilnehmer für transnationale „Vermittlungspools“ z.B. in Form einer Registrierung bei der Projektagentur gewonnen werden. Diese 1.000 Personen nehmen dann u.a. an zusätzlicher Qualifizierung im Projekt, Fremdsprach- und Bewerbungstrainings etc. teil. Von diesen 1.000 Teilnehmern sollen dann mindestens 100 tatsächlich in ausländische Arbeitsverhältnisse erfolgreich vermittelt werden. Dieser Erfolgswert orientiert sich an dem, was die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit mit Sitz in Bonn für den Hamburger Raum jährlich schafft (siehe Indikator zum spezifischen Ziel). Der eigentliche Erfolg besteht aber in dem Wecken von Interesse, der Erklärung zur Bereitschaft von Mobilität und der qualifizierenden Vorbereitung/Begleitung dieses Potenzials von 1.000 Teilnehmern.

¹³² Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: E000 – E099 = Prioritätsachse E / E100 – E199 = Aktion E1 / E200 – E299 = Aktion E2 / E300 – E399 = Aktion E3.

Indikatoren Prioritätsachse E	Code SFC ¹³²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt			
			Auslandsaufenthalte für Auszubildende											
			davon männlich	0	94	200	247	217	267		1.025			
			weiblich	0	141	279	429	278	403		1.530			
			Zielvorgabe Auslandsaufenthalte für Auszubildende										1.000	
			davon männlich										600	
			weiblich										400	
			Ausgangswert Auslandsaufenthalte für Auszubildende											
			davon männlich											
			weiblich											
			E201	O	Ergebnis Arbeitsuchende	0	0	53	56	64	14			187
			davon männlich	0	0	31	18	29	3			81		
			weiblich	0	0	22	38	35	11			106		
			Zielvorgabe Arbeitsuchende											1.000
			davon männlich											600
weiblich											400			
Ausgangswert Arbeitsuchende														
davon männlich														
weiblich														
Zertifizierungen im Europass Mobilität	E102	R	Ergebnis Zertifizierungen	0	0	84	117	483	684		1.368			
Zielvorgabe Zertifizierungen											400			
Ausgangswert Zertifizierungen														
Mobilitätsagenturen	E202	O	Ergebnis Agenturen	0	0	1	0	0	0		1			
Zielvorgabe Agenturen											2			
Ausgangswert														

Indikatoren Prioritätsachse E	Code SFC ¹³²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Über die Agenturen vermittelte Arbeitsverhältnisse	E203	R	Agenturen									
			Ergebnis Vermittlungen	0	0	0	0	0	0 ¹³³			
			Zielvorgabe Vermittlungen									100
			Ausgangswert Vermittlungen									
Servicezentren (mit Programm- änderung 2012 gestrichen)	E304	Ø	Ergebnis Servicezentren	0	0	0	2	0	-		2	
			Zielvorgabe Servicezentren									2
			Ausgangswert Servicezentren									
An Servicezentren beteiligte KMU (mit Programm- änderung 2012 zu A4 geschoben)	E302	R	Ergebnis beteiligte KMU	0	0	0	10	0	-		10	
			Zielvorgabe beteiligte KMU									50
			Ausgangswert beteiligte KMU									

¹³³ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen. In 2012 wurden 39 Personen für eine Auslandsvermittlung vorqualifiziert.

3.4.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse E

In der Prioritätsachse E ‚Transnationale Maßnahmen‘ waren für das Jahr 2012 insgesamt 684 Personen-Eintritte zu verzeichnen, darunter 414 Frauen (61%). Die Zahl der Eintritte liegt damit um 125 über dem Vorjahr. Mehr als alle eingetretenen Personen schieden im gleichen Jahr auch wieder aus, aus dem Vorjahr ist es nur zu zwei Personen-Überträgen gekommen (s. Tabelle 31). Mit zusammen 2.742 geförderten Personen in den bisherigen fünf Jahren wird die ursprüngliche Zielzahl von 2.000 in Achse E bereits übertroffen.

Unter den Personen-Eintritten waren 98% Beschäftigte resp. Auszubildende mit tariflicher Vergütung. 459 neu eingetretene Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren unter 25 Jahre alt, darunter zu 60% junge Frauen. 319 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hatten einen Migrationshintergrund, hier beträgt der Frauenanteil gestiegene 56%.

76% der Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfügte bereits über einen Schul- oder Berufsabschluss (ISCED 3 und höher), darunter 62% Frauen.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität E sind für das Jahr 2012 festzuhalten:

- Die 684 Eintritte liegen über denen des Vorjahres (+125).
- Das Geschlechterverhältnis hat sich mehr in Richtung der Zielvorgabe entwickelt, dennoch sind die jungen Männer mit 39% in der Unterzahl.
- 76% der neu eingetretenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfügte bereits über einen guten Bildungsstand.

Tabelle 31: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität E

Zielgruppen Priorität E	2012						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	684	414	723	438	2	2	2.742	1.636	2.779	1.658
Arbeitnehmer gesamt	670	403	684	413	1	2	2.524	1.510	2.537	1.518
davon Selbständige	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Arbeitslose gesamt	0	0	25	14	1	0	137	79	161	93
davon Langzeitarbeitslose	0	0	10	6	1	0	12	5	21	11
Nichterwerbstätige gesamt	14	11	14	11	0	0	81	47	81	47
davon in Schule/Ausbildung	13	10	13	10	0	0	49	26	49	26
Junge Menschen (15-24 Jahre)	459	276	477	289	0	1	1.677	1.028	1.695	1.040
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	31	20	33	20	0	0	117	60	119	60
Migranten/innen	319	177	320	177	0	0	919	471	920	471
Minderheiten	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1
Behinderte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Benachteiligte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ISCD 1 und 2	161	90	162	90	-1	0	482	262	484	262
ISCD 3	245	152	267	167	2	2	1.331	832	1.351	845
ISCD 4	156	91	163	96	1	1	491	269	497	273
ISCD 5 und 6	117	78	127	82	1	0	339	212	348	216

3.4.3 Qualitative Analyse

3.4.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse E

In der Prioritätsachse E werden transnationale Maßnahmen gefördert, um u.a. zur Steigerung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit Hamburgs beizutragen, indem potentielle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Unternehmen mit den entsprechenden strategischen Qualifikationen versorgt werden.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die drei im Verlauf des Jahres 2012 geförderten Vorhaben, die im Jahr 2012 erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse E:

Tabelle 32: Prioritätsachse E - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2012

Prioritätsachse E	Gesamt	E 1	E 2	E 3	SZ 8	Lissabon-Code 80
Vorhaben	5	2	1	2	5	5
Teilnehmer	684	670	14	0	684	684
Unternehmen	0	0	0	0	0	0

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, wurden 2012 fünf Vorhaben in der Prioritätsachse E gefördert. Davon werden zwei Vorhaben unter Aktion E1 „Auslandsaufenthalte für Auszubildende in Kooperationsbetrieben oder beruflichen Einrichtungen“ mit 670 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und ein Vorhaben mit 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Aktion E2 gefördert. Aktion E2 befasst sich mit dem „Aufbau von Mobilitätsagenturen“. In Aktion E3 „Aufbau von branchenorientierten „Servicezentren“ in ausgewählten Ausländischen Regionen“ sind zwei Vorhaben gefördert worden. Alle fünf in dieser Prioritätsachse geförderten Vorhaben tragen auch zur Zielerreichung des Spezifischen Ziels 8 bei („Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigten durch Ausbau von transnationalen Partnerschaften“). Insgesamt wurden darin 684 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und keine Unternehmen gefördert.

In der Prioritätsachse E ist folgender Lissabon-Code verortet:

Code 80: Förderung des Aufbaus von Partnerschaften, Bündnissen und Initiativen über die Vernetzung der maßgeblichen Akteure. Darin wurden 2012 mit fünf Vorhaben 684 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

3.4.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse E

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

Transnationale und/oder interregionale Aktionen

im Jahr 2012 wurden keine transnationalen Projekte innerhalb der Achse E gestartet.

Aufgrund der geographischen Ausrichtung der Achse E hat sich Hamburg jedoch einem **Netzwerk der ESF-Verwaltungsbehörden im Ostseeraum** angeschlossen und nimmt regelmäßig an den Treffen teil.

2012 fanden Treffen in Turku, Riga und in Tallin statt.

Die wesentlichen Aufgaben dieses Netzwerkes sind:

- Die transnationale Zusammenarbeit zwischen den ESF-Verwaltungsbehörden zu verbessern und gemeinsame Projekte zu initiieren.
- Möglichkeiten transnationaler Zusammenarbeit in der kommenden ESF-Förderperiode 2014-2020 abzustimmen.
- Die Möglichkeiten der Beteiligung des ESF als Finanzierungsinstrument an der Neuausrichtung der EU-Ostseestrategie zu prüfen, um diese mit einer sozialen Dimension zu versehen.

Aus diesem Netzwerk heraus wurde die transnationale Zusammenarbeit von ESF-Projekten im Ostseeraum zur Integration von Drop Outs initiiert.

Aus Hamburg beteiligt sich das ESF-Projekt „come in“ (Achse C) daran. Weitere Partner kommen aus Schweden und Polen.

Ein Ziel des Netzwerkes ist der Austausch über die Methoden zur Integration der Zielgruppe im Rahmen regelmäßiger Treffen und über eine gemeinsame Kommunikationsplattform. Bislang gab es zwei Treffen, eines in Hamburg und eines in Göteborg. Am Treffen in Göteborg nahmen inzwischen auch Vertreter aus Italien und Großbritannien teil.

Ein weiteres Ziel ist der Austausch von Mitarbeitern, die die Arbeit mit der Zielgruppen in einem Partnerprojekt aus einem anderen Mitgliedsstaat kennenlernen sollen. Hierzu fanden in diesem Jahr bereits mehrere Austausche zwischen Hamburg und Schweden statt.

Im Verlauf der Projektzusammenarbeit soll außerdem festgestellt werden, ob auch ein transnationaler Austausch von Jugendlichen sinnvoll ist.

Vom Netzwerk der ESF-Verwaltungsbehörden im Ostseeraum wird außerdem ein Flagship-project geplant, das bereits im überarbeiteten Aktionsplan zur Umsetzung der EU-Ostseestrategie genannt wird.

“A FP on the topic “Early school leavers/drop outs” initiated by the Baltic Sea Network of the Managing Authorities of the ESF, including Sweden, Aland Islands, Finland, Estonia, Latvia, Lithuania, Poland and the Land of Hamburg, is now under construction (see project outline enclosed). SALAR (Swedish Association for Local and Regional Authorities) will be the project leader. The project will align funding and will bring together good practice and projects on the topic of early school leaving. It will by this increase the social dimension of the EUSBSR.” Zur Vorbereitung dieses Projektes fand im Dezember 2012 ein gemeinsamer Termin von SALAR und der ESF-Verwaltungsbehörde statt.

Des Weiteren ist die ESF-Verwaltungsbehörde Projektpartner des schwedischen ESF-Projektes „Inclusive Europe“. Das Projekt fördert die Zusammenarbeit zwischen Länder, Organisationen und Projekten in Europe mit besonderem Schwerpunkt auf die Ostsee-Region und bietet Möglichkeiten zur Kompetenzentwicklung für Akteure im Bereich transnationaler Kooperation. Im Rahmen dieses Projektes hat eine Mitarbeiterin der schwedischen Arbeitsagentur für im November 2012 für drei Tage das ESF-Projekt „Fit für Umschulung“ der Stiftung Berufliche Bildung besucht, um einen Eindruck über die Arbeit zur Integration von Migranten in den Hamburger Arbeitsmarkt zu gewinnen. An der jährlichen Konferenz „Working Life“ hat die ESF-Verwaltungsbehörde im Oktober 2012 teilgenommen.

Außerdem hat Hamburg zusammen mit Niedersachsen für die Bundesländer gegenüber der EU-Kommission die Aufgabe des „Transnational Contact Points“ übernommen und hat in dieser Funktion am Peer Learning Seminar der ESF-Ad hoc Group in London zum geplanten „Common Framework“ teilgenommen.

Hamburg nimmt außerdem aktiv am durch die KOM ausgeschriebenen Learning-Network „Active Inclusion“ teil.

3.4.3.3 Beitrag der Prioritätsachse E zu den Querschnittszielen

Da bislang nur fünf Projekte in der Prioritätsachse gefördert werden, sind Angaben zur Beitragserrreichung hinsichtlich der Querschnittsziele an dieser Stelle wenig aussagekräftig. An dieser Stelle kann nur eine kurze qualitative Abhandlung zu den Querschnittszielen erfolgen.

Die in Prioritätsachse E geförderten Vorhaben tragen vor allem zum Querschnittsziel „Nachhaltigkeit“ bei. Der Schwerpunkt bei der ökonomischen Nachhaltigkeit liegt bei der Humankapitalbildung und der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, der Schwerpunkt bei der sozialen Nachhaltigkeit liegt bei der Persönlichkeitsentwicklung und der dauerhaften Integration in das Gemeinschaftsleben. Teilweise tragen die Projekte auch zur Chancengleichheit und zur Nicht-Diskriminierung bei.

3.4.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Jahr 2012 sind bei der Durchführung der Prioritätsachse E keine wesentlichen Probleme aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

Im Rahmen der OP-Änderung 2012 wurden die Service-Zentren von der Aktion E3 für die weitere Umsetzung der Prioritätsachse A zugeordnet.

4 Kohärenz und Konzentration

In diesem Kapitel wird überprüft, inwieweit sich das ESF-Programm kohärent zu den Zielsetzungen der Europa-2020-Strategie¹³⁴ und den im Nationalen Reformprogrammen 2013¹³⁵ formulierten Zielen der Bundesrepublik Deutschland verhält und zu diesen beiträgt. Weiterhin wird das laufende ESF-Programm im Licht der für die zukünftige Förderperiode 2014-2020 formulierten Investitionsprioritäten betrachtet. Die Betrachtung erfolgt auf Grundlage des jüngsten Vorschlags der Europäischen Kommission für eine „Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Sozialfonds“¹³⁶.

Außerdem wird beschrieben, wie das ESF-Programm sich in das „Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012“ der Agentur für Arbeit Hamburg, des JobCenters team.arbeit.hamburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration einfügt.

4.1 Kohärenz mit der Europa-2020-Strategie

In den Verordnungsvorschlägen der Europäischen Kommission ist die explizite Verknüpfung der EU-Kohäsionspolitik mit der Strategie Europa-2020 zentral. Ein Gemeinsamer Strategischer Rahmen soll dabei helfen, die Ziele der Europa-2020-Strategie in Investitionsschwerpunkte umzusetzen. Die Mitgliedstaaten haben auf Basis dieses Rahmens jüngst begonnen, ihre „Partnerschaftsvereinbarungen“ mit der Kommission auszuarbeiten, in denen sie sich verpflichten, Europas Wachstums- und Beschäftigungsziele für 2020 zu erfüllen.¹³⁷

Die Strategie-Europa-2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum vom März 2010 umfasst konkrete Ziele, die in den Bereichen Armutsbekämpfung, Beschäftigung, Bildung, Energieverbrauch und Innovation erreicht werden sollen.

Zur Messung der Fortschritte bei der Verwirklichung der Ziele von Europa 2020 wurden fünf Kernziele für die gesamte EU vereinbart. Diese sind in den Nationalen Reformprogrammen für jeden Mitgliedsstaat weiter konkretisiert worden. Für den Interventionsbereich des ESF sind dabei insbesondere die folgenden Ziele und Zielwerte bis 2020 relevant:

Beschäftigung

- Die Erwerbstätigenquote für Frauen und Männer im Alter von 20 bis 64 Jahre soll auf 77 Prozent erhöht werden. Die Freie und Hansestadt Hamburg erfährt seit Längerem kontinuierliche Zuwächse und weist für das Jahr 2011 eine Erwerbstätigenquote in Höhe von 76,7 Prozent auf. Sollte sich dieser positive Trend fortsetzen, ist mit einer baldigen Zielerreichung zu rechnen. Hamburg liegt leicht über dem bundesweiten Durchschnitt in Höhe von 76,3 Prozent.
- Die Erwerbstätigenquote älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zwischen 55 und 64 Jahren soll auf 60 Prozent erhöht werden. Hamburg hat 2011

¹³⁴ Europäische Kommission (2010): „Mitteilung der Kommission – Europa 2020 – Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.“ 3. März 2010.

¹³⁵ Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2013): Nationales Reformprogramm 2013. März 2013, S. 19.

¹³⁶ Europäische Kommission (2012): „Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Sozialfonds und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1081/2006 des Rates“. 14. März 2012.

¹³⁷ Europäische Kommission (2012): Stellungnahme der Kommissionsdienststellen zur Vorbereitung der Partnerschaftsvereinbarung und der Programme in Deutschland für den Zeitraum 2014-2020. Oktober 2012.

diesen Zielwert mit 59,9 Prozent nahezu erreicht. Dieser Wert entspricht exakt dem Bundesdurchschnitt.

- Ein ebenso positives Bild zeichnet sich bei der Entwicklung der Erwerbstätigenquote von Frauen zwischen 20 und 64 Jahren für die Freie und Hansestadt Hamburg. So beträgt der im Jahresdurchschnitt 2011 gemessene Wert 72,6 Prozent und liegt somit lediglich 0,4 Prozentpunkte unter dem im NRP 2013 definierten Zielwert von 73 Prozent sowie 1,1 Prozentpunkte über dem bundesweiten Durchschnitt.

Bildung

- Der Anteil der frühen Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne einen Abschluss der Sekundarstufe II, die sich zudem nicht in (Aus-)Bildung befinden und in den letzten vier Wochen auch nicht an non-formalen Bildungsveranstaltungen teilgenommen haben, soll auf weniger als zehn Prozent der 18-bis 24-Jährigen verringert werden. Im Jahr 2011 betrug der Anteil der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgängerinnen bzw. -abgänger 13,2 Prozent und lag somit 1,6 Prozentpunkte über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Demnach steht Hamburg vor der Herausforderung, den Anteil der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgängerinnen und -abgänger zu senken.
- Der Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit einem tertiären oder vergleichbaren Abschluss (ISCED 4, 5A/B und 6) soll auf 42 % gesteigert werden. Die Freie und Hansestadt Hamburg erreichte 2011 einen Anteil von 37,8 Prozent und liegt damit deutlich über dem vergleichbaren Wert für die Bundesrepublik von 30,7 Prozent. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass der verwendete Indikator lediglich den Anteil an Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss (ISCED 5 und 6) abbildet, wohingegen Personen mit einem vergleichbaren Abschluss (ISCED 4) nicht erfasst werden. Andere Indikatoren liegen auf Landesebene nicht vor. Es ist aber davon auszugehen, dass unter Berücksichtigung der ISCED 4-Gruppe nur marginaler Handlungsbedarf in diesem Bereich besteht. Herausforderungen bestehen somit vor allem darin, die Weiterbildungsneigung und -beteiligung im Lebensverlauf zu erhöhen.

Armut und soziale Ausgrenzung

- Die Anzahl der langzeitarbeitslosen Personen (länger als ein Jahr arbeitslos) soll um 20 Prozent (gemessen am Jahresdurchschnitt 2008) reduziert werden. Dies entspricht bundesweit einem Rückgang um etwa 320.000 Langzeitarbeitslose bzw. 640.000 armutsgefährdeten Personen.¹³⁸ Im Zeitraum 2008-2011 sank die Zahl der Langzeitarbeitslosen in Hamburg auf 20.545 Personen, was einem Rückgang in Höhe von 7.280 Personen bzw. 26,2 Prozent entspricht. Diese positive Entwicklung setzte sich zuletzt nicht fort. So lag die Zahl der Langzeitarbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2012 bei 21.551 Personen und nahm damit um 1.006 Personen gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2011 zu.¹³⁹ Weiterhin galten im Dezember 2012 179.630 Personen als hilfsbedürftig im Rechtskreis des SGB II. Dies entspricht einem Rückgang um ca. 14.900 Personen oder 7,7 % im Vergleich zum Dezember 2008.¹⁴⁰ Deutliche Herausforderungen bestehen demnach im Hinblick auf die Senkung der Zahl der Hilfsbedürftigen im Rechtskreis des SGB II. Ebenso gilt es, weiterhin der Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit entgegenzuwirken, da diese hohe Armutsrisiken birgt.

¹³⁸ Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2013): Nationales Reformprogramm 2013. März 2013, S. 19.

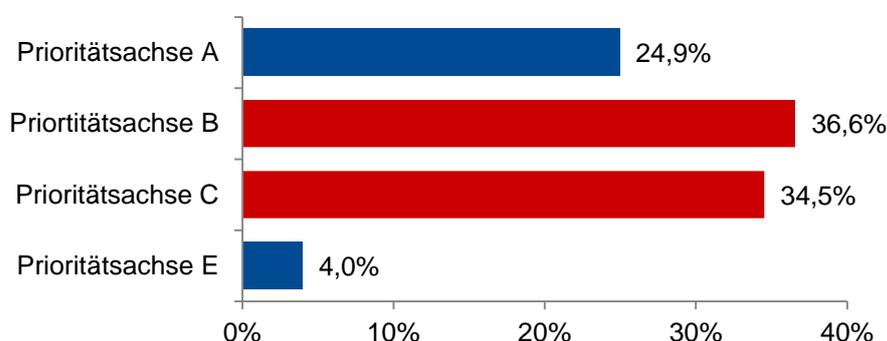
¹³⁹ Bundesagentur für Arbeit (2013): Arbeitsmarkt in Zahlen. Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf 2012.

¹⁴⁰ Bundesagentur für Arbeit (2008): Arbeitsmarkt in Zahlen. Grundsicherung für Arbeitsuchende. Aktuelle Eckwerte der Grundsicherung. Gleiche Quelle für Folgejahre.

Ein Abgleich der sozio-ökonomischen Situation Hamburgs mit den in der Europa 2020-Strategie und dem NRP 2013 definierten Zielwerten verdeutlicht, dass vordergründig die Unterstützung von jungen Menschen am Übergang Schule-Beruf sowie die Förderung der sozialen Eingliederung, insbesondere durch die Integration arbeitsloser Personen ins Erwerbsleben weiterer Anstrengungen bedürfen. Darüber hinaus gilt es das lebenslange Lernen weiter zu fördern.

Die in der Förderstrategie des Hamburger ESF-Programms der derzeitigen Förderperiode 2007-2013 umgesetzten Aktionen sind bereits auf die skizzierten Herausforderungen ausgerichtet (vgl. Kapitel 3.3 und 3.4). Entsprechend konzentriert sich der Großteil der ausgeschöpften ESF-Fördermittel im Zeitraum 2007-2012 auf die Prioritätsachse B „Verbesserung des Humankapitals“ sowie Achse C „Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen“.¹⁴¹

Abbildung 15: Schwerpunkte der ESF-Mittel 2007-2012



Die Betrachtung des laufenden ESF-Programms 2007-2013 der Freien und Hansestadt Hamburg zeigt eine zielgerichtete Ausrichtung der Aktionen auf die bestehenden Handlungserfordernisse. Inwiefern diese programmatische Ausrichtung den in der jüngsten ESF-Verordnung enthaltenen Vorgaben zur Ausgestaltung der Operationellen Programme für die ESF-Förderperiode 2014-2020 entspricht, wird nachfolgend erörtert.

4.2 Bezug auf die Investitionsprioritäten der Förderperiode 2014-2020

Der Entwurf der ESF-Verordnung vom 14. März 2012 bildet die Grundlage für die konzeptionelle Ausgestaltung der Operationellen Programme von Bund und Ländern für die ESF-Förderperiode 2014-2020. Der Entwurf sieht vier thematische Schwerpunkte vor, anhand derer die regionalen Strategien zur Erreichung der Europa 2020-Ziele ausgerichtet werden sollen:

- I. Förderung der Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte
- II. Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen
- III. Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut
- IV. Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung (gilt nur für weniger entwickelte Regionen)

¹⁴¹ Die Abbildung zeigt die jeweiligen Ausschöpfungsgrade der ESF-Mittel im Zeitraum 2007-2012 pro Prioritätsachse. Als Berechnungsgrundlage dienten die in den Tabellen 12, 17, 22 und 27 (Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse A/B/C/E) enthaltenen Finanzangaben des vorliegenden Jahresdurchführungsberichts 2012.

Diese vier Thematischen Ziele sind mit insgesamt 18 Investitionsprioritäten unterlegt. Auf bis zu vier der insgesamt 18 Investitionsprioritäten sollen laut Verordnungsentwurf in den besonders entwickelten Regionen mindestens 80 Prozent der jedem Operationellen Programm zugewiesenen Mittel entfallen (thematische Konzentration). Entsprechend dem Bekenntnis der EU zu integrativem Wachstum sollen zudem 20 Prozent der ESF-Mittel auf Ebene des Mitgliedsstaates für die Förderung der sozialen Eingliederung und die Armutsbekämpfung bereitgestellt werden.

Ende November 2012 veröffentlichte die Kommission ein Positionspapier, in welchem entlang der ESF-relevanten thematischen Ziele dargelegt wird, in welchen Bereichen eine Förderung durch den ESF in Deutschland primär ansetzen sollte:¹⁴²

Thematisches Ziel: Förderung der Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte

- Gleichstellung zwischen Frauen und Männern sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- dauerhafte Eingliederung von jungen Menschen, die weder einen Arbeitsplatz haben, noch eine schulische oder berufliche Ausbildung absolvieren, ins Erwerbsleben
- Anpassung von Beschäftigten, Unternehmen und Unternehmern an den Wandel
- Aktives und gesundes Altern

Thematisches Ziel: Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut

- Aktive Eingliederung
- Investitionen in Weiterbildung in ländlichen Räumen¹⁴³

Thematisches Ziel: Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen

- Verringerung der Zahl der Schulabbrecher und Förderung des gleichen Zugangs zu einer hochwertigen Früherziehung und einer hochwertigen Grund- und Sekundarbildung

Die Analyse der Ausrichtung des aktuellen ESF-Förderprogramms der Freien und Hansestadt Hamburg im Lichte der Investitionsprioritäten, die der jüngste ESF-Verordnungsentwurf vorsieht, zeigt, dass derzeit eine thematische Konzentration von 77,3 Prozent¹⁴⁴ vorliegt. Demnach entfallen fast 80 Prozent der im Zeitraum 2007-2012 ausgeschöpften ESF-Mittel auf vier Investitionsprioritäten:

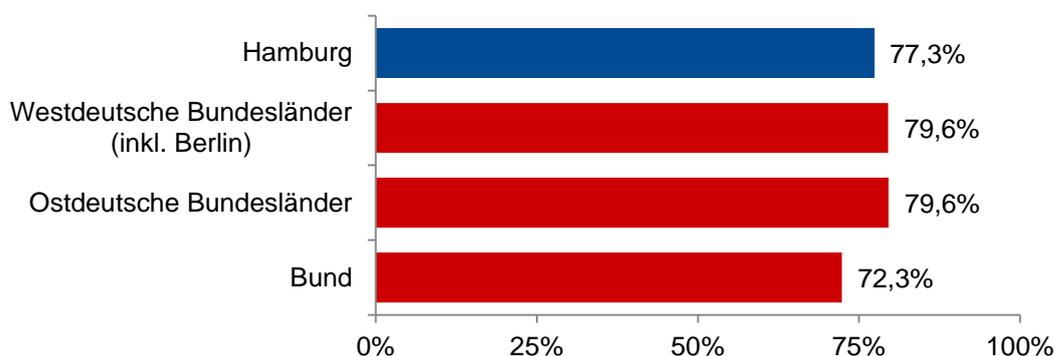
¹⁴² Europäische Kommission (2012): Stellungnahme der Kommissionsdienststellen zur Vorbereitung der Partnerschaftsvereinbarung und der Programme in Deutschland für den Zeitraum 2014-2020.

¹⁴³ Auch wenn im Positionspapier der Fokus insbesondere auf den ländlichen Raum gelegt, sind Investitionen in (berufliche) Weiterbildung sowie die Förderung des lebenslangen Lernens in Deutschland im internationalen Vergleich insgesamt von hoher Relevanz.

¹⁴⁴ Zur Berechnung der thematischen Konzentration wurden die vom Bund und den Ländern im ESF-Förderzeitraum 2007-2013 umgesetzten Programme entsprechend den Investitionsprioritäten der Förderperiode 2014-2020 zugeordnet und daraufhin die prozentualen Mittelanteile am ESF-Budget 2007-2013 errechnet. Im Fall der Freien und Hansestadt Hamburg erfolgte die Berechnung der thematischen Konzentration auf Grundlage der in den Tabellen 12, 17, 22 und 27 (Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse A/B/C/E) enthaltenen Finanzangaben des vorliegenden Jahresdurchführungsberichts 2012. Die Berechnung der thematischen Konzentration für die westdeutschen Bundesländer (inkl. Ber-

- Anpassung von Beschäftigten, Unternehmen und Unternehmern an den Wandel
- Verringerung der Zahl der Schulabbrecher und Förderung des gleichen Zugangs zu einer hochwertigen Früherziehung und einer hochwertigen Grund- und Sekundarbildung
- Förderung des Zugangs zum lebenslangen Lernen, Steigerung der Fähigkeiten und Kompetenzen der Arbeitskräfte sowie Erhöhung der Arbeitsmarktrelevanz der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung
- Aktive Eingliederung

Abbildung 16: Konzentration der ESF-Mittel 2007-2012



Innerhalb der thematischen Konzentration wendet die Freie und Hansestadt Hamburg 21,2 Prozent ihres ESF-Budgets für die Investitionspriorität „Aktive Eingliederung“ zur Förderung der sozialen Eingliederung sowie der Bekämpfung von Armut auf. Somit trägt das laufende ESF-Programm der im Verordnungsentwurf für die Förderperiode 2014 bis 2020 definierten Vorgabe von 20 Prozent Rechnung.

Die thematische Konzentration des gegenwärtigen Operationellen Programms auf die vier benannten Investitionsprioritäten folgt den Empfehlungen des Positionspapiers im Hinblick auf die Auswahl der für Deutschland relevanten ESF-Förderbereiche. Daneben entfallen 4,1 Prozent des im Zeitraum 2007-2012 ausgeschöpften ESF-Budgets auf die verbliebenen im Positionspapier empfohlenen Investitionsbereiche. Weiterhin entfallen 18,6 Prozent der ausgeschöpften ESF-Mittel auf Investitionsprioritäten, deren Relevanz im Positionspapier nicht explizit herausgestellt wird.

Somit wird für das Operationelle Programm der Freien und Hansestadt Hamburg in der Förderperiode 2014-2020 lediglich eine geringfügige Erhöhung der anteiligen Mittelverwendung auf die vier wichtigsten Investitionsprioritäten sowie auf die Investitionspriorität „Aktive Eingliederung“ vonnöten sein.

lin), die ostdeutschen Bundesländer sowie den Bund erfolgte unter Verwendung der Finanzangaben der Europäischen Kommission Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration, die auch in der Studie „Studie zu den ESF-Interventionen in Deutschland“ genutzt wurden. Die ausgewiesene thematische Konzentration für die westdeutschen Bundesländer (inkl. Berlin) sowie die ostdeutschen Bundesländer wurde mittels der Bildung von gewichteten Mittelwerten bestimmt; die Gewichtung erfolgte anhand der Anteile der jeweiligen ESF-Budgets der Länder in Relation zu den entsprechenden regionalen Gesamtbudgets für Westdeutschland (inkl. Berlin) sowie Ostdeutschland der ESF-Förderperiode 2007-2013.

4.3 Konzentration der ESF-Mittel auf das Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012

Die Agentur für Arbeit Hamburg, das JobCenter team.arbeit.hamburg und die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration haben sich Mitte des Jahres 2011 auf das „Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012“ verständigt. Zielgruppen des Programms sind Beschäftigte und Arbeitslose, insbesondere junge Erwachsene und Langzeitarbeitslose. Im Zuge des demografischen Wandels sollen darüber hinaus die Beschäftigungspotenziale von gering Qualifizierten, Älteren und Menschen mit Migrationshintergrund ausgeschöpft und die Berufstätigkeit von Frauen gefördert werden. Es sind folgende Handlungsfelder vorgesehen:

- Schnelle **Vermittlung** arbeitsmarktnaher Arbeitsloser in Beschäftigung durch gezielte Vermittlungsförderung.
- Gezielte **Qualifizierung** von Beschäftigten und Arbeitslosen, um deren Leistungspotenzial für eine berufliche Eingliederung und einen beruflichen Aufstieg zu nutzen.
- Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für besonders arbeitsmarktferne Arbeitslose in einem **sozialen Arbeitsmarkt** mit dem Ziel, in einem längeren Prozess der Begleitung dieser Gruppe den Zugang zu eingliederungsorientierten Maßnahmen und perspektivisch in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu öffnen.

In diesem Rahmen sollen die verfügbaren Mittel aus Landes-, Bundes- und **ESF-Mittel** auf die drängendsten Herausforderungen für die Hamburger Arbeitsmarktpolitik konzentriert werden. In den Prioritätsachsen A und C werden dazu Projekte (weiter-)gefördert, die zur Umsetzung dieses Programms beitragen. Vorläufig handelt es sich dabei insbesondere um:

- den „Weiterbildungsbonus“, insbesondere für neue Arbeitnehmer im Rahmen des Hamburger Modells zur Beschäftigungsförderung, geringqualifizierte Beschäftigte sowie beim JobCenter registrierte Aufstocker,
- Qualifizierung, Coaching und Begleitung geringqualifizierter Arbeitsloser, die mit Hilfe des Hamburger Modells zur Beschäftigungsförderung integriert wurden (neu einzurichten),
- die „Zentrale Anlaufstelle Anerkennung“ für Anerkennungssuchende von Bildungs- oder Ausbildungsabschlüssen,
- die Förderung von Frauen in Führungspositionen durch die „Karriereschmiede Frauen in Führung“, das „Interkulturelle Frauenwirtschaftszentrum“ sowie „Pro Exzellenzia“,
- die „Worklife-Koordinierungsstelle Familie und Beruf“ zur Erleichterung der Rückkehr von Frauen ins Berufsleben,
- die aufsuchende Beratung zur Rückführung nicht gemeldeter arbeitsloser Jugendlicher in einen geregelten Beratungs- und Vermittlungsprozess durch das Projekt „Come in“,
- Umschulungen für über 45-jährige im Projekt „Fit für Umschulung“, sowie
- Flankierung von Arbeitsgelegenheiten zur Unterstützung von Eltern in ihrem Lebensalltag mit den Kindern durch ein „Familien-Hilfe-Programm“.

5 Technische Hilfe

Die Mittel der Technischen Hilfe werden entsprechend Artikel 46 VO (EG) Nr. 1083/2006 eingesetzt.

Tabelle 33: Finanzielle Umsetzung Prioritätsachse D - Technische Hilfe

Prioritätsachse D: Technische Hilfe	Gesamtkosten	Beteiligung ESF	Anteil ESF
Verwaltung und Durchführung (2012)	948.167 €	531.583 €	56,06%
Begleitung und Kontrolle (2012)	35.874 €	2.975 €	8,29%
Evaluation und Publizität (2012)	295.229 €	291.814 €	98,84%
Summe im Jahr 2012	1.279.270 €	826.372 €	64,60%
Budget 2012	1.082.984 €	541.492 €	50,00%

Die Verwaltungsbehörde für die Interventionen des ESF im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ in Hamburg ist in der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration im Amt für Arbeit und Integration (AI) verortet. Innerhalb des Amtes sind die Abteilung „Arbeitsmarktpolitik, Steuerung team.arbeit.hamburg“, Referat „Technische Hilfe ESF“ (AI 34) und die Abteilung „Projekt- und Zuwendungssteuerung“, Referat „ESF-Zuwendungen“ (AI 41) für die Umsetzung verantwortlich. In 2012 waren 12 Vollzeitstellen in den Referaten für die Bearbeitung von ESF-Angelegenheiten vorgesehen.

Im Referat „Technische Hilfe ESF“ war 2012 ein Team von 7 Personen (5 Vollzeitstellen) für die Programmplanung und – Steuerung, für Monitoring und Evaluation sowie für die Publizitätsaufgaben verantwortlich.

Im Referat „Projekt- und Zuwendungssteuerung“ war 2012 ein Team von 7 Zuwendungssachbearbeiterinnen und -sachbearbeitern für den ESF tätig. Deren Aufgaben umfassen die Bearbeitung der Zuwendungsanträge, die zuwendungsrechtliche Antragsberatung, die Bescheiderteilung und die Zwischen- und Verwendungsnachweiseprüfungen..

5.1 Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Kontrolle

Die Verwaltungsbehörde ist gem. Art. 60 VO (EG) Nr. 1083/2006 und Art. 13 VO (EG) Nr. 1828/2006 verantwortlich für eine wirksame, wirtschaftliche und ordnungsgemäße Verwaltung und Durchführung des Operationellen Programms. Zu ihren Aufgaben gehört insbesondere:

- Programmerarbeitung (u.a. Richtlinien)
- Programmsteuerung/ Programmstrategie
- Beschluss von Kriterien für die Förderfähigkeit von Vorhaben gem. Art. 56 Abs. 3 VO (EG) Nr. 1083/2006, in Abstimmung mit dem Begleitausschuss
- Auswahl der Vorhaben im Rahmen der Wettbewerbsverfahren
- Information und Beratung des Begleitausschusses zum Zwecke einer zielorientierten Programmdurchführung gem. Art. 60 h) VO (EG) Nr. 1083/2006

- Erstellung und Vorlage der jährlichen Durchführungsberichte und des abschließenden Durchführungsberichtes gem. Art. 67 VO (EG) Nr. 1083/2006
- Gewährleistung der Durchführung der Bewertungen des OP gem. Art. 60 e) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Gewährleistung der Einhaltung der Publizitätsverpflichtungen (Herausgabe von Faltblättern und Werbemitteln, Organisation von Informationsveranstaltungen, Vorträge auf Veranstaltungen Dritter, Internetauftritte) gem. Art. 60 j) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Verwaltung der Mittel der Technischen Hilfe gem. Art. 46 VO (EG) Nr. 1083/2006
- Beratung und Information der (potenziellen) Antragsteller und Akteure der Arbeitsmarktpolitik
- Formularerstellung
- Pflege und Weiterentwicklung eines Informationssystems/ einer Förderdatenbank (INEZ) gem. Art. 60 c) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Antragsbearbeitung, Bewilligungen/ Ablehnungen
- Erstellung und Veröffentlichung eines Verzeichnisses der Begünstigten (Art. 7 Abs. 2 d) VO (EG) Nr. 1828/2006)
- Durchführung des Monitoring
- Finanzielle Abwicklung über das Buchungssystem des Landes
- Prüfung der Einhaltung von EU-Vorschriften auf Programmebene/ Sicherstellung der Übereinstimmung der finanzierten Vorhaben mit den Kriterien des OP und den Rechtsvorschriften gem. Art. 60 a) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Vertretung in den offiziellen Programmgremien auf Landes- und Bundesebene
- Meldung von Unregelmäßigkeiten gem. Abschnitt 4 VO (EG) Nr. 1828/2006
- Prüfung der Beihilferelevanz gem. Art. 87 ff EGV
- Sicherstellung, dass finanzierte Güter und Leistungen erbracht und Ausgaben tatsächlich und rechtmäßig getätigt werden gem. Art. 60 b) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Gewährleistung elektronischer Datenerfassung und geeigneter Buchführungssysteme gem. Art. 60 c) und d) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Einführung von Verfahren zur Aufbewahrung von Belegen und Kontrollunterlagen gem. Art. 60 f) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Sicherstellung, dass die Bescheinigungsbehörde die notwendigen Auskünfte gem. Art. 60 g) VO (EG) Nr. 1083/2006 erhält.
- Erstellung der Ausgabenerklärungen gem. Anhang X VO (EG) Nr.1828/2006 (insgesamt getätigte zuschussfähige Ausgaben) für die Zwischenzahlungsanträge und den Schlusszahlungsantrag
- Regelmäßige Aufbereitung der Teilnehmer- und Finanzdaten für das Controlling
- Evaluierung nach Art. 60 e) VO (EG) Nr. 1083/2006

Insgesamt fielen im Jahr 2012 Personalkosten in Höhe von 948.167 EUR an.

5.2 Evaluierung und Studien; Information und Kommunikation

5.2.1 Evaluierung und Studien

Auf der Basis eines EU-weiten Ausschreibungsverfahrens wurde die Rambøll Management Consulting GmbH zum 01. Oktober 2008 mit den Aufgaben der "Evaluation und Berichtswesen im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) der Freien und Hansestadt Hamburg" bis Anfang 2012 beauftragt. Der Rahmenvertrag wurde im Januar 2012 bis zum 31.12.2013 verlängert.

Die Leistungen der begleitenden Evaluierung sind in drei Aufgabenkomplexe gegliedert:

Unterstützung des Monitoring und Controlling

Dieser Komplex umfasst die Bewertung des bestehenden Indikatorenengerüsts auf seine Qualität für die Steuerung und der Evaluierung des Programms. Bewertungsaspekte sind neben der Aussagekraft von Indikatoren auch die Validität der Datenerhebung und -verarbeitung. Die erste Überprüfung des Indikatorensets durch den Evaluator fand von Dezember 2008 bis Januar 2009 statt.

Als Ergebnis der Indikatorenprüfung wies der Evaluator auf die fehlende Trennschärfe zwischen Ergebnis- und Wirkungsindikatoren hin. So werden als Ergebnisse eher Wirkungen beschrieben bzw. der Kontext abgebildet. Die Ergebnisse der Indikatorenüberprüfung wurden mit der ESF-Verwaltungsbehörde abgestimmt und führten zu einem verbesserten analytischen Verständnis von Ergebnis- und Wirkungsindikatoren gemäß der Interventionslogik des Hamburger OP.¹⁴⁵

Eine erneute ausführliche Überprüfung des Indikatorensystems fand im Zuge der Halbzeitbewertung des ESF-Programms im Sommer 2011 statt. Im Zuge dessen hat die Evaluation konkrete Vorschläge zur Verbesserung des Indikatorensystems für die kommende Förderperiode entwickelt. Auch das Monitoringsystem INEZ/Web-INEZ wurde in diesem Rahmen umfangreich analysiert und bewertet. Die Evaluation hat hier Vorschläge zur Verbesserung der Effizienz und der Nutzbarkeit des Monitorings für die Programmsteuerung gemacht.

Im Weiteren werden durch die Evaluierung in halbjährlichen Rhythmen die Monitoringdaten sowie im jährlichen Rhythmus Kontextindikatoren aufbereitet und ausgewertet sowie der Stand der Programmumsetzung bewertet. Hieraus können wiederum Ansätze für die Durchführung themenspezifischer Bewertungen (s.u.) abgeleitet werden. Die erste Auswertung der Monitoringdaten seitens des Evaluators erfolgte im April 2009 im Zuge der Unterstützung bei der Erstellung des Jährlichen Durchführungsberichts 2008. Auf eine weitere Auswertung im Herbst 2009 wurde nach Abstimmung mit der ESF-Verwaltungsbehörde aufgrund des kurzen Turnus verzichtet. Für die Halbzeitbewertung erfolgte im Herbst 2011 eine umfangreiche Auswertung der Monitoringdaten.

Bei etwaigen Programmänderungen sollten die damit verbundenen Auswirkungen auf das Indikatorensystem geprüft und ggf. Anpassungen vorgenommen werden.

Bewertung

Bis Ende des Jahres 2012 haben die Evaluatoren durch drei thematische Bewertungen – sogenannte Ad-hoc Evaluationen – eine vertiefte Analyse der Programmumsetzung vorgenommen. Außerdem wurde im Jahr 2010 in einer Kurzstudie die Umsetzung der Querschnittsziele überprüft. Die Auswahl der Themen für die Ad-hoc Evaluationen erfolgte vor dem Hintergrund der Programmumsetzung in Absprache mit der ESF-Verwaltungsbehörde. In den vergangenen Jahren wurden die Aktion A5 – „Förderung der Selbständigkeit und der Gründung neuer Betriebe“ – die Aktion C5 – „Förderung der Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben“ – und die Aktion C6 –

¹⁴⁵ Siehe hierzu auch Europäische Kommission, Generaldirektion Regionalpolitik: Arbeitspapier 2, Indikatoren für die Begleitung und Bewertung: Ein praktischer Leitfaden, 1. Juni 2006, S. 8 ff..

„Stadtteilnahe Kooperation zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen“ – einer thematischen Bewertung unterzogen. Mit diesen Untersuchungen sollen gezielt und kurzfristig die Umsetzung des Operationellen Programms und dessen Optimierung unterstützt und Ergebnisse bzw. Wirkungen der Förderung herausgearbeitet werden.

Ferner hat die Evaluation im Jahr 2011 die Halbzeitbewertung der Umsetzung des Operationellen Programms 2007-2013 durchgeführt. Ziel der Halbzeitbewertung war es, eine Grundlage für Vorschläge zur Überarbeitung des Programms zu bieten und Empfehlungen zur Vorbereitung der künftigen Förderperiode zu geben. Die Ergebnisse und Empfehlungen der Halbzeitbewertung mündeten in eine Programmänderung im Jahr 2012. Die Verwaltungsbehörde ist hier in großen Teilen den Empfehlungen der Evaluation gefolgt.

Im Jahr 2012 hat der Evaluator die sozio-ökonomischen Analyse aus der Halbzeitbewertung 2011 im Hinblick auf die Entwicklung einer Programmstrategie für die neue Förderperiode 2014 bis 2020 aktualisiert. Die Aktualisierung erfolgte mit Blick auf die Vorgaben zur Ausrichtung der ESF-Programme an der Europa 2020-Strategie und unter Berücksichtigung der geplanten Thematischen Ziele und Investitionsprioritäten. In Bezug zu den Zielen der Europa 2020-Strategie wurde deutlich, dass die größten Herausforderungen Hamburgs in der Senkung der Schulabbrecherquote, in der Erhöhung der Erwerbstätigenquote Älterer und in der Armutsbekämpfung liegen. Auf der Grundlage einer SWOT-Analyse wurden spezifische Stärken und Schwächen der Freien und Hansestadt Hamburg in den Bereichen „Beschäftigung und Arbeitsmarkt“, „Bildung und lebenslanges Lernen“ und „Armut und Armutsgefährdung“ ermittelt. Mit Hilfe dieser Analyse kann die Förderung in der künftigen Förderperiode strategisch ausgerichtet werden.

Die Verlängerung des Rahmenvertrags umfasste neben Unterstützungsarbeiten zur Programmerstellung und beim Jährlichen Durchführungsbericht eine weitere thematische Evaluation, eine explorative Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg. Im Zentrum dieser Studie stand die Frage nach dem Ausmaß und den Gründen von Ausbildungsabbrüchen in der Freien und Hansestadt Hamburg. Mit dieser Zielsetzung wurde der aktuelle Forschungsstand hinsichtlich Vertragsauflösungen in der dualen Ausbildung aufgearbeitet.

Für einen vertieften und detaillierten Einblick in vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge der dualen Ausbildung für Hamburg wurden Daten des Statistischen Bundesamtes und des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) hinsichtlich wichtiger Tendenzen und Verteilungen nach Merkmalen wie Geschlecht, Staatsbürgerschaft, Bildungshintergrund, Beruf, Alter und Zeitpunkt der Vertragsauflösung ausgewertet und zum Teil mit anderen Stadtstaaten verglichen. Zudem konnten Daten des Hamburger Instituts für Berufliche Bildung zu Lösungsquoten in der Altenpflegeausbildung, des Sekretariats für Kooperation SfK/ KWB e.V. zu verschiedenen Hamburger Ausbildungsprogrammen, und der Agentur für Arbeit Hamburg zum Verbleib von Teilnehmenden an Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen ausgewertet werden. Damit konnte die Studie detailliert Aufschluss über die Lösungsquoten in Hamburg und für einzelne Gruppen in Hamburg geben.

Darüber hinaus wurden mit insgesamt 24 Akteuren, die im Bereich Übergang Schule Beruf aktiv sind, 15 qualitative Interviews zu den statistisch nicht erfassten Hintergründen von Ausbildungsabbrüchen (z.B. Abbruchgründe, Maßnahmen zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen) in Hamburg geführt. Hier wurden Problemlagen deutlich, die Ausbildungsabbrecherinnen und Ausbildungsabbrecher und abbruchgefährdete Jugendliche oftmals mitbringen. Hierzu gehören soziale, sozioökonomische, persönliche und/oder familiäre Probleme. In der Regel weisen diese Jugendlichen aber multiple Problemlagen auf. Des Weiteren war auffällig, dass die Gründe für einen Ausbildungsabbruch oft mit den Problemlagen der Jugendlichen einhergehen. Der häufigste Grund, der genannt wurde, war individuelles Fehlverhalten, wie zum Beispiel unentschuldigtes Fehlen. Sehr häufig waren aber auch Konflikte im Betrieb zwischen Auszubildenden und Ausbilderinnen und Ausbildern der Auslöser für eine Vertragslösung.

Weitere Gründe, die für einen Ausbildungsabbruch genannt wurden, waren eine falsche Berufswahl, finanzielle Gründe (z. B. Schuldenprobleme, Versorgung Familie), persönliche Gründe (z. B. Überforderung mit der neuen Lebenssituation) und gesundheitliche Probleme (z. B. Allergien). Seltener wurden fehlende fachliche Fähigkeiten oder Schwierigkeiten in der Berufsschule als ausschlaggebend für einen Ausbildungsabbruch genannt. Diese ermittelten Ergebnisse stimmen weitestgehend mit den in der bisherigen Forschung genannten Ergebnissen überein. Jenseits der Gründe für die Abbrüche wurde offensichtlich, dass das Wissen über die Verbleibe nach Vertragslösung auch den interviewten Akteuren fehlt.

Schließlich wurden bereits vorhandene Instrumente zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen auf Bundesebene, in anderen Bundesländern und in der Freien und Hansestadt Hamburg identifiziert.

Folgende Empfehlungen wurden aus der Studie abgeleitet:

- Kontinuität der Angebote sicherstellen
- Ausbildungsbegleitende Hilfen ausbauen
- Aufsuchende Arbeit über den ESF etablieren
- Vernetzung der verschiedenen Akteure im Hilfsnetzwerk verbessern

Diese sollten aus Sicht der Evaluation in Zukunft auch mit Hilfe des ESF umgesetzt werden.

Berichtslegung und Unterstützung der jährlichen Berichterstattung

Die Evaluatoren unterstützen die ESF-Verwaltungsbehörde bei der Erstellung der jährlichen Durchführungsberichte. Dabei fließen die Ergebnisse aus den Bewertungsarbeiten ein. Für den hier vorliegenden Jährlichen Durchführungsbericht 2011 hat Rambøll Management Consulting die ESF-Verwaltungsbehörde insbesondere bei der Aktualisierung der Kontextindikatoren, bei der Analyse des Beitrags des Programms zu den Querschnittszielen sowie bei der Kohärenzprüfung unterstützt.

Für die Aufgaben der Rambøll Management Consulting GmbH wurden im Jahr 2012 insgesamt 158.950 EUR verbraucht.

5.2.2 Information und Kommunikation

Auf der Basis eines EU-weiten Ausschreibungsverfahrens wurde die Hamburger Werbeagentur „fkK- freie kreative Kammer“ zum 01. Oktober 2008 mit den Aufgaben der Information und Publizität im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) der Freien und Hansestadt Hamburg” beauftragt. Einzelheiten zu den in 2012 ergriffenen Publizitätsmaßnahmen sowie den Aufgaben und den mit der Agentur bereits realisierten Maßnahmen werden im folgenden Kapitel 6 ausführlich dokumentiert.

Im Jahr 2012 wurden für die Öffentlichkeitsarbeit 133.944 EUR aufgewendet.

6 Information und Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund der zunehmenden politischen Flankierung der Fachkräftesicherung legte der Hamburger Senat mit dem ESF in 2012 einen besonderen Schwerpunkt auf die Fachkräftesicherung. Insbesondere Jugendliche, Frauen, Ältere, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderung wurden dementsprechend gezielt auf den ESF und dessen Angebote aufmerksam gemacht, da sie ein erhebliches Erwerbspersonenpotential auf dem Hamburger Arbeitsmarkt darstellen.

Aber auch die anderen Zielgruppen des ESF wurden durch diverse Presse- und Öffentlichkeitsmaßnahmen angesprochen.

Die ESF-Öffentlichkeitsarbeit konnte auch gute Projekterfolge für die Zielgruppe ‚Flüchtlinge‘ erzielen. Auf europaweiten Veranstaltungen wurden die Projekterfolge von „Chancen für Flüchtlinge“ und von „Beruflich aktiv mit Roma und Sinti“ präsentiert. Letzteres erhielt sogar einen Preis für die vorbildliche Verwendung von ESF-Mitteln zur Integration von Roma.

Bereits bestehende und erfolgreiche Informations- und Kommunikationsangebote, wie beispielsweise der „ESF-Report“ (Newsletter), die Bewerbung von herausragenden Best-Practice Projekten in der Presse sowie bei Veranstaltung und die Großveranstaltung der „ESF im Dialog“ wurden fortgeführt.

Als neue Aktivität in 2012 bildete die ESF-Wanderausstellung ein gutes Instrument zur allgemeinen öffentlichen Information über den Europäischen Sozialfonds. Die Wanderausstellung – bestehend aus zehn Informationstafeln zum ESF und zu einzelnen Projektbeispielen – wurde erfolgreich in der Agentur für Arbeit sowie in Bezirksämtern ausgestellt.

6.1 ESF liefert wichtige Impulse für die Fachkräftesicherung

Nach Schätzungen des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) wird sich die Zahl der Erwerbstätigen in Hamburg ab 2020 deutlich verringern. Um rechtzeitig gegenzusteuern, setzt der ESF nicht nur entsprechend ausgerichtete ESF-Projekte an, sondern lieferte zudem wichtige Impulse für die zukünftige Fachkräftesicherung.

Mit dem vierten „ESF im Dialog“ unter dem Titel „Fachkräfte für morgen – Hamburger Potentiale fördern, Europas Chancen nutzen“ wurde das Thema in verschiedenen Foren aufgegriffen. Rund 250 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verfolgten das Thema in den vier Foren „Kein Jugendlicher darf verloren gehen!“, „Teilzeitarbeit – Chance oder Falle“, „Interkulturelle Öffnung“ und „Potentiale Älterer in der Arbeitswelt nutzen“. Dass der Europäische Sozialfonds Hamburger Bürgerinnen und Bürgern durch vielfältige Angebote bessere Chancen auf dem Hamburger Arbeitsmarkt ermöglicht, war dabei ein zentrales Ergebnis der Veranstaltung.

Angesichts der Debatte um Fachkräftesicherung konnte die ESF-Öffentlichkeitsarbeit mit dem neuen Flyer „Fachkräfte sichern: Qualifizierung fördern“ herausragende Förderansätze für den Hamburger Arbeitsmarkt aufzeigen.

6.2 Stabilisierung des Dialogs mit Zielgruppen

Durch die in diesem Jahr erfolgte breite Ansprache von Zielgruppen, konnte der Dialog gefestigt und die Bekanntheit des ESF weiterhin zunehmen. Dazu beigetragen haben insbesondere der „ESF im Dialog“ mit rund 260 Teilnehmern sowie die öffentlichen ESF-Wanderausstellungen.

6.3 ESF- Kommunikation

Nicht nur mit Veranstaltungen und neuen Printobjekten, sondern auch in der Pressearbeit wurden erneut erfolgreiche Kommunikationsaktivitäten geführt. Im Jahr 2012 wur-

den 187 Veröffentlichungen in verschiedenen Medien dokumentiert: Tageszeitungen, Wochenblätter, Fachmedien, TV und Hörfunk sowie vor allem in der online-Kommunikation via Internet.

Durch die verschiedenen Aktivitäten konnte die ESF-Öffentlichkeitsarbeit sowohl den Kontakt mit wichtigen Zielgruppen intensivieren als auch in der breiten Öffentlichkeit eine starke Aufmerksamkeit erzielen. Dadurch dass der Senator der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration bei verschiedensten Aktivitäten wie zum Beispiel am ‚Boys Day‘ oder am ‚Tag des Handwerks‘ verstärkt eingebunden wurde, konnte eine noch bessere Außenkommunikation erreicht werden.

6.4 Umfassende Dokumentation der Aktivitäten

Der Output der Öffentlichkeitsarbeit wird in zwei Dokumentationen festgehalten. Diese umfassen eine Übersicht über alle werblichen Maßnahmen und Veranstaltungen sowie über die Ergebnisse der Medienarbeit in Form ausgewerteter Clippings. Eine ausführliche und differenzierte Dokumentation befindet sich im Anhang zu diesem Bericht, diese bezieht sich auf folgende Maßnahmen:

Abbildung 17: Beispielhafte Veranstaltungen im Jahr 201

Nr.	Veranstaltungen in 2012
1	Expertendialog „Qualitätssicherung“
2	ESF-Wanderausstellung an mehreren Standorten (Agentur für Arbeit Hamburg-Mitte, Bezirksamt Harburg, Rathaus Altona)
3	Treffen der Hamburger EU-Akteure
4	Informationsveranstaltung zum Anerkennungsgesetz und „ZAA“
5	Eröffnung eines neuen Standortes von „Come in“
6	Auftaktveranstaltung „ddn“
7	Aktion „Boys Day“ mit Soziale Jungs“
8	Ausbildungsmesse Bille Vue
9	PR-Arbeit zur Europawoche
10	Fachveranstaltung des Netzwerkprojektes „Chancen für Flüchtlinge“
11	Projektbesuch mit Senator am Tag des Handwerks
12	Auftaktveranstaltung zur Fachkräftestrategie
13	Preisverleihung – Beste EU-Fördermittelvergabe für Roma und Sinti
14	Großveranstaltung „ESF im Dialog“ 2012: Fachkräfte für morgen
15	Projektbesuch der Amtsleitung des „Interkulturellen Frauenwirtschaftszentrums“

6.5 Indikatoren des Kommunikationsplans

Der Kommunikationsplan wurde am 23.6.2008 genehmigt. Der umfangreiche und sehr ausdifferenzierte Satz an Indikatoren zum Kommunikationsplan wurde vor dem Hintergrund fortgeschrittener Praxis in Abstimmung mit der KOM im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2009 überarbeitet und insbesondere präzisiert. Das überarbeitete Indikatoren-Set (s. Tabelle 34) wurde vom ESF-Begleitausschuss auf seiner Sitzung am 26.01.2010 angenommen und kam bereits im Jährlichen Durchführungsbericht 2009 zum Einsatz.

Tabelle 34: Indikatoren des Kommunikationsplans¹⁴⁶

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Sensibilisierung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern (K100)	K101	O	Ergebnis Projektbezogener Flyer für Unternehmen, Auflage	0	0	2.100	0	0	0			
			Zielvorgabe									2 x 1.500
			Ausgangswert									0
	K102	O	Ergebnis Allgemeiner ESF-Flyer, 2 Auflagen geplant	0	1 à 8.500	1 à 20.000	0	1 à 6.000	0			
			Zielvorgabe									10.000 – 15.000
			Ausgangswert									0
	K103	O	Ergebnis Anzahl verteilter Werbemittel p. F.									
			Zielvorgabe									15.000
			Ausgangswert									0
	K104	O	Ergebnis Befragung Teilnehmende/Betriebe	0	0	496	0	574	105			
			Zielvorgabe									1.000
			Ausgangswert									0
K105	O	Ergebnis Umfragen/Erhebungen	0	0	1	0	1	1	0		1	
		Zielvorgabe									3	
		Ausgangswert									0	
K106	P	Ergebnis Erhöhung ESF-Akzeptanz	0	0	72%	0	69%	0				
		Zielvorgabe									25%	
		Ausgangswert									0	
spezifisch für Migrantinnen und Migranten	K107	O	Ergebnis Informationsmaterial für Migranten, Auflage	0	0	0	1	1	1	0		
			Zielvorgabe									2 x 1.500

¹⁴⁶ Das Indikatoren-Set zum Kommunikationsplan wurde gemäß der Beauftragung im Rahmen der Technischen Hilfe gegen Ende des Jahres 2009 überarbeitet und nach Abstimmung mit der KOM aktualisiert. Dieses aktualisierte Indikatoren-Set wurde vom ESF-Begleitausschuss am 26.01.2010 angenommen.

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Ausgangswert									
spezifisch für Jugendliche	K108	O	Ergebnis Internet Microsite f. Jugendliche i. R. der Jugendkampagne 2010	0	0	0	1	1	1			
			Zielvorgabe	0	0	0	1				1	
			Ausgangswert									
	K109	R	Ergebnis Internet Microsite f. Jugendliche, Anzahl Zugriffe p. F.	0	0	0	957	1.000	0	1165		
			Zielvorgabe									2.500
			Ausgangswert									
	K110	O	Ergebnis ESF im Unterricht i. R. des Jugendkonzeptes 2010, Anzahl Schüler	0	0	0	0	0	0	0		
			Zielvorgabe				1.000					1.000
			Ausgangswert									0
	K111	O	Ergebnis Informationsstände auf Ausbildungsmessen, Zahl der Einsätze p.a.	0	0	1	4	1	1	1		
			Zielvorgabe				1	1	1	1		4
			Ausgangswert									0
K112	O	Ergebnis Befragung ESF-Akzeptanz unter Schülern p. F. Anzahl der Befragten	0	0	0	0	0	0	0			
		Zielvorgabe									1.000	
		Ausgangswert										
Sensibilisierung und Aktivierung von Betrieben, Personalverantwortlichen und Führungskräften (K200)	K201	O	Ergebnis Round-Table-Gespräche und Workshops p.a.	0	0	2	1	1	0			
			Zielvorgabe			1	1	1	1	1	4	
			Ausgangswert								0	
	K202	R	Ergebnis Anzahl der Teilnehmer der Round-Table	0	0	48	23	30	0			
			Zielvorgabe				20	20	20	20	80	
			Ausgangswert									
Sichtbarkeit und Bekanntheit der ESF-Strategie und des OP (K300)	K301	O	Ergebnis Präsenz auf Informationsveranstaltungen von	0	1	7	8	5	5			

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Behörden, Kammern, Verbänden, Multiplikatoren mit Mindestteilnehmerzahl von 50									
			Zielvorgabe									6
			Ausgangswert									
	K302	R	Ergebnis									
			Zahl der Veröffentlichungen/ Beiträge in Fachpublikationen p.a.	0	0	24	56	42	39			
			Zielvorgabe				5	5	5	5		20
	K303	O	Ausgangswert									0
			Ergebnis									
			Präsenz auf Informationsveranstaltungen von Trägern / Bildungs- und Qualifizierungsträgern , Anzahl á 50 TN	1	1	3	5	10	6			
spezifisch für Bildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsträger	K304	O	Zielvorgabe								6 à 50	
			Ausgangswert								0	
			Ergebnis	1	1	1	5	3	2			
	K305	R	Workshops für Träger à 20 TN									
			Zielvorgabe									6
			Ausgangswert									0
	K401	O	Ergebnis									
			Messen und Ausstellungen, Anzahl	0	0	2	5	2	2			
			Zielvorgabe				2	2	2	2		8
K402	O	Ausgangswert									0	
		Ergebnis										
		ESF Imagebroschüre, Auflage 2.000	0	0	0	1	1	1				
K403	R	Zielvorgabe									1	
		Ausgangswert									0	
		Ergebnis										
Gewährleistung der Transparenz während der Umsetzung der ESF-Programme (K400)	K403	R	Einladungen an die ESF-Verwaltungsbehörde für Präsentationen u. ä., Anzahl	0	0	41	184	175	205			
			Zielvorgabe				30	30	30	30		120
			Ausgangswert									

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Ausgangswert								0
	K404	P	Ergebnis ESF relevante TOPs in Bürgerschaft und Bezirksversammlungen, Anzahl p.a.	0	0	2	4	4	10		
			Ohne Zielvorgabe, da nicht unmittelbar steuerbar								
			Ausgangswert								0
Information für die Öffentlichkeit (K500)	K501	R	Ergebnis Veröffentlichungen in stadtteilorientierten Wochenzeitungen, Anzahl p.a.	0	0	4	36	39	35		
			Zielvorgabe				6	6	6	6	24
			Ausgangswert								0
	K502	R	Ergebnis Beiträge von lokalen/regionalen Hörfunk- u. Fernsehsendern, Anzahl p. F.	0	0	5	6	9	0		
			Zielvorgabe								10
			Ausgangswert								0
	K503	R	Ergebnis Infoscreen in U-Bahn, Tage der Ausstrahlung, Anzahl	0	0	44	6	1	3		
			Zielvorgabe								60
			Ausgangswert								0
	K504	P	Ergebnis Erhöhung der Nennungen ESF relevanter Themen in lokalen/regionalen Medien (Pressespiegel), Anzahl p.a., Steigerung 2010-2013	0	0	77	180	220	187		
			Zielvorgabe								15%
			Ausgangswert			55					0
K505	R	Ergebnis Kundenkontakte durch Außenwerbung (PCLP, Infoscreen)	0	0	791.000	600.000	1.770.000	k. A.			
		Zielvorgabe								100.000	
		Ausgangswert								0	
Darstellung der Rolle der Gemeinschaft und des ESF (K600)	K601	R	Ergebnis Zentrale Internetseite ESF Homepage, Zahl der Zugriffe p. F.	0	0	4.656	16.896	24.976	22432		

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Zielvorgabe								10.000
			Ausgangswert								0
	K602	R	Ergebnis Elektronischer Newsletter, Zahl der Downloads p.a.	0	0	75	108	183	206		
			Zielvorgabe				50	50	50	50	200
			Ausgangswert								0
	K603	R	Ergebnis Elektronischer Newsletter, Zahl der Abonne- ments p. F.	0	0	1.087	1.550	2061	2693		
			Zielvorgabe								1.500
			Ausgangswert								0
	K604	R	Ergebnis jährliches ESF-Event „ESF im Dialog“ p.a., Anzahl der TN	0	60	236	265	228	261		
			Zielvorgabe				200	200	200	200	800
			Ausgangswert								0
	K605	R	Ergebnis Verzeichnis der Begünstigten, Zahl der Zugriffe p. F.	0	0	156	504	3.000	305		
			Zielvorgabe								500
			Ausgangswert								0
	K606	O	Ergebnis Informationsveranstaltungen, Seminare, Work- shops im Rahmen der Europawoche, Anzahl p.a.	1	1	1	2	2	1		
			Zielvorgabe				1	1	1	1	4
			Ausgangswert								0
	K607	O	Ergebnis Pressemeldungen, Anzeigen, Anzahl	1	1	4	8	12	11		
			Zielvorgabe				4	4	4	4	12.
			Ausgangswert								0
	K608	O	Ergebnis Pressekonzferenzen, Anzahl	0	0	1	1	0	1		
			Zielvorgabe				1	1	1	1	4
			Ausgangswert								0

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
	K609	O	Ergebnis Presstouren, Anzahl p. F.	0	0	1	1	2	0		
			Zielvorgabe								6
	K610	O	Ergebnis Veröffentlichung von Durchführungs- und Evaluationsberichten auf d. Internetseite, Anzahl p.a.	1	1	1	1	2	4		
			Zielvorgabe				1	1	1	1	4
			Ausgangswert								

6.6 Begleitung der Informations- und Publicitätsmaßnahmen

Zur Prüfung des **Bekanntheitsgrades des ESF bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern** führt die ESF-Verwaltungsbehörde in regelmäßigen Abständen eine Befragung durch. Mit der Befragung und Studie soll analysiert werden, bis zu welchem Grad und auf welchen Wegen resp. mit welchen Mitteln dieses Ziel des Kommunikationsplans verwirklicht wird und welche weiteren Maßnahmen sich empfehlen. Zu den Zielgruppen und Befragten gehören Teilnehmer an ESF-Projekten, die sich verschiedenen Gruppen wie Jugendliche, Frauen, Ältere, Personen mit Migrationshintergrund, Bewohner in sozioökonomisch schwachen Stadtteilen Hamburgs, Arbeitslose und/oder Arbeitsuchende wie auch Betriebsinhaber und Personalverantwortliche zuordnen lassen.

Bei der Befragung soll nicht der Erfolgsgrad der Projekte ermittelt werden. Vielmehr galt es entsprechend des Kommunikationsplans für den ESF in Hamburg zu ermitteln, inwieweit die Projektteilnehmer und Betriebe den ESF kennen und einschätzen, ob ihnen die programmatischen Ziele des ESF bekannt sind und ob ihnen der Nutzen durch die europäische Gemeinschaft bewusst ist.

Als methodischer Ansatz wurde eine Online-Befragung gewählt. Die Befragung wird unter n=1.500 Teilnehmern (Bruttostichprobe) der verschiedenen ESF-Projekte durchgeführt. Um eine breite Streuung zu gewährleisten, werden pro ESF-Projekt Zugangsdaten für jeweils n=15 Teilnehmer eingerichtet, die vom jeweiligen Projektleiter an die Teilnehmer verteilt werden. Ausgenommen sind hierbei Projekte in der Startphase ihrer Projektlaufzeit sowie Projekte, deren Umfeld es nicht erlaubte, Daten digital weiterzuleiten. Die Online-Befragung wird insgesamt dreimal im Laufe der aktuellen Förderperiode des Europäischen Sozialfonds 2007 – 2013 durchgeführt. Die erste Befragung (2009) dient dabei als Ausgangsbasis für die zweite (2011) und zum Abschluss der Förderperiode die dritte Befragung (2013). Trotz der Befragung unterschiedlicher Personen können somit tendenzielle Veränderungen festgestellt werden.

Im **Auftrag der nationalen ESF-Verwaltungsbehörde**, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, wird jährlich im Frühjahr eine Befragung von ca. 2.500 **Bürgerinnen und Bürger in Deutschland** zur Wahrnehmung des ESF durchgeführt. In der diesjährigen Befragung 2012¹⁴⁷ werden die wichtigsten nach Bundesländern differenziert ausgewiesen, wobei Hamburg zusammen mit Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen als Region 'Nord' dargestellt wird. Die Ergebnisse lassen sich somit nicht allein auf Hamburg beziehen und es sind auch keine Entwicklungen ablesbar.

Für Gesamt-Deutschland kommt die letzte Befragung zu folgendem Ergebnis: "44 Prozent aller Bundesbürger geben im April 2012 an, schon einmal etwas vom Europäischen Sozialfonds gehört zu haben. Damit hat sich der Bekanntheitsgrad des Europäischen Sozialfonds im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Der Bekanntheitsgrad betrug bei der ersten Erhebung 2008 30 Prozent, bei der zweiten Erhebung 2009 34, bei der dritten Erhebung 2010 38 Prozent, bei der vierten 43 Prozent und bei der diesjährigen 44 Prozent. Dementsprechend ist zum ersten Mal die 40- Prozent-Marke überschritten."¹⁴⁸

Für die Region Nord wird in 2012 ein leicht überdurchschnittlicher Bekanntheitsgrad von 44% ausgewiesen. Auch bei den Auswertungen der übrigen Fragen bewegt sich die Region Nord nahe an dem Durchschnitt. 25 % der Befragten aus der Region Nord meinen, dass der ESF als Fonds (Hilfe) für soziale Projekte dient. 22% sind der Meinung, dass mit dem ESF ein Ausgleich zwischen armen und reichen Ländern geschaffen wird und 2% sehen den ESF als Sozialversicherung auf europäischer Ebene. Auch

¹⁴⁷ Forsa, Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH: Der Europäische Sozialfonds in der Wahrnehmung der Bürger im Frühjahr 2012, Berlin, April 2012.

¹⁴⁸ Ebenda, S.3.

hinsichtlich der Informationsquellen zeigen sich nur leichte Unterschiede: 61% der Befragten aus der Region Nord sind über Berichte im Fernsehen über den ESF informiert worden, 44% (der höchste Wert im Regionenvergleich) über Berichte in Zeitungen, 26% (der niedrigste Wert im Regionenvergleich) über Berichte im Radio und 16% über das Internet. Im Weiteren fällt auf, dass die Informationen über Broschüren in Nord (6%) eine höhere Bedeutung haben als anderswo.

Im Auftrag der Europäischen Kommission wurde im Frühling 2012 die Befragung „**Eu-robarometer 77**“ durchgeführt, in der europäische Bürger insbesondere zu politischen Institutionen, der Krise in Europa sowie zur Bedeutung der Strategie Europa 2020 befragt wurden. Die Ergebnisse der Studie können für die Fassung des neuen Operationellen Programm Hamburgs genutzt werden.

Des Weiteren wurde im Frühjahr 2013 von der Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Forsa, die vierte Befragung zum Bekanntheitsgrad des Europäischen Sozialfonds bei den Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung „**Der Europäische Sozialfonds in der Wahrnehmung der Bürger im Frühling 2012**“ können für die neue Fassung des Operationellen Programms Hamburg genutzt werden.

Aus der Befragung geht hervor, dass 45 % der Deutschen schon einmal etwas vom Europäischen Sozialfonds gehört haben (Vorjahr 44 %). Zwischen 2008 und 2013 ist der Bekanntheitsgrad des ESF um 15 Prozentpunkte gestiegen. 19 % der Befragten konnten angeben, was genau der Europäische Sozialfonds ist.

Hinsichtlich der Kenntnisnahme des ESF geht aus der Befragung hervor, dass 43 % der Deutschen etwas über den Europäischen Sozialfonds aus Berichten im Fernsehen erfahren haben, 40 % aus Berichten in der Zeitung, 15 % aus dem Radio, 7 % aus dem Internet, 13 % aus persönlichen Gesprächen, 4 % aus Broschüren, 11 % aus Schule (3 %), Beruf (7 %) oder Studium (1 %).

Unter den Befragten, die schon einmal etwas über den ESF gehört haben, können 18 % ein bestimmtes Bild oder Logo verbinden, 15 % kennen ein vom ESF gefördertes Projekt, Programm oder eine Person, 32 % wissen, wer in Deutschland über die Verteilung der Gelder des ESF entscheidet.

Von denjenigen, die mit dem ESF ein bestimmtes Bild oder Zeichen verknüpfen, haben allerdings viele nur ungenaue oder vage Vorstellungen vom ESF-Logo. Nur 14 % nennen eine „blaue Flagge“ bzw. die Europaflagge. Das Wissen über geförderte Programme, Projekte oder Personen, sowie darüber, wer über die Verteilung der ESF-Gelder entscheidet, ist nur marginal vorhanden. Der Begriff „Europäischer Sozialfonds“ ist aber so beschaffen, dass die Bürgerinnen und Bürger damit durchaus spontan etwas verknüpfen können, wenn auch nicht immer detaillierte Kenntnisse.

7 Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse

7.1 Ergebnisse zum Gesamtprogramm

Steuerung und Umsetzung des Hamburger ESF-Programms waren auch im Jahre 2012 von hoher Intensität geprägt. Mit den Ergebnissen des siebten und in dieser Förderperiode letzten Wettbewerbsverfahrens 2012 konnten **16 Vorhaben in 2012 neu gestartet** werden und zusammen mit den Verlängerungen laufender Projekte die gesamten **Programmmittel vollständig gebunden** werden. Im Verlauf des Jahres 2012 wurden **insgesamt 108 Vorhaben** mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert - 32 Vorhaben endeten regulär in diesem Jahr.

Vor dem Hintergrund des Gemeinsamen Arbeitsmarktprogramms 2012 der Agentur für Arbeit, des JobCenter team.arbeit.hamburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration sowie den Empfehlungen der Halbzeitbewertung folgend wurde im Jahr 2012 auf Antrag bei der Europäischen Kommission eine **Anpassung des Operationellen Programms** vorgenommen. Gegenstand der Programmanpassung war die Übertragung von mit Stand Frühjahr 2012 nicht gebundener Restmittel der Prioritätsachse E 'Transnationale Maßnahmen' in Höhe von rd. 2 Mio. EUR für Maßnahmen nach Prioritätsachse C 'Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie soziale Eingliederung', da sich in diesem arbeitsmarkt- und sozialpolitischem Schwerpunkt höhere Förderbedarfe abzeichneten. So starteten 2012 in der Prioritätsachse C auch die meisten Vorhaben (8 von 16) und hier war auch die höchste Anzahl an Teilnehmer-Eintritten zu verzeichnen.

Über das gesamte Programm gesehen, sind für das Jahr 2012 insgesamt **16.303 eingetretene Personen** zu verzeichnen. Dieses Ergebnis liegt leicht mit 186 Eintritten unter dem des Vorjahres. Im Jahr 2012 aus dem Programm ausgeschieden sind 14.914 Personen und 22.519 Personen-Überträge errechnen sich aus dem Vorjahr. Zudem sind **1.588** Kleine und mittlere Unternehmen (**KMU**) im Verlauf des Jahres neu gefördert worden. In der Summe der bisherigen fünf Umsetzungsjahre wurden mit 194 Vorhaben zusammen 74.453 Personen und 9.943 KMU mit dem Hamburger ESF-Programm erreicht.

Der Anteil der **Frauen** an den Eintritten 2012 ist mit 54% leicht gestiegen. Nach dem **Erwerbsstatus** bei Eintritt gesehen, stellten die Beschäftigten mit 6.487 Personen wieder die größte Gruppe, darunter zu 33% Selbständige. Arbeitslos gemeldete Personen waren mit 5.344 Eintritten diesmal die zweitgrößte Gruppe, darunter 29% Langzeitarbeitslose. Die Nichterwerbstätigen mit 4.472 Personen sind diesmal drittgrößte Gruppe, darunter zwei Drittel (66%) Personen in Schule und sonstiger – nicht tariflich vergüteter – Ausbildung.

Der **Anteil junger Menschen** an den Eintritten im Jahr 2012 ist gegenüber dem Vorjahr auf 29% gesunken. Der Anteil der **Personen mit Migrationshintergrund** ist mit 41% auf dem Niveau des Vorjahres geblieben. Hinsichtlich des **Bildungsstands** waren über die Hälfte (59%) der eingetretenen Personen in 2012 ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung. Unter den höher qualifizierten Personen-Eintritten dominieren eindeutig die Frauen.

An der Entwicklung der Kontextindikatoren lässt sich ablesen, dass die Erreichung der **Spezifischen Ziele des Programms**, die wiederum mit den Leitlinien der Europäischen Beschäftigungsstrategie korrespondieren, bereits erfolgte oder in greifbare Nähe gerückt ist. Dies gilt insbesondere bei der Erhöhung der Weiterbildungsquote von KMU, der Stabilisierung der Zahl der Neugründungen, der Erhöhung der Zahl der Auszubildenden, der Entwicklung der Erwerbstätigenquote von Frauen, der Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer, der Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten, der Reduzierung der SGB II-Quote und der Erhöhung transnationaler Arbeitsvermittlungen. Allein die Erhöhung des Anteils auszubildender Betriebe und die Erhöhung der Beteiligungsquote am lebenslangen Lernen laufen noch nicht im Sinne der strategischen Ausrichtung des Hamburger ESF-Programms.

Hinsichtlich der **Querschnittsziele** steht in der bisherigen Umsetzung das Ziel der Chancengleichheit und der Nicht-Diskriminierung an vorderster Stelle. Die bislang implementierten Vorhaben leisten hierzu ihren Beitrag insbesondere durch den Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse sowie der Förderung des Zugangs von Frauen und Männern zu Berufsfeldern, in welchen sie bislang unterrepräsentiert sind. Aspekte der Nicht-Diskriminierung werden vor allem durch den Abbau der Diskriminierung bestimmter Bevölkerungsgruppen umgesetzt. Das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit wird bislang vor allem mit der Förderung von Humankapital verfolgt. Das Querschnittsziel der sozialen Nachhaltigkeit wird vorrangig über die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben umgesetzt. Insgesamt tragen die im Jahr 2012 neu gestarteten Vorhaben überproportional zum Querschnittsziel der Nicht-Diskriminierung bei.

Im Fokus der Hamburger **Öffentlichkeitsarbeit zum Europäischen Sozialfonds** stand im Jahr 2012 der mögliche Beitrag zu einer Hamburger Fachkräftestrategie. Aufgrund der zunehmenden politischen Flankierung der Fachkräftesicherung legte der Hamburger Senat mit dem ESF in 2012 einen besonderen Schwerpunkt auf die Fachkräftesicherung. Insbesondere Jugendliche, Frauen, Ältere, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderung wurden dementsprechend gezielt auf den ESF und dessen Angebote aufmerksam gemacht, da sie ein erhebliches Erwerbspersonenpotential auf dem Hamburger Arbeitsmarkt darstellen.

Aber auch die anderen Zielgruppen des ESF wurden durch diverse Presse- und Öffentlichkeitsmaßnahmen angesprochen. Die ESF-Öffentlichkeitsarbeit konnte auch gute Projekterfolge für die Zielgruppe ‚Flüchtlinge‘ erzielen. Auf europaweiten Veranstaltungen wurden die Projekterfolge von „Chancen für Flüchtlinge“ und von „Beruflich aktiv mit Roma und Sinti“ präsentiert. Letzteres erhielt sogar einen Preis für die vorbildliche Verwendung von ESF-Mitteln zur Integration von Roma.

Bereits bestehende und erfolgreiche Informations- und Kommunikationsangebote, wie beispielsweise der „ESF-Report“ (Newsletter), die Bewerbung von herausragenden Best-Practice Projekten in der Presse sowie bei Veranstaltung und die Großveranstaltung der „ESF im Dialog“ wurden fortgeführt. Als neue Aktivität in 2012 bildete die ESF-Wanderausstellung ein gutes Instrument zur allgemeinen öffentlichen Information über den Europäischen Sozialfonds. Die Wanderausstellung – bestehend aus zehn Informationstafeln zum ESF und zu einzelnen Projektbeispielen – wurde erfolgreich in der Agentur für Arbeit sowie in Bezirksämtern ausgestellt.

An **ESF-Mitteln** wurden im Jahr 2012 rund **24,7 Mio. EUR** mit dem Programm (ohne Prioritätsachse D, Technische Hilfe) umgesetzt – 6,5 Mio. EUR mehr als im Vorjahr.

In den bisherigen Umsetzungsjahren 2008-2012 wurden insgesamt **88,6 Mio. EUR** ESF-Mittel beschieden. Die partnerschaftliche Beteiligung an Kofinanzierungsmitteln betrug über diesen Zeitraum **83,2 Mio. EUR**.

Die erforderlichen **Komplementärfinanzierungsmittel** wurden in der bisherigen Programmumsetzung 2008-2012 insbesondere von der Behörde für Schule und Berufsbildung (23,7%) und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (21,3%) gestellt. Im weiteren entfallen die Kofi-Anteile am Gesamtprogramm mit 13,6% auf Private Mittel, 10,5% auf die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, 9,5% auf die Justizbehörde, 7,9% auf die Agentur für Arbeit, 3,3% auf die Finanzbehörde, 2,1% auf die Behörde für Wissenschaft und Forschung, 1,5% auf die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, jeweils ein Prozent auf die Senatskanzlei und die Bezirke, sowie 0,3% auf die Kulturbehörde und 0,1% auf die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz.

7.2 Ergebnisse in Prioritätsachse A

Im Jahr 2012 konnten in der Umsetzung der Priorität A 4.930 Teilnehmerinnen und Teilnehmern neu erreicht werden – das sind 278 mehr als im Vorjahr -, darunter 2.296

bzw. 47% Frauen. Angesichts der über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichenden Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A sind nunmehr 20.275 (98%) erreicht, so dass bis Ende der Programmlaufzeit dieses Ziel gut realisiert werden kann. Zu den bereits beteiligten **KMU** kamen im Jahr 2012 847 neu hinzu. Im Jahr 2012 wurden fünf neue Vorhaben in Prioritätsachse A gestartet. An **ESF-Mitteln** konnten in 2012 rd. 6,5 Mio. EUR beschieden werden – rd. 1,9 Mio. EUR mehr als im Vorjahr. Aus der Summe der bislang nachgewiesenen ESF-Mittel 2007-2012 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 80% des Gesamtbudgets der Achse A.

Zur Erreichung des ersten **Spezifischen Ziels** dieser Prioritätsachse nämlich der „Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten“ hat die Förderung von insgesamt 31 Vorhaben beigetragen, in welchen 3.851 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 847 Unternehmen neu gefördert wurden. Das zweite Spezifische Ziel „Förderung des Unternehmensgeistes“ wurde mit vier Vorhaben unterstützt, in welchen insgesamt 1.079 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert worden sind.

In Relation zur Zielausrichtung der Aktion A1 wurden im Jahr 2012 **gering qualifizierte Beschäftigte** mit 367 und **Beschäftigte mit Migrationshintergrund** nunmehr deutlich besser als in den Vorjahren erreicht. Mit den verstärkten Anstrengungen im Bereich der beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten und den hierzu im Jahr 2012 gestarteten Projekten konnten somit bei diesen beiden Zielgruppen etwas höhere Teilnehmerzahlen realisiert werden. Vor dem Hintergrund der jeweils hohen Zielzahlen von 7.000 für diese Gruppen, dem Einsatz von z.B. Bundesprogrammen für Deutsch-Sprachkurse (Migranten) und den Ergebnissen von Untersuchungen, dass berufliche Weiterbildung eher bei schon gut vorgebildeten Beschäftigten ansetzt, könnten noch in dieser Förderperiode die gesteckten Ziele für diese beiden Gruppen möglicherweise nicht erreicht werden. Diese Herausforderung wurde im Rahmen der Qualitätsprüfung des Vorjahresberichtes und im Rahmen des Jahrestreffens mit der KOM ausführlich behandelt. Im Rahmen der Datenerfassung sollte bei den geplanten Zielzahlen eindeutiger zwischen länger dauernden Weiterbildungsteilnahmen einerseits und diesbezüglichen Beratungen/Kurzzeiteilnahmen/Bagatellfällen andererseits unterschieden werden. Nur bei ersteren sind Merkmale wie ISCED oder Migrationshintergrund erfassbar sowie die weiteren Ergebnis- bzw. Erfolgsindikatoren bedienbar.

Auch bei den weiteren Ergebnis- bzw. Erfolgsindikatoren lassen sich derzeit nur bedingt Effekte beziffern. Sowohl bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch bei beteiligten Unternehmen ist der Maßnahmeerfolg erst bei bzw. nach Austritt aus dem Vorhaben zu erfassen. So liegen bislang noch keine hinreichenden Daten darüber vor, wie viele der in den Vorhaben qualifizierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss tatsächlich weiterbeschäftigt wurden und/oder im Betrieb beruflich aufsteigen konnten. Von den Beschäftigten, die an **beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen** teilnahmen, schlossen mit deutlicher Steigerung gegenüber den Vorjahren 96,1% im Jahr 2012 mit Zertifikat ab, als Durchschnittswert für die gesamte Programmlaufzeit sind hier 60% als Ziel vorgegeben. Die Zahl der Beschäftigten, die im Jahr 2012 an einer Qualifizierung zur Einführung innerbetrieblicher Innovationen teilnahmen, darunter mehrheitlich Frauen, ist geringer als in den Vorjahren.

Im Jahr 2012 wurde keine zusätzliche **(Weiterbildungs-)Beratungsstelle** gestartet. 178 kleine und mittlere Unternehmen wurden im Bereich der Weiterbildung neu beraten, etwas mehr als im Vorjahr. Die Summe mit den Vorjahren von 805 KMUs beträgt immerhin bereits 67% des Programmzieles.

Bei der Bildung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und Forschungseinrichtungen wurde im Jahr 2012 kein weiteres Netzwerk/Kooperation initiiert, mit in der Summe 15 **Netzwerken** ist die Zielzahl in diesem Bereich übererfüllt. Im Bereich der Einführung von **Innovationen** und entsprechender Mitarbeiterqualifizierung wurden im Jahr 2012 weitere 178 KMUs beraten, in der Summe mit den Vorjahren ist damit das Programmziel bereits erreicht. Während oder nach der Beratung haben

73,0% dieser Betriebe auch Innovationen eingeführt, wobei noch nicht alle Maßnahmen abgeschlossen sind. Darüber, ob die im Bereich der Einführung von Innovationen beratenen und/oder qualifizierten Beschäftigten im Anschluss auch in diesem Bereich eingesetzt wurden, liegen jedoch dem Monitoring derzeit keine Informationen vor.

Im Rahmen der Reduzierung des Beratungsangebotes für Existenzgründungen sowie der Umstellung des Gründungszuschusses auf eine Kann-Leistung wurden etwas weniger als im Vorjahr nämlich 1.079 **Existenzgründerinnen und Existenzgründer** im Jahr 2012 beraten, die Summe der Jahre 2008-2012 übertrifft mit 7.529 beratenen Personen bereits die Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit deutlich (2.500 Personen).

In der Verfolgung der **Querschnittsziele** steht in Priorität A das Ziel der ökonomischen Nachhaltigkeit bei den Vorhaben im Vordergrund, dies vor allem hinsichtlich der Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben sowie der Förderung von Humankapitalbildung.

7.3 Ergebnisse in Prioritätsachse B

Für das Jahr 2012 sind in der Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ **5.331 neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer** zu verzeichnen – das sind 1.165 weniger als im Vorjahr. Der Anteil von Frauen ist weiter steigend auf nunmehr 57%. Im gleichen Jahr wurden 6.338 Austritte gemeldet und aus dem Vorjahr errechnet sich eine Übertragung von 8.781 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Mit insgesamt 28.137 Eintritten in den bisherigen fünf Umsetzungsjahren wird in Priorität B die ursprüngliche Sollzahl von 9.140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gesamte Programmlaufzeit deutlich übertroffen. Zu den bereits beteiligten **KMU** kamen im Jahr 2012 521 neu hinzu. Im Jahr 2012 wurden drei neue **Vorhaben** in Prioritätsachse B gestartet. An **ESF-Mitteln** konnten in 2012 rd. 9,9 Mio. EUR beschieden werden – wieder rd. 3 Mio. EUR mehr als im Vorjahr. Aus der Summe der bislang nachgewiesenen ESF-Mittel 2007-2012 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 84% des Gesamtbudgets der Prioritätsachse B.

Zur Erreichung des **Spezifischen Ziels** 3 dieser Achse, „Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots“, trägt die Förderung von insgesamt 20 Vorhaben bei, in welchen 3.531 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 374 Unternehmen erreicht wurden. Das vierte Spezifische Ziel „Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme“ wird mit elf Vorhaben gefördert, in welchen insgesamt 1.800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 147 Unternehmen erreicht wurden.

Analog zur Ausrichtung der Prioritätsachse B waren auch im Jahr 2012 Nichterwerbstätige in Schule und Ausbildung und damit **Jugendliche** die Hauptzielgruppe. 87% der neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatte (noch) keinen Schul- oder Berufsabschluss und 50% einen Migrationshintergrund.

42% dieser neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2012 waren Schüler/Schulabgänger und nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber, die mit der **Förderung des Übergangs Schule/Beruf** erreicht wurden. Hier beträgt die Summe mit den Vorjahren bereits mehr als das Dreifache der Zielvorgabe für sieben Jahre. Der in der Planung bewusst höher angesetzte Anteil männlicher Jugendlicher lässt sich in den Projekten bislang allerdings nicht ausweisen.

Die Anzahl der **nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber** in Hamburg ist im Jahr 2012 wieder auf 793 gestiegen und liegt somit über dem in der Planung des OPs gesteckten Ziel, diese Zahl auf unter 300 zu senken. Immerhin verfügten 26% der Teilnehmer-Austritte im Jahr 2012 über eine berufliche Anschlussperspektive, die Zielvorgabe von mindestens 30% wurde in diesem Jahr nicht ganz erfüllt. Die Mehrzahl der im Jahr 2012 nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber (53%) war männlichen Geschlechts. Es ist zu beobachten, dass der Anteil jugendlicher Migrantinnen und Migranten in der dualen Ausbildung in Hamburg zwar leicht steigt, aber nach wie vor im Be-

reich des Ausgangswertes verbleibt (2011 = 6,4%), mit Hilfe der ESF-Programmumsetzung sollte der Anteil auf mindestens 8% erhöht werden

Die **Schulabbrecherquote** in Hamburg ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken von 11,5% zum Zeitpunkt der OP-Planung auf 7,0% im Jahr 2011 – neuere Zahlen liegen noch nicht vor. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, dass die ESF-Projekte am Übergang Schule/Beruf mit den hohen Fallzahlen an vermittelten Anschlussperspektiven sich zumindest indirekt und ggf. auch hinreichend auf die Senkung der Schulabbrecherquote auswirken, so dass hier direkte Projekte mit dieser Zielsetzung nicht mehr erforderlich werden.

Zusätzlich zu den neun bereits laufenden, wurde im Jahr 2012 kein weiteres Projekt zur **Steigerung des Ausbildungsplatzangebotes** in Hamburg gestartet – sechs solcher Vorhaben waren bis 2013 geplant. Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze in Hamburg ist gegenüber dem Vorjahr auf 14.147 gefallen und liegt damit immer noch über dem Niveau der Zielzahl von durchschnittlich 13.500 pro Jahr. Dass dieses Ergebnis nicht unbedingt auf die öffentliche Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze zurückzuführen ist, zeigt der konstant hohe Anteil ungeförderter Ausbildungsplätze von 99,4% im Jahr 2012. Bestätigt wurde dieser Trend auch mit dem insgesamt auf gleichem Niveau verbleibenden Anteil ausbildender Betriebe an allen in Hamburg bei 18,2% im Jahr 2011, neuere Zahlen liegen leider nicht vor.

Da bei der Mehrzahl der eingetretenen Personen im Bereich der Förderung der Berufsausbildung mit einer zwei- bis dreijährigen Teilnahmedauer zu rechnen ist, haben die diesbezüglichen Ergebnis- und Wirkungsindikatoren noch keine Aussagekraft. Diese Indikatoren werden ggf. mit Hilfe der Evaluation genauer zu beobachten sein, zumal bei einigen dieser Projekte die Förderung bei erfolgreicher Vermittlung auf einen Ausbildungsplatz endet. Eine entsprechend thematische Ad-hoc Evaluation ist für die zweite Jahreshälfte 2012 geplant.

Im Bereich der **Bildung von Weiterbildungsnetzwerken und –verbänden** kam im Jahr 2012 zu den bereits zehn gestarteten Vorhaben kein weiteres hinzu. An diesen Weiterbildungsverbänden beteiligten sich im Jahr 2012 weitere 76 kleine und mittlere Unternehmen, in der Summe (601) werden damit die insgesamt eingeplanten Beteiligungen (120) deutlich übertroffen. Von den vier im ESF-Programm vorgesehenen Weiterbildungsberatungsstellen für Personalverantwortliche wurde in 2012 keine weitere gestartet. Ebenso wurde zu den vier bereits laufenden Verbänden für das Lebenslange Lernen in Hamburg im Jahr 2012 kein weiteres realisiert. Die Beteiligungsquote der Hamburger Bevölkerung am lebenslangen Lernen hat sich auf über 9% stabilisiert (2012 = 9,2%), liegt aber weiterhin unter dem Zielwert von 12,5%.

In der **Förderung von FuE-Aktivitäten und der Innovationsfähigkeit von Unternehmen** wurde im Jahr 2012 kein weiteres Vorhaben gestartet. Von den vorgesehenen 40 Forschern oder Promovenden wurden im Jahr 2011 erstmals 26 Frauen gefördert, im Jahr 2012 kamen jedoch keine weiteren hinzu.

Bei der Verfolgung der **Querschnittsziele** stehen in der Praxis der Vorhaben die Ziele der ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit im Vordergrund, einerseits um Humankapital aufzubauen bzw. zu stärken und andererseits durch Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben sowie deren nachhaltige Stabilisierung.

7.4 Ergebnisse in Prioritätsachse C

Die Prioritätsachse C dient der 'Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen'. Vor dem Hintergrund dieser ‚klassischen‘ Politikfelder des ESF ist das Ergebnis zu bewerten, dass in Priorität C die vergleichsweise höchste Mittelauslastung besteht. Im Jahr 2012 wurde im Rahmen

einer von der Europäischen Kommission genehmigten **Programmanpassung** das Budget der Achse C um rd. 2 Mio. EUR erhöht. An **ESF-Mitteln** konnten in 2012 rd. 7,5 Mio. EUR beschieden werden – rd. 1,9 Mio. EUR mehr als im Vorjahr. Aus der Summe der bislang beschiedenen ESF-Mittel 2007-2012 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 86% des Gesamtbudgets der Achse C.

Im Jahr 2012 waren in der Priorität C insgesamt **5.358 Eintritte von Teilnehmerinnen und Teilnehmern** zu verzeichnen – wiederum mehr (+576) als im Vorjahr -, darunter 2.973 Eintritte von **Frauen**, das entspricht einem **Anteil von 55%**. Mit zusammen 23.299 Eintritten in den bisherigen fünf Umsetzungsjahren wird die qua Programmänderung erhöhte Sollzahl (18.100) in Priorität C für die gesamte Laufzeit erfüllt. Zu den bereits beteiligten **KMU** kamen im Jahr 220 neu hinzu. Acht **Vorhaben** wurden im Jahr 2011 in Achse C neu gestartet.

Arbeitslose, Nichterwerbstätige wegen Berufsrückkehr oder häuslicher Verpflichtungen etc. sowie sonstige Benachteiligte waren auch im Jahr 2012 die relevanten **Zielgruppen**. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den Arbeitslosen betrug 45%. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist leicht auf 43% gesunken. Die Altersgruppe der 25 – 54 jährigen stellt den Hauptanteil. Unter den Jugendlichen fällt wie im Vorjahr auf, dass es sich überwiegend (62%) um junge Männer handelt. Nahezu zwei Drittel (65%) der in Priorität C neu eingetretenen Personen waren ohne Schul- oder Berufsabschluss. Von den Personen mit gutem bis sehr gutem Bildungsstand waren wieder fast drei Viertel (72%) weiblichen Geschlechts.

Mit der auf die **Förderung von Frauen** ausgerichteten Aktion C1 konnten 431 Berufsrückkehrerinnen im Jahr 2012 erreicht werden – dies entspricht dem Niveau des Vorjahres. Von diesen geförderten Berufsrückkehrerinnen konnten in diesem Jahr 30,4% eine ungeforderte Beschäftigung in ihrem Beruf aufnehmen. 199 Frauen konnten für Führungsaufgaben qualifiziert werden. Durch das Monitoring konnte für 2012 ein Anteil von 13,2% der Teilnehmerinnen nachgewiesen werden, die sich im Anschluss über einen beruflichen Aufstieg freuen konnten. Auf gesamt Hamburg bezogen soll der Anteil der Frauen in Führungspositionen auch mit Hilfe des ESF-Programms von 14,2% im Jahre 2005 auf 20% im Jahr 2013 angehoben werden. Nach unterschiedlichen Quellen und zuletzt verfügbaren Angaben lag dieser Anteil im Jahr 2012 bei 21,6%. Die Erwerbstätigenquote von Frauen in Hamburg liegt mit kontinuierlicher Steigerung auf zuletzt 69,4% im Jahr 2011 nach wie vor über dem Zielwert.

In der Aktion C2 zur Förderung der **Integration arbeitsloser Personen mit Migrationshintergrund** konnten 424 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Projekten mit berufsorientierten Deutschsprachkursen im Jahr 2012 gezählt werden, darunter 261 bzw. 62% Frauen – geplant waren 40%. Zusammen mit den in den Vorjahren erreichten Personen werden bereits die geplanten Zielzahlen über die gesamte Programmlaufzeit erfüllt. Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnte im Jahr 2012 ein Anteil von 32,9% die Qualifizierung inkl. Deutschsprachkurs erfolgreich abschließen. Die Umsetzung des ESF-Programms soll im Kontext mit dazu beitragen, dass die Arbeitslosenquote von Ausländern in Hamburg gesenkt wird, von 24,8% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 18% im Jahr 2013. Die jüngsten Zahlen des Statistikamts Nord belegen hier einen weiterhin positiven Trend, im Jahr 2012 betrug die Arbeitslosenquote von Ausländern nur noch 14,9%.

Mit der Aktion C3 zur **Förderung von älteren Arbeitslosen** konnten im Jahr 2012 insgesamt 88 Personen und damit so viel wie im Vorjahr erreicht werden. Wie im Vorjahr war der Frauenanteil mit 63% bemerkenswert hoch, über die gesamte Programmlaufzeit ist ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geplant. Im Jahr 2012 schlossen nur 18,5% der älteren Arbeitslosen ihre Weiterbildung erfolgreich ab. Das ESF-Programm soll mit dazu beitragen, dass die Beschäftigungsquote älterer Menschen in Hamburg von 45,2% zum Zeitpunkt der Planung des OPs auf 50% bis zum Jahr 2013 steigt. Die regionalen Arbeitsmarktstatistiken von EUROSTAT weisen für Hamburg in den letzten Jahren einen leicht steigenden Wert auf zuletzt 58,1% in 2011 aus, damit wäre das Ziel für diese Jahre erreicht.

Mit der Aktion C4 konnten im Jahr 2012 insgesamt 580 **Auszubildende** neu gefördert werden, die nach der Ausbildung von Arbeitslosigkeit bedroht gewesen wären. Zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren entspricht diese Anzahl bereits 86% der Zielvorgabe für diese Aktion. Auch im Jahr 2012 wurden diesbezüglich – wie geplant - mehr männliche (63%) als weibliche Jugendliche erreicht. Sehr bescheiden allerdings fällt der Erfolg dieser Vorhaben auch im Jahr 2012 aus, fanden doch nur 19,6% der geförderten Auszubildenden im Anschluss einen ihrer Ausbildung adäquaten Arbeitsplatz. Hier gilt es, erfolgreichere Vorhaben zu fördern, soll doch das ESF-Programm mit dazu beitragen, dass die Übernahmequote von Auszubildenden in Beschäftigung in ganz Hamburg von 63% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 70% im Jahr 2013 angehoben werden. Die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde hat im Jahr 2012 eine explorative Studie zur Situation von Ausbildungsabbrechern in Auftrag gegeben.

In der Aktion C5 zur **Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Personen** konnten zu den bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2012 drei weitere gestartet werden. Die Summe von mittlerweile 15 dieser Vorhaben gegenüber ursprünglich nur zwei geplanten verdeutlicht den gestiegenen Bedarf in diesem Interventionsbereich, der sich auch in dem Programmänderungsantrag 2012 widerspiegelt. Mit der Programmänderung 2012 wurde auch ein neuer Indikator ‚Anzahl der Teilnehmer in Aktion C5 (Langzeitarbeitslose)‘ mit einer Zielzahl von 6.000 und einem Geschlechterverhältnis von 30% Frauen zu 70% Männern eingeführt. In der Summe der Teilnehmer-Eintritte der Jahre 2007 – 2012 wird nun auch diese Zielzahl mit 6.478 bereits übertroffen. Das Geschlechterverhältnis liegt bei 24% Frauen zu 76% Männern. Die ESF-geförderten Vorhaben sollen mit dazu beitragen, den Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den gemeldeten Arbeitslosen in Hamburg von 30% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 28% spätestens im Jahr 2013 zu drücken. Nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen bei 30,6% im Jahr 2012 und damit wieder über der Ziellinie.

Von den in der Aktion C6 zur **Förderung der Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen** insgesamt eingeplanten sechs stadtteilbezogenen Qualifizierungs- und Coaching-projekten wurden zu den acht bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2012 keine weiteren gestartet, durch die Summe von elf Projekten wird der Zielwert übertroffen. Im Ergebnis wurden deutlich mehr, nämlich weitere 701 Bewohner benachteiligter Stadtteile in 2012 erreicht, in der Summe der Vorjahre wird auch hier die Zielvorgabe für diese Aktion bereits übertroffen. Mit den stadtteilbezogenen sozialen Netzwerken wurden im Jahr 2012 weitere 701 Personen erreicht. Auch im Jahr 2012 ist eine gute Beteiligung von kleinen und mittelständischen Unternehmen an diesen stadtteilbezogenen Netzwerken erzielt worden, im Jahr 2012 wurden hier weitere 316 beteiligte KMUs gezählt, das ist nun mehr als das Zehnfache der Zielzahl für das Gesamtprogramm. Im Verlauf der Förderperiode sollen auch 2.000 Kleinstunternehmen in benachteiligten Stadtteilen hinsichtlich ihres Bestandes gefördert werden. Im Jahr 2012 wurden in diesem Sinne 184 Kleinstunternehmen gefördert, das entspricht zusammen mit den Vorjahren nun fast die Hälfte (47%) der Zielvorgabe dieser Aktion. Mindestens 70% dieser Kleinstunternehmen sollten nach der Förderung weiter bestehen, im Jahr 2012 ist dieser Anteil wieder auf 94,7% gestiegen.

Bei der Verfolgung der **Querschnittsziele** in Prioritätsachse C stehen in der Praxis der Vorhaben die Ziele der sozialen und auch ökonomischen Nachhaltigkeit sowie das der Chancengleichheit gleichermaßen im Vordergrund. Mehrheitlich verfolgen die Vorhaben die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben sowie deren nachhaltige Stabilisierung, zudem die Förderung des Humankapitals und den Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen als primäres Ziel.

7.5 Ergebnisse in Prioritätsachse E

Auf die Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen“ fällt im Vergleich zu den bisherigen drei Prioritätsachsen der geringste Anteil am Gesamtbudget des ESF-Programms. Mit der Programmänderung 2012 wurde das Budget für diese Prioritätsachse um rd. 2 Mio. EUR zu Gunsten der Prioritätsachse C gekürzt und die Aktion E3 gestrichen. Die unter dieser Aktion laufenden Vorhaben (Servicezentren im Ausland) samt der daran beteiligten Unternehmen wurden unter der Prioritätsachse A fortgeführt. Das Spezifische Ziel der Prioritätsachse E ist die „Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigten durch den Ausbau transnationaler Partnerschaften.“ Im Verlaufe des Jahres 2012 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Prioritätsachse E insgesamt 561.119 EUR **ESF-Mittel** beschiedenen. Aus der Summe der bislang beschiedenen ESF-Mittel 2007-2012 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von nunmehr 85% des Budgets der Achse E.

In der Prioritätsachse E ‚Transnationale Maßnahmen‘ waren für das Jahr 2012 insgesamt 684 **Personen-Eintritte** zu verzeichnen, darunter zu 61% Frauen. Die Zahl der Eintritte liegt damit um 125 über dem Vorjahr. Mit zusammen 2.742 geförderten Personen in den bisherigen fünf Jahren wird die ursprüngliche Zielzahl von 2.000 in Achse E bereits übertroffen. Unter den Personen-Eintritten waren 98% Beschäftigte resp. Auszubildende mit tariflicher Vergütung. 459 neu eingetretene Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren unter 25 Jahre alt, darunter zu 60% junge Frauen. 319 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hatten einen Migrationshintergrund, hier beträgt der Frauenanteil gestiegene 56%. 76% der Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfügte bereits über einen Schul- oder Berufsabschluss, darunter 62% Frauen.

An **Auslandsaufenthalten** konnten weitere 670 Auszubildende teilnehmen, zusammen mit denen aus den Vorjahren bereits deutlich über der Zielvorgabe der Aktion E1. Für den Ende 2009 neu eingeführten Erfolgsindikator „Zertifizierungen im Europass Mobilität“ konnten im Jahr 2012 weitere 684 Nachweise erbracht werden – auch hier bereits eine Übererfüllung der Zielzahl. Mit dem Vorhaben einer **Mobilitätsagentur** konnten 2012 weitere 14 Arbeitssuchende in einen Vermittlungspool aufgenommen werden. Für den Erfolgsindikator „Über die Agenturen vermittelte Arbeitsverhältnisse“ konnten jedoch auch im Jahr 2012 noch keine Nachweise erbracht werden.

Die in Prioritätsachse E geförderten Vorhaben tragen vor allem zum **Querschnittsziel** „Nachhaltigkeit“ bei. Der Schwerpunkt bei der ökonomischen Nachhaltigkeit liegt bei der Humankapitalbildung und der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, der Schwerpunkt bei der sozialen Nachhaltigkeit liegt bei der Persönlichkeitsentwicklung und der dauerhaften Integration in das Gemeinschaftsleben. Teilweise tragen die Projekte auch zur Chancengleichheit und zur Nicht-Diskriminierung bei.